6

Brit. 150

Angl 150

<36626649430016 S

<36626649430016

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. prof.

Galliae.

# Vollständige Acten
des
# Processes
der
gerichtlichen Untersuchung
Ex Officio durch des Königs General-Fiscal
anhängig gemacht
gegen
## Thomas Paine

In Betreff einer Schmähschrift gegen die Revolution und die durch das Gesetz festgesetzte Krone und königliche Regierung, wie auch gegen die Bill der Rechte, die Legislatur, Regierung, Gesetze, und Parlament des Königreiches Grosbrittannien, und gegen den König.

Vor einer Special-Jury vor dem Gerichtshofe von Kingsbench zu Guildhall, Donnerstags, den 18. Dec. 1792.
vor
dem Right Honourable Lord KENYON.

---

Aus dem Englischen übersetzt
von
C. F. Cramer.

Bayerische Staatsbibliothek

---

Kopenhagen, 1794.
Bey Christian Gottlob Proft, Sohn und Comp.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Anklage.

Im Oster-Termin, im 32ten Jahre des Königes: Georg des Dritten.

London } zu wissen }
Kund und zu wissen sey, daß Sir Archibald, Ritter, Generalfiscal unsers gegenwärtigen allergnädigsten Herrn, König Georg des Dritten, als solcher der für unsern gegenwärtigen allergnädigsten Herrn den König, zu diesem Ende in selbiger seiner eigenen Person die Sache führt, einkommt vor dem Gerichtshofe unsers besagten gegenwärtigen allergnädigsten Herrn des Königs, vor dem Könige selbst zu Westminster, in der Grafschaft Middlesex, nächstkommenden Freytag nach dem Monate vom Osterfesttage ab, selbigen Termines, und für unsern besagten Herrn den König dem Gerichte allhier vorstellig macht und vorträgt, daß THOMAS PAINE, weiland zu London, Gentlemen, eine frevelhafte, boshaftigliche, aufrühreriſche und übelgesinnte Person; und als selbige höchlich feindselig gesinnt,

sinnt, gegen unsern besagten allergnädigsten Herrn den jetzigen König, und gegen die glückliche Verfassung und Regierung dieses Königreichs, wie auch höchst-gesetzwidrig, frevelhaft, aufrührerisch, und boshaftiglich im Schilde führend, abzielend und beabsichtigend zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, die letzte glückliche Revolution, so heilsamlich zu Stande gebracht und ausgeführt worden, unter der weisen und klugen Leitung Sr. Hoheit Willhelm, hiebevor Prinzen von Oranien und nachmals Königes von Engelland, Frankreich und Irland, wie auch der darzu gehörigen Herrschaften; und die Annahme der Krone und königlichen Würde eines Königs und Königin von Engelland, Frankreich und Irland, wie auch der darzu gehörigen Herrschaften, abseiten besagten Sr. Hoheit Willhelm, und Ihro Hoheit Marie, hiebevor Prinzen und Prinzessin von Oranien; und die Mittel durch welche selbige Revolution vollbracht worden ist, zu Frommen und Wohlfahrt dieses Reiches; und zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, die Zusammenkunft der weltlichen und geistlichen Lords und Gemeinen, auf welcher Verlangen und auf welcher Rath, von Ihro besagten Majestäten die besagte Krone und Königliche Würde angenommen ward; und zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, die Parlementsacte, so gegeben worden, in dem zu Westminster gehaltenen Parlamente, in dem ersten Jahre der Herrschaft dieser

Ihro

Ihro besagten Majestäten, Königs Willhelms und Königin Maria; betitult: „Acte, zur Erklä„rung der Rechte und Freyheiten der Untertha„nen, und zur Bestimmung der Erbfolge in der „Krone,“ und die in besagter Acte enthaltenen Rechte und Freyheiten, ingleichen die durch das Gesetz festgesetzte Bestimmung und Einrichtung der Krone und königlichen Regierung besagter Königreiche und Herrschaften, und solchergestalt vermöge höchst frevelhafter, listiger und künstlich ausgedachter Insinuationum, vorzustellen, vorzuspiegeln und glaubend zu machen, daß besagte Revolution, und besagte Einrichtung und Bestimmung der Krone und Königlicher Regierung besagter Königreiche und Herrschaften, und besagte Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, entgegen seyen, denen Rechten und Vortheilen der Unterthanen dieses Königreiches überhaupt; und daß die erbliche königliche Regierung dieses Königreiches eine Tyranney seye.

Und demnach vermöge höchst freventlicher, listiger, und künstlich ausgedachter Insinuationum, vorzustellen, vorzuspiegeln und glaubend zu machen, daß das Parlament dieses Königreiches seye eine frevelhafte, verderbliche, nutzlose und unnothwendige Einrichtung, und daß der König und die Geistlichen und Weltlichen Lords und Gemeinen, bey versammelten Parlamente, freventlich die Unterthanen dieses Königreiches überhaupt tyrannisirten und unterdrückten, und den Gemüthern der Unterthanen dieses Königrei-

ches grundloses und unvernünftiges Mißvergnügen und vorgefaßte Meynungen einzuflößen, gegen unsern gegenwärtigen Allergnädigsten Herren den König und das Parlament dieses Königreichs, und die Verfassung, Gesetze und Regierung desselben; und selbige in Haß und Verachtung zu bringen; an dem Sechszehnten Tage Monats Februarii im zwey und dreyßigsten Jahre der Regierung besagten unsers Allergnädigsten Herren und Königes, zu Gewalt und Waffen zu London, wie vorbesagt, zu wissen, im Kirchspiele der heiligen Maria le Bow, in dem Cheapquartiere, Er, der besagte Thomas, freventlich, boshaftiglich und aufrührerisch geschrieben und ausgegeben, wie auch zu schreiben und auszugeben verursachet hat, eine sichere falsche, ärgerliche, boshaftige, und aufrührerische Schmähschrift, über und anlangend die besagte letzte glückliche Revolution, und die besagte Einrichtung und Bestimmung der Krone und Königlichen Regierung besagter Königreiche und Herrschaften; und besagte Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen; und der darinn enthaltenen besagten Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und der erblichen königlichen Regierung besagter Königreiche und Herrschaften; und über und anlangend die Gesetzgebung, Verfassung und Gesetze dieses Königreiches; über und anlangend unsern gegenwärtigen Allergnädigsten Herrn den izt regierenden König; und über und anlangend das Parlament dieses Königreichs, betitult: „die Rechte

„des

„des Menschen. Zweyter Theil. Worin Grund=
„satz und Ausübung verbunden sind. Von Tho=
„mas Paine, Secretair der auswärtigen Angele=
„genheiten bey dem Congreß des Americanischen
„Krieges, und Verfasser des Werkes, betitult:
„Common sense; und des Ersten Theils der Rech=
„te des Menschen, zweyte Auflage, London, ge=
„drucket bey J. S. Jordan. No. 166. Fleet
„Street. 1792." in welcher besagten Schmäh=
schrift enthalten sind, beneben andern Dingen,
unterschiedliche falsche, ärgerliche, boshaftige,
und aufrührerische Materien. An Einer Stelle
davon, folgender Gestalt und Maßen, (zu sa=
gen:) „Alle erbliche Regierung ist ihrer Natur
„nach Tyranney. Eine erbliche Krone," (wor=
unter unter andern die Krone dieses Königreiches
gemeint,) „oder ein erblicher Thron," (worun=
ter unter andern der Thron dieses Königreiches
gemeint) „oder bey welchem phantastischen Nah=
„men man sonst solche Dinge nennen mag, geben
„keinen andern deutlichen Sinn, als daß das
„Menschengeschlecht erbliches Eigenthum ist.
„Eine Regierung erben, heißt das Volk erben,
„als wären es Schaafe und Heerden." Und
an einer andern Stelle davon, folgender Gestalt
und Maaßen, (zu sagen:) „Diese Convention
„bey welcher General Washington zum Präsi=
„denten erwählt wurde, kam im May 1787 zu
„Philadelphia zusammen. Er stand damals mit
„keiner der Staatenregierungen, oder mit dem
„Congreß in Verbindung. Er legte seine Stelle
„nieder, als der Krieg zu Ende war, und hat

 „seit=

„seitdem als Privatbürger gelebt. Die Conven„tion untersuchte Alles aufs gründlichste, und „nachdem sie nach vielen Debatten und Unterbre„chungen über die verschiedenen Theile einer Bun„desconstitution eins geworden war, ging sie zu „Rathe, auf welche Art sie Gewalt und Ausü„bung ertheilen sollte. Zu diesem Zweck schickten „sie nicht, gleich einer Cabale von Höflingen, „nach einem Holländischen Statthalter, oder „Deutschen Churfürsten, sondern wogen die ganze „Sache der Vernunft und dem Vortheil des Lan„des gemäß ab." (worunter gemeint und verstanden, man solle des Dafürhaltens seyn, daß eine Cabale von Höflingen besagten Prinzen von Oranien und König Georg den Ersten, hiebevor Churfürsten von Hannover, hereingebracht, respective selbst die königliche Regierung des besagten Königreiches und Herrschaften zu übernehmen, der Vernunft und dem Vortheile der Unterthanen der besagten Königreiche zuwider.) Und in einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maßen, (zu sagen:) „Die Geschichte der „Eduarde und Heinriche," (worunter die Eduarde und Heinriche, hiebevor Könige von Engelland, gemeint,) „bis zu Anfange der Stuarte „hinauf," (worunter die Stuarte, hiebevor Könige von Engelland, gemeint,) „zeigt uns so vie„le Beyspiele von Tyranney, als nur innerhalb „der Gränzen, in welche die Nation sie einge„schränkt hatte, ausgeübt werden konnte. Die „Stuarte" (worunter die Stuarte, hiebevor Könige von Engelland, gemeint,) „suchten diese

„Grän=

„Gränzen zu überschreiten, und ihr Schicksal ist „wohl bekannt. In allen diesen Fällen sehen „wir nichts von einer Constitution, sondern nur „Einschränkungen einer angemaßten Gewalt. „Nach diesem nahm ein andrer Willhelm“ (worunter der besagte Willhelm, Prinz von Oranien gemeint, nachmaliger König von Engelland,) „der von demselben Geschlechte abstammte, und „denselben Ursprung behauptete, den Besitz“ (worunter der Besitz von der Krone Engelland gemeint,) „und von den beyden Uebeln, Jacob „und Willhelm“ (worunter Jacob der Zweyte hiebevor König in Engelland, und der besagte Willhelm, Prinz von Oranien, nachmaliger König von Engelland, gemeint) „zog die Nation, „da sie der Lage der Sachen nach eins ergreifen „mußte, dasjenige vor, was sie für das kleinste hielt. „Wenn wir die Acte, welche unter dem Nahmen „Bill der Rechte bekannt ist“ (worunter die besagte Parlamentsacte gemeint, betittult: Eine Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen und zur Festsetzung der Folge in der Krone,) „untersuchen; was ist sie“ (worunter die besagte eben erwähnte Acte gemeint,) „mehr, als ein Handel, den die Theile der Regierung, unter einander geschlossen, Macht, „Vortheile und Vorrechte unter einander zu theilen?“ (worunter gemeint, daß die besagte eben erwähnte Parlamentsacte ein Handel zwischen den Theilen der Regierung in Engelland, unter einander geschlossen, gewesen, um Macht, Vortheile und Vorrechte unter einander zu theilen,)

„Ihr sollt so viel haben, und ich will das Uebrige „haben; und in Rücksicht der Nation, heißt es, „Ihr für Euer Theil, sollt das Recht haben, „Bittschreiben einzugeben. Unter solchen Um„ständen muß man die Bill der Rechte“ (worunter die besagte eben erwähnte Parlamentsacte gemeint) „mehr eine Bill des Unrechts und der Beleidigung nennen. Das sogenannte Convens„tions-Parlament,“ (worunter die Zusammenkunft der besagten geistlichen und weltlichen Lords, und der hierinne zuvor erwähnten Gemeinen gemeint,) „war ein Ding, das erst sich selbst, und „dann die Gewalt machte, vermöge welcher es „verfuhr. Einige wenige Personen traten zusam„men, und gaben sich diesen Nahmen. Verschie„dene waren gar nicht, und keiner gehörig ge„wählt worden. Von Willhelms Zeit an,“ (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint,) „entstand eine Art von Regierung, „die aus dieser Coalitionsbill der Rechte hervor„gieng,“ (worunter die besagte Acte gemeint, betitult: Eine Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und zur Festsetzung der Folge in der Krone,) „und vornehm„lich, seit die Bestechung bey der Hannöverschen „Erbfolge eingeführt ward,“ (worunter die Erbfolge der Prinzessinn Sophia, Churfürstinn und verwittibten Herzogin von Hannover, in der Krone und Würde dieses Königreiches gemeint,) „durch das Ministerium Walpoles, welche,“ (worunter die besagte Art von Regierung gemeint,) „nicht anders als despotische Gesetzge-

„bung

„bung genannt werden kann. Ohngeachtet die „Theile in einander greifen können, so hat doch „das Ganze keinen Halt, und das einzige Recht, „welches es sich selber zuerkennt, ist das Recht „Bittschriften einzugeben. Wo ist also die Con„stitution, die entweder Macht ertheilt oder ein„schränkt? Die Regierung wird darum nicht min„der despotisch, weil ein Theil der Regierung" (worunter die Regierung dieses Königreiches gemeint,) „wählbar ist, wofern die so erwählten „Personen nachmals, als Parlament unbegränz„te Macht besitzen; die Wahl wird in diesem „Falle von der Repräsentation getrennt; und die „Candidaten sind Candidaten des Despotismus." Und in einer andern Stelle davon, folgender Gestalt und Maaßen, (zu sagen:) „Die Aufmerk„samkeit der Regierung von Engelland, denn ich „mag sie lieber so als die Englische Regie„rung nennen, scheint sich seit ihrer politischen „Verbindung mit Deutschland, so gänzlich mit „auswärtigen Angelegenheiten, und den Mitteln, „Auflagen zu erheben, beschäftiget zu haben, daß „sie zu keinem andern Zweck da zu seyn scheint. „Häusliche Angelegenheiten wurden vernachläs„sigt; und ein regelmäßiges Gesetz ist gar nicht „vorhanden." Und an einer andern Stelle davon, folgender Gestalt und Maaßen, (ist zu sagen:) „Die beyden Häuser, welche das Engli„sche Parlament ausmachen," (worunter das Parlament dieses Königreiches gemeint,) „schei„nen wirklich in Eines zusammengeflossen zu seyn, „und als Gesetzgebung keinen Eigenen Geist zu

„haben. Der Minister" (worunter der Minister gemeint, den der König dieses Reiches in der Verwaltung der Regierung desselben gebraucht,) „berührt es wie mit einem Mohnstengel, und es," (worunter die zwey Häuser des Parlamentes dieses Königreiches gemeint,) „schläft Gehorsam. „Wenn wir aber die unterschiedenen Fähigkeiten „beyder Häuser betrachten," (worunter die zwey Häuser des Parlamentes dieses Königreiches gemeint,) „so wird uns die Verschiedenheit so groß „scheinen, daß wir die Ungereimtheit einsehen „werden, Macht dahin zu legen, wo man des „Urtheils sie zu gebrauchen nicht gewiß seyn kann. „So elend es auch in Engelland um die Repräsentation steht," (worunter die Repräsentation der Gemeinen dieses Königreiches gemeint,) „so „ist sie doch noch Mannskraft in Vergleich mit „dem sogenannten Hause der Lords," (worunter die Geistlichen und Weltlichen Lords im versammelten Parlamente gemeint) „ja dieß spottweise „sogenannte Haus," (worunter das Haus der Lords gemeint,) „wird so wenig geachtet, daß „das Volk kaum darnach fragt, was darin vor= „geht. Auch scheint es" (worunter das besagte Haus der Lords gemeint,) „denn auch am mei= „sten unter Einfluß zu stehn, und am weitesten „von dem allgemeinen Vortheile der Nation ent= „fernt zu seyn." Und in einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen, nämlich: „Nachdem ich auf solche Art auf einige Mängel „der beyden Parlaments=Häuser hingewiesen ha= „be," (worunter das Parlament dieses König=

reiches gemeint,) „schreite ich zu dem, was die „Krone genannt wird,“ (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint,) „worüber ich mich „sehr kurz fassen werde. Sie,“ (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint,) „bedeutet „einen Nahmendienst von einer Million Sterling „des Jahres, dessen Geschäft darin besteht, das „Geld zu empfangen. Ob die Person,“ (worunter der König dieses Reiches gemeint,) „weise „oder thöricht, bey gesundem Verstande oder blöd„sinnig, ein Eingebohrner oder Fremder ist, thut „nichts zur Sache. Jedes Ministerium,“ (worunter das Ministerium gemeint, dessen der König dieses Reiches sich in der Verwaltung der Regierung davon bedient) „verfährt nach derselben „Idee, wie Herr Burke schreibt, nämlich, daß „dem Volke,“ (worunter die Unterthanen dieses Königreiches gemeint,) „die Augen verbun„den und es durch einen oder andern Po„panz in abergläubischer Unwissenheit gehalten „werden muß. Die sogenannte Krone,“ (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint,) „entspricht diesem Zweck, und entspricht folglich „allen Entzwecken, die davon erwartet werden. „Dieses ist mehr, als man von den beyden an„dern Zweigen sagen kann. Die Gefahr, welcher „diese Stelle“ (worunter unter andern das Amt „des Königs dieses Reiches gemeint,) „in allen „Ländern ausgesetzt ist,“ (worunter unter andern dieses Königreich gemeint) „entsteht nicht „von etwas, welches dem Manne“ (worunter der König gemeint) „sondern welches der Nation

„zu-

„zustoßen könnte;“ (worunter unter andern dieses Königreich gemeint,) „der Gefahr, daß ihr „die Augen aufgehen.“ Und an einer andern Stelle davon, folgender Gestalt und Maaßen, (ist zu sagen) „Ich war gerade bey der hundertjäh„rigen Jubelfeyer der Revolution von 1688 in En„gelland gegenwärtig. Willhelm und Maria, (worunter der höchstseelige König Willhelm und Königinn Maria gemeint) „sind mir immer ihres „Characters wegen abscheulich gewesen. Der ei„ne“ (worunter der besagte König Willhelm gemeint) „suchte seinen Oncle, die andre“ (worunter die besagte Königinn Maria gemeint,) „ih„ren Vater zu vernichten, um selbst die Gewalt „an sich zu reissen, da aber die Nation einmal „geneigt war, die Sache zu ihrem Willen zu ma„chen, verdroß es mich, die ganze Ehre davon „einem Manne zuschreiben zu sehn“ (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint) „der es als ein Geldgeschäft unternommen hatte, „und der, außer dem was er sonst noch zog, „sechsmal hundert tausend Pfund für die Ausrü„stung der kleinen Flotte, die ihn von Holland „brachte, in Rechnung setzte.

Georg der Erste, „(worunter Georg der Erste, weiland König in Engelland gemeint,) „spielte die nämliche kleinliche eigennützige Rolle, „die König Willhelm der Dritte gespielt hatte, „und kaufte das Herzogthum Bremen mit dem „Gelde, das er von Engelland bekam, zweymal „hundert und funfzigtausend Pfund über und

„außer

„außer seinem Königsgehalt, und nachdem er „es auf solche Art auf Engellands Kosten gekauft „hatte, fügte er es zu seinen hannöverschen Be„sitzungen, zu seinem Privatnutzen, hinzu — „In der That; jede Nation, die sich nicht selbst „regiert, wird als eine Geldsache regiert werden. „Engelland ist, seit der Revolution die Beute „von Betriegern gewesen.“ Und an einer andern Stelle davon, folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen) „Der Betrug, die Heucheley, die Täu„schung der Regierungen“ (worunter unter andern die Regierung dieses Königreiches gemeint) „werden jetzt zu gut bekannt, um ihnen noch eine „längere Laufbahn zu versprechen. Das Possen„spiel der Monarchie und Aristocratie folgt in al„len Ländern dem der Chevallerie, und Herr Burke „schmückt sich zum Leichenbegängniß. Möge es „denn ruhig in das Grab aller andern Thorheiten „wandern, und die Leidtragenden sich trösten. „Die Zeit ist nicht mehr fern, wo Engelland über „sich selbst lachen wird, daß es von Holland, „Hannover, Zelle oder Braunschweig, mit einer „Million Kosten des Jahrs Leute holen ließ.“ (worunter die Könige dieses Reiches gemeint, so daselbst gebohren, und zu und nach der Revolution die Regierung unserer Krone angetreten haben,) „die weder seine Gesetze, noch seine Sprache, „noch seinen Vortheil verstanden; und deren Fä„higkeiten kaum dem Dienste eines Quartiermei„sters in einem Kirchenspiele angemessen gewesen „seyn würden. Könnte die Regierung solchen „Händen anvertraut werden, so muß sie in der

„That

„That eine sehr leichte und einfache Sache seyn; „und Materialien zu solchem Entzwecke geschickt, „werden sich in jeder Stadt und Dorfe in Engel= „land finden lassen." Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herrn des Königs und seiner Ge= setze; zum bösen Beyspiele für alle Andere bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herren des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte Fiscal unsers be= sagten Herrn des Königs, für unsern besagten Herrn den König, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhaftige, boshaftige, aufrührerische, und übelgesinnte Person, und als selbige höchlich feindseelig gesinnt gegen unsern be= sagten allergnädigsten Herrn den jetzt regierenden König, und gegen die glückliche Verfassung und Regierung dieses Königreiches, wie auch höchst gesetzwidrig, frevelhaft, aufrührerisch und bos= haftiglich im Schilde führend, abzielend, und beabsichtigend, zur Aergerniß aufzustellen, zu ver= unglimpfen und verächtlich zu machen die letzte glückliche Revolution, so heilsamlich zu Stande gebracht und ausgeführt worden, unter der wei= sen und klugen Leitung seiner Hoheit Willhelm, hiebevor Prinzen von Oranien, und nachmals König von Engelland, Frankreich und Irland, und den dazu gehörigen Herrschaften; und die Annahme einer Krone und Königlichen Würde ei= nes Königes und Königinn von Engelland Frank= reich und Irrland, wie auch der dazu gehörigen Herrschaften, abseiten seiner besagten Hoheit Will=

Willhelm und Ihro besagte Hoheit Maria, hiebevor Prinzen und Prinzessin von Oranien, und der Mittel durch welche selbige Revolution vollbracht worden ist, zu Frommen und Wohlfahrt dieses Reiches, und zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, die Zusammenkunft der Geistlichen und Weltlichen Lords und Gemeinen, auf welcher Verlangen und auf welcher Rath von Ihro besagten Majestäten die besagte Krone und königliche Würde angenommen ward; und zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, die Parlamentsacte, so gegeben worden, in dem zu Westminster gehaltenen Parlamente, in dem ersten Jahre der Herrschaft dieser besagten Majestäten, Königes Willhelm und Königinn Maria, betitult: „Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und zur Bestimmung der Erbfolge in „der Krone, imgleichen der durch das Gesetz festgesetzten Bestimmung und Einrichtung der Krone „und königlichen Regierung besagter Königreiche „und Herrschaften,“ und solchergestalt vermöge frevelhafter arglistiger und künstlich ausgedachter Insinuationum vorzustellen, vorzuspiegeln und glaubend zu machen, daß besagte Revolution und besagte Einrichtung und Bestimmung der Krone und königlicher Regierung besagter Königreiche und Herrschaften, und besagte Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen entgegen seyen denen Rechten und Vortheilen der Unterthanen dieses Königreiches überhaupt, und daß

die königliche Regierung dieses Königreiches eine Tyranney seye; und demnach vermöge höchst frevlicher, arglistiger und künstlich ausgedachter Insinuationum vorzustellen, vorzuspiegeln und glaubend zu machen, daß das Parlament dieses Königreiches seye eine verderbliche, nutzlose und unnothwendige Einrichtung, und daß der König und die Geistlichen und Weltlichen Lords und Gemeinen, bey versammelten Parlamente, frevlich die Unterthanen dieses Königreiches überhaupt tyrannisirten, und unterdrückten; und den Gemüthern der Unterthanen dieses Königreiches grundloses und unvernünftiges Mißvergnügen und vorgefaßte Meynungen einzuflößen, gegen unsern gegenwärtigen Allergnädigsten Herren den König, und das Parlament dieses Königreiches, und die Verfassung Gesetze und Regierung desselben, und selbige in Haß und Verachtung zu bringen, an dem sechszehnten Tage des Monats Februarii in dem zwey und dreissigsten Jahre der Regierung besagten unsers Allergnädigsten Herren und Königes, zu Gewalt und Waffen zu Londen, wie vorbesagt, zu wissen, im Kirchspiele der heiligen Maria le Bow, in dem Cheapquartier, Er, der besagte Thomas Paine freventlich, boshaftiglich und aufrührerisch, gedruckt und ausgegeben hat, wie auch zu drucken und auszugeben verursachet hat, eine sichere falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Schmähschrift, über und anlangend die besagte lezte glückliche Revolution, und die besagte Einrichtung und Bestimmung der Krone, und königlichen Regierung

gierung besagter Königreiche und Herrschaften, und besagte Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und der darin enthaltenen besagten Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und der erblichen königlichen Regierung besagter Königreiche und Herrschaften, und über und anlangend die Gesetzgebung, Verfassung und Gesetze dieses Königreiches, über und anlangend unsern gegenwärtigen Allergnädigsten Herren den itzt regierenden König, und über und anlangend das Parlament dieses Königreiches, betitult: „Die Rechte des Menschen. Zweyter Theil. Worin Grundsatz „und Ausübung verbunden sind, von Thomas „Paine, Secretair der auswärtigen Angelegenheiten bey dem Congreß, während des Americanischen Krieges und Verfasser des Werkes, betitult: Common Sense, und des Ersten Theiles der Rechte des Menschen. Zweyte Auflage. „London, gedruckt bey J. S. Jordan. No. 166. „Fleet Street. 1792.“ In welcher besagten Schmähschrift enthalten sind, beneben andern Dingen, unterschiedliche falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Materien. An Einer Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Alle erbliche Regierung ist ihrer Natur „nach Tyranney. Eine erbliche Krone,“ (worunter unter andern die Krone dieses Königreiches gemeint) oder ein erblicher Thron, “ (worunter „unter andern der Thron dieses Königreiches gemeint,) „oder bey welchem phantastischen Nahmen man sonst diese nennen mag, geben keinen

„andern deutlichen Sinn, als daß das Menschen„geschlecht erbliches Eigenthum ist. Eine Re„gierung erben, heißt das Volk erben, als wå„ren es Schafe und Heerden.“ Und an einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maassen, (zu sagen:) „Diese Convention bey welcher „General Washington zum Pråsidenten erwåhlt „wurde, kam im May 1787 zu Philadelphia zu„sammen. Er stand damals mit keiner der „Staatsregierungen oder mit dem Congreß in „Verbindung. Er legte seine Stelle nieder, als „der Krieg zu Ende war, und hat seitdem als „Privatbůrger gelebt. Die Convention unter„suchte alles aufs Grůndlichste, und nachdem sie „nach vielen Debatten und Untersuchungen ůber „die verschiednen Theile einer Bundes-Constitu„tion unter einander eins geworden war, gieng „sie zu Rathe, auf welche Art sie ihr Gewalt „und Ausůbung ertheilen sollte. Zu diesem „Zweck schickten sie nicht, gleich einer Ca„bale von Hőflingen, nach einem hollåndischen „Statthalter oder deutschen Churfůrsten, sondern „ůbertrugen die ganze Sache dem Urtheil und dem „Vortheil des Landes.“ (worunter gemeint und verstanden, man solle des Dafůrhaltens seyn, daß eine Cabale von Hőflingen besagten Prinzen von Oranien und Kőnig Georg den Ersten, hiebevor Churfůrsten von Hannover hereingebracht, respective selbst die kőnigliche Regierung des besagten Kőnigreiches und Herrschaften zu ůbernehmen, der Vernunft und dem Vortheile der Unterthanen der besagten Kőnigreiche zuwider)

Und

Und in einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen, (zu sagen:) „Die Geschich„te der Eduarde und Heinriche“ (worunter die Eduarde und Heinriche, hiebevor Könige von Engelland gemeint) „bis zu Anfange der Stuarts „hinauf,“ (worunter die Stuarts hiebevor Könige von Engelland gemeint,) „zeigt uns so viele „Beyspiele von Tyranney, als nur innerhalb der „Gränzen, worin die Nation sie eingeschränkt „hatte, ausgeübt werden konnten. Die Stuarte“ (worunter die Stuarte, hiebevor Könige von Engelland gemeint) „suchten diese Gränzen zu über„schreiten, und ihr Schicksal ist wohl bekannt. „In allen diesen Fällen sehen wir nichts von ei„ner Constitution, sondern nur Einschränkungen „einer angemaßten Gewalt. Nach diesen nahm ein anderer Willhelm“ (worunter der besagte Willhelm Prinz von Oranien gemeint, nachmaliger König von Engelland) „der aus demselben „Geschlechte herstammte, und denselben Ursprung behauptete, Besitz“ (worunter der Besitz von der Krone Engelland gemeint,) „und von den bey„den Uebeln, Jacob und Willhelm“ (worunter Jacob der Zweyte hiebevor König von Engelland, und der besagte Willhelm, Prinz von Oranien, nachmaliger König von Engelland gemeint) „zog „die Nation, da sie der Lage der Sache nach eins „ergreifen mußte, dasjenige vor, was sie für „das kleinste hielt. Wenn wir die Acte, die un„ter dem Nahmen der Bill der Rechte be„kannt ist,“ (worunter die besagte Parlamentsacte gemeint, betitult: „Eine Acte zur Erklä-

„rung der Rechte und Freyheiten der Untertha„nen und zur Festsetzung der Folge in der Krone,") „untersuchen, was ist sie" (worunter die besagte eben erwähnte Acte gemeint,) „mehr, als „ein Handel, den die Theile der Regierung unter „einander schloßen, Macht, Vortheile und Vor„rechte unter einander zu theilen?" (worunter gemeint, daß die besagte eben erwehnte Parlamentsacte ein Handel zwischen den Theilen der Regierung in Engelland gewesen, unter einander geschlossen, Macht, Vortheile und Vorrechte unter einander zu theilen) „Ihr sollt so viel haben, und ich will „das Uebrige haben." — Und in Rücksicht auf „die Nation heißt es:" Ihr für Euer Theil, „Ihr sollt das Recht haben, Bittschrif„ten einzugeben. Unter solchen Umständen „muß man die Bill der Rechte" (worunter die eben erwähnte Parlamentsacte gemeint) „viel„mehr eine Bill des Unrechtes und der Beleidi„digung nennen. Das sogenannte Conventions-Parlament," (worunter die Zusammenkunft der besagten Geistlichen und Weltlichen Lords, und der hierin zuvorerwähnten Gemeinen gemeint,) „war ein Ding, das erst sich selbst und dann die „Gewalt machte, vermöge welcher es verfuhr. „Einige Personen traten zusammen und gaben „sich diesen Namen. Verschiedene waren gar „nicht, und keiner zu diesem Ende gehörig er„wählt worden. Von Willhelms Zeit an" (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint) „entstand eine Art von Regierung, die „aus dieser Coalitionsbill der Rechte hervorging,"

(wor-

(worunter die besagte Acte gemeint, betitult: Eine Acte zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, und zur Festsetzung der Folge in der Krone) „und vorzüglich seit Bestechung „bey der hannöverschen Erbfolge eingeführt ward," (worunter die Erbfolge der Prinzeßin Sophia, Churfürstinn und verwittibten Herzogin von Hannover in der Krone und Würde dieses Königreichs gemeint:) „durch die Verwal-„tung des Sir Walpole, die" (worunter die besagte Acte von Regierung gemeint,) „nicht an-„ders als despotische Gesetzgebung genannt wer-„den kann. Ohngeachtet die Theile in einander „greiffen können, hat doch das Ganze keinen Halt, „und das einzige Recht, welches es sich selber zu-„erkennt, ist das Recht Bittschriften einzugeben. „Wo ist also die Constitution, die entweder Macht „ertheilt, oder einschränkt? Die Regierung wird „darum nicht minder despotisch, weil ein Theil „derselben" (worunter die Regierung dieses Königreiches gemeint) „wählbar ist; wenn die so „erwählten Personen nachmals als Parlament „unbegränzte Macht besitzen. Die Wahl wird „in diesem Falle von der Repräsentation getrennt, „und die Candidaten sind Candidaten des Despo-„tismus." Und in einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Die „Aufmerksamkeit der Regierung von Engelland, „denn ich mag sie lieber so als die Englische „Regierung nennen, scheint sich, seit ihrer „politischen Verbindung mit Deutschland, so „gänzlich mit auswärtigen Angelegenheiten und

 „mit

„mit den Mitteln Auflagen zu heben, beschäfti„get zu haben, daß sie zu gar keinem andern „Zwecke da zu seyn scheint. Häusliche Angele„genheiten werden vernachlässiget, und ein regel„mäßiges Gesetz ist fast gar nicht vorhanden." Und an einer andern Stelle davon, folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Die beyden Häu„ser welche das Englische Parlament ausmachen," (worunter das Parlament dieses Königreiches gemeint,) „scheinen wirklich in Eines zusammengefloßen zu seyn, und als Gesetzgebung „keinen eigenen Geist zu haben. Der Minister," (worunter der Minister gemeint, den der König dieses Reiches in der Verwaltung der Regierung desselben gebraucht) „berührt es wie mit einem Mohn„stengel und es" (worunter die zwey Häuser des Parlamentes dieses Königreiches gemeint) „schläft Gehorsam. Wenn wir aber die unter„schiedenen Fähigkeiten beyder Häuser betrach„ten," (worunter die zwey Häuser des Parlamentes dieses Königreiches gemeint,) „so wird „uns die Verschiedenheit so groß scheinen, daß „wir die Ungereimtheit einsehen werden, die „Macht dahin zu legen, wo wir des Urtheils „sie zu gebrauchen nicht gewiß seyn können. So „elend es auch in Engelland um die Repräsenta„tion steht," (worunter die Repräsentation der Gemeinen dieses Königreiches gemeint,) „so „ist sie doch noch Mannskraft in Vergleichung „mit dem sogenannten Hause der Lords," (worunter die geistlichen und weltlichen Lords im versammelten Parlament gemeint,) „ja dieß spott-

„weise

„weise benannte Haus (worunter das Haus der „Lords gemeint,) „wird so wenig geachtet, daß „das Volk kaum einmal fragt, was darinn vor„geht. Auch scheint es," (worunter das besagte „Haus der Lords gemeint,) „am meisten unter „Einfluß und am weitesten von dem allgemeinen „Vortheile der Nation entfernt zu seyn.. " Und an einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen, nämlich: „Nachdem ich auf solche „Art auf einige Mängel der beyden Parlaments„häuser hingewiesen habe," (worunter das Parlament dieses Königreiches gemeint,) „schreite „ich zu dem, was die Krone genannt wird," (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint;) „worüber ich mich sehr kurz fassen werde. Sie" (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint) „bedeutet einen Nahmendienst von einer Million „Sterling des Jahres, dessen Geschäft darin be„steht, das Geld zu empfangen. Ob die Per„son," (worunter der König dieses Reiches gemeint) „weise oder thöricht, bey gesunden Ver„standskräften oder blödsinnig, ein Eingebohrner „oder Fremder ist, thut nichts zur Sache. Je„des Ministerium," (worunter das Ministerium gemeint, dessen der König dieses Landes sich in der Verwaltung der Regierung davon bedient) „verfährt nach derselben Idee, wie Herr Burke „schreibt, nämlich, daß dem Volke" (worunter die Unterthanen dieses Königreiches gemeint,) „die Augen verbunden, und es durch einen oder „andern Popanz in abergläubischer Unwissenheit „gehalten werden muß. Die sogenannte Krone,"

 (wor=

(worunter die Krone des Königreiches gemeint,) „entspricht diesem Zwecke, und entspricht folglich „allen Zwecken, die davon erwartet werden. „Dieses ist mehr als man von den beyden andern Zweigen sagen kann. Die Gefahr, welcher diese Stelle" (worunter unter andern das Amt des Königes dieses Königreiches gemeint) „in allen Ländern „ausgesetzt ist," (worunter unter andern dieses Königreich gemeint) „entsteht nicht von etwas, „welches dem Manne," (worunter der König gemeint) „sondern welches der Nation zustoßen könnte," (worunter unter andern dieses Königreich gemeint) „der Gefahr daß ihr die Augen aufgehen." Und an einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Ich war gerade „bey der hundertjährigen Feyer der Revolution „von 1688 in Engelland gegenwärtig, Willhelm „und Marie," (worunter der höchstseelige König Willhelm und Königinn Marie gemeint) „sind „mir immer ihres Characters wegen abscheulich gewesen, der eine," (worunter der besagte König Willhelm gemeint) „suchte seinen Oncle, die andre" worunter die besagte Königinn Maria gemeint) „ihren Vater zu vernichten, um selbst die Gewalt an „sich zu reissen; da aber die Nation einmal geneigt „war, die Sache zu ihrem Willen zu machen, verdroß es mich die ganze Ehre davon einem Manne „zuschreiben zu sehn" (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint,) „der es als „ein Geldgeschäft unternommen hatte, und der, „außerdem was er sonst noch zog, sechsmalhundert tausend Pfund für die Ausrüstung der kleinen

„nen Flotte, die ihn von Holland brachte, in „Rechnung setzte. Georg der Erste" (worunter Georg der Erste, weiland König von Großbrittanien u. s. w. gemeint) „spielte die nämliche, kleinliche eigennützige Rolle, die Willhelm gespielt „hatte, und kaufte das Herzogthum Bremen mit „dem Gelde, das er von Engelland bekam, zweymalhundert und funfzig tausend Pfund über und „außer seinem Königsgehalt, und nachdem er es „auf solche Art auf Engellands Kosten gekauft „hatte, fügte er es zu seinen Hannöverschen Besitzungen, zu seinem eigenen Privatnutzen, bey. „In der That, jede Nation die sich nicht selbst „regiert, wird als eine Geldsache regiert werden. „Engelland ist seit der Revolution die Beute von „Betriegereyen gewesen." Und an einer andern Stelle davon folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Der Betrug, die Heucheley und „Täuschung der Regierungen" (worunter unter andern die Regierung dieses Königsreiches gemeint) „werden jetzt zu gut bekannt, um ihnen „eine längere Laufbahn zu versprechen. Das „Possenspiel der Monarchie und Aristocratie folgt „in allen Ländern dem der Chevallerie, und Herr „Burke schmückt sich zum Leichenbegängniß. „Möge es denn ruhig in das Grab aller andern „Thorheiten wandern, und die Leidetragenden „sich trösten! Die Zeit ist nicht mehr fern, wo „Engelland über sich selbst lachen wird, daß es „von Holland, Hannover, Zelle, oder Braunschweig, mit einer Million Kosten des Jahrs, „Leute holen ließ," (worunter die Könige die-

ser Reiche gemeint, so ausserhalb gebohren, und zu und nach der Revolution die Regierung unsrer Krone angetreten haben) „die weder seine Gesetze „seine Sprache, noch seinen Vortheil verstanden, „und deren Fähigkeiten kaum dem Dienste eines „Quartiermeisters im Kirchspiel angemessen gewe„sen seyn würden." Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herren des Königs, und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für Jeden Andern bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde, und der besagte General-Fiscal unsers besagten Herren des Königs, für unsern besagten Herren den König, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte, aufrühreriſche und übelgesinnte Person, und freventlich, aufrührerisch und boshaftiglich im Schilde führend zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen, den Character unsers besagten weiland allergnädigsten Herrn, Königs Willhelm des Dritten und die besagte glückliche Revolution und das Parlament von Engelland, durch welches Vermittelung selbiges eingerichtet ward, gewöhniglich das Conventionsparlament genannt; und die Gesetze und Statuten dieses Königreiches, zur Festsetzung und Bestimmung der Nachfolge in der Krone dieses Königsreiches, und der Statuten zur Erklärung der Rechte und Freyheiten derer Unterthanen, gewöhnlicher weise die Bill der Rechte genannt, und die glückliche Constitution und Regie-

rung

rung dieses Königsreiches, als durch das Gesetz eingerichtet, und die Constitution, Gesetzgebung und Regierung dieses Königsreiches in Haß und Verachtung zu bringen, bey Seiner Majestät Unterthanen, und Mißvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät zu erwecken und hervorzubringen. Und solche seine besagte frevelhaften, boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen, zu vollbringen, und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten Sechzehenten Tage des Februarii, in dem Zwey und Dreyßigsten Jahre, wie zuvorgesagt, und in dem vorbewähnten Kirchspiele und Quartier, er, der besagte Thomas Paine, freventlich, boshaftig und aufrührerisch geschrieben und herausgegeben, wie auch verursache und veranstalte, daß geschrieben und herausgegeben würde eine sichre andern ärgerliche, boshaftige und verläumderische Schmähschrift, in welcher unter andern Dingen enthalten, gewisse falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend den Character des besagten weiland Allergnädigsten Herren, Königs Willhelm des Dritten, und der besagten Revolution und des besagten Parlaments, und der Gesetze und Statuten dieses Königsreiches, und der glücklichen Constitution und Regierung davon, als welche durch das Gesetz festgesetzet worden, folgender Gestalt und Maassen, (zu sagen:) „Die Geschichte der Eduarde „und der Heinriche," (worunter die Eduarde und Heinriche hiebevor Könige von Engelland gemeint,) „bis zum Anfange der Stuarte hinauf"

(wor-

(worunter die Stuarte hiebevor Könige von Engelland gemeint) „zeigt uns so viele Beyspiele „von Tyranney, als nur innerhalb der Gränzen, „worinn die Nation sie eingeschränkt hatte, aus„geübet werden konnten. Die Stuarte" (worunter die Stuarte hiebevor Könige von Engelland gemeint) „suchten diese Gränze zu überschreiten, „und ihr Schicksal ist wohl bekannt. In allen „diesen Fällen sehen wir nichts von einer Consti„tution, sondern nur Einschränkungen einer an„gemaaßten Gewalt. Nach diesem nahm ein an„derer Willhelm" (worunter der besagte Willhelm von Oranien gemeint, nachmaliger König von Engelland) „der aus demselben Geschlechte „abstammte, und denselben Ursprung behaupte„te, den Besitz" (worunter der Besitz von der Krone Engelland gemeint,) „und von den bey„den Uebeln, Jacob und Willhelm" (worunter Jacob der Zweyte, hiebevor König von Engelland, und der besagte Willhelm der Dritte gemeint,) „zog die Nation" (worunter Engelland gemeint,) „da sie der Lage der Sachen nach Eins „ergreifen mußte, dasjenige vor, was sie für das „kleinste hielt. Wenn wir die Acte, die unter „dem Nahmen der Bill der Rechte bekannt „ist," (worunter die besagten Statuten gemeint, zur Erklärung der Rechte und Freyheit der Unterthanen, gewöhnlicher weise die Bill der Rechte genannt) „untersuchen, was ist sie" (worunter die besagte ebenerwähnte Acte gemeinet) „mehr, „als ein Handel, den die Theile der Regierung „unter einander schloßen, Macht, Vortheile und

„Vor-

„Vorrechte unter einander zu theilen?" (Worunter gemeint, daß die besagte oben erwehnte Parlamentsacte, ein Handel der Theile der Regierung in Engelland gewesen, unter einander geschloßen, Macht, Vortheile und Vorrechte unter einander zu theilen.) „Ihr sollt so viel haben, „ich will das Uebrige haben; und in Absicht auf „die Nation," (worunter Engelland gemeint) „heißt es: Ihr für Euer Theil, Ihr sollt das „Recht haben, Bittschriften einzureichen. Unter „solchen Umständen muß man die Bill der Rechte" (worunter die eben erwähnte Parlamentsacte gemeint,) „vielmehr eine Bill des Unrechts und der „Beleidigung nennen. Das sogenannte Conventionsparlament" (woruuter das zuvorbesagte Parlament von Engelland, gewöhnlich das Conventionsparlament genannt, gemeint,) „war ein „Ding, das erst sich selbst und dann die Gewalt „machte, vermöge welcher es verfuhr. Einige „wenige Personen traten zusammen und gaben „sich diesen Nahmen. Verschiedene von ihnen „waren gar nicht, und keiner gehörig zu dem Ende erwählt worden. Von Willhelms Zeit „an," (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint,) „entstand eine Art „von Regierung," (worunter die Regierung von Engelland gemeint,) „die aus dieser Coalitions„bill der Rechte hervorging," (worunter die besagten Statuten zur Erklärung der Rechte und der Freyheiten der Unterthanen gemeint,) „und „vorzüglich seit der Bestechung bey der hanövers„schen Erbfolge," (worunter die Erbfolge der

Er=

Erben der Prinzeßin Sophia Churfürstinn und verwittibten Herzogin von Hannover zur Krone und Würde dieses Königsreiches gemeint) „durch „Walpoles Einwürkung eingeführt ward, wel= „che" (worunter die besagte Gattung von Regie= rung gemeint) „nicht anders als despotische Ge= „setzgebung genannt werden kann. Ohngeachtet „die Theile in einander greifen können, hat doch „das Ganze keinen Halt, und das einzige Recht, „welches es sich selber zuerkennt, ist das Recht „Bittschriften einzugeben. Wo ist also die Con= „stitution, die entweder Macht ertheilt, oder ein= „schränkt? Die Regierung wird darum nicht min= „der despotisch, weil ein Theil derselben," (wor= unter die Regierung dieses Königsreiches ge= meint,) „wählbar ist, wenn die so erwählten „Personen nachmahls als Parlament unbegränzte „Macht besitzen; und die Candidaten sind Can= „didaten des Despotismus." Zur Verächtlich= machung unsers besagten Herren des Königs und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für Jeden Andern bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs seiner Krone und Würde. Und der besagte Ge= neral=Fiscal unsers besagten Herrn des Königs, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas, eine frevel= hafte, aufrührische und übelgesinnte Person, und freventlich, boshaftiglich und aufrühreriſch im Schilde führend zur Aergerniß aufzustellen, zu verunglimpfen, und verächtlich zu machen, den Character unsers besagten weiland allergnädigsten

Herren

Herren, Königs Willhelm des Dritten, und die besagte glückliche Revolution und das Parlament von Engelland, durch welches Vermittlung selbiges eingerichtet ward, gewöhnlich das Conventionsparlament genannt; und die Gesetze und Statuten dieses Königsreiches zur Festsetzung und Bestimmung der Nachfolge in der Krone dieses Königreiches, und der Statuten zur Erklärung der Rechte und Freyheiten derer Unterthanen, gewöhnlicher Weise die Bill der Rechte genannt; und die glückliche Regierung und Constitution dieses Königsreiches, als durch das Gesetz eingerichtet, und die Constitution, Gesetzgebung und Regierung dieses Königsreiches in Haß und Verachtung zu bringen, bey Seiner Majestät Unterthanen, und Mißvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen seiner Majestät zu erwecken, und hervor zu bringen; und solche seine besagten, frevelhaften, boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen, zu vollbringen, und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten Sechszehnten Tage des Februarii, in dem Zwey und Dreißigsten Jahre, wie zuvorgesagt, zu London, wie zuvorgesagt in dem vorbenahmten Kirchspiele und Quartier, er der besagte Thomas Paine, freventlich, boshaftig und aufrührerisch, geschrieben und herausgegeben, und verursache und veranstalte, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichre andre falsche, ärgerliche, boshafte und aufrührerische Schmähschrift, in welcher unter andern Dingen enthalten, gewisse falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend den

Charak-

Character des besagten weiland Allergnädigsten Herren, Königs Willhelm des Dritten, und der besagten Revolution und des besagten Parlaments, und der Gesetze und Statuten dieses Königsreiches und der glücklichen Constitution und Regierung davon, als welche durch das Gesetz festgesetzt worden, folgender Gestalt und Maaßen (zu sagen:) „Die Geschichte der Eduar„de und der Heinriche" (worunter die Eduarde und Heinriche hiebevor Könige von Engelland gemeint) „bis zum Anfange der Stuarte hinauf," (worunter die Stuarte hiebevor Könige von Engelland gemeint,) „zeigt uns so viele Beyspiele „von Tyranney, als nur in den Gränzen, inner„halb welcher die Nation sie eingeschränkt hatte, „ausgeübt werden konnten. Die Stuarte," (worunter die Stuarte hiebevor Könige von Engelland gemeint,) „suchten diese Gränzen zu „überschreiten, und ihr Schicksal ist wohl be„kannt. In allen diesen Fällen sehen wir „nichts von einer Constitution, sondern nur Ein„schränkungen einer angemaßten Gewalt. Nach „diesem nahm ein anderer Willhelm" (worunter der besagte weiland König Willhelm der Dritte gemeint,) „der aus demselben Geschlechte ab„stammte und derselben Ursprung behauptete, „davon Besitz;" (worunter der Besitz von der Krone Engelland gemeint) „und von den beyden „Uebeln Jacob und Willhelm„ (worunter Jacob der Zweyte, hiebevor König von Engelland und der besagte König Willhelm der Dritte gemeint) „da sie der Lage der Sachen nach Eins

„ergreifen mußte, dasjenige vor, was sie für „das kleinste hielt. Wenn wir die Acte, die un„ter dem Namen der Bill der Rechte be„kannt ist," (worunter die besagten Statuten gemeint, zur Erklärung der Rechte und Freyheiten der Unterthanen, gewöhnlicher Weise die Bill der Rechte genannt,) „untersuchen, was ist sie" (worunter die besagte eben erwähnte Acte gemeint,) „mehr als ein Handel, den die Theile „der Regierung unter einander schloßen, Macht, „Vortheile und Vorrechte unter einander zu thei„len?" (worunter gemeint, daß die besagte eben erwähnte Parlamentsacte, ein Handel der Theile der Regierung in Engelland gewesen, unter einander geschlossen, Macht, Vortheile, und Vorrechte unter einander zu theilen.) „Ihr sollt so „viel haben, und ich will das Uebrige haben. Und „in Absicht auf die Nation" (worunter Engel„land gemeint,) „heißt es: Ihr für Euer Theil „Ihr sollt das Recht haben Bittschriften einzu„geben. — Unter solchen Umständen, muß man „die Bill der Rechte" (worunter die eben erwähnte Parlamentsacte gemeint,) „vielmehr eine „Bill des Unrechts und der Beleidigung nennen. „Das sogenannte Conventionsparlament" (worunter das zuvorbesagte Parlament von Engelland, gewöhnlich das Conventionsparlament genannt, ge„meint) war ein Ding, das erst sich selbst, und dann „die Gewalt machte, vermöge welcher es verfuhr. „Einige Personen traten zusammen und gaben „sich diesen Nahmen. Verschiedene waren gar „nicht und keiner gehörig erwählt worden. Von

„Willhelms Zeit an,“ (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint) „entstand eine Art von Regierung,“ (worunter die Regierung von Engelland gemeint) „die aus dieser „Coalitionsbill der Rechte hervorgieng,“ (worunter die besagten Statuten zur Erklärung der Rechte und der Freyheiten der Unterthanen gemeint) „und vorzüglich seit der Bestechung bey „der hannöverschen Erbfolge,“ (worunter die Erbfolge der Erben der Prinzeßin Sophia, Churfürstinn und verwittibten Herzoginn von Hannover zur Krone und Würde dieses Königreiches gemeint) „durch Walpoles Einwirkung einge„führt ward', welche“ (worunter die besagte Gattung von Regierung gemeint,) „nicht an„ders als despotische Gesetzgebung genannt wer„den kann. Ohngeachtet die Theile in einander „greifen können, hat doch das Ganze keinen Halt, „und das einzige Recht, welches es sich selber „zuerkennt, ist das Recht Bittschriften einzurei„chen. Wo ist also die Constitution die entweder „Recht ertheilt, oder einschränkt? Die Regierung „wird darum nicht minder despotisch, weil ein „Theil derselben,“ (worunter die Regierung dieses Königsreiches gemeint,) „wählbar ist, „wenn die so erwählten Personen nachmals als „Parlament unbegränzte Macht besitzen.“ Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herren des Königs und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für jeden Andern bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde. Und der be-

sagte General = Fiscal unsers besagten Herrn des Königs für unsern Hrrrn den König, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig, und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte, aufrührerische und übelgesinnte Person, und höchlich unzugethan unserm gegenwärtigen Allergnädigsten Herrn dem König, und freventlich, aufrühreriſch und boshaftiglich im Schilde führend zur Aergernis aufzustellen, zu verunglimpfen und verächtlich zu machen unsern Allergnädigsten Herrn den König, und die zwey Parlamentshäuser dieses Königsreiches, und die Verfassung und Regierung dieses Königsreiches, und die Verwaltung der Regierung desselben, und Misvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät gegen Seine Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und die Zuneigung, Treue und Gehorsam der besagten Unterthanen Seiner Majestät von besagter Ihro Majestät abzuziehen, und solche seine besagten frevelhaften, boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen, zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen an dem besagten Sechszehenten Tage des Februarii, in dem Zwey und dreißigsten Jahre, wie zuvorgesagt, zu London, wie zuvorgesagt, in dem vorbenahmten Kirchspiele und Quartier, er, der besagte Thomas Paine, freventlich, boshaftig und aufrührerisch geschrieben und herausgegeben, und verursachet und veranstaltet, daß geschrieben und herausgegeben würde eine sichere andre falsche, ärgerliche, boshaftige, und aufrührerische Schmähschrift, in wel-

 cher

cher unter andern Dingen enthalten gewisse falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend die Krone dieses Königsreiches, und die Königliche Verwaltung der Regierung derselben, und von und anlangend den König und die zwey Parlamentshäuser dieses Königsreiches, folgender Gestalt und Maaßen: „Nachdem ich auf solche Art auf einige Mängel „der beyden Parlamentshäuser hingewiesen habe," (worunter das Parlament dieses Königsreiches gemeint,) „schreite ich zu dem fort was die Kro„ne genannt wird," (worunter die Krone dieses Königsreiches gemeint) „worüber ich mich sehr „kurz fassen werde. Sie" (worunter die Krone dieses Königreiches gemeint,) „bedeutet einen „Nahmendienst von einer Million Pfund Ster„ling des Jahres, dessen Geschäft darinn besteht, „das Geld zu empfangen. Ob die Person" (worunter der König dieses Reiches gemeint,) „weise „oder thörigt, bey gesundem Verstande oder blöd„sinnig, ein Eingebohrner oder Ausländer ist, „thut nichts zur Sache. Jedes Ministerium" (worunter das Ministerium gemeint, dessen der König dieses Reichs sich in der Verwaltung der Regierung desselben bedient,) „verfährt nach „derselben Idee, wie Herr Burke schreibt, näm„lich, daß dem Volke," (worunter die Unterthanen dieses Königsreiches gemeint) „die Augen „verbunden und es durch einen oder andern Po„panz in abergläubischer Unwissenheit gehalten „werden muß; die sogenannte Krone" (worunter die Krone dieses Königsreiches gemeint) „ent-

„spricht

„spricht diesem Entzwecke und entspricht folglich „allen Entzwecken, die davon erwartet werden „können. Dieses ist mehr als man von den bey= „den andern Zweigen sagen kann. Die Gefahr „welcher diese Stelle" (worunter unter andern das Amt des Königs dieses Reiches gemeint,) „in allen Ländern ausgesetzt ist," (worunter un= ter andern dieses Königsreich gemeint) „entsteht „nicht von etwas welches dem Manne," (wor= unter der König gemeint,) „sondern welches der „Nation" (worunter unter andern dieses Kö= nigreich gemeint) „zustoßen könnte, der Gefahr, „daß ihr die Augen aufgehen." Zur Verächt= lichmachung unsers besagten Herren des Königs, und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für Jeden Andern, bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herren des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte Ge= neral=Fiscal unsers besagten Herrn des Königs, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig, und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte aufrührerische und übelge= sinnte Person, und höchlich unzugethan un= serm gegenwärtigen Allergnädigsten Herrn dem Könige, und der Verfassung und Regie= rung dieses Königsreichs, und freventlich boshaf= tiglich und aufrührerisch im Schilde führend, zu beschmitzen, in Unehre zu bringen, und verächt= lich zu machen, unsern allergnädigsten Herren den König, und die zwey Parlamentshäuser die= ses Königsreichs, und die Verfassung und Re= gierung dieses Königsreichs, und die Verwaltung

der Regierung desselben, und Misvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät gegen Seine Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und die Zuneigung, Treue und Gehorsam der besagten Unterthanen Seiner Majestät abzuziehen, und solche seine besagten frevelhaften boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen, zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten Sechzehnten Tage des Februarii, in dem Zwey und Dreißigsten Jahre, wie zuvorgesagt, zu London, wie zuvorgesagt, in dem vorbesagten Kirchspiele und Quartier, er, der besagte Thomas Paine, freventlich, boshaftig und aufrührerisch geschrieben und herausgegeben, und verursachet und veranstaltet, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichere andre falsche, ärgerliche, boshafte und aufrührerische Schmähschrift, in welcher unter andern Dingen enthalten gewisse falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend die Krone dieses Königsreiches und die Königliche Verwaltung der Regierung derselben, und von und anlangend den König, und die zwey Parlamentshäuser dieses Königsreiches, folgender Gestalt und Maaßen, nämlich: „Nachdem ich auf „solche Art auf einige Mängel der Parlaments„häuser hingewiesen habe," (worunter das Parlament dieses Königsreiches gemeint) „schreite „ich zu Dem fort, was die Krone genannt wird," (worunter die Krone dieses Königsreiches gemeint) „worüber ich mich sehr kurz fassen wer„de. Sie" (worunter die Krone dieses Königs-

reiches

reiches gemeint) „bedeutet einen Nahmendienst „von einer Million Pfund Sterling des Jahrs, „dessen Geschäft darinn besteht das Geld zu em„pfangen. Ob die Person" (worunter der König dieses Reiches gemeint) „weise oder thöricht, „bey gesundem Verstande oder blödsinnig, ein „Eingebohrner oder Ausländer ist, thut nichts „zur Sache. Jedes Ministerium" (worunter das Ministerium gemeint, dessen der König dieses Reichs sich in der Verwaltung der Regierung desselben bedient,) „verfährt nach derselben Idee, „wie Herr Burke schreibt, nämlich, daß dem „Volke," (worunter die Unterthanen dieses Königsreiches gemeint,) „die Augen verbunden, und „es durch eine oder andere Popanz in abergläubi„scher Unwissenheit gehalten werden muß; die so„genannte Krone" (worunter die Krone dieses Königsreiches gemeint,) „entspricht diesem Ent„zwecke, und entspricht folglich allen Entzwecken, „die davon erwartet werden können. Dieses ist „mehr, als man von den beyden andern Zweigen „sagen kann. Die Gefahr, welcher diese Stelle" (worunter unter andern das Amt des Königs dieses Reiches gemeint,) „in allen Ländern ausge„setzt ist," (worunter unter andern dieses Königreich gemeint,) „entsteht nicht von Etwas, „welches dem Manne," (worunter der König gemeint,) „sondern, welches der Nation" (worunter unter andern dieses Königreich gemeint,) „zustoßen könnte, der Gefahr, daß ihr die Au„gen aufgehen." Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herrn des Königs, und seiner

Gesetze, zum bösen Beyspiele für jeden Andern, bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte General-Fiscal unsers besagten Herrn des Königs macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte, aufrührerische und übel gesinnte Person und höchlich unzugethan unserm gegenwärtigen allergnädigsten Herren dem Könige und der Verfassung und Regiernng dieses Königsreichs, und freventlich boshaftiglich und aufrührerisch, im Schilde führend vorhabend und beabsichtigend, zu beschmitzen, in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen, die Charactere unseres weiland Allergnädigsten Herren und Frauen Willhelm und Maria, hiebevor König und Königinn von Engelland, und Georgs des Ersten, hiebevor Königes von Großbrittanien, u. s. w. und zu beschmitzen, in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen, die glückliche Revolution, so weislich zu Stande gebracht unter der weisen und klugen Leitung besagten Königes Willhelm und Königinn Maria; und selbige besagte Revolution, und die Charactere besagten Königes Willhelm und Königinn Maria, und König Georg des Ersten, in Haß und Verachtung zu bringen bey den Unterthanen dieses Reiches, und Misvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät gegen Seine Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und die Zuneigung Treue und Gehorsam der besagten Unterthanen Seiner Majestät

stät abzuziehen, und solche seine besagten frevelhaften, boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen, zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten Sechzehnten Tage des Februarii, in dem zwey und dreyssigsten Jahre der Regierung unseres Herren des gegenwärtigen Königs, wie zuvor gesagt, zu London, wie zuvor gesagt, in dem vorbesagten Kirchspiele und Quartier, freventlich boshaftig und aufrührerisch, geschrieben und herausgegeben, und verursachet und veranstaltet, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichere andere falsche, ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Schmähschrift; in welcher selbigen Schmähschrift unter andern Dingen enthalten gewisse falsche ärgerliche boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend den besagten König Willhelm und Königinn Maria, und den besagten König Georg den Ersten, und die besagte Revolution, folgender Gestalt und Maassen: (ist zu sagen:) „Ich war gerade bey der „hundertjährigen Feyer der Revolution von „1688 in Engelland gegenwärtig" (worunter die besagte Revolution gemeint) „Willhelm und Maria" (worunter der hochseelige König Willhelm und Königinn Maria gemeint) „sind mir immer ihres Characters wegen abscheulich gewesen; der Eine" (worunter der besagte König Willhelm gemeint „suchte seinen Oncle, „die andre" (worunter die besagte Königin Maria gemeint,) „ihren Vater zu vernichten, um „selbst die Gewalt an sich zu reissen; da aber die

„Nation einmal geneigt war, die Sache zu ih-„rem Willen zu machen, verdroß es mich, die „ganze Ehre davon einem Manne zuschreiben zu „sehn, (worunter der besagte König Willhelm der Dritte gemeint) „der es als ein Geldgeschäft „unternommen hatte, und der ausser dem, was „er sonst noch zog, sechsmal hunderttausend „Pfund für die Ausrüstung der kleinen Flotte, „die ihn von Holland brachte, in Rechnung setzte. „Georg der Erste" (worunter Georg der Erste weiland König von Großbrittannien u. s. w. gemeint,) „spielte die nämliche kleinliche eigennützi-„ge Rolle, die Willhelm" (worunter besagter König Wilhelm der Dritte gemeint) „gespielt „hatte und kaufte das Herzogthum Bremen mit „dem Gelde das er von Engelland bekam, zwey-„malhundert und funfzigtausend Pfund über und „außer seinem Königsgehalt, und nachdem er es „auf solche Art auf Engellands Kosten gekauft „hatte, fügte er es zu seinen Hannöverschen Be-„sitzungen zu seinem eignen Privatvortheil bey. „In der That jede Nation die sich nicht selbst re-„giert, wird als eine Geldsache regiert werden. „Engelland ist seit der Revolution" (worunter die vorbesagte Revolution gemeint,) „immer die „Beute von Betriegereyen gewesen." Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herrn des Königs und seiner Gesetze, zum bösen und verderblichen Beyspiele für jeden Andern bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte General-Fiscal

unsers besagten Herren des Königes macht ferner dem Gerichtshofe hier vorstellig und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte, aufrührerische und übelgesinnte Person, und höchlich unzugethan unserm gegenwärtigen allergnädigsten Herrn dem Könige, und der Verfassung und Regierung dieses Königreiches, und freventlich boshaftiglich und aufrührerisch im Schilde führend vorhabend und beabsichtigend, zu beschmitzen in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen die Charactere unsers weiland allergnädigsten Herrn und Frauen Willhelm und Marien, hiebevor König und Königin von Engelland, und Georgs des Ersten, hiebevor Königs von Großbrittannien, u. s. w. und zu beschmitzen in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen, die glückliche Revolution so weislich zu Stande gebracht unter der weisen und klugen Leitung besagten Königes Willhelm und Königinn Maria, und König Georg des Ersten, in Haß und Verachtung zu bringen bey den Unterthanen dieses Reiches, und Mißvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät gegen Seine Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und die Zuneigung Treue und Gehorsam der besagten Unterthanen Seiner Majestät abzuziehen und solche seine besagten frevelhaften, boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten sechzehnten Tage des Februarii, in dem zwey und dreißigsten Jahre der Regierung unsers Herren des gegenwärtigen Königs, zu Lon-

von wie zuvorbesagt, in dem vorbesagten Kirchspiele und Quartier, freventlich boshaftig und aufrührerisch, geschrieben und herausgegeben, und verursachet und veranstaltet, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichere andre falsche ärgerliche boshaftige und aufrührerische Schmähschrift, in welcher selbigen Schmähschrift unter andern Dingen enthalten gewisse falsche ärgerliche boshaftige und aufrührerische Materien, von und anlangend den besagten König Willhelm und Königinn Maria, und den besagten König Georg den Ersten, und die besagte Revolution folgender Gestalt und Maaßen, (ist zu sagen:) „Ich war gerade bey der hundertjährigen Feyer „der Revolution von 1688, in Engelland gegen„wärtig.“ (worunter die besagte Revolution gemeint,) „Willhelm und Maria“ (worunter der hochseelige König Willhelm und Königin Maria gemeint) „sind mir immer ihres Characters we„gen abscheulich gewesen, der Eine“ (worunter der besagte König Willhelm gemeint) „suchte „seinen Onkel, die andre“ (worunter die besagte Königinn Maria gemeint) „ihren Vater zu ver„nichten, um selbst die Gewalt an sich zu reissen; „da aber die Nation Einmal geneigt war, die „Sache zu ihrem Willen zu machen, verdroß es „mich, die ganze Ehre davon einem Manne zu„schreiben zu sehn,“ (worunter der besagte weiland König Willhelm der Dritte gemeint,) „der „es als ein Geldgeschäft unternommen hatte, „und der außerdem, was er sonst noch zog, sechs„mal hunderttausend Pfund für die Ausrüstung

„der

„der kleinen Flotte, die ihn von Holland brachte, „in Rechnung setzte. Georg der Erste“ (worunter Georg der Erste weiland König von Großbrittannien gemeint) „spielte die nämliche kleinliche ei„gennützige Rolle, die Willhelm“ (worunter König „Willhelm der Dritte gemeint,) „gespielt hatte, „und kaufte das Herzogthum Bremen mit dem Gel„de, das er von Engelland bekam, zweymalhundert „und funfzigtausend Pfund über und außer seinem „Königsgehalt, und nachdem er es auf solche Art „auf Engellands Kosten gekauft hatte, fügte er „es zu seinen Hannöverschen Besitzungen zu sei„nem eignen Privatvortheile bey. In der That, „jede Nation, die sich nicht selbst regiert, wird „als eine Geldsache regiert. Engelland ist seit „der Revolution“ (worunter die vorbesagte Revolution gemeint,) „immer die Beute von Betriegereyen gewesen.“ Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herren des Königs, und seiner Gesetze, zum bösen und verderblichen Beyspiele für jeden Andern, bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herren des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte General-Fiscal unsers besagten Herren des Königs, macht ferner dem Gerichtshofe hier vorstellig, und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte aufrührerische und übelgesinnte Person, und höchlich unzugethan unserm gegenwärtigen allergnädigsten Herrn dem Könige, und der Verfassung und Regierung dieses Königreichs, und freventlich boshaftiglich und aufrührerisch im Schilde führend vorhabend

und beabsichtigend, zu beschmitzen in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen, die Charactere unsers weiland allergnädigsten Herrn Willhelm, hiebevor Königs von Engelland, und Georgs des Ersten, hiebevor Königs von Großbrittannien u. s. w. und zu beschmitzen in Unehre zu bringen und verächtlich zu machen, die glückliche Revolution so weislich zu Stande gebracht, unter der weisen und klugen Leitung besagten Königes Willhelm und König Georgs des Ersten in Haß und Verachtung zu bringen bey den Unterthanen dieses Reiches; und Mißvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und die Zuneigung Treue und Gehorsam der besagten Unterthanen Seiner Majestät von Seiner besagten gegenwärtigen Majestät abzuziehen, und solche seine besagten frevelhaften boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten sechzehnten Tage des Februarii, in dem zwey und dreissigsten Jahre der Regierung unseres Herren des gegenwärtigen Königs, zu London wie zuvor gesagt, in dem vorbesagten Kirchspiele und Quartier freventlich boshaftig und aufrührerisch geschrieben und herausgegeben, und verursachen und veranstalten lassen, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichere andre falsche ärgerliche, boshaftige und aufrührerische Schmähschrift, in welcher selbigen Schmähschrift unter andern Dingen enthalten gewisse falsche ärgerliche boshaftige und aufrührerische Materien, von und

anlangend den besagten König Willhelm den Dritten, und den besagten König Georg den Ersten, und die besagte Revolution, folgender Gestalt und Maaßen, (ist zu sagen:) „Der Betrug, „die Heucheley und Täuschung der Regierung“ (worunter unter andern die Regierung dieses Königreiches gemeint,) „werden jetzt zu „gut bekannt um ihnen eine längere Laufbahn zu „versprechen. Das Possenspiel der Monarchie „und Aristocratie folgt in allen Ländern dem der „Chevallerie, und Herr Burke schmückt sich zum „Leichenbegängniß. Möge es denn ruhig in das „Grab aller andern Thorheiten wandern und die „Leidtragenden sich trösten! Die Zeit ist nicht mehr „fern, wo Engelland über sich selbst lachen wird, „daß es von Holland, Hannover, Zelle, oder „Braunschweig mit einer Million Kosten des „Jahrs Leute holen ließ,“ (worunter der besagte König Willhelm der Dritte und König Georg der Erste gemeint,) „die weder seine Gesetze, „seine Sprache, noch seinen Vortheil verstanden; „und deren Fähigkeiten kaum dem Dienste eines „Quartiermeisters im Kirchspiel angemessen gewesen seyn würden. Wenn die Regierung solchen Händen anvertraut werden könnte, so „müßte sie in der That Etwas sehr Leichtes und „Einfaches seyn, und man könnte Materialien, „die zu allen Zwecken hinreichten, in jeder Stadt „und in jedem Dorfe von Engelland finden.“ Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herrn, des gegenwärtigen Königs und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für jeden Andern bey vorfal-

lender

lender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde. Und der besagte General-Fiscal unsers besagten Herrn des Königs, für unsern besagten Herrn den König, macht ferner dem Gerichtshofe vorstellig, und trägt ihme vor, daß der besagte Thomas Paine, eine frevelhafte aufrührerische und übelgesinnte Person, und höchlich unzugethan unserm besagten Herrn dem König, und der Verfassung und Regierung dieses Königreiches, und freventlich aufrührerisch und boshaftiglich im Schilde führend vorhabend und beabsichtigend, zu beschmitzen verunehren und verächtlich zu machen, den Character unsers allergnädigsten Herrn Willhelm hiebevor König von Engelland, und Georg des Ersten, hiebevor Königs von Großbrittannien, u. s. w. und gleicher weise zu beschmitzen verunehren und verächtlich zu machen, die glückliche Revolution, so weislich zu Stande gebracht unter der weisen und klugen Leitung des besagten Königes Willhelm und selbige besagte Revolution und die Charactere besagten Königes Willhelm und König Georgs des Ersten, in Haß und Verachtung zu bringen bey den Unterthanen dieses Reiches und Mißvergnügen und Aufstand unter den Unterthanen Seiner Majestät zu erwecken und hervorzubringen, und solche seine besagten frevelhaften boshaftigen und aufrührerischen Absichten zu vollführen zu vollbringen und in Wirklichkeit zu setzen, an dem besagten sechszehnten Tage des Februarii, in dem zwey und dreißigsten Jahre der Regierung un-

sers Herren des gegenwärtigen Königs, zu London wie zuvor gesagt, in dem vorbesagten Kirchspiele und Quartier, freventlich boshaftig und aufrührerisch, geschrieben und herausgegeben, und verursacht und veranstaltet, daß geschrieben und herausgegeben würde, eine sichere andere falsche ärgerliche boshaftige und aufrührerische Schmähschrift; in welcher selbigen Schmähschrift, unter andern Dingen enthalten gewisse falsche ärgerliche boshafte und aufrührerische Materien, von und anlangend besagten König Willhelm den Dritten, und besagten König Georg den Ersten, und die besagte Revolution, folgender Gestalt und Maaßen (ist zu sagen:)" der Betrug, „die Heucheley und Täuschung der Regierungen" (worunter unter andern die Regierung dieses Königreiches gemeint,) „werden jetzt zu gut bekannt, um ihnen eine längere Laufbahn zu versprechen. Das Possenspiel der Monarchie und „Aristocratie folgt in allen Ländern dem der Chevallerie und Herr Burke schmückt sich zum Leichenbegängniß. Möge es denn ruhig in das Grab „aller andern Thorheiten wandern, und die Leidtragenden sich trösten! Die Zeit ist nicht mehr fern, „wo Engelland über sich selbst lachen wird, daß „es von Holland, Hannover, Zelle oder Braunschweig, mit einer Million Kosten des Jahrs, „Leute holen ließ" (worunter der besagte König Willhelm der Dritte und König Georg der Erste gemeint) „die weder seine Gesetze, seine Sprache, noch seinen Vortheil verstanden, und deren Fähigkeiten kaum dem Dienste eines Quar-

„tiermeisters im Kirchspiele angemessen gewesen „seyn würden. Wenn die Regierung solchen „Händen anvertraut werden könnte, so müßte sie „in der That etwas sehr leichtes und Einfaches „seyn, und man könnte Materialien, die zu al„len Zwecken hinreichten, in jeder Stadt und in „jedem Dorfe von Engelland finden." Zur Verächtlichmachung unsers besagten Herrn des gegenwärtigen Königs und seiner Gesetze, zum bösen Beyspiele für jeden Andern bey vorfallender Gelegenheit, und wider den Frieden unsers besagten Herrn des Königs, seiner Krone und Würde. Worauf dannenhero der besagte General-Fiscal unsers besagten Herren des Königs, als welcher für unsern besagten Herren den König die Sache verfolgt, den Gerichtshof dieses in Betrachtung zu ziehen bittet, damit gehöriges rechtliches Verfahren möge anhängig gemacht werden, gegen ihn den besagten Thomas Paine zu diesem Behuf, ihn verantwortlich zu machen gegen unsern besagten Herren den König, in Betreff und anlangend die obige Klage.

---

Auf diese Anklage erschien Beklagter und behauptete Nicht-Schuld; worauf die Verhandlung begonnen ward.

---

Gerichts-

# Gerichtshof von King's Bench. Guildhall. London.

den 18ten Dec. 1792.

Vor dem Right Hon. Lord KENYON.

Mitglieder der Special-Jury.

IOHN CAMPBEL,
IOHN LIGHTFOOD,
CHRISTOPHER TADDY,
ROBERT OLIPHANT,
CORNELIUS DONOVAN,
ROBERT ROLLESTON,
IOHN LUBBOCK,
RICHAD TUCKWELL,
WILLIAM PORTER,
THOMAS DRUCE,
ISAAC RAILTON,
HENRY EVANS.

| Anwalde für die Krone. | Anwalde für den Beklagten. |
| --- | --- |
| Der General=Fiscal, | Der Hon. THO. ERSKINE, |
| Der General=Sollicitar, | Mr. PIGGOT, |
| Mr. BEARCROFT, | Mr. SHEPHERD, |
| Mr. BALDWIN, | Mr. FITZGERALD, |
| Mr. WOOD, | Mr. F. VAUGHAN. |
| Mr. PERCIVAL. | |

---

| Sollicitars. | Sollicitar. |
| --- | --- |
| Messrs. CHAMBERLAYNE und WHITE. | Mr. BONNEF. |

(Die Untersuchung wird durch Hrn. Percival eröfnet.)

## Der General-Fiscal.

### Meine Herren von der Iury,

Sie werden mir erlauben, mir für mein gegenwärtiges Geschäft, und auf nicht zu lange Augenblicke, einige Aufmerksamkeit von Ihnen in Betreff einer Sache zu erbitten, die, blos nach ihrer wahren Beschaffenheit betrachtet, meinem geringen Urtheile nach, einen höchst einfachen, deutlichen Fall betrift; über den sehr kurz und ohne allen Streit entschieden werden kann. Hätten nicht gewisse Umstände, meine Herren, diesen Fall mit einer mehr als gewöhnlichen Erwartung umgeben, so darf ich wagen zu versichern, daß ich mich heute begnügt würde haben, mich

auf eine ähnliche Art dabey zu nehmen, wie bey der letzten Gelegenheit, als ich dazu berufen war, einen gleichen Gegenstand der Prüfung einer Jury vorzulegen. Ich hätte Ihnen blos die Stellen, so ich ausgezeichnet, vorgelesen und alsdenn Alles gänzlich Ihrem Urtheile überlassen. Aber, meine Herren, es trift sich so, daß das gehäufte Unheil, was durch dieses vor Ihr Gericht gebrachtes Buch entsproßen ist, und die aus seiner Bekanntmachung entstandenen Jedermann von uns bewußten Folgen, es vielleicht nöthig machen, einige Worte mehr in Eröfnung der Klage zu verlieren, als ohne diese Umstände meine Absicht gewesen wär.

---

Meine Herren, gleich Anfangs werden Sie mir erlauben, ohne, hoffe ich, mir den Vorwurf: ich redete von mir selbst, zu machen, (das Ich ist allemal ein unbedeutender und Andern widriger Gegenstand!) erlauben, einem Gerüchte zu begegnen, das mir zu Ohren gelangt; nämlich: meine Klage in dieser stimme nicht mit meiner Privatüberzeugung überein; denn Dieß ist gesagt worden, und ich habe es von verschiednen Seiten her gehört. Meine Widerlegung Dessen soll diese seyn: Ich halte dafür, ich verdiente, mit Ungnade aus der Lage gestoßen zu werden, in der mich Ihro Majestät in Höchstdero Dienste, und dem Dienste aller meiner Mitunterthanen zu setzen beehrt haben, hätte ich, was mein Privaturtheil betrifft, auch nur einen Augenblick bey mir anstehen können, diesen, wie ich ihn betrachte,

unge=

ungeheuern Uebertreter, vor eine Jury seines Landes zu bringen.

Meine Herren, die gegenwärtige Schrift ist nicht die erste in der Gattung, welche Inculpat in die Welt gesandt hat. Vor dieser schon, ließ er eine andre ausgehen, über dieselben Gegenstände, und die gewissermaaßen dieselbigen Materien behandelt. Jene erstere, ob sie gleich schon sehr ahndungswürdig, und so beschaffen war, daß ich mich vielleicht nicht berechtiget nennen kann, sie übersehen zu haben, übersah ich gleichwohl, aus der Betrachtung, daß es vielleicht nicht allen Zeiten angemessen, nicht immer klug ist, im Rügen scharf zu seyn. Ich wünschte dem Vorwurfe zu entgehen, daß ich mich zum Werkzeuge hergegeben, mich irgend einer Art von Untersuchung wichtiger Gegenstände vor den Augen des Publicums, zu widersetzen; obwohl die besagte sehr weit davon entfernt war, eine rechtmäßige und schickliche Untersuchung zu seyn. So sehr auch dieses Buch Tadel verdiente — und, meiner Meynung nach, sehr starken — so kam es doch unter Umständen heraus, die mich hoffen ließen, es würde nur urtheilsvolle Leser finden; und, wenn es nur solche fände, kam es mir als eins vor, das jeder sich selbst widerlegen könnte.

Aber, meine Herren, da ich erfuhr, daß ein andres, noch viel strafwürdigeres als das vorige herausgegeben worden; daß es mit einer unglaublichen Emsigkeit, entweder ganz oder zum

Theil, Jedermann in diesem Lande, den Unterthanen jedes Standes, in die Hände gespielt ward; als ich erfuhr, daß selbst Kindernäschereyen in Blätter davon eingewickelt, und ihnen hingegeben wurden, sie zu lesen; daß man jede der erwähnten ähnliche Mühe sich gäbe, sie demjenigen Theile des Publicums aufzudrängen, und mit Gewalt beyzubringen, von dessen Verstandesfähigkeiten man nicht voraussetzen kann, daß solche Materien Gegenstände der Beschäftigung dafür sind; einem Publico, welches Irrlehren sich selbst im Lesen nicht widerlegen kann: So glaubte ich, es gezieme mir, bey der nächsten Gelegenheit, und zwar am ersten Tage des nach der Bekanntmachung dieser Schrift folgenden Gerichtstermins, eine zu Protocoll gebrachte Anklage gegen den Verfasser derselben zu erheben.

Jetzt, meine Herren, erlauben Sie mir, Ihnen auseinander zu setzen, wessen ich eigentlich dieses Buch, und welcher Absicht ich den Schreiber dieses Buches beschuldige. Prüfen Sie es, nach jedem Prüfsteine, den der menschliche Geist uns nur darzureichen vermag; und sehen Sie, ob, wenn es nach allen diesen mannigfaltigen Prüfsteinen geprüft wird, Sie nicht, am Ende Ihrer Erwägung, damit einstimmig seyn werden: es verdiene die Benennung, die meine Pflicht von mir demselben beyzulegen erheischt.

Meine Herren, zuerst beschuldige ich es, einer willentlichen, wohlüberlegten Absicht, die

ganze

ganze Constitution der Regierung dieses Landes herabzuwürdigen; ihr Ehre zu benehmen, und sie dadurch verhaßt und verächtlich zu machen; und zwar, sie, nicht wie sie zur Zeit der Revolution eingeführt, (welches ich niemals zugeben werde) sondern erklärt und wiederhergestellt worden ist. Und zwar, dieß Regierungssystem, unter dem wir heut zu Tage leben, wenn es, bald durch verächtliche Ausdrücke, bald durch entscheidende Behauptungen, bald durch aus der Luft gegriffne Vorschläge bestritten werden darf; verunglimpft, vor dem Verstande solcher Leute, denen freylich, (und Gott verhüte, daß das nicht so wäre!) für die Beschaffenheit ihrer, eigentlich so genannten, Constitution am Herzen liegt, aber die auch zugleich, leicht zu ihrem eigenen Verderben getäuscht werden, und so wohl zu Mistrauen als Abscheu, (denn dieß Buch beabsichtiget, beydes zu erregen) gegen Das verleitet werden können, was Heil fürs Ganze ist; gegen Alles, was ihnen theuer seyn muß.

Ich beschuldige also dieses Buch einer überlegten Absicht: aus dem Herzen des Volkes dieses Landes die enthusiastische Liebe zu entwurzeln, die es bisher für diese Constitution empfunden hat; und dadurch das äusserste Unheil anzustiften, das je ein Sterblicher in dieser Gesellschaft anstiften kann.

Meine Herren, ich beschuldige ferner dieses Buch, daß der Königliche Antheil in der Regierung dieses Landes, so wie er bestimmt und eingeschränkt ist, in terminis darinn als eine unterdrückende und verabscheuungswürdige Tyranney vorgestellet worden.

Drittens. Daß die ganze Legislatur dieses Landes geradezu eine Usurpation sey.

Ferner, in Absicht der Gesetze dieses Reichs, die bisher unser Stolz gewesen sind, ohne Unterscheidung, und ohne eine einzige Ausnahme, daß sie sich auf diese usurpirte Auctorität gründen, und deßhalb an und vor sich null und nichtig sind; oder, mich der eigenen Worte des Buches zu bedienen, — daß es wenig oder gar kein Gesetz in diesem Lande giebt.

So also, meine Herren, darf einer Gesellschaft von zehn oder zwölf Millionen von Volk und eben so wohl den niedrigen als besser unterrichteten Classen dieser zehn oder zwölf Millionen vorstellig gemacht werden, daß es in dieser Gesellschaft nichts gebe, was ihre Handlungen einschränke, als etwa eine oder die andre Portion von Religion und Moralität; so sie einzeln und respective noch vielleicht besitzen mögen.

Meine Herren, sind wir denn gesetzlose Banditen? Haben wir keine Gesetze, weder unser Eigenthum noch unsere Personen, noch unsern guten

ten Ruf zu sichern? — Ist es wahr, daß Jedermanns Arme ungebunden sind, und daß Jeder in der Gesellschaft thun mag, was nur ihm wohlgefällt? — Sind wir wieder auf den wilden Naturzustand zurück gebracht? Ich frage Sie Das! Sie, meine Herren, wissen wohl was man darauf für eine Antwort geben soll; aber, meine Herren, können wir sagen, daß ein Mann, der dieses solchen Menschen vorträgt, die nicht mit den Mitteln versehen sind die Antwort darauf zu geben, die, wie ich weis, Sie, und jeder der Herren, so mich jetzt hören, darauf geben würde, daß ein solcher Mann eine Frage erörtere? Kann irgend etwas die Schuld seiner Afterrede über die Constitution, und über die besondern Theile einer, wie die unsrige, eingerichteten Constitution, noch mehr vergrößern, als diese schneidende Beschuldigung gegen das ganze System der Gesetze, die uns zusammenknüpfen — die: daß es nichtig und Tand, und daß eigentlich gar so Etwas nicht vorhanden sey?

Meine Herren, in den verschiedenen Stellen, die ich Ihnen vorlesen werde, beschuldige ich ihn auch Dessen: daß er sich eines Kunstgriffes bedient, der zwar denen, die ihn bemerken können, grob genug vorkommen, aber zuletzt für Diejenigen gefährlich werden muß, deren Seelen vielleicht nicht hinlänglich genug ausgebildet, und an Lesen gewöhnt genug sind, sie in den Stand zu setzen, selbigen zu entdecken: eines Kunstgriffes Misvergnügen zu verschaffen, der weder auf mehr

noch

noch minder hinausläuft, als dieß: daß, indem er gegen die Monarchie und reine und einfache Aristocratie (wenn man sie als ganz für sich bestehend und allein betrachtet) alle nur mögliche Einwürfe beybringt, er niemals auch nur eine einzige Sylbe über sie, als verbunden mit der Democratie sagt. So wie auch, daß er jeden Umstand absichtlich verschweigt, und aus dem Gesichte rückt, der gegen die schlimmste aller Regierungsformen, eine Democratie ohne Gleichgewicht, die nothwendig an democratischer Tyranney schwanger gehn muß, von Stärke seyn kann. Dieß ist der grobe Kunstgriff; und ich hoffe, Sie, und jeder andre Leser wird, wenn er das Buch eben so sorgfältig zergliedert, als ich es gethan habe, sehr leicht diesen Kunstgriff entdecken.

Meine Herren, an wen sind die in diesem Buche enthaltenen Sätze gerichtet? Sie sind gerichtet, meine Herren, an die Unwissenden, an die Leichtgläubigen, an die Verzweifelten; den Verzweifelten aber ist jede Regierung lästig; und nichts kann ihren Ohren größere Weide seyn, als die tröstliche Lehre, daß es weder Regierung noch Gesetze unter uns gebe.

Daß sich Unwissende und Leichtgläubige in allen Ländern finden, wissen wir alle; und vielleicht werden diese um so viel leichter eine Beute des Listigen, der die Grausamkeit hat sie zu täuschen, je besser und einfältiger ihre Herzen sind.

Meine

Meine Herren, in Beurtheilung der bösartigen Absicht, die ich diesem Verfasser beymessen muß, werden Sie seinen Ausdruck und seine Art ebensowohl als die Sachen selbst die er sagt in Betrachtung zu ziehen belieben. Ich behaupte sein Ausdruck ist arglistig und künstlich; seine Art die, daß er oft mit Hohn und Verspottung ganz kurz einen Grund hinwirft, der für den Unwissenden oder Leichtgläubigen dadurch ein triftiger wird. Was die Sachen selbst betrift; so nenne ich seine Abhandlung derselben meinem Gewissen nach, Verrätherey, wäre sie es gleich nicht nach den Landesgesetzen, im strengsten Verstande. Aber meine Herren, wir müssen nicht allein abwägen, was ein eigentlich sogenannter Hochverrath dem Lande für Nachtheil bringt, (ein Begriff, der freylich unter uns, Gottlob, nicht ausgedehnt, sondern innerhalb seiner engsten Gränzen und Bestimmungen gehalten werden muß,) sondern auch vergleichungsweise den Unterschied des Unheils beherzigen, das aus der Verbreitung von Lehren dieser Art, und dem, was aus jeder andern Art von Verrätherey, entstehen kann.

Selbst in dem Fall, wo der äusserste Grad des Hochverraths, Königsmord, einträte, haben die Gesetze Mittel ausgefunden, bey solchem Unglück auf eine Art zu sorgen, daß das Land von daurenden Verderben errettet werde. In manchen Perioden der Geschichte des unsrigen, deren Sie sich leicht erinnern werden, ist freylich die Regierung eines guten Fürsten durch Gewaltthätigkeit unter-

unterbrochen worden, — ein großes Uebel! — aber kein so großes, als das gegenwärtige! Die Lücke wird sogleich durch die Constitution dieses Landes wieder ausgefüllt; selbst wenn diese höchste der Verrätereyen begangen werden sollte.

Aber, wo ist die Gewalt auf Erden, welche die Lücke einer Constitution füllen könnte, die sich herschreibt, — nicht erst, seit sieben hundert Jahren, wie Herr Paine uns glauben machen möchte, von der Eroberung durch die Normannen, — sondern von einer fast ewigen unbestimmbaren Zeit; die sich herschreibt, gleichsam von den Symptomen an, die Julius Cäsar bemerkte, als er unsre Vorfahren wie beynahe — Wilde in dem Lande antraf; die sich herschreibt von der Periode an, bis sie zur Zeit der Revolution, vollendet ward, und nun in ihrem ganzen Glanze strahlte.

Hierzu kömmt noch, daß unser Schriftsteller, dem Daseyn dieser Constitution, so wie ich sie beschrieben habe, alle Uebel beyzumessen beliebt, die von der menschlichen Gesellschaft oder der menschlichen Natur selbst unzertrennlich sind; alle diese werden der ärgerlichen, der frevelhaften, der usurpirten Constitution schuld gegeben, unter der wir, die Unterthanen dieses Landes bisher uns fälschlich eingebildet haben, frey und glücklich zu leben.

Meine Herren, ich meine, es sey eben keine schwere Operation für den menschlichen Verstand, wahres Raisonnement und wohlgemeinte Untersuchung, von einer überlegten Absicht zu unterscheiden, die Gesetze und Constitution unter der wir leben, zu verläumden; und dieser Constitution die Menschen abspenstig zu machen. Bloße gesunde Vernunft wird diese Unterscheidung zu machen wissen; die man daher einer Jury aus der Stadt London leicht zutrauen darf. Sie werden daher belieben zu bemerken, ob das Ganze dieses Buchs, oder, sollte ich vielmehr sagen! der Theil, den ich jetzt die Freyheit habe, in Ansprache zu nehmen, nicht so beschaffen sey, daß man ihn keines wegs einen Versuch nennen muß zu erörtern und zu überzeugen, sondern vielmehr einen Versuch den kürzern Weg der Entzündung der Gemüther einzuschlagen, und nicht sowohl über irgend einen Gegenstand zu raisonniren als abzusprechen; und zwar, meine Herren, wie ich vorher schon auseinandergesetzt, auf solch eine Art, und in solchen Ausdrücken, und mit allen solchen Umständen abzusprechen, daß, meinem geringen Bedünken nach, in Ihrem Verstande nicht der geringste Zweifel über Das übrig bleiben kann, was im Herzen dieses Verfassers, vorging, als er sein Buch verfertigte.

Meine Herren, Sie werden mir nun erlauben, ein Paar Worte über zwey solcher Stellen hinzuzusetzen, die ich für Sie ausgezogen habe. Diese Stellen muß ich Ihnen erst angeben. Ich habe

habe geglaubt, es sey am sachgehörigsten, und nützlicher fürs Publicum, als irgend ein anderer Weg, den ich einschlagen könnte, wenn ich sechs bis sieben (nicht mehrere; denn ich wünsche meine Anklage nicht unnützer Weise anzuschwellen;) Stellen aushübe; Stellen, die unsre Constitution in ihrer Wurzel angreifen; von welcher Art diejenigen sind, die ich anführen will. Die erste von ihnen, meine Herren, steht auf der 21sten Seite, wo Sie folgende Lehre finden werden:

„Alle erbliche Regierung ist, ihrer Natur „nach, Tyranney. Eine erbliche Krone oder ein „erblicher Thron, oder mit welchem andern Nahmen der Phantasie solche Dinge genannt werden „mögen, lassen sich in keinem andern Sinne erklären, als daß der Mensch ein erbliches Eigenthum sey. Eine Regierung erben, heißt, ein „Volk erben, als wenn es eine Heerde wär."

Nun, meine Herren, worauf zielt diese Stelle ab? „Alle erbliche Regierung ist ihrer Natur nach Tyranney." So daß also keine denkbare Modification, nicht einmal die Untergeordentheit unter die Gesetze des Landes, die einzige Souverainitäts-Bestimmung, die wir in diesem Lande kennen, sie von dem Vorwurfe Tyranney zu seyn, ausnehmen kann; da das Amt eines Königs nichts mehr und nichts weniger als ein zum Besten der Unterthanen dieses Landes veranstalteter Auftrag ist; da man weis, daß diejenige Person, welcher die königliche Würde anvertraut

traut worden, in diesem Lande nichts mehr und nichts weniger ist, als die vornehmste ausführende Obrigkeit, die die Spitze der ganzen Gradation der Obrigkeitlichen Personen ausmacht.

Aber, ohne alle Modification, behauptet er, daß unter allen Umständen, jede nur mögliche erbliche Regierung ihrer Natur nach Tyranney seyn muß. Was thut er damit anders, als den Bewohnern dieses Landes vorzustellen, sie seyen nichts als Sklaven? Fürwahr, wenn sie unter einer Tyranney leben, so ists unmöglich, eine andere Folge daraus zu ziehen.

Dieß ist einer dieser kurzen Sätze, die Jedermann hineinwürgen soll, der hier im Lande solchen Kunstgriffen sein Ohr leyht; es ist einer von den kurzen Sätzen, die, wenn sie geglaubt werden, die Wirkung nach sich ziehen müssen, daß man zu sich sage: Der Fall ist da; ich sehe ein, ich bin unterdrückt; ich kann es nicht länger ertragen.

„Eine erbliche Krone.“ Die unsrige ist eine erbliche Krone; und sie ist also unter diesem Dogma begriffen: „mit was für Nahmen der Phan„tasie solche Dinge auch genannt werden mögen.“ Heißt das untersuchen? Verächtlichmachende, herabwürdigende Ausdrücke dieser Art, werden auf Das angewandt, was wir mit Ehrerbietung zu betrachten gewohnt sind; auf die Repräsentation, den ganzen Körper der Obrigkeit, und das

Gesetz. — „lassen sich in keinem andern Sinne „erklären, als daß der Mensch ein erbliches Ei„genthum sey; Eine Regierung erben, heißt ein „Volk erben, als wenn es eine Heerde wär.“

Wie? meine Herren, soll dem englischen Volke, ohne weitere Umstände, gesagt werden, ein König dieses Landes habe es geerbt, und es sey genau mit Schaafen und Rindern in Einem Falle? Ich überlasse es Ihnen zu beurtheilen, ob eine solche grobe, verächtliche und verabscheuungswürdige Unwahrheit, mit solchem Gebeiße und Gekratze vorgebracht, nicht laut Bestrafung fodert?

Betrachten wir, meine Herren, was wahr ist; so werden wir gerade das Entgegengesetzte dafür erkennen. Der König dieses Landes erbt ein gesetzliches Amt; er erbt nicht Personen; wir sind nicht in einem verworfenen Zustande; gerade das Entgegengesetzte von dem, was angegeben worden, ist das Wahre in der Sache; der König erbt ein Amt; aber was Erben des Volkes betrift; so wüste ich nicht, daß so Etwas ihm zukäme, und ich schäme mich, darüber ein Mehreres zu sagen.

Die nächste Stelle steht Seite 47 wo dieser Mann von dem Congresse zu Philadelphia, 1787, redet, welcher darum gehalten ward, weil man die Regierung dieses Landes, so wie sie zuerst eingerichtet worden, äußerst mangelhaft befand.

Diese

„Diese Convention, bey welcher General Was=
„hington zum Präsidenten erwählt wurde, kam
„im May 1787 zusammen. Er stand damals
„mit keiner der Staatsregierungen oder mit dem
„Congreß in Verbindung. Er legte seine Stelle
„nieder als der Krieg zu Ende war, und hat
„seitdem als Privatbürger gelebt."

„Die Convention untersuchte alles aufs gründ=
„lichste, und nachdem sie nach vielen Debatten
„und Untersuchungen über die verschiedenen Thei=
„le einer Bundes=Constitution, unter einander
„eins geworden war; gieng sie zu Rathe, auf
„welche Art sie ihr Gewalt und Ausübung erthei=
„len sollte."

Was folgt aus allem Diesen? — Allerdings kam man über eine Festsetzung einer Bundes=Constitution 1787 überein. Ich hätte gedacht, ein Mann, der nichts weiter als Geschichte geben wollen, würde sich damit begnügt haben, zu erzählen, was bey dieser Gelegenheit ausgemacht worden sey; aber um, (wie man vielleicht es nennen möchte,) etwas aus einander zu setzen, was vorher in dem Lande sich zugetragen, gefiel es ihm es in folgenden entzündenden und verächtlichen Ausdrücken zu thun:

„Zu diesem Zweck schickten sie nicht, gleich ei=
„ner Cabale von Höflingen nach einem holländi=
„schen Statthalter, oder deutschen Churfürsten,

„sondern übertrugen die ganze Sache dem Ur„theile und dem Vortheile des Landes.

Hier fällt uns nun wieder die Revolution und die Festsetzungsacte (the act of settlement) so ins Auge, als ob der Vortheil und die Vernunft des Landes dabey gar nicht in Betrachtung gekommen wären, und als wäre sie, gegentheils, nichts als eine bloße Cabale von Höflingen. — Ob Solches in diesem Lande geduldet werden mag oder nicht, wird Ihr Erkenntniß ausweisen; aber um Ihnen doch zu zeigen, wie gänzlich unnöthig diese Stelle war: wäre diese Stelle ausgelassen worden, so würde die Erzählung vollkommen vollständig gewesen seyn. — Ich will drey oder vier Zeilen lesen, nur bloß in der Absicht, um zu zeigen, wie vollkommen sie gewesen seyn würde: „Sie gieng zu Rathe, auf welche „Art sie ihr Gewalt und Ausübung ertheilen sollte?" Die Stelle ausgelassen, welche ich schmähsüchtig nenne. „Zuerst bestimmten sie, daß die „vorgeschlagene Constitution bekannt gemacht wer„de, zweytens daß jeder Staat eine Convention „ausdrücklich zu dem Zweck erwählen sollte, sie in „Ueberlegung zu nehmen, und sie zu bestätigen „oder zu verwerfen" — und so geht die Geschichte weiter fort, — aber um Ihnen zu erklären, was ich einen hineingezwängten Satz nenne, mache ich Sie auf diesen aufmerksam, der gar keine Verbindung in der Welt mit dem Gegenstande hatte, von dem Er damals redete.

Steht diese Stelle nicht ganz isolirt zwischen den Theilen des Zusammenhangs der Geschichte, blos mit Fleis, und absichtlich hineingeworfen, Unheil zu stiften? Meine Herren, der Kunstgriff dieses Buches besteht auch darinnen, daß die Stellen, die hier im Lande Unheil stiften sollen, überall darinn verstreut, und hier und dort darinn auf eine Art eingeflickt sind, daß um ihre ganze Boshaftigkeit einzusehen, man sich immer wieder verschiedener vorhergegangenen Stellen erinnern muß; aber diese Stellen, wenn man sie zusammenstellt, zeigen offenbar die Absicht des Schriftstellers; und deshalb kann man Auszüge daraus machen, die das ganze Werk enthalten; und da schon jede Stelle an und vor sich genommen, Schaden genug bringt, so wird doch Jeder, der sie im Zusammenhange liest, sehen, daß dieser Schaden noch weit mehr als bey einer bloßen flüchtigen Durchlesung herauskömmt.

Die nächste Stelle, über die ich eine Anmerkung machen muß, steht Seite 52; und Seite 52 beliebt es ihm, sich folgendermaaßen auszudrücken: er sagt:

„Die Geschichte der Eduarde und Heinriche „bis zu Anfange der Stuarte hinauf, zeigt uns „so viele Beyspiele von Tyranney, als nur in „den Gränzen, worinn die Nation sie eingeschränckt hatte, ausgeübt werden konnten. Die „Stuarte suchten diese Gränzen zu überschreiten, und ihr Schicksal ist wohl bekannt. In

„allen diesen Fällen sehen wir nichts von einer „Constitution, sondern nur Einschränkung einer „angemaaßten Macht.“

Also, meine Herren, von der Regierung der Eduarde und der Heinriche bis zur Revolution, war es eine regelmäßige Fortschreitung von Tyranney; nicht eine Fortschreitung von Freyheit, sondern von Tyranney, bis die Stuarte ein klein wenig die fortschreitende Linie in der Abstufung überschritten, und die Nothwendigkeit einer Revolution hervorbrachten; aber von den Eduarden, sollte ich doch gedacht haben, hätte er doch wenigstens des größten Gründers unserer Rechtsgelehrsamkeit, Königs Eduard des Ersten, wie auch verschiedner anderer Fürsten geschont, welche die Ehre und der Stolz dieses Landes sind, und Handhaben der Freyheit und Constitution desselben waren; statt dessen aber, wollte dieser Verfasser das Volk dieses Landes glauben machen, es wäre bis zu dieser Zeit nur eine fortschreitende Tyranney gewesen; und es habe nichts von einer Constitution gegeben; blosse Einschränkungen höchstens, angemaaßte Gewalt; — so daß alle damals bestehende Gewalt nichts als Anmaaßung und Usurpation gewesen sey.

Er fährt hierauf so fort: „Nach diesem nahm „ein anderer Willhelm, der aus demselben Ge„schlechte abstammte, und denselben Ursprung „behauptete, Besitz; und von den beyden Uebeln, „Jacob und Willhelm, zog die Nation dasjenige

„vor

„vor, welches sie für das kleinste hielt.“ So daß also die Befreyung dieses Landes durch den Prinzen von Oranien ein Uebel, aber nur das kleinste von den zweyen war, „da sie der Lage „der Sachen nach, eins ergreifen mußte. Wenn „wir die Acte, welche unter dem Namen die „Bill der Rechte bekannt ist, untersuchen, „was ist sie mehr als ein Handel, den die Theile „der Regierung unter sich schlossen, Macht, Vor„theile und Vorrechte unter sich zu theilen? „Ihr „sollt so viel haben, und ich will das Uebrige ha„ben.“ — Und in Rücksicht auf die Nation, heißt „es: Ihr, für Euer Theil, Ihr sollt „das Recht haben, Bittschriften ein„zugeben. Unter solchen Umständen muß man „die Bill der Rechte vielmehr eine Bill des Un„rechts und der Beleidigung nennen. Das soge„nannte Conventions-Parlament, war „ein Ding, das erst sich selbst, und dann die Ge„walt machte, vermöge welcher es verfuhr. Ei„nige Personen traten zusammen und gaben sich „diesen Nahmen. Verschiedne waren gar nicht, „und keiner gehörig erwählt worden.“

„Von Willhelms Zeit an entstand eine Art „von Regierung, die aus dieser Coalitionsbill der „Rechte hervorgieng, und vorzüglich, seit Wal„polens Einwirkung, die Bestechung bey der han„növerschen Erbfolge einführte, nicht anders „als despotische Gesetzgebung genannt werden „kann.“

Nun, meine Herren, dieß ist die Beschreibung, die uns dieser Mann von dem giebt, worauf unser Eigenthum, das Leben, die Freyheiten und die Vorrechte des Volks dieses Landes beruhn. Ich wundre mich, zu Gott, meine Herren, daß nicht jedem Britten, (denn ein solcher war dieser Schriftsteller gewiß, und ist es noch immer) nach dem Worte unsers eignen Peeten, als er diese Worte aussprach: Eine Bill des Unrechts, eine Bill der Verhöhnung, „diese Worte „in seiner Kehle stecken blieben.“ Was ist diese Bill der Rechte? Sie kann nie zu oft gelesen werden. Ich will sie nicht mit einer Erklärung begleiten, denn Ihre eigenen Herzen und Hände werden das schon thun; Sie haben auf eine Nachwelt die Augen zu richten. Dürfen verzweifelte Klopffechter, die man in jedem Lande trift, so die unveräußerlichen Rechte und Vorrechte angreifen, die unvermindert bis zu dieser Nachwelt gelangen müssen?

Müssen Sie nicht Sorgfalt tragen, daß Dieses Ihrer Nachkommenschaft geheiligt bleibe? Ist es nicht Ihren Händen anvertraut? Ist es nicht eben sowohl Ihren Händen, als die Ausführung des Gesetzes den Händen der Krone anvertraut? jedes hat seine Wächter in dieser Gemeinde; aber Sie sind die Wächter der Bill der Rechte.

Meine Herren, folgendes sagt diese Bill: „daß anmaaßliche Gewalt die Gesetze oder die Aus„übung der Gesetze, durch königliches Ansehen,

„oh-

„ohne Beystimmung des Parlaments, aufzuhe-
„ben, widergesetzlich ist.

„Daß die anmaaßliche Gewalt von den Gese-
„tzen, oder von der Ausführung der Gesetze zu
„dispensiren, wie man sich die vordem zugeeignet
„und ausgeübt hat, widergesetzlich ist.“

Das heißt: Das Gesetz ist über Alles.

„Daß Schatzungen, für oder zum Gebrauche
„der Krone, unter dem Vorwande eines Vor-
„rechts, ohne Gewährleistung des Parlaments
„auf längere Zeit, oder auf eine andere Art, als
„zugestanden worden, oder zugestanden werden
„wird, widergesetzlich ist.“

„Daß alle Bürger ein Recht haben, Bittschrif-
„ten bey dem Könige einzureichen, und daß alle
„Anklagen, oder Verfolgungen wegen solcher
„Bittschriften, widergesetzlich sind.“

Alles, was Sie, zufolge der Lehre dieses Mannes, durch die Bill der Rechte erhalten haben, ist, daß die Gemeinen dieses Landes, das Recht zu Bittschriften besäßen. Wir wissen alle, daß das auf den Fall mit den sieben Bischöfen anspielen soll; dieß war eine grobe Verletzung der Rechte der Unterthanen dieses Landes; deshalb giebt Er vor, fälschlich und boshaftiglich, wie die Anklage in gegenwärtigem Falle ungemein richtig sagt: Alles, was die Unterthanen dieses Landes

erhalten hätten, wäre das Recht Bittschriften einzugeben; ob es gleich darinn für ihr unstörbares Recht, und ein solches immer gewesen zu seyn, erklärt wird; und so, wie ich vorher schon festgesetzt, auf eine grobe Verletzung im gegenwärtigen Falle aufmerksam macht.

„Daß in dem Königreiche zu Friedenszeiten, „ohne die Einwilligung des Parlaments, Trup„pen anzuwerben oder zu halten, wider das Ge„setz ist.“

„Daß die protestantischen Unterthanen zu ih„rer Vertheidigung zufolge ihres Standes und, „wenn es ihnen das Gesetz verstattet, Waffen „führen mögen.“

„Daß die Wahlen der Parlamentsmitglieder „frey seyn müssen.“

„Daß die Redefreyheit und die Debatten oder „sonstiges Verfahren im Parlamente nicht gehin„dert, oder vor irgend einem Gerichtshofe außer„halb des Parlaments in Ansprache genommen „werden dürfen.“

„Daß übermäßige Bürgschaft nicht dürfe ver„langt; noch übermäßige Geldstrafen aufgelegt, „oder grausame und ungewöhnliche Strafen aus„geübt werden.“

„Daß

„Daß Geschworene gehörig gesetzmäßig vor„geschlagen und angenommen; und besonders sol„che, die in Sachen Hochverraths verordnet wer„den, freye Eingesessene seyn müssen.“

„Daß alle Bürgschaftstellung, Geldbuße„Versprechung und Erkennung auf Verwirkun„gen, vor entschiedener Ueberführung gesetzwidrig „und nichtig sind.“

„Und, daß, um allen Beschwerden abhelfliche „Maaße zu leisten, und die Gesetze zu verbessern, „ihnen mehr Stärke zu geben, sie, endlich, zu er„halten, häufig das Parlament zusammenkom„men soll.“

Weiter, meine Herren, sagt diese Bill: „Um „die besagte Erklärung und die darinne enthalte„nen Artikel, Clauseln, Materien und Dinge, „durch die Kraft eines in gehöriger Form und un„ter dem Ansehen des Parlamentes gegebnen Ge„setzes zu ratificiren, bestätigen und zur Wirk„lichkeit zu bringen: Wird hiemit erklärt und „kund gethan, daß ein Jegliches in der besagten „Erklärung enthaltenes und durch sie bestärktes „Recht und Gerechtigkeit, ein wahres, altes und „unzweifelhaftiges Recht und Gerechtigkeit des „Volkes dieses Königsreiches ist, und solches zu „seyn dafür gehalten, erachtet, gewähret, und „zugesprochen seyn solle; und daß Alles und Je„des von besagten Stücken, genau und fest so ge„halten werden solle, wie es in besagter Erklä-

„rung

„rung ausgedruckt worden ist; und daß alle „Beamte und Diener des Staats, wer sie auch „seyen, Ihro Majestäten und Dero Nachfolgern, „zufolge solcher Erklärung in alle Zukunft dienen „sollen."

Dieß, meine Herren, ist die Bill des Unrechts und der Beleidigung. Ich will sie nicht damit entweyhn, daß ich noch ein Wort weiter über sie sage.

Nun aber, meine Herren, möchte ich Sie fragen, ob Das, was dieser Mann gesagt hat, Raisonnement oder Untersuchung heissen kann? und, ob es etwas anders sey, als Täuscherey? und eine Täuscherey, die in der verabscheuungswürdigsten und vollkommensten Unterdrückung der Wahrheit besteht?

Ist ein Wort von dieser Acte angeführt worden? Hat der arme Handwerker, an den diese Stelle gerichtet ist, dem man vorsagt, ihm wäre bey der Revolution Kränkung und Beleidigung widerfahren, hat er dieses Statutum bey sich, daß ers lesen könne? Wäre es nicht wenigstens fein gewesen, festzusetzen: worinn dieß bestünde? Statt dessen aber, mir nichts, dir nichts, (um eine von den gemeinen Redensarten zu gebrauchen,) wird dieser Ausdruck dem geringsten Manne in diesem Lande hingeworfen, und ihm kund gethan: „Die Bill der Rechte sey eine Bill „des Unrechts und der Beleidigung."

Um

Um auf eine andre Stelle zu kommen; Wenn es Ihnen gefällig wäre, S. 56 in Bemerkung zu nehmen, so werden Sie finden, daß dieser Mann in demselben Geiste und mit derselben Absicht uns sagt: „Die Aufmerksamkeit der Regie„rung in Engelland" (und hier läuft wieder ein anderer verächtlicher Ausdruck mit unter,) „scheint „sich seit ihrer politischen Verbindung mit „Deutschland, so gänzlich mit auswärtigen An„gelegenheiten, und mit den Mitteln Auflagen „zu heben, beschäftigt zu haben, daß sie zu gar „keinem andern Zwecke da zu seyn scheint."

Die Regierung des Landes ist also nicht zu dem Ende da, unser Leben und Eigenthum zu schützen; sondern die Regierung, ich meine die Verfassung des Landes, Könige, Lords, und Gemeinen, sind zu keinem andern Entzwecke da, als Werkzeuge zu Erhebung der Auflagen zu seyn. Dieß in eine ernsthafte Untersuchung zu nehmen, hieße Ihre Zeit unnützerweise verschwenden — nur bitte ich die entscheidende und cavaliere Art zu bemerken, mit der diese Dinge behauptet werden; ferner sagt er: „Häusliche Angelegenhei„ten werden vernachläßiget, und ein regelmäßi„ges Gesetz ist fast gar nicht vorhanden."

Ich stehe hier in der Stadt London; und ich frage Sie, Männer von Ansehen in dieser Stadt, ob die Gesetzgebung seit der Revolution auf häußliche Angelegenheiten ihr Augenmerk gerichtet hat, oder nicht? ich glaube, ich kann mich auf

den

den Wohlstand dieses Landes berufen, der immer zugenommen hat; seit der Alp von uns genommen worden, welcher uns bis zu dem Augenblicke auf der Herzgrube gedrückt hatte.

Wir kommen hierauf zur 63sten Seite, wo, nachdem die ganze Verfassung dieses Landes so im Allgemeinen behandelt worden ist, Er sich daran begiebt, die einzelnen Theile, aus welchen sie besteht, zu zerschneiden und zu betrachten. Hier finden wir S. 63. folgenden Lehrsatz.

„Die beyden Häußer, welche das englische „Parlament ausmachen, scheinen wirklich in Ei„nes zusammengeflossen zu seyn, und, als Ge„setzgebung, keinen eigenen Geist zu haben. Der „Minister, wer er auch seyn mag, berührt sie „wie mit einem Mohnstengel, und es schläft „Gehorsam."

Hier, meine Herren, haben wir nun wieder einen andern Lehrsatz, ohne ein einziges Factum, ohne einen einzigen Beweis; es wird den Unterthanen dieses Landes nur schlechtweg gesagt, es sey weder Kraft noch Thätigkeit, weder in den aristocratischen noch democratischen Theilen dieser Verfassung; sondern beyde schliefen: und Sie möchten, statt ihrer, eben so wohl Bildsäulen darinn haben; es wird nicht blos gesagt, daß es jetzt so damit beschaffen sey; sondern, es sey die Natur der Dinge, sagt er., daß es so seyn müsse.

Wenn

„Wenn wir aber die unterschiedenen Fähig„ken beyder Häuser betrachten, so wird uns die „Verschiedenheit so groß scheinen, daß wir die „Ungereimtheit einsehen werden, die Macht da„hin zu legen, wo wir des Urtheils sie zu gebrau„chen, nicht gewiß seyn können. So elend es „auch in Engelland um die Repräsentation steht, „so ist sie doch noch Mannskraft in Vergleich mit „dem sogenannten Hause der Lords; ja dieß „spottweis benannte Haus wird so wenig geach„tet, daß das Volk kaum einmal fragt, was „darinn vorgeht. Auch scheint es am meisten un„ter Einfluß und am weitesten vom allgemeinen „Vortheil der Nation entfernt zu seyn."

Nun, meine Herren, hier spricht unser Mann wieder auf seine gewöhnliche verächtliche Weise, auf Unkosten des aristocratischen Theiles unserer Regierungsverfassung; eines wesentlich wohlthätigen Theiles, dessen großer und dauernder Vortheil für das Land, ihn zu einem festen Damme gegen jede gewaltsame Anmaaßung macht. Ich kann nicht voraussetzen, Sie wären so unbekannt mit der Geschichte unsers Landes, nicht die grossen und glänzenden Charactere zu kennen, die in diesem Hause gesessen haben. Keiner besondern Zeitperiode wird in dieser Stelle Erwähnung gethan. Er kann sicherlich nicht die jetzige Zeit meinen; aber ich stelle mir vor, er rede von aller und jeder Zeit, und wolle sagen, zufolge der Natur unserer Regierung selbst, müsse es ewiglich so seyn. Afterrede aber, gegen diesen sehr großen und berühm-

berühmten Theil der Gesetzgebung, unwahr zu jeglicher Zeit, in dieser possenhaften und verächtlichen Art niedergeschrieben, ist himmelweit von dem unterschieden: was man nur irgend eine nüchterne Untersuchung der Frage nennen könnte: ob ein aristocratischer Theil in einer Regierung etwas Uebles oder Gutes sey: und ist nur blos auf Mißleitung und Entflammung der Gemüther berechnet.

Wenn Sie hierauf die 107te Seite ansehen, so werden Sie finden, daß, nachdem die beyden Bestandtheile der Legislatur abgethan worden sind, wir nunmehro bis zu dem Throne selber hinaufkommen; und dieser Mann sagt sehr wahr von sich selbst:

„Da ich auf solche Art auf einige Mängel der „beyden Parlamentshäuser HINGEWIESEN „habe, schreite ich zu dem, was die Krone ge„nannt wird, wobey ich mich sehr kurz fassen „werde."

„Sie bedeutet einen Nahmendienst von einer „Million Sterling des Jahrs, dessen Geschäft „darinn besteht das Geld zu empfangen. Ob die „Person weise oder thörigt, bey gesunden Verstan„deskräften oder blödsinnig, ein Eingebohrner oder „Fremder ist, thut nichts zur Sache. Jeder Mi„nister verfährt nach derselben Idee, wie Herr „Burke schreibt, nämlich, daß dem Volke die „Augen verbunden, und es durch einen oder den an-

dern

„dern Popanz, in abergläubischer Unwissenheit „gehalten werden muß. Die sogenannte Krone „entspricht diesem Zweck, und entspricht folglich „allen Zwecken, die davon erwartet werden. Die„ses ist mehr als man von den beyden andern Zwei„gen sagen kann."

„Die Gefahr welcher diese Stelle in allen an„dern Ländern ausgesetzt ist, entsteht nicht von „etwas, welches dem Manne, sondern, welches „der Nation zustoßen könnte, — der Gefahr, daß „ihr die Augen aufgehen."

Also sind wir, meine Herren, diese sieben = oder achthundert Jahre über unsinnig gewesen, und ich will dieß nur mit der Bemerkung abfertigen: daß, da dieser Unsinn bereits so lange bestanden hat, ich zu Gott hoffe, er werde unheilbar seyn.

Auf der 116ten Seite haben Sie diese Anmerkung: „Ich war gerade bey der hundertjährigen „Feyer der Revolution von 1688 in Engelland ge„genwärtig. Willhelm und Maria sind mir immer „ihres Characters wegen, abscheulich gewesen. Der „eine suchte seinen Onkel, die andre ihren Vater „zu vernichten; da aber die Nation einmal geneigt „war, diesen Ausgang sich gefallen zu lassen, „verdroß es mich doch, die ganze Ehre davon ei„nem Manne zuschreiben zu sehn, der es als ein „Wechselgeschäft unternahm, und außer dem, „was er sonst zog, sechsmal hunderttausend Pfund „für die Ausrüstung der kleinen Flotte, die ihn

„von Holland brachte, in Rechnung setzten. Ge-
„org der erste spielte die nämliche kleinliche eigen-
„nützige Rolle, die Willhelm gespielt hatte, und
„kaufte das Herzogthum Bremen mit dem Gelde,
„das er von England bekam, zweymal hundert
„und funfzigtausend Pfund über und außer sei-
„nem Königsgehalt; und nachdem er es auf solche
„Art auf Engellands Kosten gekauft hatte, füg-
„te er es seinen Hannöverschen Besitzungen zu sei-
„nem eignen Privatnutzen bey. In der That,
„jede Nation, die sich nicht selbst regiert, wird
„als ein Wechselgeschäft regiert werden. Engel-
„land ist seit der Revolution die Beute von Be-
„trügereyen gewesen."

Folglich, meine Herren, was Er eine Na-
tion nennt, die sich selbst regiert, ist etwas außer-
ordentlich Verschiedenes von einer Nation, die seit
undenklichen Zeiten, eingewilligt hat, durch ei-
ne Democratie, eine Aristocratie, und eine erbliche
ausübende höchste Obrigkeit; und überdieses durch
eine Gesetzform, der alle diese drey Theile zu ge-
horchen verbunden sind, regiert zu werden; von
dieser Art von Regierung stellt er sich vor, sie sey
nicht eine Regierung des Volkes selbst, sondern
er nennt diese Art von Regierung ein Wechselge-
schäft, und nicht eine Regierung.

Meine Herren, dieß sind die Stellen, die ich
für Sie ausgesucht habe, als solche, die die an-
stößigsten Lehren in diesem Buche enthüllen; das
heißt, solche, die wesentlich darauf abzielen,
die

die Regierung dieses Landes umzustürzen. — Ich bitte um Verzeyhung, ich habe Eine ausgelassen, die noch mehr von Einladung gerades Weges hierzu enthält, als irgend etwas, was ich bis jetzt Ihnen vorgelegt habe; sie steht S. 161. wo gesagt wird: „Der Betrug, die Heucheley und Täuschung der Regierungen, werden „jetzt zu gut bekannt, um ihnen eine längere Laufbahn zu versprechen. Das Possenspiel der Monarchie und Aristocratie folgt in allen Ländern „dem der Chevalerie, und Herr Burke schmückt „sich zum Leichenbegängniß. Möge es denn ruhig ins Grab aller andern Thorheiten wandern, „und die Leidtragenden sich trösten! — Die Zeit „ist nicht mehr fern, wo Engelland über sich selbst „lachen wird, daß es von Holland, Hannover, „Zelle oder Braunschweig, mit einer Million Kosten des Jahrs, Leute holen ließ, die weder seine Gesetze, Sprache, noch seinen Vortheil „verstanden, und deren Fähigkeiten kaum dem „Dienste eines Quartiermeisters in einem Kirchspiele angemessen gewesen seyn würden. Wenn „die Regierung solchen Händen anvertraut werden könnte, so müßte sie in der That etwas „sehr Leichtes und Einfaches seyn, und man könnte Materialien, die zu allen Zwecken hinreichten, „in jeder Stadt und in jedem Dorfe von Engelland finden."

Dieß wird von Willhelm dem Dritten gesagt — dieß wird von zwey sehr berühmten Fürsten aus dem Hause Braunschweig, Georg dem

Ersten und Zweyten gesagt, und dehnt sich auch mit bis auf unser gegenwärtigs Oberhaupt auf dem Throne aus.

„Wenn die Regierung solchen Händen anver„traut werden könnte, so müßte sie in der That „Etwas sehr Leichtes und Einfaches seyn, und „man könnte Materialien, die zu allen Zwecken „hinreichten, in jeder Stadt und in jedem Dorfe „von Engelland finden.

Die Polizey der Verfassung dieses Landes hat es stets vermieden, ausgenommen wenn sie durch eine traurige Nothwendigkeit dazu getrieben wird, die erbliche Thronfolge zu stören; und hat es weislich für angemessener gehalten, dieses System selbst in dem Falle zu verfolgen, wenn ein Fremder den Thron dieser Reiche einnähme, als einen Bruch darinn zu machen. — Obiges würde zu verstehen geben, daß die nothwendigen Mängel einer erblichen Monarchie so groß sind, daß sie alle die Vortheile überwiegen welche Dasjenige begleiten, was ich festgesetzt habe. *)

Verhält

*) Und was hatte denn dieser Herr Percival festgesetzt? Ins Blaue hinein hatte er ein bisgen hin und her geschwatzt; aber noch bisher nicht das Geringste, über die Vorzüge der erblichen Folge vor einer electiven Monarchie, (selbst durch Sophistereyen nicht,) entwickelt; oder gar festgesetzt, stated, etabli. Der Ausdruck ist also so unpassend, so link, so schief wie möglich.

Verhält sich das so? Ich möchte Jedermann der mich hört, in Absicht der Geschichte fragen, ob es nicht der beständige Mangel bey Wahlmonarchien und Oberhäuptern gewesen ist, daß sie selten Männer sind, die in einiger Achtung stehen, *) und aus einer sehr nahe liegenden Ursach; sehr häufig hat es sich zugetragen, daß unruhige Factionen, nachdem sie ihr Vaterland verheert, eine von ihnen (es hat sich so zugetragen, zum wenigsten in den meisten Fällen so weit meine Erinnerung reicht,) ein Automat von Werkzeug



lich. Aber er steht im Englischen. Ich durfte ihn nicht verändern. Wenn man überhaupt diese ganze Anklageschrift, elend geschrieben, schwadronirt, voll unzusammenhängender Begriffe und Verbindungen der Begriffe, bisweilen Vordersätze denen Nachsätze fehlen; wimmelnd von eckelhaften Wiederholungen, Weitläuftigkeiten, ꝛc. verwaschen, voller Ausdrücke findet, die nicht sagen was sie sagen sollen: So messe man die Schuld nicht etwa dem Uebersetzer bey; sondern glaube nur: Alle diese Fehler sind auch im Original. Was Spülicht im Original ist, kann man nicht zu Wein in der Uebersetzung verwandeln. Die schändliche Sache hätte leicht einen geschicktern Vertheidiger finden können; es macht aber Freude zu sehen, daß meist nur elende Köpfe, sich mit solchen Henkersdiensten abgeben.

*) Beständig — selten — daß Wahlrepubliken und Oberhäupter Männer sind ꝛc. Hier haben wir gleich wieder einen Beweis von dem was die vorige Note sagt. Kann man elender schwieren? oder sprechen?

zeug (a tool) aufgestellt hat, das die glückliche Faction selbst nach Belieben regieren kann. — Oft hat es sich zugetragen, daß solche Factionen, wenn ein bürgerlicher Krieg entsteht, (welches fast immer nothwendig der Fall in Wahlmonarchien seyn muß,) indem sie es nicht zu einer Entscheidung des Streites durch die Waffen kommen lassen wollten, eine sehr schwache Person gewählt haben, indem jede von ihnen hoffte, sie würde für ihre Parthey schon wieder Kräfte gewinnen, wenn ein bürgerlicher Krieg, der seine Perioden hat, eine für sie günstige Umwälzung hervorbrächte. Ich hoffe, wenn man es untersucht, wird man finden, daß dies allgemein der Fall gewesen sey, und daß dieß in Wahlmonarchien in einem größeren Grade statt gefunden habe, als irgend einige Nachtheile, die jemals aus den natürlichen Schwächen der Fürsten haben entstehen können, die auf ihren Thronen nach einem in der Verfassung Großbrittanniens festgesetzten erblichen Rechte auf einander folgten; denn dieß ist es, worauf dieser Mann anspielt.

Hat er mit irgend einer Art von Aufrichtigkeit, oder hat er nur überhaupt die vielen, vielen Gegenmittel festgesetzt, oder bemerkt, die wir für jeden Mangel dieser Art haben? Hat er der zahlreichen Räthe (councils) eines Königs erwähnt? Seines Raths des Parlaments? — Seines Raths aus gesetzlichen Richtern? — Seines Geheimen Raths? Hat er der Responsabilität aller dieser Räthe erwähnt? Deren einige es in Absicht

ihrer

ihrer Amtsführung, andre in Absicht ihrer Persönlichkeit sind? Hat er der Responsabilität dieser unmittelbaren Diener erwähnt, die seine executive Regierung leiten? Hat er der Anstellung von Regenten erwähnt? Hat er alles Dieses erwähnt, worauf durchaus in einer aufrichtigen und anständigen Untersuchung (wie man dieses Buch möglicherweise nennen kann) dieses Punkts seiner unüberwindlichen Einwendung gegen eine erbliche Monarchie, Rücksicht hätte genommen werden müssen? Kann dieß anders genannt werden, als eine grobe Unterdrückung und willentliche Verdrehung um in halb ununterrichteten Seelen, Misvergnügen hervorzubringen?

Meinem Geiste stellt sich in diesem Augenblicke, unzweifelhaft, gleichwohl eine berühmte Ausnahme von der Lehre dar, die ich festgesetzt habe; davon: daß in dem Falle von Wahlmonarchien, gewöhnlicher Weise zur Regierung eben nicht sehr taugliche Männer gewählt worden sind; und das ist ein Fall den keine Unwürdigkeiten, keine Widerwärtigkeiten, keine bürgerlichen Unruhen, keine Reizungen jemals haben abhalten können, aufs vollkommenste und festeste seiner selbst mächtig zu seyn; und Der, obgleich in einem Sinne des Worts kein großer F ü r st, ist doch gewiß ein großer Mann; ich meine den König von Polen. Glauben Sie nicht meine Herren, daß die Erwähnung dieses großen Characters hier unzeitig ist. Jeder der Herren, der mich hört, weis, daß er einen beträchtlichen Theil seiner gereiften

Erziehung in diesem Lande erhalten hat. Hier hat er die Weisheit der Maaßregeln über Das gelernt, was dieser Mann eine Bill des Unrechts und der Beleidigungen nennt; ohne daß ich darum sein Verdienst heruntersetzen will; denn ich glaube daß er ein gerechter und weiser Fürst ist, von großen natürlichen Fähigkeiten, hier war es, wo er sah und allein lernen konnte, wie die königliche Regierung eines freyen Volkes geführt wird, und das unter einem Fürsten aus dem Hause Braunschweig.

Meine Herren, nachdem ich Dieses nun für Sie entwickelt habe, so will ich jezt, aus Mangel an gehörigen Ausdrücken, (denn die meinigen sind sehr schwach *) von Jemand anders borgen; ich habe mir zwar gewiß über diese Materie eine vollkommen ähnliche Meynung gebildet; sie in deutlichen Worten darzustellen, würde meine äußersten Kräfte erschöpfen, aber ich will die Worte einem sehr fähigen Schriftsteller abborgen, der sehr richtig, aus Furcht, dieses Buch möchte auf den schwächeren Theil der Menschen in Amerika diese oder jene üble Wirkung hervorbringen, auf dieses Buch des Herrn Paine eine Antwort gegeben hat. Dieser angesehene Herr, wie ich Ursache zu glauben habe, ist obgleich nicht die Hauptobrigkeit in dem Lande, doch die zweyte Person in der executiven Regierung davon:

*) Das weis Gott! .... Ein naiveres Bekenntniß läßt sich nicht thun.

von: das heißt, er ist der Zweite in der Ausübung des königlichen Theils der Regierung jenes Landes. Er giebt sich die Mühe genau Das zu widerlegen, was Herr Paine in Absicht auf America sagt; aber indem ich seine Worte borge, so bitte ich Sie zu verstehen, daß dieß meine Meinung über das Werk ist, welches vor Ihnen liegt, und welche ich demüthigst Ihrer Betrachtung und Annahme darbiete. Er sagt: „Seine Absicht scheint augenscheinlich die, das Großbrittannische Volk zu überzeugen, daß es weder „Freyheit noch eine Verfassung habe; daß das „einzig mögliche Mittel sich diese Seegnungen zu „verschaffen, für dasselbe ist: die gegenwärtige „Verfassung von Grund aus niederzureissen, und „implicite dem Exempel von Frankreich zu folgen.“

Meine Herren, die nächste Stelle, die ich gern als die meinige verstanden wissen wollte, ist diese: „Herr Paine, zur Antwort, schneidet den „Gordischen Knoten auf Einmal durch; erklärt „von dem Parlamente von 1688 geradezu daß „es ein usurpirendes gewesen sey; tadelt es, daß „es unweise sich einen König aus Holland herüber geholt habe; läugnet das Daseyn einer Brittischen Constitution, und ladet das Volk von Engelland ein, seine gegenwärtige Regierung umzustürzen, und eine andre auf der weiten Grundlage der Nationalsouverainität und einer repräsentativen Regierung zu errichten. Da Herr „Paine gänzlich alle Principia jener Revolution

„bey Seite gesetzt, und alles Raisonnement über „die Brittische Constitution gleichsam mit den „Wurzeln ausgerissen hat, indem er ihr Daseyn „läugnet, so wird es nothwendig, sein Werk „nach den Grundraisonnemens zu untersuchen, die „er anzunehmen für gut befunden hat. Beur„theilen wir seine Schrift, nach ihrer offenbaren „Absicht, so können wir sie eine Adresse an die „Englische Nation nennen, in der er versucht zu „beweisen, daß sie ein Recht habe, eine neue Ver„fassung zu bilden; daß es für sie vortheilhaft „sey, dieses Recht unmittelbar auszuüben; „und daß sie in der Bildung dieser Constitution „nichts bessers thun könne, als dem Muster nach„zuahmen, was die französische Nationalver„sammlung ihr aufgestellt hat. Wie unmetho„disch auch dieses Werk ist, so glaube ich doch, „man könne das Meiste seines argumentativen „Theils, auf diese drey Puncte zurückführen: „Wäre dieser Gegenstand nur dazu bestimmt, auf „die Englische Nation zu wirken, so könnten wir „diese ihrer Vernunft überlassen, und glauben, „daß sie schon für sich selbst zu handeln wissen wer„de; aber diese Materie ist allen Menschen gleich „wichtig; und auch die Bürger von America, „werden, nach einer gewissen höchsten Autori„tät," (Er spielt hier auf einen gewissen Herren an, der in jenem Lande auf einer hohen Stufe steht und eine Meynung aus diesem Buche bekannt gemacht hat, an,) „aufgefodert, sich zur „Fahne dieses revolutionairen Streiters zu ver„sammeln. Ich will mich dahero nun dazu be-

„geben,

„geben, die Gründe zu untersuchen ꝛc." und so fährt er weiter fort.

Meine Herren, mit Ihrer Erlaubniß, möchte ich noch Einige wenige Worte aus diesem Werke aufnehmen: „Da Herr Paine das Volk von Engelland einlud, seine gegenwärtige Regierung „zu zerstören, und sich eine andre Verfassung zu „bilden, so sollte er ihm nüchternes Raisonnement, nicht aber gleißnerischen Witz dargereicht „haben." — Ob dieß der Fall hier sey, wird Dasjenige, was ich Ihnen heute vorgelesen habe, Sie in den Stand setzen zu beurtheilen. — „Er sollte ihm die Beschaffenheit der Beschwerden „die es unterdrücken auseinander gesetzt, und die „Unmöglichkeit die Regierung in ihrer jetzigen Organisation zu verbessern, bewiesen haben. Er „sollte ihm irgend eine Methode vorgelegt haben, „wie es möglich für dasselbe sey, als Volk (in „their original character) zu handeln, ohne daß „die bürgerliche Gesellschaft in dem Lande ganz „aufgelöst würde; er müßte ihm dargethan haben, was für große Vortheile es, als Nation „aus solch einer Revolution erndten würde, ohne „ihm die großen Gefahren und die fürchterlichen „Schwierigkeiten zu verheelen, womit eine solche „Umwälzung verknüpft seyn würde." So viel von diesen Stellen an und vor sich, und von dieser Erklärung, die ich demüthigst Ihrer Betrachtung unterwerfe.

Der nächste Punct, woran ich mich nun begebe, ist die Erhärtung des Facti, die ich zu geben gedenke; und diese wird nicht blos zeigen, daß dieser Mann der Schreiber dieses Buches ist, durch sein eigenes wiederholtes Geständniß, und durch Briefe von seiner eigenen Hand, sondern wird auch zu gleicher Zeit geradezu zeigen, was seine Absicht bey der Bekanntmachung solcher Werke ist; welches wie ich glaube, sehr deutlich am Tage liegt, und über und worüber ich Ihnen einen Brief beybringen will, den es diesem Manne gefallen hat, an mich selbst zu schreiben, in welchem Briefe er sich in eben so vielen Worten zum Verfasser bekennt, und ich werde es durch seine eigne Handschrift beweisen; und dann ferner, daß in diesem Briefe eine Sache steht, die offenbar die Absicht zeigt, in welcher dieses Buch geschrieben worden, nähmlich, diese Constitution verächtlich zu machen, und dieses Land unwiederbringlich zu schmähen.

Zwey andre Briefe werde ich noch genöthiget seyn, Ihnen vorzulesen, in welchen er sich selbst als den Verfasser angegeben hat. Der eine ist ein Brief an eine Person Nahmens Jordan in dem er sich selbst auf folgende Weise ausdrückt: „den 16ten Februar. 1792." (als an dem Tage, wo das Buch bekannt gemacht ward,) „Zu „Ihrer eigenen und meiner Beruhigung schicke „ich Ihnen Eingeschlossenes, ob ich gleich „nicht fürchte, daß einige Gelegenheit seyn werde „es zu brauchen; sollte aber der Fall eintreffen, „so

„so bitte ich mir gleich eine Zeile unter Couvert „zu schicken, bey Herrn Johnson auf dem St. „Pauls Kirchhof, der es mir einhändigen wird, „worauf ich denn selber kommen und für das „Werk stehen werde. Schicken Sie es auch an „Hrn. Horne Tooke."

T. P.

Der eingeschlossene Brief war dieser; addressirt an denselben Jordan, den Buchhändler. — „Mein Herr, sollte Jemand, unter irgend einer „Art von öffentlichem Ansehen in Betreff Ihrer „nach dem Verfasser und Herausgeber der Rechte „des Menschen Nachfrage thun, so belieben Sie „nur mich als den Verfasser und Herausgeber „dieses Buches anzugeben, und einer solchen Per= „son diesen Brief zu zeigen. Ich will, so bald „ich es erfahre, erscheinen, und für das Werk „persönlich Rede stehen."

Meine Herren, mit seinem an mich geschriebenen Briefe verhält es sich so:

Hr. Erskine. Mylord, der General=Fiscal bringt einen handschriftlichen Brief Hrn. Paines bey, welcher beweisen soll, daß selbiger der Verfasser sey. Ich wünsche zu wissen, ob er diesen als einen Brief zu lesen gedenkt, der den Vorwurf einer eigenen und abgesonderten gerichtlichen Belangung ausmachen solle? Ich gedenke keineswegs mich der Bekanntmachung dieses Briefes zu widersetzen; will dem Kläger auch

nicht

nicht einmal die Mühe zumuthen, die Aechtheit der von ihm beygebrachten Briefe zu beweisen. Aber ich wünschte zu wissen, ob der General-Fiscal es der Lage der Sache, wie sie jezt in diesem Augenblick steht, angemessen findet, einen Brief zu lesen, der eine lange Zeit nach der Herausgabe des Werks geschrieben worden, und der, so viel ich verstehe, (wenn ich darinn irre, so nehme ich meine Einwendung zurück;) etwas ganz besondres, offenbar und unzweydeutig Schmähschriftliches enthält, von dem ich in meiner Verwendung an die Jury, (wofern ich über das Gehörte nicht irre,) zugestehen muß, daß es nach allen Grundsätzen des Englischen Gesetzes, ein Solches wäre. Deßfalls, und wofern das der Fall seyn sollte, frage ich, ob Ew. Herrlichkeit leiden würden, daß die Aufmerksamkeit der Jury gänzlich von der Materie, welche der Gegenstand der vorseyenden Anklage ausmacht, abgeleitet, und in eine andre geworfen werde, welche nachher, (wofern Beklagter, als er den Brief geschrieben, innerhalb des Wirkungskreises des Gesetzes dieses Landes gewesen wäre) der Gegenstand einer eigenen und von jener Anklage unabhängigen Belangung seyn könnte, und, wie ich auch nicht anders als zuzugeben vermag, seyn würde?

Lord Kenyon. Wofern der Buchstabe dieses Briefs darthut, daß er der Verfasser des herausgegebenen Werkes sey; so kann ich diesen Beweis nicht verwerfen. In Hochverrathsanklagen, wo offenbare

offenbare Thatsachen zum Grunde der Klage gelegt worden sind, mag man andre offenbare Sachen, die auch nicht zum Grunde gelegt worden, als Beweis der zum Grunde gelegten vorbringen, und wofern sie beweisen, daß der Beklagte der Verfasser des Buches sey, bin ich gebunden, sie zuzulassen.

Der Hr. General-Fiscal:

Der Brief ist dieser:

„Paris, den 11. November. Im ersten Jahre „der Republik."

„Mein Herr, da zwischen zwey einander ganz „fremden Menschen, kein persönlicher Groll ob„walten kann, schreibe ich diesen Brief an Sie, „als an einen Mann, gegen den ich keine Feind„schaft hege."

„Sie haben, als General-Fiscal, eine Kla„ge gegen mich, als Verfasser der Rechte des „Menschen, anhängig gemacht. Hätte nicht „meine Pflicht, zufolge meiner Ernennung zu ei„nem Mitgliede des Nationalconvents Frank„reichs, mich von Engelland weggerufen, so „würde ich mich gestellt haben, gegen die Unge„rechtigkeit dieser Anklage meine Nothdurft bey„zubringen, und das nicht meiner eigenen Per„son wegen, (denn mich kümmert diese Anklage „nicht,) sondern, die Grundsätze zu vertheidigen, „die ich in diesem Werke behauptet habe."

„Die

„Die Pflicht, welche jetzt auf mir ruhet, ist „von zu großer Wichtigkeit, als daß sie mir es er„laubte, mich wegen Ihrer Anklage in Unko„sten zu setzen; wenn ich einst wieder Zeit habe „wird es mir ein Vergnügen seyn Ihnen auf dem „Felde zu begegnen; unter meinen jetzigen Um„ständen aber: — ob Sie mit dem Verfolg fortfah„ren oder nicht, ob Sie ein Urtheil über mich „erhalten oder nicht, ist für mich als Individuum, „eine Sache von der vollkommensten Gleichgül„tigkeit. Erhalten Sie eins, (wozu ich Ihnen „alsdann Glück wünschen will,) so kann es mich „weder in Absicht meiner Person, noch meines „Rufes beeinträchtigen; ausgenommen, daß es „letztern vermehren wird: und Sie selber haben „für sich nicht mehr Vortheil davon, als ob Sie „eines gegen den Mann im Monde erhielten. „Auch sehe ich nicht, wie Sie Ihr gerichtliches „Verfahren gegen mich in der Rücksicht fortsetzen „könnten, wie Sie es etwa gegen einen Ihrer „Landesleute zu thun vermöchten; denn was zu „Dover vorgegangen ist, beweist, das es kein „Geheimniß sey, wie ich Engelland ganz habe „verlassen wollen."

„Aus meiner nothwendigen Entfernung von „Engelland, wird erhellen, ob man mit diesem „gerichtlichen Verfahren gegen Thomas Paine „oder gegen das Recht des englischen Volks die „Systeme und Grundsätze der Regierung zu un„tersuchen, zu Werke gehn will. Denn da ich „jetzt der Gegenstand des Verfahrens nicht mehr „seyn

„seyn kann; so wird die Fortsetzung der Klage
„nur zeigen, daß es etwas Anderes ist; und die=
„ses Etwas Anderes kann nur das englische Volk
„seyn; nur gegen dessen Rechte und nicht ge=
„gen mich kann hinführo ein Urtheil oder Spruch
„wirken, wofern er überhaupt wirken kann. Seyn
„Sie so aufrichtig, und sagen der Jury, (wo=
„fern es Ihnen gefällig seyn sollte, den Proceß
„fortzusetzen,) gegen was Sie ihn fortsetzen, und
„gegen was der Spruch gefällt werden soll?

Meine Herren; nun, ich will dieses sein Verlangen erfüllen. Ich belange sowohl ihn als sein Werk; und wofern der Spruch nach meinem Sinne ausfällt; soll er nie in dieses Land wiederkehren anders, als in vinculis — denn ich will ihn fogelfrey machen. *) (outlaw him.)

„Aber, außer diesen schon erwähnten Ursa=
„chen zu meinem Briefe, habe ich auch noch an=
„dre; und — wie Sie diese auch zu deuten belieben
„mögen: sie fließen aus gutem Herzen. Die
„Zeit, mein Herr, fängt an zu ernsthaft zu wer=
„den, mit gerichtlichem Verfahren zu spielen,
„und

*) Das heißt wohl, was man nennt: „ein Knips=„chen in die Tasche schlagen" gegen einen Mann der unter der alten verderbten Verfassung nicht wieder nach Engelland zurückzukehren denkt. Meister Percival fühlt nicht, wie lächerlich er sich durch solche vanam sine viribus iram macht. Anmerkung des Uebersetzers.

„und mit Nationalrechten zu spaßen. Die schreck„lichen Exempel, die man hier seit einem Jahre „an Männern erlebt hat, welche sich selbst für eben „so sicher dünkten, als nur irgend ein inquirirenz„der Richter, Jury, oder General-Fiscal es in „Engelland kann, müßten bey Männern, die sich „in Ihrer Lage befinden, von einigem Gewichte „seyn."

Nun, meine Herren, ich glaube nicht, daß Herr Paine die Menschen richtig beurtheilt, — Ich glaube nicht, daß Herr Paine richtig vermuthet, wenn er meint, daß Männer wie Sie, und ich selbst, die in ruhigem Gehorsam gegen die Gesetze des Landes leben, in dem sie sich befinden, und in Frieden ihren Amtsverrichtungen obliegen; dieß auch, wie ich hoffe, mit einigem erträglichen Maas von gutem Rufe thun: Ich kann mir nicht vorstellen, daß solche an Denken und Nachdenken gewöhnte Menschen, so unmittelbar gleich durch Pochen und Drohen aus ihren Angeln gehoben werden dürften, und ich zweifle einigermaaßen, ob Männer die, wie Sie und ich, Angesichts unsers Landes, das Herz haben werden, davon wegzulaufen. Alles, was ich Herrn Paine sagen kann, ist dieß — wenn einer von seinen Mördern hier in London ist, wie man denn Dieses einigermaaßen vermuthen kann,*) oder von den Mördern Derer mit denen er in Verbindung

*) Der hämische Hund! — Er stellt sich, als ob er Paine nicht verstünde; der offenbar nichts anders sagen

bindung steht; daß wenn solche hier sind, ich ihnen sage, daß ich nach meinem Gewissen glaube, daß für Jemand weil er seine Pflicht ausübt zu sterben, gerade ein eben so gut Ding sey, als in einem hitzigen Fieber, oder unter den Martern von Steinschmerzen umzukommen. Er denke nicht, daß wenn man auch kein Mordbrenner *) ist, man darum eine Memme sey.

Er sagt: „Daß die englische Regierung ein „eben so großes wo nicht noch größeres Ideal von „Betrügerey und Bestechung ist, als je eines, seit „Regierungen entstanden statt gefunden habe — „kann Ihnen nicht fremd seyn, wofern nicht die beständige Gewohnheit es zu sehen Ihren Verstand „blendet." Auf mein Wort, meine Herren, ich bin staarblind, und das thut mir auch nicht leid. — „Aber, falls Sie das auch nicht sehen „wollen, so sieht das Volk es sehr genau; und

 „diese

sagen gewollt, als: Diejenigen welche durch solche schändliche Inquisitionen gegen die Untersuchung der Wahrheit und Volksrechte, dem Volke seine Rechte rauben, möchten sich hüten, daß es ihnen, wenn das Volk endlich einmal aufwacht, durch die anarchische Wut des Pöbels nicht eben so gehe, wie es den ähnlichen Unterdrückern in Frankreich ergangen ist. Rabulistisch drechselt er den Sinn heraus, als habe der rechtschaffene Paine selbst Mörder gegen ihn zu schicken im Sinne.

*) Im Original incendiary; welches auch einen Aufruhrstifter bezeichnet.

„diese Ansicht verbreitet sich immer weiter, mehr „als Sie zu glauben geruhn. Es ist möglich daß „Sie oder ich glauben können, oder daß die Vernunft Jemand anders glauben machen kann: „daß die Verstandesfähigkeit solch eines Mannes, „als Meister Guelph *) oder irgend einer seiner verlohrnen Söhne, zu der Regierung einer Nation nothwendig sey."

Nun, meine Herren, was diese Stelle betrift, so habe ich dieß zu sagen, daß sie verächtlich, ärgerlich, falsch, grausam ist; — Wie, meine Herren, muß Herr Paine, noch außer den politischen Lehren, die er diesem Lande giebt, und noch obendrein die Moral und Religion der Unversöhnlichkeit lehren? Muß er menschliche Geschöpfe, deren Augenblicke von Daseyn von der Erlaubniß eines allgütigen Wesens von grosser Gedult und Gnade abhängen, lehren, daß solche jugendliche Irrthümer, von welchen sogar das Königthum nicht ausgenommen ist, mit einem rachsüchtigen Andenken aufbewahrt werden, und

*) Der König von Großbrittannien, in so fern er aus dem Braunschweigisch = Wolfenbüttelschen (Guelferbytanischen) Hause stammt. — verlohrnen Sohne) im Englischen profligate sons. Ich hatte erst lasterhaften übersetzt; da mir aber gesagt wird, daß der verlohrne Sohn in der englischen Uebersetzung der Bibel the profligate son heißt, so ist dieser Ausdruck offenbar Anspielung darauf.

und daß solche Sünden das Urtheil der Unverzeyhbarkeit von seinen Händen empfangen müssen? Müssen sie alle in solchen verläumderischen Ausdrücken zusammengefaßt werden, die für brittische Ohren anstößig, und, deß bin ich gewiß, für Ihre Herzen kränkend sind? Der ist ein Barbar, der sich solcher ruchlosen Ausdrücke bedienen kann, die durch nichts von Demjenigen veranlaßt haben werden können, was den Gegenstand seines an mich gerichteten Briefes ausmacht. Wollte er nur etwas mir Schmerzliches sagen, so hat er diesen seinen höllischen Endzweck erreicht. Wollte dieser Mann die große Hülfsregel aller menschlichen Gesetze und Verfassungen zerstören: „Richte über Andre, wie du selber gerichtet seyn „willst — Dieß ist die Bill der Beleidigung und der Verhöhnung der christlichen Religion. Ich meine, sie wird als diese Bill der Beleidigung und Verhöhnung in dem Herzen des Mannes betrachtet, der so barbarisch seyn kann, sich dieser Ausdrücke zu bedienen, und sie an mich auf einem Wege zu richten, auf dem ich nicht umhin konnte, sie zu empfangen.

Meine Herren, vielleicht giebt es in der ganzen Welt keine wohlthätigere Analogie, noch eine feinere Regel in Beurtheilung öffentlicher Dinge, als wenn man sie mit dem vergleicht was im häuslichen Leben vorgeht. — Eine Familie ist ein kleines Königreich, und ein Königreich eine große Familie. Gesetzt also, dieses hätte sich im gemeinen Leben zugetragen, so urtheilen Sie, ob

der Mann ein gutes Herz haben könne, der mir, dem dankbaren Diener eines gütigen und wohlthätigen Herren, und dieß, in dem er sich mit dem unvermeidbarsten Kniffe, der öffentlichen Post dazu bedient, eine Verläumdung dieses Herren und eine Verläumdung seiner ganzen Nachkommenschaft in die Hände spielt? Legen Sie Ihre Hände auf Ihre Herzen, und sagen Sie mir Ihr Urtheil über sein Herz — Ich sehe es!

Meine Herren, er hat die Verwegenheit, zu sagen: „Ich spreche zu Ihnen, wie ein Mann zu „dem andern sprechen muß.“ Spricht er zu mir von diesen Erhabenen Personen wie ein Mann zu dem andern sprechen muß? Hätte er diese Worte persönlich an mich gerichtet; so will ich nicht dafür stehen, ich hätte vielleicht der Pflichten meines Amtes und der Würde meiner Stelle vergessen, und wäre vielleicht verleitet worden, die öffentliche Ruhe zu verletzen, deren Störung ich an andern zu bestrafen berufen bin. Er sagt: „Und ich weis auch, daß ich nichts weiter „sage, als was Andere anfangen zu denken. „Daß Sie kein Urtheil erhalten können (und er„hielten Sie es, so würde das nichts bedeuten) „ohne eine Jury durch Ränke zusammen „zu bringen; (wir beyde aber wissen, daß man „sich solcher Ränke bedient) das habe ich sehr gu„te Gründe zu glauben.“ — Mentiris impudentissime. — Meine Herren, ich kenne solche Ränkemachereyen nicht; ich weis daß keine solche Ränkemachereyen existiren, noch existiren kön-

nen;

nen; und ich weis auch, daß dieser Brief, der diese gefährliche Unwahrheit enhält, zu künftiger Bekanntmachung bestimmt war; woran ich nicht zweifle, und mich auch deshalb nicht länger dabey aufhalten will.

„Ich bin in Caffeehäusern und an andern öf-„fentlichen Oertern gewesen, wo man mich nicht „kannte, um mich über den Zustand dieser öffent-„lichen Meynung zu unterrichten." Ob man hinter den Sinn der Nation irgendwo in Bierkrügen oder Caffeehäusern dieser Stadt, die man sich selbst dazu aufsucht, kommen könne, ist eine Sache, die ich Ihrem Urtheile überlasse. „Und ich „habe niemals irgend eine Gesellschaft von Zwöl-„fen gefunden, die mein Buch verdammt hätten; „wohl aber oft eine von Zwölfen, die es billigten; „ein reiner Weg, denke ich, auf dem man zu „Erkenntniß der öffentlichen Meynung gelangen „kann. Machen Sie also, mein Herr, sich nicht „zum Werkzeuge, eine Gesellschaft von zwölf „Männern in eine Lage zu bringen, die ihnen in „Zukunft nachtheilig werden könnte." — Die ihnen in Zukunft nachtheilig werden könnte. Diese Worte reden für sich selbst. Er fährt fort:

„Ich sage Dieses nicht aus Höflichkeit" (woraus denn?) „sondern aus" (und nun, meine Herren, rathen Sie einmal!) Wohlwollen! „Sollte es Ihnen aber belieben mit dem Pro-„cesse fortzufahren; so ersuche ich Sie, diesen „Brief vor Gericht vorzulesen; hernach mögen „Richter und Jury thun was ihnen gefällt. Da

 ich

„ich mich nicht als Gegenstand der gerichtlichen „Untersuchung betrachte, kann das Ende davon, „es falle so oder so aus, mich auch weiter nicht „rühren; und ich will, obgleich ein Ihrem Lan„de ganz Fremder, eben so viel Geld, wie nur „irgend Jemand daran wenden, die Rechte der „Nation gegen diese Untersuchung aufrecht zu er„halten; und dieß bloß zu diesem Entzwecke. — „Thomas Paine."

Dieß also, was Sie hören, wird eine Vertheidigung auf Subscription seyn.

„N. S. Meine Absicht war, wäre ich in „Engelland geblieben, die gerichtliche Anklage „mit meinen Anmerkungen darüber herauszuge„ben," — das würde Etwas Feines geworden seyn! — „ehe sie noch in die besondre Erwägung „der Jury gekommen wäre; allein da ich ander„wärts gebunden bin, so behalte ich mir es vor, „bis auf Beendigung des Proceßes; da ich denn „auf jede Ihrer Behauptungen antworten werde." Ich hoffe zu Gott, daß er nicht ein einziges Wort von dem übergehen wird, was ich heute geäussert habe, oder im fernern Verfolg meiner Verhandlung vor Ihnen äußern werde. Die vermeßne Drohung verachte ich, so wie ich alle die von einer nach Gurgelabschneiderischer Art verachte.

Meine Herren, ich denke nicht daß ich Ihnen für jetzt weiter beschwerlich zu fallen brauche;

maaßen Sie bereits der Meynung seyn werden, daß die nothwendiger Weise verderbliche Absicht und Entzweck dieses Buchs die ist, die ich mir die Freyheit genommen habe, (mit mehr Weitläuftigkeit vielleicht, denn mir verstattet war,) Ihnen vorzulegen; so wie Sie aber nun dieser Meynung seyn werden oder nicht, wird nothwendig auch Ihr Urtheil ausfallen. Ich habe meine Pflicht erfüllt, indem ich einen Straffälligen von solcher Größe vor eine Jury gebracht. Der Ausgang sey nun, welcher er wolle, so bin ich damit zufrieden, einen so großen und blühenden Staat unter das mächtige Schild Ihrer Beschirmung gebracht zu haben.

## Verhör.

Thomas Haynes (nachdem er in Eid genommen:)

[befragt durch Mr. Bearcraft.]

Fr. Wo bekamen Sie dieses Buch?

A. Bey Mr. Jordan in Fleet-streed.

Fr. Wenn?

A. Im Februar. 1792.

(ward protocollirt.)

Thomas Chapman (nachdem er in Eid genommen.)

[befragt durch den Hrn. General-Sollicitar.]

Fr. Wes sind Sie Ihres Gewerbs?

A. Ein Buchdrucker.

Fr. Kennen Sie den Inculpatum, Thomas Paine?

A. Ja.

Fr. Auf welche Veranlassung wurden Sie bekannt mit ihm?

A. Auf die Empfehlung von Hrn. Thomas Christie.

Fr. Zu welchem Ende wurde er zu Ihnen oder Sie zu ihm geführt?

A. Ich wurde zu Hrn. Paine geführt durch Hrn. Christie, ein Buch, das er hatte, zu drucken.

Fr. Wenn geschah das?

A. Ich kann es nicht genau angeben; es war im Jahr 1791.

Fr. Was für ein Buch war es?

A. Der erste Theil der Rechte des Menschen.

Fr. Sind Sie sowohl Herausgeber als Drucker davon?

A. Nein; nur blos Drucker.

Fr. Haben Sie den Ersten Theil der Rechte des Menschen gedruckt?

A. Ja.

Fr. Wer ist der Buchführer, der dieß Buch verkauft?

A. Hr. Jordan, in der Fleet-street.

Fr. Ist einiges Verkehr zwischen Ihnen und Herrn Jordan und Herrn Paine in Absicht dieses Buches vorgefallen?

A. Ja.

Fr. Was betraf dieses Verkehr?

A. Die Herausgabe dieses Buchs.

Fr. Hat Jordan wirklich dieß Buch herausgegeben?

A. Ja.

Fr. Ist zwischen Ihnen und Herrn Paine in Absicht des Druckes dieses Buchs, so ich in der Hand habe, Verkehr gewesen?

(der Zeuge sieht das Buch an.)

A. In Absicht der ersten Ausgabe dieses Buchs — ja! Ich glaube nicht, daß ich diese Ausgabe davon gedruckt habe. Ich habe die erste Ausgabe gedruckt.

Fr. War das der erste oder der zweyte Theil?

A. Der zweyte Theil. Ich habe einen Theil des zweyten Theiles gedruckt.

Fr. Können Sie das in Absicht dieses Buches beschwören?

A. Das kann ich nicht.

Mr. General-Sollicitar. Sie sagten Sie hätten einen Theil des zweyten Theiles der Rechte des Menschen gedruckt.

A. Ja.

Fr. Welchen Theil haben Sie gedruckt?

A. Ich habe bis zur 112 S. Zeichen (Signature) H gedruckt.

Fr. Unter dem Zeichen H verstehen Sie den Buchstaben, der unten auf der Seite steht?

A. Ja.

Fr. Auf wessen Antrag haben Sie so viel von dem zweyten Theile gedruckt?

A. Auf Herrn Paines.

Fr. Haben Sie das Uebrige des Werkes vom Buchstaben H bis zum Ende gedruckt?

A. Ich besitze das Manuscript davon, bis zur 146sten Seite.

Fr. Haben Sie bis zur 146sten Seite gedruckt, oder bey der 112ten, Buchstaben H innegehalten?

A. Ich hielt bey S. 112 ein; aber meine Leute hatten bis zu S. 146 gesetzt; welches nicht von mir gedruckt worden ist.

Fr. Haben Sie irgend eine Unterredung mit Herrn Paine anlangend den Druck des übrigen Werkes gehabt? und wenn Das; worinn bestand die Unterredung?

A. Als ich S. 112. oder den Bogen H. vollendet hatte, fiel mir der Bogen J in die Hände, und als ich den Bogen J durchlas, fand ich darinn Stellen, die meinem geringen Ermessen nach, mir von schädlicher Absicht zu seyn schienen. Ich beschloß demnach augenblicklichs bey mir, nicht weiter in dem Werke fortzufahren. Solchergestalt also schrieb ich ein Briefchen an Herrn Paine, dieß geschah ohngefähr um 2 Uhr Nachmittags, wobey ich mir zugleich vorsetzte ihm mit einem Briefe das Manuscript zurückzuschicken. Freylich fühlte ich eine Art von Widerstreben dabey in mir, da ich, als sein Kunde, und auch sonst, von Herrn Paine Höflichkeiten empfangen hatte; ich fürchtete also, ich würde folgenden Morgen nicht das Herz haben, ihm das Manuscript zurück zu schicken. Aber an demselben Tage trat hernach ein Umstand ein, der mich in den Stand setzte, es zu meiner eignen Zufriedenheit zu thun. Ich will mit Ihrer Erlaubniß dem Umstand anführen.

Fr. War Herr Paine gegenwärtig als der Umstand sich zutrug?

A. Er wars. Und da dieser Umstand vor Gerichte dazu dienen mag, mich von der Anklage frey zu sprechen, die Herr Paine auf mich zu bringen beliebt hat, so werde ich es für eine Gunst ansehen, wenn das Gericht mir erlauben wollte, jeden Umstand dieser Art anzuführen. — Den nähmlichen Tag um sechs Uhr bat Herr Paine mich zu sich.

Er. Erinnern Sie sich des Tages?

A. Ich habe eine Abschrift des Briefes; das Datum ist vom 17ten Januar, so daß er mich also den 16ten hat zu sich kommen lassen müssen. Herr Paine ließ mich zu sich kommen, und, was so viel ich weiß, sonst ungewöhnlich war, er schien mir etwas benebelt von Getränk zu seyn. Er hatte, glaube ich, des Tages, bey Hrn. Johnson, auf dem St. Pauls Kirchhofe gegessen. Da er nun solchergestalt benebelt war, so kam er auf einen Gegenstand zu reden, über den wir unglücklicherweise verschiedne Male zweyerley Meynung gewesen waren, auf Religion; einen Lieblingsgegenstand von ihm, wenn er benebelt ist. Es thut mir leid, daß ich des Umstandes erwähnen muß; aber er wird sich in den Augen des Publici rechtfertigen, weil eine Stelle im Anhange mir in meinem Gewerbe wesentlichen Schaden zugefügt hat. Wir kamen dabey sehr tief in den Text hinein; er widersprach mir bey jedem Umstande mit großer Heftigkeit, so daß er zuletzt persönlich beleidigend wurde, sowohl gegen meine

ne Frau als gegen mich. Meine Frau machte den Abend spät, (ich glaube es war beynahe Zehn,) eine Anmerkung durch die sich Herr Paine vorzüglich gestoßen fand; er fuhr daher sehr leidenschaftlich auf, und sagte, er wäre noch niemals in seinem Leben vorher persönlich so sehr beleidiget worden.

Mr. Erskine. Die Anklage betrift kein solches Vergehen.

Das Gericht. Dieß ist auch kein Vergehen; es scheint gegenwärtig blos eine Ungehörigkeit zu seyn.

Mr. Erskine. Ich kann nichts darwider haben, daß man das Buch anführt, aber die Bekanntmachung des Briefs kann ich nicht zulassen.

Mr. General-Sollicitar. fahren Sie fort.

Chapmann. Nun, Herr Paine stand in großer Leidenschaft auf, und sagte, da ich ein Dissenter sey, müßte er mir sagen, er hätte sehr üble Begriffe von den Dissenters überhaupt, er hielte sie alle für Heuchler, er müßte sich daher sehr vorsichtig mit ihnen nehmen, und bäte also daß wir, folgenden Morgen ehe ich weiter fortführe, erst eine weitere Verabredung nehmen müßten. Dieß war mir ganz angenehm, weil es mich in den Stand setzte, folgenden Morgen das Herz zu fassen, ihm sein Manuscript, wie

ich vorhero schon beschlossen, zurückzugeben. Ich sandte ihm also den folgenden Morgen einen Brief mit dem Reste des Manuscriptes zu. Er ließ mich kommen, und machte mir allerley Entschuldigungen wegen dessen, was er den Tag zuvor gesagt; es wäre die Wirkung des Getränks gewesen; er hofte ich würde nicht weiter daran denken, und mit dem Werke weiter fortfahren, da ich aber darüber schon einen Beschluß gefaßt hatte, ließ ich mich auf keinerley Weise weiter darauf ein.

Fr. Und gaben Sie ihm die Ursache an, warum Sie nicht weiter mit dem Werke fortfahren wollten?

A. Das that ich. Die Ursache wird aus dem Briefe erhellen.

M. General-Sollicitar. Sie haben uns gesagt, daß Sie, als Drucker, eine Kunde von Herrn Paine gewesen sind. Haben Sie irgend jemals gegen jemand sich erboten, das Manuscript des zweyten Theiles der Rechte des Menschen an sich zu kaufen?

A. Ja.

Fr. Gegen wen?

A. Gegen Herrn Paine.

Fr. Als Sie sich dazu erboten, nahm er

dieß Anerbieten an, oder schlug ers aus? oder, wie betrug er sich dabey?

A. Ich machte ihm zu drey verschiednen Malen während des Druckes des Werks, Anerbietungen. Das erstemal, glaube ich, von hundert, das zweytemal von fünf hundert, und das drittemal von tausend Guineen.

Fr. Was antwortete Herr Paine auf diese Gebote?

A. So viel ich mich erinnern kann, antwortete er, daß da er gesonnen sey eine kleine Ausgabe von seinem Werke zu machen, er das Werk selbst zu verlegen gedächte.

Fr. Haben Sie diesen Herrn Paine schreiben sehn.

A. Ja.

Fr. Glauben Sie, daß Sie seine Handschrift kennen?

A. Ich glaube daß ichs thue.

Fr. Sehen Sie diesen Brief an, (datirt vom 16ten Januar 1792) ist der seine Handschrift?

A. Ich glaube daß ers ist.

Fr. Sehen Sie diesen an, (datirt vom 16ten Febr. 1792.) der in vorigen eingeschlossen war.

A. Ich glaube daß es seine Handschrift ist.

Fr. Sehen Sie noch vorzüglich dieses kurze Billet an, (datirt vom 31sten Aprill 1792.) ist das seine Handschrift?

A. Ich glaube, ja.

Fr. Hier ist eine Schrift mit Aufträgen an Sie, (datirt vom 7ten Febr. 1792.) sehen Sie die an; ist es seine Handschrift?

A. Sie ists.

Fr. Sehen Sie diesen Brief an, (der Brief an den General-Sachwalter, datirt: Paris, den 11ten Nov.) ist der von Herrn Paines Hand?

A. Ich kann das nicht mit Gewißheit sagen.

Fr. Glauben Sie, daß er von seiner Hand ist?

A. Ich bin geneigt, es zu glauben.

### Thomas Chapmann,

[incidenter befragt durch Mr. Erskine.]

Fr. Erstlich: Wie oft haben Sie Herrn Paine schreiben gesehn?

A. Ich denke, ein Dutzend Mal.

Fr. Haben Sie ihm jemals, wenn er schrieb, so genau zugesehn, daß Sie ausdrücklich bemerkten, wie er seine Buchstaben bildete?

A. Der Wohlstand erlaubte mir ein solches genaues Zusehen nicht.

Fr. Ich nehme also an, Sie haben damals nicht vorher daran gedacht, daß Sie aufgefodert werden würden, seine Handschrift zu erweisen, und daß Sie nicht gelegentlich sich davon versicherten. — Haben Sie sie, auf Ihren Eid! je darauf angesehen, und sich gesagt: Ich will zusehen, wie dieser Mann schreibt, damit ich seine Handschrift wieder kennen möge?

A. Das habe ich nicht gethan.

Fr. Haben Sie je eine andre als die benannte Schrift von ihm gesehn?

A. Nein.

Fr. Sie sind also blos geneigt zu glauben, daß dieser lezte Brief seine Handschrift sey?

A. Ja.

Mr. General-Sollicitar. Glauben Sie, daß der letzte Brief seine Handschrift sey?

A. Ich glaube, daß sie es ist.

Mr. Erskine. Glauben Sie, behaupten

zu können, daß Sie es jetzt stärker glauben, als einen Augenblick vorher?

A. Ja.

Fr. Was hat diese Veränderung Ihrer Meynung hervorgebracht?

A. Die Gestalt seiner Unterschrift.

Fr. Hatten Sie die Unterschrift vorhin nicht angesehn?

A. Es fiel mir auf, daß etwas besonders in der Art seiner Unterschrift sey?

Fr. Sie haben also itzt einen stärkern Glauben davon als ein Paar Minuten vorher?

A. Ja.

Die Briefe werden gelesen.

„Herr Chapman, seyn Sie so gütig, Herrn „Jordan die übrigen Blätter der Rechte des Men„schen auszuliefern.

den 7ten Febr. 92. Thomas Paine.

---

den 16ten Febr. 1792.

Zu Ihrer eignen und meiner Beruhigung, sen„de ich Ihnen Eingeschlossenes, ob ich gleich

 „nicht

„nicht fürchte, daß einige Gelegenheit seyn werde „es zu brauchen; sollte aber der Fall eintreffen, „so bitte ich mir gleich eine Zeile unter Couvert „zu schicken, bey Hrn. Johnson, auf dem St. „Pauls Kirchhof, der es mir zustellen wird; „worauf ich denn selber kommen und für das „Werk stehen werde. — Schicken Sie es auch „an Herrn Harne Tooke."

T. P.

bey M. Jordan,

No. 166. Fleet-street.

---

den 16. Febr. 1792.

Mein Herr,

„Sollte Jemand unter irgend einer Art von „öffentlichem Ansehen in Betracht Ihrer nach dem „Verfasser und Herausgeber der Rechte des Men„schen Nachfrage thun, so belieben Sie nur mich „als den Verfasser und Herausgeber des Buches „anzugeben, und einer solchen Person diesen Brief „zu zeigen. Ich will so bald ich es erfahre, er„scheinen, und für das Werk persöhnlich „stehen."

---

den

den 21sten Aprill 1792.

„Mein Herr Jordan,

„Seyn Sie so gütig die Rechnung des Ver„kaufs der Pamphleten mit Hrn. Johnson abzu„machen, da ich jetzo damit beschäftigt bin, noch „ein anderes Werkchen zum Drucke fertig zu „machen.

Ihr u. s. w.

Thomas Paine.

Mr. Jordan.

No. 166 Fleet-street.

---

London, den 29. Jun. 1792.

„Mein Herr,

„Ich habe auf Sie zween Wechsel jeden von „Einhundert und funfzig Pfund gezogen; den ei„nen auf sieben Tage Sicht, den andern auf „vierzehn, zahlbar an Herrn Johnson oder An„dre, wegen Geldes, welches er auf meine Rech„nung vorgeschossen hat, und anderer Rechnun„gen so ich schuldig bin. Diese Wechsel bitte ich „zu honoriren und sie auf mein Conto zu stellen.

Ihr u. s. w.

Thomas Paine.

Mr. Jordan

No. 166. Fleet-streeet.

---

Paris, den 11. November. Im ersten Jahre der Republik.

Mein Herr, da zwischen zwey einander ganz fremden Menschen, kein persönlicher Groll obwalten kann, schreibe ich diesen Brief an Sie; als an einen Mann, gegen den ich keine Feindschaft hege.

„Sie haben, als General-Fiscal, eine Klage gegen mich, als Verfasser der Rechte des Menschen, anhängig gemacht. Hätte nicht meine Pflicht, zufolge meiner Ernennung zu einem Mitgliede des französischen Nationalconvents, mich von Engelland weggerufen, so würde ich mich gestellet haben, gegen die Ungerechtigkeit dieser Anklage meine Nothdurft beyzubringen; und Das nicht meiner eigenen Person wegen, (denn mich kümmert diese Anklage nichts,) sondern die Grundsätze zu vertheidigen, die ich in diesem Werke behauptet habe.

Die Pflicht, welche jetzt auf mir ruhet, ist von zu großer Wichtigkeit, als daß sie mirs erlaubte, mich wegen Ihrer Anklage in Unkosten zu setzen, wenn ich einst wieder Zeit habe, wird es mir ein Vergnügen seyn, Ihnen auf dem Felde zu begegnen; unter meinen jetzigen Umständen aber: — ob Sie mit dem Verfolg fortfahren oder nicht, ob Sie ein Urtheil über mich erhalten oder nicht, ist für mich als Individuum, eine Sache von der vollkommensten Gleichgültigkeit. Erhalten Sie eins, (wozu ich Ihnen alsdann

Glück

Glück wünschen will,) so kann mich weder in Absicht meiner Person, noch meines Eigenthums, noch meines Rufes beeinträchtigen; ausgenommen, daß es letztern vermehren wird; und Sie selber haben für sich nicht mehr Vortheil davon, als ob Sie eines gegen den Mann im Monde erhielten. Auch sehe ich nicht, wie Sie Ihr gerichtliches Verfahren gegen mich in der Rücksicht fortsetzen könnten, wie Sie es etwa gegen einen Ihrer Landsleute zu thun vermöchten, denn was zu Dover vorgegangen ist, beweist, daß es kein Geheimniß sey, wie ich England ganz habe verlassen wollen.

Aus meiner nothwendigen Entfernung von Engelland, wird erhellen, ob man mit diesem gerichtlichen Verfahren, gegen Thomas Paine, oder gegen das Recht des englischen Volks, die Systeme und Grundsätze der Regierung zu untersuchen, zu Werke gehn will. Denn, da ich jetzt der Gegenstand des Verfahrens nicht mehr seyn kann; so wird die Fortsetzung der Klage nur zeigen, daß es etwas Anderes ist; und dieses Etwas Andere kann nur das englische Volk seyn; nur gegen dessen Rechte und nicht gegen mich wirkt hinführo ein Urtheil oder Spruch, wofern er überhaupt wirken kann. Seyn sie denn so aufrichtig, und sagen der Jury (wofern es Ihnen gefällig seyn sollte, den Proceß fortzusetzen) gegen was Sie ihn fortsetzen, und gegen was der Spruch gefället werden soll?

Aber, außer diesen schon erwähnten Ursachen zu meinem Briefe, habe ich auch noch andre;

 und

und — wie Sie diese auch zu deuten belieben mögen: — sie fließen aus gutem Herzen. Die Zeit, mein Herr, fängt an zu ernsthaft zu werden, mit gerichtlichem Verfahren zu spielen, und mit Nationalrechten zu spaßen. Die schrecklichen Exempel, die man hier seit einem Jahre an Männern erlebt hat, welche sich selbst eben so sicher dünkten, als nur irgend ein inquirirender Richter, Jury, oder General-Sachwalter es in Engelland kann, müßten bey Männern, die sich in Ihrer Lage befinden, von einigem Gewichte seyn. Daß die englische Regierung ein eben so großes wo nicht noch größeres Ideal von Betrügerey und Bestechung ist, als je Eines, seit Regierungen entstanden, — kann Ihnen nicht fremd seyn, wofern nicht die beständige Gewohnheit es zu sehen Ihren Verstand blendet. Aber falls Sie das auch nicht sehen wollen, so sieht das Volk es sehr genau, und diese Ansicht verbreitet sich immer weiter, mehr als Sie zu glauben geruhen. Es ist möglich, daß Sie oder ich glauben können, oder daß die Vernunft Jemand anders glauben machen kann, die Verstandesfähigkeit solch eines Mannes als Meister Guelph oder irgend einer seiner verlohrnen Söhne, sey zu der Regierung einer Nation nothwendig. Ich rede mit Ihnen, wie Ein Mann zu dem andern sprechen muß; und weis auch, daß ich nichts weiter sage, als was Andre anfangen zu denken.

Daß sie kein Urtheil erhalten können, (und erhielten Sie es, so würde das nichts bedeuten,) ohne eine Jury durch Ränke zusammen zu bringen;

gen; (wir beyde aber wissen, daß man sich solcher Ränke bedient;) das habe ich sehr gute Gründe zu glauben. Ich bin in Caffeehäusern und an andern öffentlichen Oertern gewesen, wo man mich nicht kannte, um mich über den Zustand dieser öffentlichen Meinung zu unterrichten. Ich habe niemals irgend eine Gesellschaft von Zwölfen gefunden, die mein Buch verdammt hätten; wohl aber oft eine von Zwölfen, die es billigten; ein reiner Weg, denke ich, auf dem man zu Erkenntniß der öffentlichen Meinung gelangen kann. Machen Sie also, mein Herr, sich nicht zum Werkzeuge, eine Gesellschaft von Zwölf Männern in eine Lage zu bringen, die ihnen in Zukunft nachtheilig werden könnte. Ich sage dieses nicht aus Höflichkeit, sondern aus Wohlwollen. Sollte es Ihnen aber belieben, mit dem Proceße fortzufahren, so ersuche ich Sie, diesen Brief vor Gericht vorzulesen; hernach mögen Richter und Jury thun, was ihnen gefällt. Da ich mich nicht als Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung betrachte, so kann das Ende davon, es falle so oder so aus, mich auch weiter nicht rühren; und ich will, obgleich in Ihrem Lande ganz Fremder, eben so viel Geld, wie nur irgend Jemand daran wenden, die Rechte der Nation gegen diese Untersuchung aufrecht zu erhalten, und dieß blos zu diesem Entzwecke.

Thomas Paine.

An Archibald Macdonald.
General=Fiscal.

Da

Da ich keine Zeit habe Briefe wieder abzuschreiben, so werden Sie das Durchstrichne entschuldigen.

N. S. Meine Absicht war, wäre ich in Engelland geblieben, die gerichtliche Anklage mit meinen Anmerkungen darüber herauszugeben, bevor sie noch in die besondre Erwägung der Jury gekommen wäre; allein da ich anderwärts gebunden bin, so behalte ich mir es vor, bis auf Beendigung des Processes; da ich denn auf jede Ihrer Behauptungen antworten werde.

Andreas Milne (nachdem er in Eid genommen worden.)

[Befragt durch Mr. Bearcraft.]

Fr. Ich glaube, Sie haben Umgang mit Hrn. Jordan gehabt?

A. Ja.

Fr. Wenn?

A. Es ist jezt ein Jahr her.

Fr. Haben Sie je Herrn Paine bey Hrn. Jordan gesehn?

A. Ja.

Fr. In was für Geschäften kam er zu ihm?

A. In Geldsachen.

Fr. Sind Sie bisweilen in die Druckerey gegangen, während dieses Buch in Arbeit war?

A. Ja; was den zweyten Theile betrift.

Fr. Gingen Sie zufolge Jemandes Auftrag, und auf wessen Auftrag?

A. Auf Herrn Paines Auftrag.

Fr. Haben Sie Gelegenheit gehabt, ihn mehr als Einmal zu sehn?

A. Ja.

Fr. Haben Sie je einen Auftrag von ihm an den Buchdrucker Herrn Crawder bekommen?

A. Ja; Einen insonderheit.

Fr. War das ehe oder nachher, daß das Buch aus Herrn Chapmanns Händen gekommen war?

A. Nachher.

Fr. Haben Sie ihn jemals in Jordans Laden gesehn, nachdem es mehr als Einmal herausgekommen war?

A. Ja.

Fr. Erzählen Sie uns die Umstände.

A. Was das Billet betrift, in dem Herrn Horne Tooke's Erwähnung geschieht; so war ich damals im Laden als Herr Paine mit Herrn Horne

ne Tooke des Abends zu Herrn Jordan kam; die Unterredung fiel im Sprachzimmer vor; ich hörte die Unterredung nicht, aber ich erfuhr sie nachher.

Fr. Ich frage Sie nicht, was Sie nachher von jemand Anders erfahren haben, sondern ob Sie es von Herrn Paine hörten?

A. Nein.

Fr. Haben Sie gesehn, daß von Herrn Jordan an Herrn Paine auf Rechnung dieses Buches Geld bezahlt worden ist?

A. Ja.

John Pardue (nachdem er in Eid genommen worden.)

[Befragt durch Hrn. Wood.]

Fr. Sind Sie mit Herrn Paine bekannt?

A. Ich wars ehedem.

Fr. Wie lange ist es her?

A. Ich habe ihn nicht gesehen seit er nach America ging.

Fr. Er war damals bey der Accise?

A. Er war bey der Accise.

Fr. Sind Sie mit seiner Handschrift bekannt.

A.

A. Ehedem war ichs.

Fr. Sehen Sie diese Briefe an, und sagen Sie ob Sie glauben, daß es seine Handschrift sey?

A. Ich glaube sie sind es alle.

---

Die Auszüge aus dem Buche werden vorgelesen, wie folget:

Seite 21. (16. deutsche Uebersetzung.)

„Alle erbliche Regierung ist ihrer Natur nach „Tyranney. Eine erbliche Krone, oder ein erb„licher Thron, oder bey welchem phantastischen „Namen man sonst diese Dinge nennen mag, ge„ben keinen andern deutlichen Sinn, als daß das „Menschengeschlecht erbliches Eigenthum ist. Eine „Regierung erben, heißt das Volk erben, als „wären es Schaafe und Heerden."

---

S. 47. (46.)

„Diese Convention, bey welcher General „Washington zum Präsidenten erwählt wurde, „kam im May 1787 zusammen. Er stand da„mals mit keiner der Staatsregierungen oder mit „dem Congreß in Verbindung. Er legte seine

„Stelle

„Stelle nieder, als der Krieg zu Ende war, und „hatte seit dem als Privatbürger gelebt.“

„Die Convention untersuchte alles aufs gründ„lichste, und nachdem sie nach vielen Debatten „und Untersuchungen über die verschiedenen Theile „einer Bundes-Constitution unter einander eins „geworden war, gieng sie zu Rathe, auf welche „Art sie ihr Gewalt und Ausübung ertheilen sollte.“

„Zu diesem Zweck schickten sie nicht, gleich „einer Cabale von Höflingen nach einem Holländ„dischen Statthalter, oder deutschen Churfürsten, „sondern übertrugen die ganze Sache dem Urtheil „und dem Vortheile des Landes.“

---

## S. 52. (52.)

„Die Geschichte der Eduarde und Heinriche, „bis zum Anfange der Stuarts hinauf, zeigt uns „so viele Beyspiele von Tyranney, als nur in den „Gränzen, worin die Nation sie eingeschränkt „hatte, ausgeübt werden konnten. Die Stuarte „suchten diese Grenzen zu überschreiten, und ihr „Schicksal ist wohl bekannt. In allen diesen Fäl„len sehen wir nichts von einer Constitution, son„dern nur Einschränkungen einer angemaaßten „Macht.“

„Nach diesem nahm ein andrer Wilhelm, der „aus demselben Geschlechte abstammte, und den„selben Ursprung behauptete, Besitz; und von „den

„den beiden Uebeln, Jacob und Wilhelm, „zog die Nation, da sie der Lage der Sachen nach, „eines ergreifen mußte, dasjenige vor, welches „sie für das kleinste hielt. Wenn wir die Acte, „welche unter dem Namen, die Bill der „Rechte, bekannt ist, untersuchen, was ist sie „mehr, als ein Handel, den die Theile der Re„gierung unter einander schlossen, Macht, Vor„theile und Vorrechte unter einander zu theilen? „Ihr sollt so viel haben, und ich will das übrige „haben — und in Rücksicht auf die Nation „heißt es: Ihr, für euer Theil, ihr „sollt das Recht haben, Bittschriften „einzugeben. Unter solchen Umständen muß „man die Bill der Rechte vielmehr eine Bill des „Unrechts und der Beleidigung nennen. Das „sogenannte Conventions-Parlament war „ein Ding, das erst sich selbst und dann die Ge„walt machte, vermöge welcher es verfuhr. Ei„nige Personen traten zusammen und gaben sich „diesen Namen. Verschiedene waren gar nicht, „und keiner gehörig erwählt worden.“

„Von Wilhelms Zeit an entstand eine Art „von Regierung, die aus dieser Coalitionsbill der „Rechte hervorgieng, und, vorzüglich seit Wal„pole's Einwirkung die Bestechung bey der han„növerischen Erbfolge einführte, nichts anders „als despotische Gesetzgebung genannt werden „kann. Ohngeachtet die Theile in einander grei„fen können, hat doch das Ganze keinen Halt, „und das einzige Recht, welches es sich selbst zu„erkennt, ist das Recht, Bittschriften einzuge-

„ben. Wo ist also die Constitution, die entwe-
„der Macht ertheilt oder einschränkt?“

„Die Regierung wird darum nicht weniger
„Despotismus, weil ein Theil derselben wählbar
„ist, wenn die so erwählten Personen nachmals
„als Parlament unbegränzte Macht besitzen. Die
„Wahl wird in diesem Falle von der Repräsenta-
„tion getrennt, und die Kandidaten sind Kandi-
„daten des Despotismus.“

---

S. 56. (57.)

„Die Aufmerksamkeit der Regierung von Eng-
„land, (denn ich mag sie lieber so, als die eng-
„lische Regierung nennen) scheint sich seit ihrer
„politischen Verbindung mit Deutschland, so
„gänzlich mit auswärtigen Angelegenheiten, und
„mit den Mitteln, Auflagen zu heben, beschäf-
„tigt zu haben, daß sie zu gar keinem andern
„Zwecke da zu seyn scheint. Häusliche Angele-
„genheiten werden vernachlässigt, und ein regel-
„mässiges Gesetz ist fast gar nicht vorhanden.“

---

S. 63. (64.)

„Die beiden Häuser, welche das englische
„Parlament ausmachen, scheinen wirklich in ei-
„nes zusammen geflossen zu seyn, und als Ge-
„setzgebung keinen eigenen Geist zu haben. Der
„Mini-

„Minister, wer er auch seyn mag, berührt sie „wie mit einem Mohnstengel und es schläft Ge„horsam.“

„Wenn wir aber die unterschiedenen Fähig„keiten beyder Häuser betrachten, so wird uns „die Verschiedenheit so groß scheinen, daß wir die „Ungereimtheit einsehen werden, die Macht da„hin zu legen, wo wir des Urtheils, sie zu ge„brauchen, nicht gewiß seyn können. So elend „es auch in England um die Repräsentation steht, „so ist sie doch noch Mannskraft im Vergleich mit „dem sogenannten Hause der Lords; ja dies spott„weise benannte Haus wird so wenig geachtet, „daß das Volk kaum einmal frägt, was darinn „vorgeht. Auch scheint es am meisten unter Ein„fluß und am weitesten vom allgemeinen Vortheil „der Nation entfernt zu seyn.“

---

S. 107 = 108. (116.)

„Nachdem ich auf solche Art auf einige Män„gel der beyden Parlementshäuser hingewiesen „habe, schreite ich zu dem, was die Krone ge„nannt wird, wobey ich mich sehr kurz fassen „werde.“

„Sie bedeutet einen Namendienst von einer „Million Sterling des Jahrs, dessen Geschäft „darinn besteht, das Geld zu empfangen. Ob „die Person weise oder thöricht, bey gesunden

„Verstandeskräften oder blödsinnig, ein Einge„bohrner oder Fremder ist, thut nichts zur Sache. „Jeder Minister verfährt nach derselben Idee, „wie Herr Burke schreibt, nemlich daß dem Vol„ke die Augen verbunden, und es durch einen „oder den andern Popanz in abergläubischer Un„wissenheit gehalten werden muß. Die sogenannte „Krone entspricht diesem Zwecke, und entspricht „folglich allen Zwecken, die davon erwartet wer„den. Dieses ist mehr, als man von den beyden „andern Zweigen sagen kann."

„Die Gefahr, welcher diese Stelle in allen „Ländern ausgesetzt ist, entsteht nicht von etwas, „welches dem Manne, sondern welches der Na„tion zustoßen könnte — der Gefahr, daß ihr „die Augen aufgehen."

---

S. 116. (126.)

„Ich war gerade bey der hundertjährigen „Feyer der Revolution von 1688 in England ge„genwärtig. Wilhelm und Marie sind mir im„mer ihres Characters wegen, abscheulich gewe„sen, der eine suchte seinen Onkel, die andere „ihren Vater zu vernichten; da aber die Nation „einmal geneigt war, die Sache als wichtig zu „betrachten, verdroß es mich, die ganze Ehre „davon einem Manne zuschreiben zu sehen, der „es als eine Geldsache unternahm, und außer „dem, was er sonst zog, sechsmal hundert tau-

„send

„send Pfund für die Ausrüstung der kleinen Flot„te, die ihn von Holland brachte, in Rechnung „setzte. Georg der Erste spielte die nemliche, „kleinliche, eigennützige Rolle, die Wilhelm ge„spielt hatte, und kaufte das Herzogthum Bre„men mit dem Gelde, das er von England be„kam, zweymal hundert und funfzig tausend „Pfund über und außer seinem Königsgehalt; „und nachdem er es auf solche Art auf Englands „Kosten gekauft hatte, fügte er es seinen handve„rischen Besitzungen zu seinem eigenen Privat„nutzen bey. In der That, jede Nation, die „sich nicht selbst regiert, wird als ein Wechsel„geschäft regieret werden. England ist seit der „Revolution die Beute von Betrügereyen gewe„sen."

---

## S. 161. (175.)

„Der Betrug, die Heucheley und Täuschung „der Regierungen werden jetzt zu gut bekannt, „um ihnen eine längere Laufbahn zu versprechen. „Das Possenspiel der Monarchie und Aristokra„tie folgt in allen Ländern dem der Chevalerie, „und Herr Burke schmückt sich zum Leichenbe„gängniß. Möge es denn ruhig in das Grab „aller andern Thorheiten wandern und die Leid„tragenden sich trösten!"

„Die Zeit ist nicht mehr fern, wo England „über sich selbst lachen wird, daß es von Holland,

 „Han=

„Hannover, Zelle oder Braunschweig, mit einer „Million-Kosten des Jahrs Leute holen ließ, die „weder seine Gesetze, seine Sprache noch seinen „Vortheil verstanden, und derer Fähigkeiten kaum „dem Dienste eines Quartiermeisters im Kirchspiel „angemessen gewesen seyn würden. Wenn die „Regierung solchen Händen anvertraut werden „könnte, so müßte sie in der That etwas sehr „leichtes und einfaches seyn, und man könnte „Materialien, die zu allen Zwecken hinreichten, „in jeder Stadt und jedem Dorfe von England „finden."

Ende des Zeugenverhörs.

---

## Thomas Erskine.

Meine Herren von der Jury,

Der General-Fiscal äußerte in demjenigen Theile seiner Rede, welcher durch einen angeblich aus Frankreich an ihn geschriebenen Brief veranlaßt ward, Merkmale einer stark erschütterten Empfindlichkeit. In Wahrheit, ich beschuldige ihn nicht, daß er Ihr Urtheil habe misleiten wollen; viel mehr bin ich nach meinem eignen Gefühle, und aus meiner Bekanntschaft mit meinem Freunde von Kindheit auf überzeugt, daß er nur seine eignen Empfindungen ausdrückte. Aber, meine Herren, wenn Er solche schmerzliche Beklem-

klemmungen fühlte, so schliessen Sie daraus auf die meinigen. Er kann nur für die ehrwürdige Person (Character) die er an diesem Platze vorstellt, als ein Unterthan für seinen Souverain, fühlen; allzuweit durch Sitte und Gesetz von den Verhältnissen entfernt, welche eigentliche Zuneigung erzeugen, als daß andre Empfindungen wie die allgemeinen, aus einem uns Allen gemeinschaftlichen entspriessenden, bey ihm entstehen hätten können. Sie werden sich aber erinnern, daß ich in demselben Verhältnisse gegen eine andre hohe Person a) stehe, die noch stärker in diesem angeblichen Briefe angetastet worden ist; *) einem Verhältnisse, welches nicht durch diejenigen Beschaffenheiten; welche sie immer führen müssen, von der Cultivirung persönlicher Anhänglichkeit zurückgehalten, meine Unterthanspflicht gegen einen Fürsten, zu einer so warmen und anständi-

 gen

a) Herr Erskine ist General-Sachwalter des Prinzen von Wallis.

*) Nämlich in der Stelle: „Mr. Guelf and his „profligate Sons." Ich habe mir übrigens erlaubt den englischen Ausdruck des Originals: more deeply implicated by this supposed letter; mit dem bestimmteren: der noch stärker durch diesen angeblichen Brief angetastet worden ist, zu vertauschen. Der englische ist zweydeutig; er kann auf den ersten Anblick sagen: „der Prinz von Wallis wäre in dem „Briefe als Theilnehmer mit vermittelt" welches, wenn man den Brief erwogen hat, wohl nicht möglich zu glauben ist.

gen Zuneigung, als sie sich nur zwischen Menschen und Menschen finden mag, erhöhet hat. Bey so bewandten Umständen also, würde ich in der That froh gewesen seyn, eher Gelegenheit zu bekommen, den Inhalt dieses Briefes genau (correctly) kennen zu lernen, und davon versichert zu werden, ob er auch, (welches ich durchaus ableugne,) von dem Beklagten komme? Aber da er uns so plötzlich vorgezeigt wird, sehe ich nur zu deutlich den Eindruck, den er auf Sie, die in dieser Sache untersuchen sollen, gemacht hat; auch fühle ich genugsam das Gewicht desselben auf mich selbst, der ich sie führen soll; allein dieß muß mich weder von meiner Pflicht ablenken, noch mich, indem es sich zu den übrigen sich um mich drängenden Schwierigkeiten gesellt, in meiner Vertheidigung, falls ich es ändern kann, muthlos machen.

Meine Herren; wenn der General-Fiscal gegründete Commentarien über das Buch gemacht hat, wogegen er klagbar einkömmt; wenn er durch das englische Gesetz berechtiget ist, wegen der darinn enthaltenen gesetzwidrigen und gefährlichen Sachen, den Umlauf desselben in diesem Königreiche zu hemmen; wenn diese Hemmung, wie er selbst eingesteht, und wie es auch, nach der gesunden Vernunft seyn muß, der alleinige Gegenstand der Klage ist: So hat das Publicum großes Recht zu bedauren, daß dieser Brief überall mit als ein Entscheidungsgrund in der Sache beygebracht worden. Er macht keinen

Theil

Theil der vor Gericht anhängigen Sache aus; er hat kein Daseyn anders als Monate nachher erhalten, nachdem das Werk verfertigt und bekannt gemacht war; er ward, wofern überhaupt geschrieben, nicht eher geschrieben, als bis der Verfasser zu Dover durch den Einfluß der Regierung, auf eine für seine Ehre gewissermaaßen kränkende Weise, aus dem Lande getrieben, und der Unterthan eines andern geworden war. Es kann daher nicht, nach irgend einem gesunden Folgerungssatze dazu dienen, die Gesinnung des Verfassers bey Fertigung seines Werkes zu entziefern; vielweniger aber, zur Würdigung des Ausdruckes in seinem Werke selbst, behülflich seyn. Diesen Brief also mit hinein zu bringen, heißt nicht nur von der Klage selbst abschweifen, sondern gänzlich ihren Gegenstand verlassen; der blos auf Verdammung des Buches lautet. Denn, falls die Verdammung des Buches, nicht durch das Werk selbst, sondern nur durch einen Nebenumstand erhalten werden kann, welcher damals, als es geschrieben ward, noch nicht stattfand, und auch den verschiedenen Herausgebern desselben im Königreiche nicht bekannt war: wie könnte ein Spruch, zufolge solcher Gründe, das Werk verdammen, oder andere Herausgeber für schuldig erkennen, die diesem Incidenzpuncte, durch den Ihre Ueberzeugung geleitet würde, fremd sind? Ich behaupte daher, daß, nach jedem Grundsatze gesunder Polizey, insofern er den Vortheil der Krone, und jeder Regel der Gerechtigkeit, insofern er den Verfasser der Rechte des Menschen an-

angeht, der Brief gänzlich als außer aller Betrachtung liegend, angesehn werden müsse.

Meine Herren; der General-Fiscal hat es für nöthig erachtet, gegen Sie zu bemerken, es habe sich ein Gerücht verbreitet, und sey ihm zu Ohren gelangt: er betriebe diese Klage blos als öffentlicher Ankläger, ohne daß sein Privaturtheil damit übereinstimme. Um daher noch das Gewicht seiner Privatmeinung zu dem seiner öffentlichen Pflicht hinzuzufügen, und das zu widerlegen, was von ihm Verläumdung genannt wird, sagt er Ihnen: er würde verdient haben aus der Gesellschaft ausgestoßen zu werden, hätte er nicht das Werk und dessen Verfasser vor Gericht gezogen.

Auch hier befinden wir Beyde uns in einer sehr verschiedenen Lage. Ich zweifle, — weil er das sagt, — keinesweges daran, daß ein solches Gerücht vorhanden gewesen, noch daß es dem General-Fiscal zu Ohren gekommen sey. Aber, daß der Zirkel, in welchem irgend ein den Character meines gelehrten Freundes verwickelndes nachtheiliges Gerücht verbreitet hat werden können, nur sehr eng gewesen ist: darüber möchte ich mich wohl an den großen Haufen der uns umgebenden Zuhörer wenden, und sie fragen, wer von ihnen allen, die wenigen vielleicht ausgenommen, welche Amtshalber der Krone näher bedient sind, von dem Daseyn eines solchen Gerüchtes etwas gehört habe? Was mich hingegen betrift,

so ist Jederman, der uns diesen Augenblick hört, ja, ich möchte sagen, die ganze Nation, Zeugen des verleumderischen Geschreyes gewesen, welches, durch alle möglichen Künste, gegen mich in Gang gebracht und erhalten worden ist. An jedem Orte, wo nur Geschäft oder Vergnügen das Publicum zusammen bringen kann, ist tagtäglich mein Name und Character die Topik beleidigender Bemerkungen gewesen. Und: warum? — blos weil ich mich nicht von Erfüllung einer Pflicht habe wollen zurückschrecken lassen, die kein persönlicher Vortheil mir empfohl, und von der mich tausenderley Betrachtungen hätten zurückhalten müssen. Aber, meine Herren, ich beklage mich nicht, weder über die Drucker, noch einmal über die Verfasser dieser Schmähschriften; von denen der größere Theil, vielleicht durch redliche Vorurtheile verführt, geglaubt haben mag, er diene seinem Lande, indem man mich zu einem Gegenstande des Verdachts und der Verachtung darinn machte: und von denen ich Andern, wofern welche gewesen sind, die sich aus persönlicher Bosheit und Lieblosigkeit dazu hergegeben, herzlich verzeyhen zu können, Gott danke. — Warlich! Diejenigen kannten mich wenig, welche glaubten, daß ein solches Verfahren ihrerseits, auf das meinige Einfluß haben würde: Ich werde immerdar, mit jeder Gefahr, die Würde, Unabhängigkeit und Reinheit der Englischen Anwaldschaft aufrecht zu erhalten suchen; ohne welche, unpartheyische Gerechtigkeit, der schätzbarste Theil der englischen Verfassung nicht beste-

hen

hen kann. Denn von dem Augenblicke an, da es irgend einem Anwalde erlaubt seyn kann, zu sagen, er wolle und dürfe sich nicht zwischen die Krone und einem vor dem Gerichte, vor dem wir täglich unser Amt treiben, Belangten stellen, von dem Augenblicke an, ist es um Engellands Freyheiten geschehen. Wenn der Anwald, in Betracht dessen, was er über die Anklage oder Vertheidigung denken mag, sich weigert Vertheidigung zu übernehmen, legt er sich selbst das Amt des Richters bey; ja, er greift der Stunde des Urtheilsspruches vor; und wirft nach Verhältniß seines Ranges oder Rufes den schweren Einfluß einer vielleicht irrigen Meynung in die Wagschaal gegen den Angeklagten, zu dessen Gunsten, der wohlwollende Grundsatz des englischen Gesetzes alle Präsumtionen auffodert, und sogar dem Richter selbst gebietet, jenem mit Rath an die Hand zu gehn.

Meine Herren, es ist jetzt meine Pflicht mich regelmäßig und ohne weitere Abschweifung an die Vertheidigung selbst zu begeben. Das erste, was sich bey Untersuchung eines gerichtlichen Gegenstandes, oder eines jeden andern, uns darbietet, ist: genau und mit Bestimmtheit festzusetzen: was die Frage eigentlich sey, (und wenn, sie zu verwirren, Vorurtheil und Entstellung angewandt worden ist) sie genau von dem zu unterscheiden, was sie nicht ist. Die Frage also hier ist nicht: ob die Constitution unserer Väter, unter der wir leben — unter der ich mich Ihnen hier darstelle,

und unter der allein Sie einiges Rechtsbefugniß haben mich zu hören, ob sie der Constitution Americas oder Frankreichs, oder irgend einer andern menschlichen vorzuziehen sey, oder nicht? Denn nach welchem Grundsatze könnte ein Gerichtshof, der durch das Ansehen einer Regierung, es sey welche es wolle, eingesetzt worden, und ein positives Gesetzsystem unter ihr verwaltet, eine Entscheidung wider die Constitution abgeben, von der er sein Ansehen erhielt, oder gegen die Regel des Verfahrens, die seine Gerichtsbarkeit in Kraft zu setzen, mit sich bringt? Die gesunde Vernunft des Allerununterrichtetsten, müßte durch eine so widersinnige Voraussetzung empört werden.

Ich gestehe daher sehr willig zu, daß, selbst wenn ich annähme, einige unter Ihnen, oder Sie alle wären etwa in Meynung und Zuneigung den Formen und Grundsätzen der englischen Regierung abgeneigt, und vielmehr überzeugt von dem Werthe der unvermischten repräsentativen Verfassung, die dieses Werk empfiehlt, und predigt, daß Sie dennoch in dieser Rücksicht den Beklagten nicht freysprechen könnten. Ja, geradezu meine Meynung zu sagen, ich gestehe frey, daß, wären Sie selbst erklärte Feinde der Monarchie, und dem Republicanism ergeben, Sie nichts destoweniger, als eine Jury, welche geschworen hat, die englische Gerechtigkeit zu verwalten, durch Ihren Eid gebunden seyn würden, den Verfasser der Rechte des Menschen für schuldig zu erklären, wenn Ihr Gewissen davon überzeugt wäre, er

habe

habe jene sich weit erstreckenden Gränzen überschritten, welche die alte Weisheit und liberale Polizey der englischen Constitution in dem Gebrauche einer freyen Presse uns setzt. Ich gebe dieß offenherzig zu, weil Sie keine Rechtsbefugniß besitzen, weder den Verfasser noch sein Werk nach einer andern Regel als dem englischen Gesetze, der Quelle Ihres Ansehens zu richten. Da ich aber so viel zugestanden, versteht es sich auch nach einer eben so unvermeidlichen als von keiner noch so listigen Argumentation verwundbaren Folge, von selbst, daß, wenn Sie, anderseits, nicht allein, (und ich glaube dieß von Ihnen,) eine pflichtmäßige Achtung, sondern selbst Enthusiasmus für die ganze Form und das Wesen unserer eigenen Regierung beseelt — daß Sie, gesetzt Sie glaubten auch, dieses Werk in seinem Umlaufe unter einer zu politischen Erwägungen unfähigen Menschenclasse, könne nachtheilige Folgen auf die Meynung hervorbringen, Sie, auf diesen Grund hin, ohne eine ähnliche Uebertretung Ihrer Pflicht, den Beklagten eine Schmähschrift verfertigt zu haben nicht schuldig erklären können, wofern er nicht offenbar die Gränzen der ausgebreiteten Befugniß zur Mittheilung überschritten, so dieselbe alte Weisheit und lieberale Polizey der brittischen Constitution der Freyheit der Presse eingeräumt hat.

Meine Herren, ich gebe mit dem General-Fiscal zu, daß in einem jeden Falle, wo ein Gerichtshof die Beschaffenheit einer Schrift zu würdigen

digen hat, die Gesinnung und Absicht des Schreibers in Betrachtung zu kommen verdiene; die bona oder mala fides, wie ein Rechtsgelehrter sich ausdrückt, muß erwogen werden; denn eine Schrift kann ohne Zweifel aus einem Motive entspringen, oder zu einer Absicht gebraucht werden, die sich nicht aus dem bloßen Contexte des Geschriebenen entziefern läßt. Aber wenn eine Schrift die für aufrührerisch und verläumderisch ausgegeben wird, es nicht durch die wesentliche Beschaffenheit ihres Ausdrucks, noch durch die nothwendigen Folgen ihrer unter allen Umständen und zu allen Zeiten schädlichen Bekanntmachung ist; sondern wenn man ihre Strafbarkeit aus irgend einer äußern Zufälligkeit herleiten will, die, in der Schrift selbst nicht sichtbar, nur durch die Erfahrung in der Wirkung der Bekanntmachung die Absicht ihres Herausgebers beweisen soll: so kann eine solche Schrift, die an sich nicht Schmähschrift ist, keinesweges auf solche Art in Ansprache genommen werden, wie es mit dem Werke des Verfassers vor dem Gerichtshofe geschehen ist. Ich behaupte, ohne befürchten zu dürfen, ich widerspräche mir: das englische Gesetz erfodre zur Sicherheit des Unterthanen, ausdrücklich, daß jeder Klagepunct gegen eine Schmähschrift, mit dem äußere Facta und Umstände (dehors the writing,) sich verwickeln, buchstäblich in der Anklage nahmhaft gemacht werden müsse, damit der Beklagte wissen möge, wegen welches Verbrechens man ihn zur Verantwortung ziehe, und wie er sich dagegen zu

zu vertheidigen habe. Welches ist also das Verbrechen, wofür Beklagter heute zur Rede stehn soll? Was habe ich, sein Anwald, für Kunde aus den Acten, über das ihn angeschuldigte Verbrechen? Ich soll ihn vertheidigen, daß er dieß Buch geschrieben habe. Das Protocoll giebt nichts Weiteres an; die Beschuldigung von Aufruhr in Einleitung der Klage, ist offenbar nur Aufstutzung; und die geheimen Winke darinn, können weder den Sinn noch den natürlichen Gehalt des Textes erweitern. Das Protocoll reicht kein einziges äußeres Factum oder Umstand dar, das Buch zu einem solchen zu machen, das zu einer Zeit mehr als zu einer andern strafbar wäre; es enthält nichts besonderes über Zeit, Ort, Absicht, das nicht aus dem Buche selbst beweisbar wäre, welches die nackte protocollirte Klage angreift. Es ist also, nach jedem Grundsatze des englischen Gesetzes, nichts vorhanden, was Ihnen einen Rechtsgrund gäbe, das Werk weiter als nach *seiner innern Beschaffenheit selber* zu richten, und nichts berechtiget Sie, es deßwegen strafbar zu finden, weil es *jetzt* herausgegeben worden, wofern nicht unter *jeden* Umständen und zu *allen* Zeiten, die Bekanntmachung desselben strafbar gewesen seyn würde.

Das englische Gesetz also, sowohl in Absicht seiner Form als Wesen, bleibt die einzige Regel nach welcher das Werk entweder gerechtfertigt oder verdammt werden kann; und da die protocollirte Anklage es blos als eine Schmähschrift

an-

angiebt, so löset sich die ganze Rechtssache selbst in eine Frage auf, die uns allen von der äußersten Wichtigkeit ist: Ueber die Natur und Ausdehnung der Freyheit der englischen Presse.

Aber, bevor ich mich auf sie einlasse, wünsche ich eine Pflicht gegen meinen Beklagten zu erfüllen, die, wofern ich mich nicht selbst täusche, in diesem Augenblicke für eine unpartheische Untersuchung besonders nothwendig ist. — In dem Falle, wo ein Anwald Meynungen hegte, die der Sache, welcher Vertheidigung er übernommen, nachtheilig seyn könnten, so wäre er nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar durch seine Pflicht aufgefodert, sie zu verheelen: ebenso aber, andernseits, wenn seine eigene wahren Meynungen, oder irgend mit seiner Lage oder Character verbundene Umstände, die Hülfsleistung seines Berufes zu unterstützen vermögen, wird es ihm Obliegenheit, sie als Gewicht mit in die Wagschaale zu werfen. Da ich nun also vor Männern zu reden habe, die nicht allein Eifer für die Ehre der englischen Regierung, sondern auch, wie augenscheinlich! Unwille gegen jeden Angriff auf die Grundsätze derselben beseelt; die dennoch vielleicht mit Ungunst Gründe aufnehmen möchten, welche von einem verdächtigen Vertheidiger herkämen: So erweise ich meinem Clienten eine Wohlthat dadurch, indem ich erkläre: daß ich den ächten Grundsätzen der brittischen Regierung zugethan bin und stets war; und daß, gesetzt der Gerichtshof, oder Sie, ließen das auch nichts wei-

ter gelten, ich ihn nur zufolge von Grundsätzen vertheidige, die nicht blos mit der Dauer und Sicherheit dieser Regierung zu bestehen vermögen, sondern ohne deren Feststellung sie selber nie zur Wirklichkeit hätte gelangen können.

Der Satz, den ich als den Grundstein der Preßfreyheit zu behaupten gedenke, und ohne den sie ein bloßer leerer Schall wäre, ist folgender:

Daß Jedermann, der nicht die Absicht hat, irre zu führen und zu verwirren, sondern nur darauf ausgeht, Andre, durch das, was seine eigne Vernunft und Gewissen, wenn auch irrig, ihm als Wahrheit darreicht, sich an die allgemeine Vernunft einer ganzen Nation wenden darf; es sey nun, daß er Regierungen überhaupt, oder die unseres eignen besondern Landes zu seinem Gegenstande wählt; und daß er folglich die Grundsätze ihrer Verfassung zergliedern, ihre Fehler und Mängel auszeichnen, ihre Verderbnisse untersuchen und bekanntmachen, seine Mitbürger gegen ihre schädlichen Folgen warnen, und alles sein Vermögen anwenden darf, die vortheilhaftesten Veränderungen von Einrichtungen anzugeben, die er als wesentlich mangelhaft, oder durch Misbrauch von ihrem Entzwecke abweichend, befindet. — Alles dieß hat jeder Unterthan dieses Landes ein Recht zu thun, wenn er nur das Beste desselben zum Augenmerke nimmt, und wenn er die öffentliche Denkungsart nur durch die Ueberzeugung zu verändern sucht, die aus Vernunftschlüssen entspringen kann, welche sein Gewissen ihm eingiebt.

Frey-

Freylich, wenn er etwas schreibt, was er nicht denkt; wenn bey den Betrachtungen über das Elend Anderer, er freventlich das verdammt, was sein eigner Verstand billigt; oder, seinen wirklichen Verdruß über Regierungen und ihre Verderbnisse vorausgesetzt, lebende Obrigkeiten verläumdet, oder Einzelnen predigt: sie hätten ein Recht der öffentlichen Meynung in ihren Handlungen vorzugreifen; sie dürften durch halsstarrige Gewalt sich Demjenigen widersetzen, was Privatvernunft blos misbilligt; oder gegen den öffentlichen Willen sich auflehnen, weil sie auf eine anständige Weise ihn verändert wünschten: So ist er, nach jedem Grundsatze vernünftiger Polizey sowohl, als nach der seit undenklicher Zeit in Engelland obwaltenden Gerechtigkeit, strafbar; weil ein Solcher alsdann die Einzelnen von ihrer Pflicht gegen das Ganze abzuwenden, und einen Theil der Gesellschaft zu offenbaren Handlungen unrechtmäßigen Betragens zu verleiten sucht; statt daß er nur, durch Antrieb der Vernunft streben sollte, die allgemeine Beypflichtung zu verändern, die in unserm, so wie in allen übrigen Ländern, die Gesetze für Alle macht.

Ich stehe daher nicht an, zuzugeben, daß, wenn bey einer aufmerksamen Durchlesung dieses Werkes, gefunden werden sollte, der Beklagte habe irgend einige Lehren bekannt gemacht, welche darauf abzielten, die Einzelnen ihrer Unterwürfigkeit gegen das Gesetz zu entziehen, durch welches die ganze Nation regiert zu werden ein-

willigt, ja sogar, wenn nicht das gerade Gegentheil davon sorgfältig darinn eingeschärft befunden wird — daß, wenn befunden würde, dieß Buch habe, z. B. den unglücklichen Verbrecher berechtiget oder gereizt, welcher gestern hier erschien, und sich selbst von der Gefangenschaft durch die Zerstörung des Gefängnisses zu befreyen versucht hatte, so lange noch das Gesetz über gefängliche Haft bestand, und dem Schuldigen selbst die Sprache des Mistrauens angab, die in seiner ganzen Vertheidigung sichtbar war — daß wenn im ganzen Werke eine einzige Sylbe oder Buchstabe gefunden werden sollte, der die Sicherheit des Eigenthumes angriffe, oder etwas Geringeres lehrte, als daß die ganze Nation das Gesetz verfassen kann; oder daß das Gesetz, es sey beschaffen wie es wolle, nicht die unerbittliche Vorschrift der Handlungen für jeden Einzelnen sey — — ich ihn willig der Gerechtigkeit des Gerichtshofes Preis gebe.

Meine Herren, ich sage im Namen von Thomas Paine, und mit seinen Worten als Verfasser der Menschenrechte, aus dem ersten Theile, den man anklagt, daß er die Zerstörung des Eigenthums beabzwecke:

„Der Entzweck aller politischen Verbindungen „ist die Erhaltung der Menschenrechte. Diese „Rechte sind, Freyheit, Eigenthum und Sicherheit; die Nation ist die Quelle aller aus „ihr entspringenden Oberherrlichkeit; da das

„Recht

„Recht des Eigenthums gesichert und unver„letzlich ist, darf keiner desselben, ausgenom„men in Fällen augenscheinlicher, öffentlicher, „gesetzmäßig und mit dem Bedingniße einer „vorläufigen gerechten Entscheidung verknüpf„ten Nothwendigkeit, beraubt werden."

Dieß sind ungezweifelt die Menschenrechte; — die Rechte, um derentwillen alle Regierungen eingerichtet werden; und die einzigen Rechte, für die Herr Paine streitet; aber von welchen er glaubt, (irrig oder nicht? gleichviel!) daß sie besser durch eine republicanische Verfassung, als durch die Formen der englischen Regierung gesichert würden. Er trägt mir auf, zuzugeben, daß wenn die Regierung einmal festgesetzt ist, keine Einzelnen, ohne Empörung, ihr den Gehorsam versagen können, — daß alle Versuche dazu, den augenscheinlichsten Gründen der Polizey und Gerechtigkeit nach, höchlichst strafwürdig sind, — daß nichts Geringeres als der Wille eines ganzen Volks die Regel, nach welcher ein Volk regiert werden soll, angreifen und verändern könne, — und daß keine Privatmeynung, wäre sie auch, anständiger Weise, der Form oder dem Wesen des Gesetzes feind, einen Widerstand gegen das Ansehen desselben zu rechtfertigen vermag, so lange das Gesetz noch in Kraft steht. Der Verfasser der Rechte des Menschen giebt nicht allein die Wahrheit dieser Lehre gänzlich zu, sondern willigt zugleich ein, (und ich willige auch hier für ihn ein,) schuldig erkannt zu werden,

wenn nicht befunden wird, daß er in seinem Buche sorgfältig und absichtlich diese großen Grundsätze von Regierung zu lehren beflissen gewesen sey, zu deren Umsturze geschrieben zu haben, man ihn beschuldiget. Man halte mich daher nicht in Verdacht, als wolle ich behaupten, es sey rechtmäßig, ein Buch zu schreiben, das die Mängel in der englischen Regierung auszeichne, um Einzelne zu erregen, ihre gesetzliche Kraft zu zerstören, und ihr den Gehorsam zu versagen. Aber auf der andern Seite, behaupte ich auch, daß es rechtmäßig sey, sich an die englische Nation über diese wichtigen Gegenstände zu wenden; denn, wäre dieß nicht ein unveräußerliches Recht, (und Dank sey Gott und unsern Vätern, daß sie es feststellten!) wie sollten wir wohl zu der Verfassung gelangt seyn, deren wir uns so laut rühmen? Wenn in dem Gange der menschlichen Seele, niemand über die Einrichtungen der Zeit hätte hinausgehen können, in welcher er lebte, wie hätte unsere Einrichtung durch wiederholte Veränderungen, Das werden können, was sie ist? Hätte niemand die öffentliche Meynung auf Irrthümer und Mißbräuche in unserer Regierung aufmerksam machen dürfen, wie hätte sie denn von Stufe zu Stufe, durch Reformation und Revolution, so fortschreiten können, daß sie endlich von Barbarey bis zu einem solchen Gipfel von Glückseeligkeit und Vollkommenheit gelangt ist, daß der General-Fiscal es als eine Entweyhung betrachtet, fernerhin an sie zu rühren, oder auf irgend eine künftige Verbesserung bedacht zu seyn?

Auf diese Weise hat Gewalt zu jeder Zeit raisonirt — die Regierung nach ihrer eigenen Schätzung, ist zu allen Zeiten ein Ideal der Vollkommenheit gewesen; aber eine freye Presse hat ihre Mängel untersucht und entdeckt, und das Volk sie glücklich verbessert; diese Freyheit hat allein unsere Regierung zu dem gemacht, was sie ist; sie allein kann sie erhalten; und deßhalb unter dem Paniere dieser Freyheit, stehe ich heute aus, Herrn Thomas Paine zu vertheidigen. Aber wie, ach! soll ich diesen Auftrag erfüllen? Wie kann ich von Ihnen Dasjenige erwarten, zu dessen Ausübung die menschliche Natur niemand gebildet hat? Wie soll ich mich kräftig genug an Ihre Vernunft wenden, oder Ruhe von ihr, mitten in dem Strome von Vorurtheil verlangen, welcher die öffentliche Meynung über den Gegenstand fortreißt, über den Sie zu richten erkohren sind!

Ward jemals ein Engelländer so als Verbrecher vor einen englischen Richterstuhl gebracht? — Wenn ich Sie fragen sollte, meine Herren von der Jury, welches die auserlesenste Frucht sey, die auf dem Baume der englischen Freyheit wächst, würden Sie nicht antworten: Sicherheit unter dem Gesetze? Wenn ich das ganze englische Volk fragen sollte, welches Gut zur Wiedervergeltung für die Bürden, die es zur Erhaltung seiner Regierung lasten, es aus ihren Händen erwartet, würde nicht abermals die Antwort seyn: Sicherheit unter dem Gesetze? oder, mit an-

dern Worten, eine unpartheyische Rechtspflege? So heilig also ist die Freyheit vor Gericht immer in Engelland gehalten worden; so ängstlich hütet sich die Gerechtigkeit vor jeder möglichen Abweichung auf ihrem Pfade, daß wenn die öffentliche Meynung irgendwo örtlich über irgend einen rechtlichen Gegenstand in Wallung war, der Gerichtshof entweder verändert oder die gerichtliche Untersuchung aufgeschoben ward. Die Inumlaufbringung irgend eines Blattes, welche Vorurtheil, oder auch sogar einen wahren Rechtsgrund bey Umständen des Augenblicks im Erreichungskreise eines englischen Richterstuhls, für einen Beklagten zuwege bringt, oder auch nur möglicher Weise zuwege bringen kann, ist nicht allein höchst strafbar, sondern vernichtet auch ihren Entzweck selbst, indem dadurch die Untersuchung gehemmt wird, deren Gegenstand verbildet werden sollte. Nach diesem Grundsatze wollen Ihro Herrlichkeit mir erlauben, Sie bemerken zu machen, daß bey der vorgeschlagenen, oder vielmehr wirklich verhängten Untersuchung in Sachen des Dechanten von St. Assaph wegen einer Schmähschrift, die Inumlaufsetzung von Büchern, durch eine seiner Vertheidigung günstige Gesellschaft, vom edlen Lord, als Hauptobrigkeit von Chester, für einen Grund gehalten ward, die Untersuchung nicht zu verfolgen; obgleich diese Bücher nichts den Dechanten oder den Gegenstand seiner Anklage angehendes enthielten; weil es blos Auszüge aus ältern Schriftstellern waren, über die allgemeinen Rechte der Jury's die Unschuld des Beklagten

eben

eben so wohl als seine Schuld zu beherzigen. Gleichwohl, weil die Wiedererrinnerung an diese Rechte mit einer Absicht geschah auf die Procedur Einfluß zu gewinnen, ward diese, das Principium aufrecht zu halten, bey Seite gesetzt.

Ist denn Beklagter bestimmt die einzige Ausnahme von diesen bewundernswürdigen Vorsichten zu seyn? Soll das englische Gesetz ihn richten, nachdem man ihm die Waffen entrissen, mit welchen die allgemeine Gerechtigkeit Jedermann sonst ausrüstet? — Sollen wir, indem wir durch unser Verfahren darüber richten wollen, daß er die englische Regierung verafterredet, ihm Materie zu einer, nicht Afterrede, sondern gerechten Vorwurf gegen dieselbe darreichen? Ist seine Sache nicht schon durch tausend Canäle vermöge eines Vor-Urtheils gerichtet worden? Ist nicht das Ihnen vorliegende Werk täglich öffentlich gemißhandelt, und der Verfasser persönlich dem üblen Leumund, der Verspottung übergeben worden? Hat man nicht die öffentliche Meynung verwirrt, indem man so gar das Wort und den Gedanken: Menschenrechte niedergerissen hat? Ja, haben nicht so gar Verbündete aus der edleren Welt, (ich sage es ungern, weil ich von einigen unter ihnen durch Das, was ich sonst von ihnen weis, überzeugt bin, sie, oder wenigstens einige von ihnen haben dem Publico einen Dienst zu leisten geglaubt,) haben sie nicht, in äußerster Verachtung und Unkenntniß der Verfassung, zu deren Wächtern sie sich aufwerfen, die gröbsten Angriffe gegen den

Beklagten bekannt gemacht? Haben sie nicht, selbst da die Sache bereits hier zur unmittelbaren Untersuchung protocollirt war, eine öffentliche ausdrückliche Protestation gegen das vorliegende Werk bekannt gemacht? und in diesen Blättern, wobey sie sich freylich nur des allgemeinen Ausdruckes: aufrührerische Schriften, bedienten, Demjenigen eine Belohnung versprachen, der den öffentlichen Verkauf des Buches selbst, auf welches ihre Bekanntmachung eine Antwort enthielt, gerichtlich beweisen würde? — Der General-Fiscal hat von einer gewaltsamen Inumlaufsetzung dieses Werkes geredt; wie aber sind diese in Voraus verurtheilenden Blätter in Umlauf gesetzt werden? Wir wissen alle: wie. Man hat sie auf jeder Straße uns in den Weg geworfen; bey jedem Schlagbaume sind sie angeheftet worden; sie wurden auf alle Vorplätze unserer Häuser verstreut. Den Triumph des Vorurtheils zu vollenden, ist sogar das hohe Tribunal, von dem ich die Ehre habe ein Mitglied zu seyn, (meine unterrichteten Freunde wissen ob Das, was ich sage, wahr sey) mit in den Strudel dieses Geträtsches gezogen worden; und einige der Mitglieder desselben, (denn vom ganzen Hause rede ich nicht,) haben das Gewicht, das ihnen ihre Stelle giebt, in dieselbige Schaale mit geworfen.

Auf alle Weise, behaupte ich, ist diese Sache in Voraus abgeurthelt worden.

Es kann eingewendet werden: ich hätte die Exception einer gänzlichen Abwendung der Unter-

tersuchung in dieser Sache nicht vorgebracht, und Gerichtshöfe brauchten von freyen Stücken nichts in Erkenntniß zu nehmen, was von Thatsachen, ohne ihnen vorgelegt zu werden, außerhalb dem Bezirke der Sache sich zuträgt. Ich weis, ich würde gleichviel Gerechtigkeit von dieser Seite zu erwarten gehabt haben, hätte ich hier nach der gewöhnlichen Regel verfahren. Würde mir es bey der jetzigen Beschaffenheit der Umstände mehr geholfen haben? Ich errinnre Sie daher nur an diese sämtlichen Unannehmlichkeiten; es Ihnen ans Herz zu legen, daß Sie hier blos und allein nach dem richten müssen, was Ihnen hier im Gerichte vorgelegt wird; aber keinen Eingebungen Ihr Gehör leihen, die jeden Grundsatz der Gerechtigkeit zerstören würden.

Nachdem ich diese der Sache fremden Vorurtheile abgefertigt; hoffe ich, daß Sie eben so wenig auf gewisse andre Argumente achten werden, die man hier vor Gericht aufgestellt hat. Des Briefes, auf den man so wiederholt bey Ihnen gedrungen, müssen Sie so gut wie ganz vergessen. Ich habe bereits gezeigt, daß er bey der Frage nicht in Betracht kommen könne, weil er viel später als das Buch geschrieben worden, und da er eine Schmähschrift wider den König ist, keinen Theil der Klage ausmacht, sondern nachher als eine besondre Beleidigung in Ansprache genommen werden kann. Ich betrachte außerdem diesen Brief, als untergeschoben, nur deswegen geschmiedet, der Sache des Beklagten selbst Nachtheil

theil zu bringen. So haben ihn auch Andre betrachtet; und deshalb gebe ich mich mit seiner Vertheidigung nicht ab. Ihn dafür zu halten, habe ich daher ein Recht, weil seine Aechtheit durch nichts, so früher vorgefallen, bestätiget wird. Das Betragen des Beklagten, ehe sein Werk bekannt gemacht ward, ist von allem Tadel frey. Höchst schicklich verlangte er selbst, daß man ihn als den Verfasser des Buches angeben solle, wenn irgend eine Untersuchung darüber statt fände; und er ist hier vor Gericht weder mittel- noch unmittelbar irgend einer ungesetzlichen oder verdächtigen Aufführung, ja sogar keiner Aeußerung eines unvorsichtigen oder höhnenden Ausdruckes wegen, belangt, der mit der Pflicht des besten Unterthanen in Engelland nicht bestehen könnte. Seine Meynungen freylich sind unserm Systeme entgegen; aber ich behaupte, daß Meynung etwas Freyes, und nur die Handlungen allein dem Gesetze unterwürfig sind.

Ferner verlangt man, Sie sollten über die Gesinnung und die Absichten des Verfassers, nach der Art und der Ausdehnung des Umlaufes richten, in den dieses Buch gesetzt worden ist. Den ersten Theil der Rechte des Menschen, sagt der Herr General-Fiscal, habe er nicht gerichtlich belangt, ob er gleich schon seit anderthalb Jahren im Lande verkauft wird, weil er, dem Anscheine nach, nur unter dem von ihm sogenannten urtheilsfähigen Theile des Publicums circulirt habe, dessen Einsichten und Erfahrung ihm zu gleicher

Zeit ein Gegengift dawider reichen. Was aber den zweyten, Ihnen jetzt vorliegenden beträfe, so hätte man den Umlauf desselben gewaltsam in jedem Winkel der Gesellschaft befördert; er wäre, das Buch wohlfeiler zu machen, auf schlechterem Papiere gedruckt und wieder gedruckt worden; er habe sich, als Umschlag von Naschwerk, sogar bis in die Kinderstuben eingeschlichen.

Dieser Anklage nun zu stehen, deren Erweis aber einzig und allein auf des Herrn General-Fiscals Behauptung beruht, (denn kein anderer ist dafür angeführt worden; kein Zeuge sagt für den persönlichen Antheil des Verfassers am Verkaufe aus;) behaupte ich ferner, daß wenn er auch diesen Verkauf aufs Aengstlichste betrieben hätte, die Frage immer dieselbige bleiben würde, nämlich: ob Herr Paine, dazumal, als er sein Werk verfertigte, und den ausgebreitetsten Verkauf davon beförderte, Dasjenige, was er schrieb, geglaubt habe, oder nicht? und ob er das Glück oder Unglück der englischen Nation, an welche er es richtete, zu seinem Augenmerke gehabt? Welche aber von diesen beyden Absichten beym Lesen des Buches selbst als die augenscheinliche des Verfassers einleuchten mag; so begreife ich auf alle Weise nicht, wie man von einem Schriftsteller voraussetzen könne, er könne etwas Anderes gemeint haben, als was er geschrieben, weil er, (eine Sache, die er wohl mit allen Verfassern gemein hat) lebhaft gewünscht, daß sein Werk allgemein gelesen werden möchte.

Vergessen Sie hiebey nicht, daß ich Sie nicht um Ihre Meynung über die Lehren selbst befrage; darüber haben Sie bereits selbst sehr sichtbar sich erklärt, ehe ich noch meine Verwendung begann. Aber, ich fodre nicht allein Sie, sondern zugleich alle Die, die, auch ohne unsere Erlaubniß, Alles unser heutiges Verfahren unwiderruflich richten werden, auf, zu sagen: ob in der Sache, die ich Ihnen darzulegen eile, Sie, nach Gerechtigkeit, sich entbrechen können, zu urtheilen, daß — vermöge seiner Erziehung, — vermöge der Begegnisse und Gewohnheiten seines Lebens — vermöge der Zeit und Gelegenheit der Bekanntmachung — vermöge der sie begleitenden Umstände — und nach jeder Zeile und Buchstaben des Werkes selbst, und aller seiner andern Schriften, vorher und sogar nachher zu urtheilen — nicht sein Gewissen und sein Verstand (die Frage ist nicht: ob irrig oder nicht?) tief und feyerlich von den in seinem Buche enthaltenen Sachen durchdrungen war — ob er es nicht an die Vernunft der Nation im Ganzen, nicht aber an die Leidenschaften der Einzelnen richtete; und ob er nicht in Absicht der endlichen Wirkung des Einflusses davon, Dasjenige was ihm, (wenn auch nicht uns,) Wahrheit schien, als vortheilhaft für die Glückseligkeit Engellands und des ganzen menschlichen Geschlechtes betrachtete? Nur erst, wenn man dieses oder das entgegengesetzte Resultat herausbringt, steht das Buch Rede; und mag für sich selbst sprechen.

Meine Herren, das Ganze desselben liegt hier zu Ihrer richterlichen Erkenntniß; die besonders angeklagten Theile davon, sind hier, auch mit meiner Bewilligung, Ihnen nur unter der Voraussetzung vorgelesen worden, daß Sie außerhalb des Gerichts, sie sorgfältig mit dem Contexte und allen übrigen Theilen im Zusammenhange betrachtet vergleichen würden. Ohne dieses zu thun, können Sie dem Buche nicht Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der alleralltäglichste Brief, kann, in einem Proceß, wärs auch nur eine Schuldfoderung von zwanzig Schillingen zu beweisen, nicht anders als ganz vorgelesen werden; damit man den Sinn des Verfassers, ohne der Gefahr der Täuschung ausgesetzt zu seyn, erfahre. Aber, in einer Criminalklage gegen nur fünftehalb Seiten, aus einem Werke, das ihrer beynah zweyhundert enthält, können Sie, auch nicht einmal mit dem Anscheine der allergewöhnlichsten Gerechtigkeit ein Urtheil, ohne die überlegteste und sorgfältigste Vergleichung fällen. Ich bemerke, daß der edle und aufgeklärte Richter selbst, mich in dieser Behauptung unterstützt. Wäre aber irgend ein Theil eines Werkes vor Gericht im Stande, jeden übrigen zu erklären, so ist die Vorrede, a fortiori, der wesentlichste davon; weil sie die Vorrede, den Schlüssel selbst, des Verfassers, zu seinem Werke enthält; weil dieser in ihr seinen Leser gleichsam bey der Hand nimmt, und ihn in seinen Gegenstand einführt: weil prologisch der Geist und die Absicht des Ganzen darinn dargelegt wird. Eine Vorrede dient dem Verfasser als

Knäu=

Knäuel, für unwissende und unsorgfältige Leser. Er sagt darinn zu Jedermann, der mit seinem Lesen da anzufangen beliebt, wo er muß: „Betrachte meinen Plan — gieb Acht auf meine „Unterscheidungen, — bemerke meine Absicht und „Einschränkungen bey der Materie, die ich dei„nem Nachdenken vorlege."

Mögen also Thomas Paine's Verläumder auf seine Vorrede achten; wo er, der Unwissenheit oder Verbildung keine Entschuldigung übrig zu lassen, sich folgendermaaßen ausdrückt:

„Ich bin über den Punct der Verfolgungen „von einigen Herren vom Fache abgewichen und „finde seitdem, daß sie zu meiner Meynung ge„hören, welches ich hier so vollständig, wiewohl „so kurz als möglich, beweisen will."

„Erstlich will ich in Rücksicht auf ein Gesetz „einen Fall annehmen, und ihn dann auf eine „Regierung, oder auf das, was in England eine „Constitution ist, oder genannt wird, anwen„den."

„Es wäre eine Handlung des Despotismus, „oder was in England willkührliche Macht heißt, „ein Gesetz zu geben, wodurch die Untersuchung „der guten oder bösen Grundsätze, worauf ein „solches Gesetz, oder irgend ein anders gegründet „ist, verboten wird."

„Es ist ganz etwas anders, sich gegen die Be„folgung eines schlechten Gesetzes auflehnen, oder

„sein

„sein Irriges zeigen, seine Mängel untersuchen „und Ursachen angeben, warum es widerrufen, „oder ein anderes an seinen Platz gestellt werden „sollte. Es ist stets meine Meynung gewesen, „(der ich auch gemäß gehandelt habe) daß es bes„ser sey, einem schlechten Gesetze zu gehorchen, „und zugleich alle Gründe aufzubiethen, um sein „Fehlerhaftes zu zeigen und seinen Widerruf zu „bewirken, als es gewaltsam zu verletzen, weil „das erste, nämlich das Uebertreten eines schlech„ten Gesetzes, auch die Kraft der guten Gesetze „schwächen und zu ihrer willkührlichen Verletzung „reizen könnte."

„Mit Grundsätzen und Formen der Regie„rung, oder sogenannten Constitutionen und den „Theilen, woraus sie bestehen, ist es das Näm„liche."

„Nur zum Besten der Nationen, nicht aber „zum Vortheil und zur Vergrößerung von Pri„vatpersonen, sollten Regierungen errichtet wer„den, und die Menschen sich den Kosten ihrer Er„haltung unterziehen. Die Mängel jeder Regie„rung und jeder Constitution, sowohl was Grund„sätze als Form betrift, müßten der Billigkeit „nach, der Untersuchung eben so offen liegen, als „die Mängel eines Gesetzes, und es ist eine „Pflicht, welche jedermann gegen die Gesellschaft „hat, sie anzuzeigen. Wenn diese Mängel, und „die Mittel, ihnen abzuhelfen, von der Nation „allgemein eingesehen werden, so wird diese Na-

„tion ihre Regierung oder Constitution eben so „gut verändern, als die Regierung in jenem Fall „das Gesetz widerrief oder verbesserte.“

Meine Herren, Sie werden, ohne Zweifel, gesonnen seyn, Jeden, der vor Ihren Richterstuhl gezogen wird, so zu behandeln, wie Sie wünschten, daß Sie selber behandelt werden möchten; und gewiß es heute nicht als ein Gesetz feststellen wollen, (welches künftighin auch sogar für Sie selber gelten müßte,) daß, wenn Sie irgend eine Meynung über vorhandne Mißbräuche in der Regierung Ihres Landes bekannt machten, und das ganze Publicum auf Verbesserungsmittel hinwiesen, Sie so dafür schuldig oder unschuldig erkannt werden müßten, je nachdem es sich träfe, daß irgend zwölf Männer mit Ihnen einerley Meynung wären, oder nicht. Gleichwohl ist es Dieß, was man von Ihnen gegen einen Andern gethan verlangt; es ist genau der vorliegende Fall. Herr Paine sagt ausdrücklich: ich gehorche einem Gesetze, bis es zurück genommen worden ist; Gehorsam ist nicht blos mein Grundsatz, sondern ich übe ihn auch aus; weil mein Ungehorsam gegen ein Gesetz, deshalb daß ich es für schlecht halte, Andern zu einem bösen Beyspiele werden könnte, auch guten Gesetzen zu ungehorsamen; und solchergestalt jeder Einzelne nur sich selbst, nicht aber die Gesellschaft Allen, Regeln geben würde.

Meine Herren, Sie werden jetzt sehen, daß derselbe Grundsatz durch das ganze übrige Buch

läuft;

läuft; und ich bin um so viel sorgfältiger, Ihre Aufmerksamkeit dazu aufzufodern, wie sehr auch Wiederholung Sie ermüden möge, jemehr Dieses den ganzen Grundsatz meines Arguments entwickelt. Wenn Sie in dem ganzen Buche Einen Satz fänden, der irgend einen Einzelnen, oder irgend eine Anzahl von Einzelnen *) oder irgend eine Gemeinde, die weniger ist, als das Ganze der Nation **) mit einer Macht irgend einen Theil des Gesetzes oder der Verfassung zu verändern, bekleidete, gebe ich die Sache auf; — ja! gebe sie frey auf; denn ich will die Majestät eines Gerichtshofes nicht dadurch beleidigen, daß ich Sätze behauptete, die, auch nur oberflächlich betrachtet, falsch sind. Herr Paine, S. 163-168. fährt folgendermaaßen fort:

„Wenn eine Nation ihre Meynung und gewohnte Denkart verändert, so läßt sie sich nicht „länger wie vormals regieren; allein es würde „nicht nur ungerecht, sondern eine schlechte Politik seyn, durch Gewalt zu versuchen, was durch „Vernunft bewirkt werden sollte. Rebellion ist

 „ge-

*) Nämlich eine Anzahl der Minorität des Volks, meint Erskine. Diese Bestimmung gehört noch zu dem Gedanken hinzu. Von der Majorität kann hier die Rede nicht; und also nicht das: „eine Anzahl von Einzelnen" unbedingt und uneingeschränkt zu nehmen seyn.

**) oder richtiger: die Majorität; die alsdann das Ganze vorstellt.

„gewaltsame Widersetzung gegen den allgemeinen „Willen einer Nation, es mag durch eine Parthey oder durch eine Regierung geschehen. Man „sollte also in jeder Nation auf Mittel denken, „von Zeit zu Zeit den Stand der öffentlichen Meynung über Regierungssachen zu vergewissern.“

„Es gibt also, behaupte ich, außer dem freyen „Willen des Volks, keine Macht, die ein Recht „hat, über einen Punct, der eine allgemeine Reform betrift, zu entscheiden; und vermöge eben „des Rechts, wodurch zwey Personen über einen „solchen Gegenstand zu Rathe gehen können, können es auch tausend. Die Sache ist bey allen „solchen vorläufigen Proceduren, die, die allgemeine Meynung einer Nation auszufinden, und „sich danach zu richten. Zieht sie eine schlechte, „oder fehlerhafte Regierung einer Reform vor; „oder findet sie für gut, zehnmal mehr Abgaben „zu bezahlen, als nöthig sind, so steht es ihr „frey, und so lange die Mehrheit der Minderzahl „keine andere Bedingungen auflegt, als denen sie „sich selbst unterwirft, wenn sie auch noch so irrig „wären, begeht sie keine Ungerechtigkeit. Auch „wird der Irrthum nicht lange dauern. Vernunft und Untersuchung werden bald die Dinge „zurechte bringen, wenn sie auch unrecht anfangen. Bey einem solchen Verfahren ist kein Aufstand zu besorgen. Die Armen in allen Ländern sind von Natur friedlich und dankbar für „alle Reformen, die ihren Vortheil und ihr Wohl „einschließen. Nur wenn man sie vernachlässigt „und verwirft, werden sie aufrührerisch.“

Mei-

Meine Herren, Dieß sind die Gesinnungen des Verfassers der Menschenrechte; und was auch seine Meynung über die Mängel in unserer Regierung seyn mag, so kann das nie unsere Gesinnung darüber verändern, wenn unsere Gesinnung die richtige ist; eine Schrift kann also, nach dem Sinne des englischen Gesetzes nie aufrührerisch seyn, welche festsetzt, daß die Regierung sich auf die Beystimmung des allgemeinen Willens stütze.

Meine Herren, dieser allgemeine Wille ist das sicherste und beste Recht Sr. Majestät und dessen Familie, auf den Thron dieser Königreiche; und in Verhältniß auf die Weisheit unserer Einrichtungen, muß, für den gesunden Menschenverstand, dieses Recht nur um so viel vollkommner werden. Ich, in der That, habe so wenig Begriff von einem andern, daß ich, in meiner Parlamentsstelle, — es ist noch keine Woche her, — es für den besten Ausdruck meiner Anhänglichkeit an die Constitution hielt, insofern sie zur Zeit der Revolution festgesetzt ward, zu erklären, (wofern ich nicht irre, in Gegenwart des vermuthlichen Erben der Krone, für den ich den größten persönlichen Eifer habe,) Ihro Majestät regierten in Engelland nach Wahl und Einwilligung, als die höchste Obrigkeit des englischen Volks; nicht zwar, nach der Wahl Ihrer Person, gleich einem König von Polen, — der schlechtesten aller möglichen Verfassungen! — sondern nach einer Wahl Ihrer Familie, um großer Nationalgegenstände willen; auf eine von dem erblichen Rechte,

ganz verschiedne Art, welches einzig nur zur Tyranney, in Herrn Paine's Sinne wird, wenn es Anspruch darauf macht, eine Nation zu erben, statt sie nach ihrer Einwilligung zu regieren, und sich in dieser Regierung zum Besten für das Volk zu erhalten.

Meine Herren, diese Meynung hat den Vortheil, das hohe Burkeische Ansehen für sich zu haben, der mit großer Wahrheit, in einem Briefe an seine Committenten, sagt: „Man kann heutiges Tages nicht Mißtrauen genug in Namen „und Vorurtheile setzen; die Augen sind dem „menschlichen Geschlechte geöfnet; und Gemeinden können nur durch ein sichtbares und beständiges Interresse zusammenhalten." Ich glaube, meine Herren von der Jury, der Prinz von Wallis wird stets dieses sein Anrecht der Nation theuer machen. Der General-Fiscal kann Ihnen blos sagen, was er von ihm glaubt; ich aber kann Ihnen sagen, was ich weis, und was ich zu erklären verpflichtet bin. Ich bekräftige mithin Das, was der General-Fiscal nur blos hoffen kann: daß, wenn dieser Prinz einmal zum Throne dieses Landes gelangt; (wovon ich hoffe, daß es nie anders als nach dem ordentlichen Gange der Natur, geschehn soll,) Er die Verfassung Grosbrittanniens zum Grunde aller seiner Handlungen legen wird.

Ich habe jetzt, meine Herren, die allgemeine Absicht des Verfassers, durch seine eigne Einleitung,

tung, das heißt, die beste und entscheidendste Urkunde, festgesetzt. Jetzt lassen Sie uns die Gelegenheit betrachten, welche dem Buche das Daseyn gab.

Der General-Fiscal hat seine ganze Anrede an Sie hindurch, — und das wußte ich vorher, daß es geschehen würde; — sorgfältig vermieden, auch nur mit dem entferntesten Winke auf irgend einen Umstand hinzuweisen, welcher uns die Erscheinung des Verfassers in der politischen Welt, nach einem Stillschweigen von so vielen Jahren, erklären könnte. Er hat nicht einmal Herrn Burke's Namen ausgesprochen, hat keinen Blick auf ihn geworfen; sondern es als etwas Vorausgesetztes angenommen, daß der Beklagte freywillig sich in seine kitzliche und durch den Augenblick veranlaßte Untersuchung geworfen; so daß man schließen müßte, als habe er, ohne dazu durch die Auffoderung einer politischen Streitigkeit geleitet zu seyn, nur einen günstigen Augenblick erhascht, aus bloßer Bosheit, und gegen seine eigne wohlüberlegte Meynung, die Verfassung dieses Landes zu brandmarken.

Meine Herren, mein gelehrter Freund weis zu gut, wie sehr ich ihn schätze und achte, als daß er mirs beymessen könnte, ich wollte ihn hier einer wissentlichen Unterdrückung der Wahrheit beschuldigen. Er wird mich, so wie ich ihn dessen unfähig achten. Dennoch erlaube er mir, darüber zu klagen, daß es mir, bis man so tief

in die Sache hineingekommen, überlassen worden ist, Ihnen bemerklich zu machen, wie, nicht allein das Ihnen vorliegende Werk, sondern auch der erste Theil, von dem es eine natürliche Fortsetzung ist, offenbar, und wie es der Anschein bezeugt, zur Antwort gegen Herrn Burke geschrieben ist. Beyde Theile wurden überdem unter Umständen verfaßt, die ich nachher aus einander setzen, und dabey Gelegenheit finden werde, einige Stellen aus den Werken jenes berühmten Mannes anzuführen. Und — ich denke von ihm in der höchsten Ehrerbietung zu reden: denn, mit welcher Verachtung er auch auf meine geringen Gaben nieder zu schauen belieben, wie sehr er auch die Grundsätze, so mein öffentliches Betragen leiten, herabwürdigen mag; wird er mich doch nie dahin bringen, die Achtung aus den Augen zu setzen, welche ihm von unserm Lande, wegen der Schriften gebührt, die er zur Aufklärung unserer fernsten Nachkommenschaft hinterläßt. Nach dem Dank, welchen wir dem höchsten Wesen für die göttlichen Gaben der Vernunft und des Nachdenkens schuldig sind, muß man den nächsten Denen zollen, aus deren erleuchtetem Geistesquell sie genährt werden und Früchte tragen. Aber, da ich, wie ich thue, die Sache der Meynungenfreyheit vertheidige, werde ich durch die Bemerkung nicht beleidigen, daß dieser große Schriftsteller, wie man allgemein glaubt, einige der seinigen verändert habe; und daß wenn Herr Paine nicht auch dieses Glaubens wäre, ich vor Ihnen jetzt nicht würde reden dürfen;

sen; weil alsdann wahrscheinlich sein Buch kein Daseyn erhalten hätte. Wer in dieser Uneinigkeit über Lehren Recht habe oder nicht, liegt, wie ich schon öfters darauf gedrungen, außerhalb der Frage. Nur Das vermag ich zu sagen, daß Herr Paine durchaus, Herr Burke aber nicht durchaus, Recht haben kann. — Herr Paine ist sich in seinen Meynungen gleichförmig geblieben; aber Herr Burke nicht; — Herr Burke kann nur in Einem Theile Recht haben; sollte sich aber auch Herr Paine im Ganzen irren, so kann demungeachtet der ganze Grund seiner Vertheidigung bestehen. Sie soll seine Lehren weder verheimlichen noch ihre Richtigkeit behaupten. Ich gebe zu: Herr Paine ist ein Republicaner; Sie werden bald sehen, was ihn zu einem solchen machte; — ich suche seinen Angriff auf unsere Verfassung nicht in Schutz zu nehmen oder sie zu qualificiren; ich begründe darauf meine Vertheidigung nicht; — kein Zweifel! er erklärt sie für mangelhaft in ihrer Form, und befleckt durch Misbräuche, die, seinem Urtheile nach, uns allen bald oder spät verderblich seyn werden. Alles, was man Milderndes für diesen Sinn beybringen könnte, wäre eitel; es ist der Entzweck seines Werks. Aber immer — wenn es keinen Angriff auf Ihro Majestät, oder auf irgend eine lebende Obrigkeit enthält; wenn es zu keinem Widerstande gegen Obrigkeit erweckt; sondern, wenn es, gegentheils, Gehorsam gegen die Regierung einschärft; (wie es denn das thut,) so bleibt, was auch von den Fehlern der Schrift gesagt wer=

den mag, die Frage immer fast dieselbe, wie vorher; und verwandelt sich blos in die unvermischte: soll Preßfreyheit seyn? Ich sehe es daher nicht als Uebertretung meiner Berufspflicht an; nicht als Beleidigung gegen die Sache, die ich vertheidige, wenn ich meine Bewunderung der wahren Grundsätze unserer Verfassung an den Tag lege; — einer Verfassung, von der ich wünsche, daß sie nie einer andern weichen möge; — einer Verfassung, die so manches Gute hervorgebracht hat, und künftighin noch mehreres hervorbringen wird; wofern wir Weisheit genug haben, das Unkraut auszujäten, was in dem reichsten Boden und unter den glänzendsten Blumen wächst. Ich bin einstimmig mit den Kaufleuten von London, daß die englische Regierung im Stande sey ihre eignen Misbräuche abzuschaffen; und als Bewohner der City, könnte ich ihre Erklärung mit unterschrieben haben, hätte ich aus eigner Kunde die in ihrem Eingange vorgebrachten Thatsachen gewußt. Aber es sind ohnstreitig in der englischen Verfassung Misbräuche, die laut eine Verbesserung verlangen; deren Erörterung unsere größten Staatsmänner beschäftiget hat; und sie sinds, durch die offenbar die Bildung der Grundsätze unsers Verfassers veranlaßt worden ist; und welche die Conjunctur selbst hervorbrachten, unter der dieses Buch erschien.

Meine Herren, wir erinnern uns nur alle zu wohl der unglücklichen Lage, in der unser Land noch vor wenigen Jahren seufzte, — eine Lage,

an die niemand ohne Schrecken zurückdenken kann; vor der niemand sich sicher fühlt, daß wir nicht wieder hinein versinken können, so lange die Ursachen noch fortdauern, welche sie hervorbrachten. Sie sehen selbst, daß ich hier vom Americanischen Kriege und den noch immer vorhandenen Ursachen desselben, den Bestechungen unserer Regierung, rede. Damals hielten die Patrioten Engellands es nicht für eine Tugend, dem Volke das Daseyn dieser Ursachen zu verbergen; aber auch damals verdammte sie, so wie jetzt, das Ansehen, als übelgesinnte Unterthanen, und vereitelte die Entzwecke, die sie sich bey ihren Bekanntmachungen zu erreichen vorsetzten.

Hören Sie George Saville's Meynung; — nicht seine speculative Meynung, in Absicht der Einrichtung unserer Regierung in Abstracto, sondern seine Meynung über die eingeführten Misbräuche, welche schon zu seiner Zeit im Schwange gingen, und noch in diesem Augenblicke vorhanden sind. Aber erst lassen Sie mich Sie daran erinnern, wer Sir George Saville war! — ich fürchte, wir werden seines Gleichen nie wieder sehn; — Wie soll ich ihn Ihnen beschreiben? — mit meinen eignen Worten kann ichs nicht. Herr Burke selbst lobte mich jüngst, daß ich im Hause der Gemeinen meinen eignen Ausdruck durch eine Berufung auf Dr. Johnson verstärkte. Wäre Herr Burke in diesem Augenblick hier gegenwärtig, so würde er ohne Zweifel meiner Wahl Beyfall geben, daß ich aus seinen eige-

nen

nen Werken die Beschreibung von Sir George Saville wähle:

„Seine Glücksumstände gehören unter die „größten; er besitzt ein Vermögen, das völlig „unbeschwert von Schulden, (wie es ist;) frey „von jeder Ausgabe der Ueppigkeit, Eitelkeit, „Ausschweifung, unter der Wohlthätigkeit seines „Ausspenders erliegt. Diese, sich in wahren „Patriotism ausbreitende Wohlthätigkeit, wid„met seine ganze Habe als Eigenthum dem Pub„lico, aus dem er sich kein besonderes zum Ge„nuß, Vergnügen, oder Wohlleben vorbehält. „So lange die Parlamentssitzungen dauern, der „Erste darinn, und der Letzte heraus, begiebt er „sich aus dem Rathe ins Lager; und selten den „Wohnort seiner Vorväter besuchend, findet man „ihn stets im Parlamente, seinem Lande zu ra„then, oder im Felde, es zu vertheidigen.“

Es ist unmöglich, daß ein solcher Character durch einen andern Grund, als den Patriotismus bestimmt werden kann, wenn sein Besitzer sich folgendermaaßen ausdrückt:

„Ich kehre bestürzt und niedergeschlagen un„ter Sie zurück; und es thut mir leid, daß Wahr„heit mich verpflichtet, hinzuzusetzen: kaum mit „einem Strahle von Hofnung, eine Verände„rung in dem traurigen Fortschritte des öffentli„chen Elendes zu sehn.“

„In=

„Indem ich, an diesem finstern Tage der „Rechenschaft, mich der mir aufgetragenen Pflicht „an Sie entledige, so übergebe ich Ihnen Ihren „Antheil an einem verunreinigten und geschwäch„ten Lande; seine Schätze sind verschwendet und „vergeudet; seine Ehren verwelkt; seine Leitung „Europa zum Spottgelächter hingegeben; unsre „Nation beynah ohne Bundesgenossen oder Freun„de; solche ausgenommen, die wir gewählt ha„ben, unsre Mitbürger zu zerstören, und ein „Land zu verwüsten, an dem wir auf einen un„schätzbaren Antheil Anspruch machten. Ich „gebe Ihnen einige Ihrer Hauptvorrechte gekränkt „und verstümmelt zurück. Mit Einem Worte, „ich verlasse Sie, wie ich zu dieser Stunde und „Augenblick, vollkommen, innigst, und durch„aus überzeugt bin, unter der Willkühr und „Macht einer kriegrischen Gewalt, welche sichs „erkühnt, zu handeln, ohne durch das Ansehen „der bürgerlichen Obrigkeit dazu berechtiget zu „seyn."

„Man hat Verschiedene beschuldigt, sie ver„größerten in ihrer Beschreibung das öffentliche „Unglück; ja, sie hätten sogar versucht, es zu „befördern, um nachher Misvergnügen zu er„wecken. Gern gebe ich der Hofnung Raum, „daß man weder meinen Character, noch meine „Lebenslage argwöhnen wird, sie habe mich na„türlicherweise angetrieben, Elend, Zwietracht, „oder Verwirrung anzustiften; oder mich des Um„sturzes der Ordnung zu freuen, oder, das Ei-

„gen-

„genthum zerstören zu helfen. Ich habe keine „Ursache mit Vergnügen unser Land arm, unsre „Schulden und Auflagen vergrößert, unsern „Handel in Verfall schwinden sehen zu wollen. — „Mit alledem verlassen Sie sich nicht auf meine „Darstellung; überlegen Sie, vergleichen Sie, „und urtheilen Sie für sich selbst.“

„Aber unter allen diesen herzkränkenden Um„ständen, könnte ich dennoch eine freudige Hof„nung unterhalten; und das mir Aufgetragne „wiederum mit Fröhlichkeit sowohl, als mit Ei„fer, überrechnen: sähe ich nur, daß irgend ei„nige wirksame Schritte geschähn, die ursprüng„liche Ursache dieses Unheils wegzuräumen. — „Alsdenn würde Hofnung seyn!“

„Aber, solange, bis die Reinigkeit des con„stituirenden, und dadurch denn auch des reprä„sentirenden Körpers hergestellt seyn wird: ist „keine Hofnung!“

„Ich ergreife froh diese öffentlichste Gelegen„heit, meine Meynung nicht allein allen meinen „Committenten, sondern ebenfalls allen meinen „Nichtcommittenten, die ich doch auch in dem „weiteren Sinne vorstelle, und denen ich treu „dienen muß, zu sagen.“

„Ich sehe die Wiederherstellung der Wahl und „der Repräsentation, bis auf einen gewissen Grad „wenigstens (denn ich erwarte keine Wunder,)

„zu

„zu ihrer ersten Reinigkeit, als Dasjenige an,
„ohne welches alle andern Bemühungen vergeblich und lächerlich seyn werden."

„Wenn dazu nicht Etwas geschieht, so können Sie freylich die öffentliche Form Ihrer Verfassung behalten, von ihrer Macht aber besitzen
„Sie nichts!"

Solches waren die Worte dieses großen, guten Mannes. Sie gingen verlohren, so wie die vielen Andern zu seiner Zeit, und ihr Ruhm ward, in so weit Gewalt ihn unterdrücken konnte, mit ihnen in Schatten gestellt. Die Folgen davon haben wir Alle gesehn und gefühlt: America ist aus einer gehorchenden und uns zugethanen Colonie, eine unabhängige Nation; und zwey Millionen Volkes, die wir im Schooße unserer Monarchie begriffen, sind willig Unterthanen einer republicanischen Verfassung geworden.

Meine Herren, in diesem großen und unglücklichen Streite, stritten Herr Burke und Herr Paine zusammen auf dem großen Felde der Vernunft; aber mit sehr verschiedenem Erfolg. Herr Burke redete zu einem solchen englischen Parlamente, als Sir George Saville es beschreibt, das keine Ohren für Etwas anders hat, als was seiner Bestochenheit schmeichelt. Herr Paine, auf der andern Seite, redete an ein Volk; raisonnirte mit ihm; sagte ihm, es sey an keine andre Unterwürfigkeit unter irgend eine Oberherrlichkeit gebun-

bunden, als an die deren Wohlthaten es mit ihm verknüpften; und durch diese mächtigen Gründe, bereitete er die Seelen des Volks von America, zu seiner glorreichen, gerechten, und glücklichen Revolution vor.

Meine Herren, ich habe ein Recht die americanische Verfassung mit dieser Benennung zu belegen, weil ich behaupten kann, daß dort, jetzt, eine eben so gerechte Achtung gegen das Eigenthum, eine eben so unverletzliche Sicherheit der Rechte aller Einzelnen, weniger Auflagen, weniger Beschwerden herschen; und daß es in der Verfassung America's weniger zu beklagen und mehr zu bewundern giebt, als in der irgend eines Landes unter der Sonne. Ich wünschte in der That unsere eigne ausnehmen zu können; aber ich kann es nicht, bis sie von den Misbräuchen gereinigt seyn wird, die, ob sie gleich ihre Oberfläche verdunklen und entstellen, dennoch bis jetzt noch nicht, Gott lob! ihre edlern Lebenstheile zerstört haben.

Warum soll denn Herr Paine beafterredet und verläumdet werden, weil er unter einem beynahe aus drey Millionen bestehenden Volke allein nicht dem Glauben an eine Monarchie getreu blieb? Erinnern Sie sich, daß alles das Blut, was in America vergossen ward, und wovon er vor Jahren ein trauriger und unwilliger Zeuge war, auf Geheiß der Krone Brittannien vergossen ward, unter dem Einflusse ihres Parlaments, das so beschaffen war, wie Sir George Saville es beschrieben

ben hat, und wie selbst Herr Burke dann und wann Beruf fand, es in noch glühendern Farben zu schildern. Wie hätte man sich denn wundern können, daß Herr Paine in dieß Land, den Republicanism im Herzen, zurückgekehrt sey? War er nicht eben so sehr Republicaner, als er seinen Common sense schrieb, wie jetzt? Und gleichwohl ist dieses Werk ohne Hinderniß, oder Verfolgung, seitdem in jedem englischen Buchladen verkauft worden, ob es gleich, (ich berufe mich darüber auf das Buch, was hier vor Gericht liegt, und in Jedermanns Händen ist,) jeden Grundsatz von Regierung enthält, und über jeden Mangel der Brittischen Verfassung spricht, über welchen sich die Rechte des Menschen ausbreiten. Gleichwohl fand Herr Burke selbst keine Ursache, über die Bekanntmachung desselben bekümmert zu seyn, oder den Inhalt davon zu verrufen; sogar als das nach demselben regierte America, sich in Waffenstande gegen die Krone Großbrittannien befand. Wollen Sie seine Meynung darüber wissen? Sie steht in seinem Briefe an die Sheriffs von Bristol, S. 33. u. 34.

„Die Hofzeitung vollendete, was die Verfech„ter der Unabhängigkeit vergeblich versucht hat„ten. Da diese unedle Stoppeley, dieß seltsame „Mittelding von Spott- und Schmeichelschrift, „als ein Beweis der vereinigten Gesinnungen des „Volkes von Großbrittannien aufgestellt ward, „war eine große Veränderung durch ganz Ame-

„rica durch, vorhanden. Die Woge der Volks„zuneigung, die immer günstig gegen das Mut„terland gefluthet hatte, fing nun unmittelbar an, „sich zu wenden, und sehr schnell einen entgegen„gesetzten Lauf zu nehmen. Weit entfernt, diese „wilden Feindseeligkeitserklärungen zu verheimli„chen, dringt der Verfasser des berühm„ten Blattes, welches die Herzen des „Volks zur Unabhängigkeit bereitete, „stark auf die Menge und den Geist dieser Adres„sen; und nimmt einen Grund aus ihnen her, „der, (wenn es mit den Thatsachen, wie er vor„aussetzt, seine Richtigkeit hat) unwiderstehlich „seyn muß. Denn ich kenne keinen mit der Theo„rie der Regierung sich beschäftigenden Schrift„steller, der je partheyisch genug gewesen wäre, „nicht zuzugestehn, daß die feindseelige Gesinnung „der Regierer des Volkes gegen dasselbe, voll„kommen eine Veränderung der Regierung recht„fertige; auch kann keine denkbare Ursache ange„geben werden, warum Ein Volk dem andern „willig einen Grad von Vorzug anders als unter „Voraussetzung großer Zuneigung und Wohlthä„tigkeit gegen dasselbe, einräumen sollte. Un„glücklicher Weise vergaßen unsre Herrscher, sich „auf andre Dinge verlassend, dieses großen ver„knüpfenden Grundsatzes."

Aber Alles, wie es scheint, hat seine Zeit!

Meine Herren, die Folgen dieser mächtigen Revolution sind zu weltkundig, Erläuterung zu

verlangen. Keine Gerichtsversammlung würde sitzen bleiben, wenn man ihr, was Jedermann genugsam gesehen und gefühlt hat, die nicht durch entfernte und weithergeholte, sondern handgreifliche und nahe liegende Ursachen hervorgebrachte Unabhängigkeit von America, so wie die Revolutionen vorerklären wollte, die jetzt Europa in Bewegung setzen, und solche neue Veränderungen auf dem Erdboden weissagen. Möchten die Regenten sich warnen lassen! Die Revolution in Frankreich war Folge einer unheilbaren Verderbniß und der lasterhaften Regierung des Landes. Dafür sey Gott, daß, indem ich dieß sage, ich auf den unglücklichen Monarchen hindeuten sollte, der vielleicht in diesem Augenblicke einem Leiden unterliegt, an das mein Herz zu denken erzittert; vielmehr, wenn ich mit Abscheu von der ehemaligen Politik des französischen Hofes rede, lade ich sie eben so wenig auf diesen gefallnen und unglücklichen Fürsten, als ich unserm allergnädigsten Souverain die Verderbnisse unserer eigenen Regierung beymessen will. Ich wünsche vielmehr, aufs ausdrücklichste, niemand möge mich so misverstehen, als redete ich anders von Seiner Majestät, wie mit dem Gehorsam und der Pflicht, die ich ihm als Unterthan schuldig bin, und mit der Gerechtigkeit, die ihm abseiten Aller zukömmt, die seine Aufführung, sowohl im öffentlichen als Privatleben, untersuchen.

Meine Herren, es traf sich, daß Herr Paine in Engelland war, als die französische Revolution

begann, und was er auch, wie sich aus den Umständen seiner Lebensgeschichte leicht von selbst erachten läßt, bey einer solchen Gelegenheit fühlte; so schwieg er gleichwohl dabey und blieb unthätig. Auch das Volk unsers Landes schien sich als gleichgültiger Zuschauer, bey dieser belebenden Scene, zu verhalten. Es sah, ohne sichtbare Aufwallung, den Despotism zerstört, und den König von Frankreich seiner eigenen Einwilligung zufolge, zur ersten Obrigkeit eines freyen Volkes werden. Gewiß ists wenigstens, daß diese Begebenheiten keine der Wirkungen hervorbrachten, vor denen sich die Regierung jetzo so sehr zu fürchten scheint; und sie würden das auch wahrscheinlich nicht gethan haben, wäre es nicht dem berühmten Manne, dessen Namen ich so oft zu erwähnen gemüssiget bin, in den Sinn gekommen, freywillig diesen Gegenstand hervorzurufen; einen Gegenstand, der, wenn es gefährlich war, ihn zu erörtern, Er lieber nicht in Untersuchung hätte bringen sollen; denn sicherlich, ist es nicht erlaubt, daß ein Privatmann sich zum Herolde des Glaubens für eine ganze Nation aufwerfe; und uns sage: wir dürfen nicht für uns selbst denken, — nicht erlaubt; s e i n e Fesseln dem gesammten menschlichen Geiste anzulegen; — mit Willkührlichkeit zu dogmatisiren, — und sichs herauszunehmen, daß niemand ihm antworten dürfe, ohne sich einer Schmähschrift schuldig zu machen. Ich behaupte, daß, wenn Der eine Schmähschrift schreibt, der über unsre Verfassung irrt; vielmehr Herr Burke, welcher sie

durch Mittel erhalten will, die sie zerstören können, und der den gefährlichsten Zeitpunct zu diesem Unternehmen wählt, weit eher dieser Schmäher; deshalb aber doch nicht der Gegenstand einer Criminaluntersuchung sey: denn ich habe, da ich die Bewegungsgründe Eines Mannes vertheidige, weder Recht noch Neigung die eines Andern zu strafen. Alles, worauf ich dringe, ist eine Thatsache, über die man nicht zweyerley Meynung seyn kann, nämlich: daß diese geflissentliche Unternehmung Herrn Burke's, die Ursache der Entstehung des Painischen Buches war. Ich begründe die Vertheidigung meiner Sache blos darauf, daß jenes Buch der Ursprung von diesem ist, — der eingestandene Ursprung — wie es überflüssig aus der Einleitung und Vorrede zu beyden Theilen, und aus dem Ganzen des Buches selber erhellt; ja sogar aus dem Werke Herrn Burke's; auf das beyde Theile Antworten sind.

Meine Herren, in Absicht der Geschichte dieses berühmten Werkes, berufe ich mich auf Sie selbst.

Als die französische Revolution bis auf gewisse ihrer Perioden gekommen war, nahmen einige wenige, und nur einige wenige Personen, (die nicht in Betrachtung gezogen zu werden verdienen, wenn man sie mit der ganzen Nation vergleicht;) einen sichtbaren Antheil an diesen mächtigen Begebenheiten; einen Antheil, der Engelländer wohl werth war. Sie sehen ein verderb-

tes Regierungssystem, das zu grausamen verwüstenden Kriegen geführt hatte, und lange Zeit hindurch selbst für Engelland eine Geissel gewesen war; vor einem andern schwinden, welches Eintracht und Frieden unter den Nationen zu verheissen schien. Sie sahen dieß mit tugendhaften und friedlichen Vergnügen; und ein durch seine Beredtsamkeit ausgezeichneter ehrwürdiger Geistlicher, *) glaubte bey einer Gelegenheit, wo er sich erinnerte, daß der Ausgang des menschlichen Lebens in Gottes Händen steht, nichts Unheiliges zu thun, wenn er jenen Gegenstand mit der öffentlichen Andacht verwebte; und dem Volke dieses Landes seine eigne glorreiche Befreyung davon, in früheren Zeiten, ins Angedenken brachte. Es traf sich ferner, daß eine Gesellschaft von Männern, da Frankreich dazumal eine neutrale Nation war, und sein Monarch fast täglich vor dem Altare des Vaterlandes diese neue Constitution erhalten zu wollen beschwor, glaubte, sie thäte nichts Gesetzverletzendes, wenn sie einen gemeinschaftlichen Glückwunsch absendete. Ihre Anzahl war in der That sehr unbedeutend; so sehr, daß Herr Burke, mit mehr Wahrheit als Weisheit, sein Buch mit einem Sarcasm auf ihre Unbedeutendheit anhub:

„Nur erst ganz kürzlich hätte er von einem „solchen Club gehört. Dieser hätte nie einen Au„gen-

*) Dr. Price.

„genblick seine Gedanken auf sich gezogen; noch,
„glaube er, werde er die Gedanken irgend Je-
„mandes, ausgenommen aus seinem eigenen Mit-
„tel, beschäftigen.“

Wenn Das — warum denn das Vornehmen dieses Clubbs zum Gegenstande der Besorgnisse durch ganz Engelland gemacht? — Es war gegen ihn keine Klage erhoben, keine sich auf Verdacht von Uebelwollen gründende Beschuldigung einmal, gegen irgend Jemand aus der Gesellschaft angebracht worden. Aber Herr Burke sah es als einen seiner Beredtsamkeit aufgehobnen Beruf an, diese Schäferhunde in ihre Häuser zurückzupeitschen. Mit welchem Erfolge? darüber berufe ich mich, auf Alles, was seit dem Beginn dieses Zwiespalts im brittischen Reiche sich zugetragen hat; indem dem Könige, dessen Anrecht kein Mensch in Zweifel zog, eines beygelegt ward, welches zu verleugnen, des Königs heiligster Vortheil erheischte.

Nachdem Herr Burke, in seinem ersten Werke, mit einem Strom von beredter Ironie den Dr. Price dafür gegeisselt hatte, daß er unsre Monarchie als eine Wahlmonarchie ansähe; wovon er nicht anders als wissen konnte, daß Dr. Price, im buchstäblichen Sinne des Begriffs: Wahl, sie nicht betrachtete, noch möglicher Weise betrachten konnte, machte Er eine zweyte Abhandlung bekannt; in welcher er verschiedne Stellen aus Herrn Paines früherem Werke abdruckte, und

daben in folgenden Worten, das vorausgesetzte Recht des Volkes seine Regierung zu verändern, lächerlich machte und leugnete:

„Die französische Revolution, sagen sie," (Herr Burke redet von den englischen Gesellschaften,) „war ein Act der Majorität des Volks; „und wenn die Majorität irgend eines andern „Volks, zum Exempel des Volkes von „Engelland, eine ähnliche Veränderung zu „machen wünscht, so genießt sie desselben Rechts; „ohne Widerspruch! desselben! das heißt, gar „keines."

Und hierauf, nachdem er davon geredet, wie der Wille der Pflicht untergeordnet seyn müsse, (worinn ich ihm beytrete,) behauptet er mit einem ausdrücklichen Ausspruche, dieselbe Lehre; folgendermaaßen:

„Wenn die Verfassung eines Landes einmal „nach irgend einem stillschweigenden oder ausdrück„lichen Einverständnisse festgesetzt ist, so kann „keine Gewalt, ohne den Vertrag zu brechen, „oder der Einwilligung beyder Partheyen zu nahe „zu thun, das Eingegangene aufheben. Dieß „bringt die Natur des Vertrags mit sich."

So daß also, wenn die Vernunft, oder sogar die Offenbarung uns bewiesen, daß unsre Verfassung in ihren Wirkungen übelthätig wäre; daß, (mich der Worte des Herrn General-Fiscals zu

bedie-

bedienen,) wir alle die vielen Jahrhunderte hindurch, da wir sie ertrugen, unsinnig gewesen wären, dennoch, falls nur nicht der König sein Recht an die Krone oder die Lords ihre Privilegien verwirken, die allgemeine Stimme des ganzen englischen Volks keine neue Regierung auf einem gesetzmäßigen Grunde errichten könnte!

Meine Herren, wir wollen für jetzt gegen einen solchen Satz nicht rechten, wollen ohne allen Streit voraussetzen, er ließe sich behaupten: aber, ums Himmels willen, daß die Weisheit ihn nicht vorbringe! daß die Polizey und Klugheit ihn auf immer verberge! Wenn Sie die Festigkeit der englischen Regierung wollen, so geben Sie lieber Jedermann im Reiche Herrn Paine's Buch, das sie schlecht nennt, in die Hand, als Lehren, welche der menschlichen Natur gebieten, sogar gegen die beste Regierung sich zu empören. — Sagen Sie zu den Engelländern: Schaut auf eure Verfassung, hier liegt sie vor Euch; — sehet da das Werk Eurer frommen Väter, das Euch als ein Schatz von Geschlecht zu Geschlecht überliefert worden ist; das Resultat der Weisheit und der Tugend; dessen Theile durch verwandtes Blut zusammen gefugt worden sind. Sie hat freylich auf ihrer Oberfläche einige Flecken, aber derselbe Grundsatz, der bey ihrem Bau obwaltete, wird auch diese alle abfegen, Ihr mögt sie nun erhalten oder zerstören. — Auf solch eine Anrede, was würde die Antwort seyn? Ein Chorausruf der Nation: Ja! wir wollen sie erhalten!

Sagt aber zu derselben Nation, über dieselbe Constitution sogar: „Gut oder schlecht! sie ist Eure! sie lastet auf Euren Schultern, daß Ihr sie traget wie ein Lastthier seine Bürde; Ihr habt keine Befugniß sie abzuwerfen;" — laßt Dieß Euren Satz seyn; und Ihr werdet augenblicklichs (darüber berufe ich mich auf Das, was die Selbstkenntniß jedem Menschen von seiner Natur lehrt,) einen Geist der Unbehaglichkeit und des Mißvergnügens erwecken. Nur aber der Streit, den dieser unnütze und schädliche Satz erweckte, hat die meisten der vor Ihnen angeklagten Stellen aufgeregt, die jetzt Ihnen zu erklären, meine Pflicht mit sich bringt.

Aber, möge die Klugheit bey diesem Argumente seyn welche sie wolle, es ist an sich selbst unhaltbar.

Ihro Majestät, sind ohnstreitig nicht zum Throne erwählt. Auch läßt, mit Wahrheit sich nicht sagen, daß dieß von irgend jemand behauptet worden sey; aber, hat nicht das englische Volk den König Willhelm erwählt, und mit ihm die Erbfolge unterbrochen? Es ist mit Einer von den Klagepuncten gegen meinen Clienten, daß er geläugnet haben soll, das Parlament, welches den Prinzen von Oranien auf den Thron berufen, sey eine gesetzmäßige Zusammenkunft des ganzen Volkes gewesen; und gründet sich nicht die ganze Anklage darauf, daß es eine solche gesetzmäßige Zusammenkunft war und seyn sollte?

Ist dieß aber, — übertrug denn nicht das Volk dem Könige Willhelm die Krone, ohne irgend einige Rücksicht auf erbliches Recht? Schloß es nicht den Prinzen von Wallis aus, der geradezu in der Linie folgte, und für seine Person die Thronfolge nicht verwirkt hatte? Setzte es nicht für Denjenigen, dem man sie übertrug, gänzlich neue Bedingungen fest, wovon in dem Gesetze oder der Geschichte des Landes kein vorgängiges Beyspiel vorhanden war? Und, endlich, könnte es nicht, mit dem nämlichen Rechte, das Königserbe der Familie eines ganz Fremden gegeben haben? Der Rechtsgelehrte, Herr Blackstone, behauptet in seinen Commentarien ausdrücklich, das Volk könne dieß; und schreibt die Wahl, so es an dem Könige Willhelm traf, und die nachherigen Einschränkungen der Krone, mit nichten einer Verbindlichkeit abseiten des Volkes, sondern der wahren Triebfeder, der Klugheit und Vorsicht zu, eine schätzbare Einrichtung nicht weiter stören zu wollen, als die öffentliche Sicherheit und Nothwendigkeit es verlangt.

Die englische Regierung beruht denn auf dieser öffentlichen Einwilligung, der wahren Wurzel aller Regierungen. Und ich gebe mit Herrn Burke zu; daß, so lange sie wohl verwaltet wird, es nicht in der Gewalt von Factionen oder Schmähschriften steht, sie zu stören; ob zwar, wenn Minister etwas versehen, sie immer bereit sind, jede Störung diesen Ursachen beyzumessen. Dieß wird sehr gerecht und beredt mit Beyspielen in den Ge-

danken über die Ursachen des gegenwärtigen Misvergnügens, p. 5. u. 6. belegt:

„Die Minister behaupten, es wäre gar keine „gerechte Veranlassung, ein solches Misvergnü„gen zu verbreiten, gegeben worden, da man un„sere Sache durchaus, mit merkwürdiger Mässi„gung, und einer vollkommnen Klugheit, ge„führt. Die boshaftige Emsigkeit einiger Libelli„sten, verbunden mit den Ränken einiger weni„gen in ihren ehrgeitzigen Hofnungen gekränkten „Politiker, haben es, ihrer Meynung nach, ver„mocht, diese unnatürliche Gährung in der Na„tion hervorzubringen."

„Nichts, freylich, kann unnatürlicher seyn, „als die gegenwärtigen Convulsionen dieses Lan„des, wenn diese angegebne Ursache eine wahre „ist. Ich gestehe aber, daß ich nur sehr schwer, „und nur durch die klärsten und stärksten Gründe „überzeugt, dieser Meynung beypflichten kann, „weil ihr ganzer Bestand auf folgende kurze, aber „sehr traurige Behauptung hinausläuft: wir hät„ten ein sehr gutes Ministerium; wären aber ein „sehr schlechtes Volk, welches die Hand beißt, „die es ernährt; und, aus bösartigem Wahnsinn, „undankbar sich Maaßregeln solcher Personen wi„dersetzt, und sie herabwürdigt, die nur unsere „Ruhe und unsern Wohlstand zum Augenmerke „haben. Denn, wenn einige Witzlinge von Libel„listen, Werkzeuge einer Rotte partheyenstiften-

„der

„der Politiker ohne Tugend, Talente, oder Cha-
„racter, (denn dafür werden sie von diesen Her-
„ren immer ausgegeben) diese Verwirrung anzu-
„stiften vermögen, so muß ja wohl die Stim-
„mung eines Volkes sehr verkehrt seyn, unter dem
„eine solche Verwirrung durch solche Mittel anzu-
„richten steht."

Er sagt wahr! Nie wurden ernsthafte Verwirrungen durch solche Mittel erregt.

Aber — wieder zur Sache zu kommen: Wir wollen jetzo sehen, wie die Rechte des Volkes auf Ansehen beruhn; und ob diese große Quelle der Regierung nicht durch Personen rein erhalten wird, auf die mein Freund es schwer finden dürfte, die Beschuldigung: sie wären Libellisten, zu bringen.

Ich will mit dem neuesten Verfasser anfangen, der über den Gegenstand: Regierung, geschrieben hat — einem Manne, dessen Werk vor uns ausgebreitet liegt, und das ich oft zu meinem Vergnügen und Unterrichte, in Stunden der Muße, zur Hand nehme. Ich habe auch, durch die Güte eines Freundes, der mir hier im Gerichte nahe sitzt, die Ehre, seiner persönlichen Bekanntschaft zu genießen. Er ist vielleicht mehr als irgend Jemand, der wahren Verfassung unseres Landes zugethan; welches sich auch in seinem ganzen nützlichen Werke zeigt; überdieß ein Mann von großer Gelehrsamkeit, die ihn in den

Stand

Stand setzte, einen edlen Freund, der mich bey ihm einführte, zum Theilnehmer seiner vielen Kenntnisse zu machen. *) Ich rede von Herrn Paley, Erzdechanten von Carlisle, und von seinem Werke: Die Grundsätze der politischen und Moral-Philosophie, in welchem er die aller Regierungen untersucht — eine Erörterung, die man, bis vor kurzem, nicht für gefährlich gehalten hat; und, wie ich hoffe, auch bald aufhören wird, als Grund zu einem panischen Schrecken aufzustellen.

Herr Paley bekennt sich über Regierungen zu dem Glauben der ersten Lehrer des Christenthums: „Daß sie, wenn sie von Gott sind, wohl be„stehen würden;" und gründet die Pflichten des Gehorsams gegen dieselben, auf den freyen Willen und die moralische Pflicht. Nachdem er von Herrn Locke über die Materie der auf Vertrag gegründeten Regierung abgewichen ist, sagt Er:

„Warum denn, indem wir die Darzwischen„kunft eines Vertrags als ungegründet in ihrem „Principio verwerfen, warum stellen wir den „Willen Gottes als sich aus der Vor„theilhaftigkeit (expediency) ergebend, „als einzigen Grund der Verbindlichkeit der Un„terthanen auf?"

„Der

*) Herr Law, Königlicher Rath.

„Der Stufen, durch welche das Argument „sich windet, sind wenige, und sie sind einfach. „Es ist der Wille Gottes, daß das Glück des Le„bens geschaft werden soll: — dieß ist die erste „Stufe, und der Grund nicht allein dieser son„dern jedes moralischen Resultats. Bürgerliche „Gesellschaft führt zu diesem Entzwecke: dieß ist „der zweyte Satz. Bürgerliche Gesellschaften „können nicht bestehn, wofern nicht in jeder der „Vortheil der ganzen Gesellschaft bindend für je„den Theil und jedes Mitglied derselben wird; — „dieß ist die dritte Stufe, und die führt uns zum „Schlusse, nämlich — daß, so lange als der „Vortheil der ganzen Gesellschaft es verlangt, „(das heißt, so lange der eingeführten Regie„rung, ohne öffentliche Dazwischenkunft, nicht „widerstanden, oder sie abgeändert werden kann) „es der Wille Gottes ist, (der in allem überhaupt „unsre Pflicht bestimmt,) daß der eingeführten „Regierung gehorcht werden muß; — und „nicht länger."

„Aber wer soll hierüber richten? Wir antwor„ten: Jedermann für sich. In Uneinigkei„ten zwischen dem Oberherrn und dem Untertha„nen erkennen die Partheyen keinen gemeinschaft„lichen Schiedsrichter an; und es würde wider„sinnig seyn, die Entscheidung Denen beyzulegen, „deren Betragen die Frage veranlaßt hat, und „deren eigner Vortheil, Ansehen und Schicksal, „unmittelbar dabey im Spiele sind. Die Ge„fahr, daß man sich irren und täuschen könne,

„ist

„ist kein Einwurf gegen die Regel der Vor=
„theilhaftigkeit; weil bey jeder andren Regel
„dieselbe, oder noch eine größere Gefahr statt fin=
„den wird; und weil jede andre, die vorgeschla=
„gen werden könnte, (gleich allen denen, die sich
„auf das Gewissen berufen oder es verbinden,)
„in der Anwendung, auf Privaturtheilen beru=
„hen muß. Unterdeß muß man bemerken, daß
„die Ausübung des Privaturtheiles eines Man=
„nes gleicherweise für frey gehalten zu werden
„verdient; es sey nun, daß er als Selbstdenker
„sein eignes, und die Folgerungen daraus be=
„stimmt, oder sich durch ein fremdes leiten läßt,
„vorausgesetzt, daß er in diesem letzten Falle der
„Freyheit genießt, seinen Leiter zu wählen.“

Herr Paley fährt darauf fort, auf eine Art, die gänzlich den Grundsätzen entgegen gesetzt ist, zu welchen mein gelehrter Freund im Anfange seiner Verwendung an Sie, sich als zu den seinigen, bekannte: —

„Kein Gebrauch, Gesetz, oder Ansehen, wel=
„ches es auch sey; ist so bindend, daß es fortdau=
„ern müsse oder dürfe, wenn es mit Vortheil für
„das gemeine Wesen abgeändert werden kann.
„Die Familie des Fürsten, — die Ordnung der
„Thronfolge — die Prärogative der Krone —
„die Form und Theile der Legislatur — alle re=
„spectiven Gewalten, Aemter, ihre Dauer, und
„die gegenseitige Abhängigkeit eines Theiles von
„dem andern, sind sämmtlich gleich allen andern
„Ge=

„Gesetzen, Einrichtungen, welche, wenn die „Vortheilhaftigkeit es verlangt, entweder „durch den gewöhnlichen Act der Legislatur, oder, „wofern die Gelegenheit es verdient, durch die „Dazwischenkunft des Volkes abgeändert „werden können."

Niemand kann sagen, Herr Paley habe gesucht, durch diese Erklärung Misvergnügen zu verbreiten. Man muß daher annehmen, er denke mit mir, daß Freyheit und Zuneigung, und die Empfindung der Vortheile, die aus einer Regierung entspringen, ihre einzigen Stützen sind. Nach denselbigen Grundsatze fährt er denn fort, und sagt: „Diesen Puncten pflegt man sich mit „einer Art von Ehrfurcht zu nähern; sie werden „dem Verstande als Principia der Verfassung dar„gestellt; als Grundlagen, die man nie verrücken „dürfe; als Endzwecke und Bedingungen des ge„sellschaftlichen Vertrags, denen jeder Bürger „des Staats, kraft eines Versprechens, das er „nicht widerrufen kann, verpfändet hat. Solche „Gründe haben in unserm System keinen Platz."

Dieß ist die Denkungsart dieses vortreflichen Verfassers, und vom Anfange bis zu Ende giebt es keinen Theil in Herrn Paine's Werk, der irgend einen andern Satz behaupte.

Aber, der General-Fiscal wird sagen; es sey dieses die ernsthafte speculative Meynung ei-

nes Freundes der Englischen Regierung, dahingegen Herr Paine ihr erklärter Feind sey. Ist das ein Einwurf? Der Grundsatz will, daß Jedermann so lange er den Gesetzen gehorcht, für sich selbst denken, und seine Aufführung darnach einrichten darf. Die Entzwecke der Gesellschaft selbst, verlangen diese Freyheit, und die Polizey des Gesetzes, hat, da sie die Freyheit feststellte, stillschweigend sie geheiligt. Die wahre Sache ist, daß über Schriften gegen eine freye und nach guten Verhältnissen eingerichtete Regierung, kein Aufsehen der Gesetze statt zu finden braucht. Sie können nicht oft zur Wirklichkeit gelangen, und niemals mit Wirkung. Die gerechten und ehrwürdigen Grundsätze der Gesellschaft, werden selten in Untersuchung genommen, wenn sie nicht beleidigt, oder verläugnet, oder in Praxi durch Mißbräuche verdunkelt werden. Herrn Locke's Versuch über die Regierung, verdanken wir Herrn Robert Filmer, so wie Herrn Paine's Herrn Burke; und, in der That, ich sehe keinen Unterschied zwischen den Beweisgründen Burke's und Filmers; weil sichs nicht der Mühe verlohnt, darüber zu streiten, ob ein König nach göttlichem Rechte oder nach einem unauflösbaren menschlichen Vertrage, sein Daseyn hat, wenn er da ist wir mögen es wollen oder nicht. Haben wir ihn ohne unsere Einwilligung, und müssen wir ihn behalten; ohne daß es uns Vortheil bringt, so läuft es auf Eins hinaus, ob sein Anrecht von Gott oder von Menschen herkömmt.

Daß

Daß sein Unrecht aber von Menschen herkomme, und von jedem Geschlechte von Menschen, ohne Rücksicht auf die Bestimmung durch vorhergehende Geschlechter, dieß wollen wir von Herrn Locke hören: Jedermann, sagen sie, (d. i. Filmer und seine Anhänger,) „ist unter „einer Regierung gebohren worden, „und kann daher nicht die Freyheit ha„ben, wieder eine neue anzufangen. „Jedermann wird seinem Vater oder „seinem Fürsten unterwürfig geboh„ren, und lebt daher unter der bestän„digen Verbindlichkeit der Unterwür„figkeit und Treue. Es ist aber offenbar, „daß die Menschen nie eine solche natürliche ge„bohrne Unterwürfigkeit zugestanden, oder sich „dazu bekannten, ausgenommen unter der Vor„aussetzung ihrer eignen und ihrer Nachkommen„schaft Einwilligung."

„Es ist wahr, daß jedermann unter der Ver„bindlichkeit von Verpflichtungen oder Verspre„chen lebt, die er für sich selbst eingegangen ist, „oder gethan hat. Seine Kinder aber, oder „Nachkommenschaft, kann er durch keinen Ver„trag, welcher es auch sey, binden; denn da „sein Sohn, wenn er zu männlichen Alter ge„kommen, vollkommen so frey als der Vater ist, „wie sollte irgend eine Verfügung des „Vaters mehr von der Freyheit des „Sohnes weggeben können, als die ir„gend Jemand Andres?"

So viel, was Herrn Locke's Meynung über die Rechte des Menschen betrift. Jetzt wollen wir seine Begriffe über die seynsollende Gefahr untersuchen, dem Menschen diese Rechte in die Hände zu geben.

„Vielleicht wird man sagen, daß, da das „Volk unwissend, und stets zu Misvergnügen „geneigt ist, die Regierung, wenn man ihren „Grund der wandelbaren Meynung und ungewis„sen Laune des Volkes Preis gäbe, einem sichern „Untergange ausgesetzt seyn würde; und daß kei„ne sich eine lange Dauer versprechen dürfe, wo„fern das Volk, jedesmal, wenn es sich durch „eine alte Legislatur beeinträchtiget glaubt, eine „neue wählen dürfe. Hierauf antworte ich gera„de das Gegentheil: Das Volk verläßt nicht so „leicht seine alte Form, als Einige es uns gern „überreden möchten; es wird sogar nur sehr schwer „dazu gebracht, anerkannte Fehler an dem Ge„bäude, an das es einmal gewöhnt ist, abzuän„dern; und es ist, wenn sich ursprüngliche Män„gel, oder durch Zeit und Verderbniß neu hinzu„gekommene darinn befinden, nichts leichtes, „Veränderungen hervorzubringen, sähe auch alle „Welt ein, daß sie höchst nothwendig sind. Diese „Trägheit und Abneigung beym Volke seine al„ten Constitutionen zu verlassen, band in den vie„len Revolutionen, die dieses Königreich zu spä„tern und frühern Zeiten erlebt, uns; oder brach„te uns stets, nach irgend einem Zwischenraume „fruchtloser Versuche, zu unserer alten legisla-

„tiven

„tiven Form von Königen, Lords, und Gemei„nen zurück, und welche Reizungen uns auch be„wogen, einigen unserer Fürsten ihre Krone zu „nehmen, so brachten sie doch nie das Volk so „weit, sie einer andern Linie aufzusetzen."

Meine Herren, ich wollte, es stünde in meinem Vermögen, alles Sachgehörige hier anzuführen; aber ich habe schon genug vorgelesen, nicht allein die wahren Grundsätze der Regierung zu behaupten, sondern auch das engherzige System zu beschämen: daß man Mistrauen ins Volk setzen müsse.

Es läßt sich einwenden: Herr Locke in seinen Sätzen sey sehr weit gegangen, die ihm widerstreitende Lehre vom göttlichen Rechte umzustürzen, welche damals die neue Einrichtung gefährdete. Dieß aber läßt sich nicht gegen Herrn David Hume sagen, der, indem er von der Magna Charta in seiner Geschichte Th. II. p. 88. redet, dieselbe Lehre behauptet. Er sagt: „Man muß „eingestehn, daß die erstern Artikel der Magna „Charta solche Milderungen und Erklärungen des „Feudalgesetzes enthalten, die nicht anders als „vernünftig und billig sind; und daß die letztern „alle Hauptumrisse einer gesetzmäßigen Regierung „aufstellen, und für die gleiche Vertheilung der „Gerechtigkeit und eines freyen Genußes des Ei„genthums sorgen; für diesen großen Gegenstand, „zu dessen Behuf die bürgerliche Gesellschaft von „den Menschen gegründet ward; welche das

„Volk ein beständig unveräußerliches „Recht zu widerrufen besizt; und welches „stets als das höchste Ziel seiner Gedanken und „Aufmerksamkeit zu erhalten, keine Zeit, keine „vorhergängige Einrichtung nach Statut, nach „positiver Anordnung, es abschrecken muß.“

Diese Auctoritäten wären, deucht mich, zureichend, sich darauf zu stützen; gleichwohl kann ich nicht umhin, auch Herrn Burke selbst mit anzuführen, der sich, wo möglich, noch deutlicher über diesen Gegenstand erklärt. Indem er — nicht von den alten Einwohnern Engellands, sondern von Colonien redet, die beynah zu unserer Gedenkzeit angelegt worden sind, drückt er sich folgendermaaßen aus: „Wofern es eine vollkommen einleuchtende Sache in der Welt giebt, so „ist es diese: daß die Gesinnung America's jeder „andern als einer freyen Regierung widerstrebt. „Dieß ist hinlängliche Anzeige für einen rechtschaffnen Staatsmann, wie er alles was er von „Macht in seiner Hand hat, auf ihren Fall anzuwenden habe. Wollte mich jemand fragen, was „eine freye Regierung sey; so würde ich antworten: „Diejenige, welche das Volk dafür hält; „und daß das Volk und nicht Ich der natürliche, gesetzmäßige und competente Richter „in dieser Sache sey. Wofern dieses mir in „Praxi, einen größern Grad von Ansehen über sich „einräumt, als sich mit nur irgend correcten Ideen „von vollkommner Freyheit reimen mag; so muß

„ich

„ich ihm für ein so großes anvertrautes Gut Dank
„wissen, nicht aber daraus zu beweisen versuchen,
„es habe sich in seinem Urtheile getäuscht, und
„dürfe, da es so weit gegangen, nach einer ge=
„rechten Schlußfolge, von nun an nichts anders
„von mir zu genießen erwarten, als Willkühr=
„lichkeit."

Meine Herren, es thut mir leid, zu fühlen, daß ich schon so viel von meiner Zeit verbraucht habe, ehe ich noch auf Das kommen gekonnt, was ich als den wesentlichsten Gegenstand Ihrer Betrachtung ansehe. Denn Alles, was ich bis jetzt festgesetzt, ist, daß sich in den Meynungen des Angeklagten keine Neuerung findet, die Sie darauf leiten könnte, zu denken, er unterhielte seine Meynungen nicht bona fide bey sich; und dieß noch um so viel weniger, wenn man sie mit der Geschichte seines Lebens verbindet, die ich deshalb Ihnen vor Augen gebracht. — Aber immer bleibt noch die große Frage unangefochten: hatte er ein Recht diese Meynungen bekannt zu machen? Meine Herren, wenn er sie hegte, so behaupte ich, daß er das Recht dazu hatte. Und obgleich meine Gründe für die Preßfreyheit, sich vielleicht heute nicht Ihres und des Gerichtshofes Beyfalls erfreuen dürften, so werde ich dennoch nicht darüber niedergeschlagen werden, sondern mich mit der Betrachtung trösten, daß vielleicht eine Zeit kömmt, wo man sie anerkennt. Die wesentlichsten Freyheiten des Menschen sind nicht anders als langsam und stufenweise angenommen worden,

 und

und es gelangen einige von ihnen so spät zur Reise, daß, obgleich der General-Fiscal Ihnen gesagt, die Frage selbst, für die ich spreche, wäre besonders Ihrer Betrachtung als der einer Jury unter unserer alten Verfassung aufgestellt: ich doch, sowohl Sie, als Ihn, daran erinnern muß, daß Ihre Gerichtsbefugniß sie in Betrachtung zu ziehen, und sie zum Gegenstande eines Rechtsspruches zu machen, nur erst Ein Jahr alt ist. — Als, vor dieser letzten Periode, ich es wagte, dieses selbe Recht einer Jury über die Frage in Betreff einer Schmähschrift unter der nämlichen alten Verfassung zu behaupten, (ich meine nicht, vor dem gegenwärtigen Lord; denn jene Sache war bereits vor dem Gerichtshofe lange vorher ad Acta gelegt, ehe Dieselben Sitz und Stimme in dem gegenwärtigen nahmen;) sondern als ich vor einer Edlen und Ehrwürdigen Oberrichterlichen Person von dem erhabensten Verstande, und der demselben Gewicht verleihenden unbestechbarsten Rechtschaffenheit*) Gelegenheit hatte, jene Frage zu behaupten, begegnete dieser Mann mir zwar nicht verkleinerlich, (denn dessen war er seiner Natur nach unfähig;) wies mich aber doch, mit Nachsicht, gleich einem unzeitig schwätzenden Kinde zurück; und wäre die gegenwärtige Sache damals, statt jetzt, verhandelt worden; so würde der Beklagte damals sogleich freygesprochen worden

*) Lord Mansfield.

den seyn. Indessen habe ich nun ein fast einstimmiges Votum eines ganzen Englischen Parlamentes erlebt, daß ich doch dort durchaus Recht gehabt. Wenn dieses nicht eine ehrwürdige Lection ist, wie vorsichtig man in Betreff von Meynungen seyn muß, so wird es nie keine nicht geben!

Meine Herren, ich habe sehr ausführlich darauf gedrungen, daß der Ursprung der Regierung auf der Einwilligung des Volkes beruhe; habe die Auctoritäten hergezählt, so Sie über diesen Gegenstand vernommen; und Das, weil ich sie nicht blos als eine Stütze, sondern als den einzigen Grundstein der Preßfreyheit ansehe. Wofern Herr Burke in seinen Grundsätzen über Regierung Recht hat, so gestehe ich, daß die Presse in meinem Sinne von Freyheit nicht frey seyn muß noch in irgend einem andern Sinne überhaupt; und daß alle Schriften, in denen man sich über die Materie von Regierung an das Volk wendet, und alle nur möglichen Betrachtungen über Verbesserungen, von welcher Art oder Natur sie seyn mögen, gesetzwidrig und strafbar sind: — denn, wofern das Volk, ohne möglichen Widerruf aller Gewalten sich entäußert hat, so hat es überhaupt keine Rechtsbefugniß über solche Gegenstände, weder zu denken noch zu handeln; und es wird jederzeit eine Schmähschrift seyn, wenn man die Regierung, über welche ihrer Verfahrungswesen es auch sey, vor denen zur Rechenschaft zieht, die kein Recht haben, Verbesserungen zu treffen. Gegentheils aber, ist es

eine eingeführte Regel des englischen Gesetzes, daß der Unterthan seine gegründete Rechtsbefugniß auf jede denkbare Sache anwenden darf; kein gesetzliches Argument kann die Preßfreyheit in dem Sinne, wie ich sie nehme, erschüttern; wofern meine Lehren in Absicht dieser großen unveräußerlichen Rechte des Volks ihre Regierungen zu verändern oder zu verbessern, die wahren sind.

Meine Herren, eben deßwegen, weil die Preßfreyheit, die große Angel ist, um die sich die Freyheit überhaupt dreht, so ist sie auch zu jeder Zeit und in jedem Lande, diejenige gewesen, welche Unterthanen am spätesten den Händen der Gewalt zu entwinden vermocht. — Andre Freyheiten werden durch Regierungen erhalten; aber die Meynungenfreyheit erhält Regierungen selbst in schuldiger Unterwürfigkeit gegen ihre Pflichten. Dieß hat zu jedem Zeitalter Märtyrerthum der Wahrheit hervorgebracht, und die Welt hat sich selbst von Unwissenheit nur durch das unschuldige Blut Derer gereinigt, die sie erleuchteten.

Meine Herren, meine Kräfte und meine Zeit sind beynahe auf; und ich kann diese trübe Geschichte nur wie einen Schatten vor Ihnen vorübergehn lassen.

Ich will mit dem großen Urbilde und Beyspiele beginnen.

Der allgemeine Gott der Natur — der Erlöser des menschlichen Geschlechtes, — die Quelle alles

alles Lichts; die in die Welt kam, sie aus der ewigen Finsterniß zu erretten; starb an einem Kreuze, als der Spott des ungläubigen Hohns; und seine heiligen Apostel folgten ihm, als Märtyrer, darinn. Als er ins Fleisch kam, hätte er eben so wie der Mohummedanische Prophet, als ein mächtiger Fürst auftreten, und mit unbesiegbarem Schwerte, die Religion fortpflanzen können, die selbst itzt, nach dem Verlauf so vieler Zeiten, unter dem Einflusse der Vernunft, nur so langsame Fortschritte auf dem Erdboden macht. Aber ein solcher Gang würde mit seiner Sendung unvereinbar gewesen seyn, welche darauf abzielte, den Stolz zu demüthigen, und die allgemeinen Rechte der Menschheit einzuführen; darum erschien er in diesem Zustande der Erniedrigung, in welchem ihn das Evangelium uns zeigt, und predigte seine Tröstungen den Armen.

Als sichs endlich erwieß, daß diese so gegründete Religion unverwundbar und unsterblich sey, sahen wir zuletzt die politische Gewalt die Kirche als Theilhaberinn aufnehmen. So begannen die Verderbnisse sowohl der bürgerlichen als der Religionsmacht; und welch Elend haben nicht sie beyde, in ihrer Herrschaft, durch Unwissenheit und Verfolgung der Wahrheit, über den Erdkreis gebracht! Allein eben diese Verfolgung beschleunigte nur das Wiederaufleben der Wissenschaften und der Freyheit; einer Regierung, welche durch die Unwissenheit zerstört werden sollte; denn Sie werden immer finden, daß genau in eben dem

Ver=

Verhältnisse, wie Wissenschaft und Kenntniß untertreten und gefesselt wurden, Dieß auch die Regierungen zertrümmerte, welche sie niederhielten. Der Gerichtshof der Star-Mamber, die erste Einschränkung der Preßfreyheit in Engelland, ward 1637 errichtet. Von diesem Augenblicke an, konnte niemand gesetzmäßig ohne ein Imprimatur vom Staate, schreiben; aber Wahrheit und Freyheit bahnten sich durch geheime Canäle nur mit desto grösserer Gewalt ihren Weg; und der unglückliche Carl, durch keine freye Presse gewarnt, ward eilf Jahre nachher zu einem schmählichen Tode gebracht.

Wenn Menschen frey ihre Gedanken und ihre Leiden mittheilen können, diese mögen wirklich oder eingebildet seyn; so sprühen ihre Leidenschaften, gleich Pulver, das auf einer Oberfläche zerstreut liegt, in die Luft aus; aber, durch Schrecken eingezwängt, wirken sie unsichtbar, wie unterirdisches Feuer; brechen in Erdbeben aus; und zerstören Alles, was in ihrem Wege steht. Vernunft werde also der Vernunft, und Grund dem Grunde entgegengesetzt; so wird jede gute Regierung in Sicherheit seyn.

Der Usurpator, Cromwell, verfolgte dasselbe System, seine Regierung zu unterstützen; und das Ende davon erlebte man sehr bald.

Bey der Wiedereinsetzung Carls des Zweiten, ward die Verordnung der Star-Mamber von 1637,

zu

zu einer Parlamentsacte erhöht; und erhielt sich während dieser und der kurz darauf folgenden Regierung, durch die blutigsten Verfolgungen; aber was kann in der Geschichte notorischer seyn, als daß eben diese blinde und verächtliche Polizey, die Revolution vorbereitete und beschleunigte? Zu der großen Aera wurden alle diese Spinnenweben weggefegt. Die Freyheit der Presse ward erneuert, und das Land, durch Zuneigung regiert, hat seitdem ein Jahrhundert Ruhe und Glorie genossen. So behaupte ich also, unterstützt durch die Englische Geschichte, daß nach Maaßgabe der Preßfreyheit, die englische Regierung auch sicher gewesen sey.

Meine Herren, ich will nun diese große wichtige Wahrheit durch sehr große Auctoritäten unterstützen. Ueber einen Gegenstand von dieser Art kann man sich nicht auf einzelne rechtliche Fälle beziehen. Das alte Englische Gesetz erkannte über Schmähschriften nicht; mit der Star-Mamber fingen solche Erkenntnisse an, und hätten mit ihr endigen sollen. Was verläumderische Schriften gegen Einzelne betrift, so gehören die unter ihre besondern Tribunale; aber in Absicht von Schriften über allgemeine Gegenstände müssen wir uns auf allgemeine Schriftsteller beziehen. Wofern ich hier unbekannte Verfasser aufführen wollte, würde man mir antworten, meine Auctoritäten selber wären nicht Rechtfertigungen und Beyspiele, sondern Schmähschriften; aber Dieß kann nicht mit Wirkung von großen Männern gesagt werden,

deren Werke in unserer Sprache classisch sind, über die man in Schulen lehrt, und die man unter den Augen der Regierung druckt.

Meine Herren, ich will mit dem Dichter Milton anfangen, einer großen Auctorität über jeden Punkt der Erkenntniß . . . . Es kann freylich gesagt werden, daß er ein Republicaner war, Dieß würde aber nur beweisen, daß Republicanism und Tugend nicht unverträglich sind; — es kann auch gesagt werden, daß das von mir anzuführende Werk gegen eine dem Drucke vorgängige Censur geschrieben ward; worüber heut zu Tage kein Streit ist. Aber, meiner Meynung nach, wenn jedes Werk für eine Schmähschrift gehalten zu werden verdient, welches den Wünschen der Regierung, oder den Wünschen Derer, die es vor Gericht ziehen können, entgegen ist, so würde die Wiedereinführung eines Censors sogar eine Sicherheit für das Publicum seyn. Denn wofern ich mein Buch vor eine öffentliche dazu bestellte obrigkeitliche Person bringe, und diese es verwirft, so darf ich mich nur der Bekanntmachung enthalten, und bin bey dieser Enthaltung sicher; dahingegen, wie man jetzo die Sache stellen will, jedermann auf seine Gefahr, ohne irgend einen Leitstern über die richterlichen Grundsätze zu haben, zufolge welchen nachher sein Werk belangt und verdammt werden kann, drucken lassen muß. Miltons Raisonnement also, trifft, und sollte jede Unterbrechung des Schreibens treffen, die, indem sie den Einzelnen unterdrückt, den Staat in Gefahr bringt.

„Die=

„Diese Einschränkungen," sagt Milton, „stammen nicht, so viel wir wissen, aus irgend einem „alten Staate oder Polizey, oder Kirche, oder „aus irgend einem uns von unsern frühern oder „spätern Vorfahren hinterlassenem Statute, oder „aus dem neuern Gutachten irgend einer verbesserten Landesverfassung, oder auswärtigen Kirche; sondern aus dem allerunchristlichsten Concilio und der tyrannischsten Inquisition her, die „jemals gewesen ist. Bis dahin waren die Bücher so wie jede andre Geburt gleich frey in der „Welt zugelassen; die Frucht des Gehirns „wurde nicht mehr unterdrückt, als die „Frucht des Mutterleibes."

„Dem Reinen sind alle Dinge rein; dieß gilt „nicht allein vom Essen und Trinken; sondern von „aller Gattung Kenntniß, sie sey gut oder böse; „die Kenntniß kann nicht beflecken; und folglich „auch Bücher nicht, wenn der Wille und das Gewissen sich nicht beflecken lassen will."

„Schlechte Bücher dienen in mancherley Absicht zu entdecken, zu widerlegen, zu warnen, „und zu erläutern. Und was könnte ich zum „Beweis dieser Wahrheit für ein besseres Zeugniß aufstellen, als einen unserer Landesleute, „jetziges Parlamentsglied, den Ersten der unter „uns berühmten Gelehrten, Herrn Selden; „dessen Schrift über die Gesetze der Vernunft und Natur, nicht nur durch eine „Sammlung großer Auctoritäten, sondern auch, „durch

„durch eine Auswahl von Gründen und beynahe „mathematisch demonstrativen Theoremen, es dar„thut, daß alle Meynungen, oder sogar Irrthü„mer, wenn man sie kennt, liest, und vergleicht, „vom größten Dienste zur schnellen Erreichung der „Wahrheit sind."

„Meynungen und Vernunft sind keine Waa„ren, auf die man ein Monopolium ertheilen, „oder die man, gleich Handelsartikeln, stempeln „und privilegiiren kann. Fern von uns der Ge„danke! eine Stapelgerechtigkeit auf die Gedan„ken im Lande legen, oder sie mit Einführungs„erlaubniß, gleich groben Tüchern und Wollsä„cken, versehen zu wollen!"

„Es würde dieß nichts geringeres als ein Vor„wurf seyn, den man dem ganzen Volke machte; „denn wenn wir ein solches Mistrauen in unsere „Mitbürger setzten, daß wir ihnen nicht ein eng„lisches Pamphlet anvertrauen könnten, was „würde dieß anders heissen, als sie ein schwind„lichtes, verdorbenes, grundsätzeloses Volk schel„ten; welches so krank und schwach in Glauben „und Vorsicht sey, daß es nicht im Stande wäre, „irgend ein Werk, ohne die Pfeife eines Censors, „von der Bühne zu treiben. Daß dieß eine Vor„sorge oder Liebe zu ihnen sey, kann man wohl „nicht behaupten."

„Die Verderbnisse, denen man dadurch vor„zubauen gedenkt, brechen nur desto unaufhalt-

„samer

„samer durch Thore herein, die man doch nicht „zuschliessen kann."

„Menschen vom Selbstdenken und Selbsthan„deln durch Preßfreyheiteinschränkungen abhal„ten zu wollen, gliche dem Thun jenes Ehren„manns, der die Krähen dadurch einzuschliessen ge„dachte, daß er die Thüre seines Parks zuriegelte."

„Diese obstruirende Gewaltthätigkeit, hat ge„wöhnlicherweise einen Erfolg, der gerade der „von ihr gehoften Wirkung widerspricht; statt „Bücher zu unterdrücken, erhebt sie sie vielmehr, „und bekleidet sie mit Ruf; die Bestrafung des „Witzes vermehrt sein Ansehen, sagt der Viscount „von St. Albans; von einer verbotenen Schrift „vermuthet man blindlings, daß sie gewisse Fun„ken der Wahrheit enthalte, die Denenjenigen in „das Gesicht springen, die sie auszutreten sich be„mühn."

Hierauf erwähnt Milton seines Besuchs beym berühmten Galileo, den er deswegen in Inquisition antraf, „weil er mit den Franciscaner- und „Dominicanermönchen, nicht einstimmig über „Astronomie gedacht." Was sollte uns auch wohl tiefer interressiren, und näher angehen, als diese Angelegenheit? Die Gesetze der Natur selbst mußten sich unter der Ruthe eines Censors beugen; dieser berühmte Sternkundige endigte sein Leben in der Beschränkung eines Gefängnisses, weil, indem er die Phasen der Venus durch sein

neuerfundenes Telescop sah, er auf die Behauptung kam, sie scheine mit erborgtem Lichte von der Sonne als Centrum des Universi. Sein mächtiges Verbrechen war, daß er die Sonne in den Mittelpunkt setzte; die Sonne, welche nun nach mathematisch ausgemachter Wahrheit wirklich darinn ist; eine Wahrheit, wodurch wir uns in den Stand gesetzt sehn, den pfadlosen Ocean zu durchschiffen; die Regeln der übrigen Bewegungen der Gestirne, die wir vor Galileo nicht gekannt, zu erspähn; und so die Geheimnisse eines unendlichen und ewigen Gottes zu enthüllen.

Milton führt hierauf, in seiner höchst beredten Anrede an das Parlement, die Preßfreyheit auf ihre wahrsten und ehrenvollsten Gründe zurück. „Glauben Sie es, Lords und Gemeinen, „Diejenigen, welche Ihnen zu einer solchen Bücherunterdrückung rathen, thäten eben so gut, „Ihnen anzurathen, Sie möchten Sich selbst unterdrücken; und ich will Ihnen sagen: in wiefern Dieß?“

„Verlangten Sie es zu wissen, was die unmittelbare Ursache Alles Dieses Frey-Schreibens und Redens sey, so kann man keine wahrere anzeigen, als Ihre eigene, freye und menschliche Regierung; Die Freyheit ists, Lords und „Gemeinen, die Ihre muthvollen und weisen „Rathschläge uns erworben haben; eine Freyheit, „die alle großen Genien ernährt: sie hat gleich „dem Einflusse des Himmels unsre Lebensgeister

„ver=

„verdünnt und erleuchtet; sie hat unser Begriffs=
„vermögen entfesselt, erweitert, und es auf neue
„Stufen emporgehoben. Sie können nicht be=
„werkstelligen, daß wir weniger fähig, daß wir
„ärmer an Einsichten werden, daß wir minder
„heishungrich die Wahrheit verfolgen, wofern
„Sie sich nicht erst selbst, sich! die uns dazu
„machten, des Ruhmes begäben, Liebhaber und
„Gründer unserer wahren Freyheit zu seyn. Wir
„können wieder so unwissend, pedantisch und scla=
„visch roh werden, als Sie uns fanden; aber Sie
„müßten dann erst selbst werden, was Sie nicht
„seyn können, Unterdrücker und willkührliche Ty=
„rannen, wie Diejenigen, von denen Sie uns
„befreyt haben. Daß unsre Herzen jetzt empfäng=
„licher, unsre Gedanken erhöhter zu Erforschung
„und Erwartung der größesten und genauesten
„Einsichten in die Beschaffenheit der Dinge sind,
„ist die Wirkung Ihrer eigenen auf uns niederge=
„stammten Tugend. Geben Sie uns also die
„aller Freyheiten höchste Freyheit, die Freyheit
„zu erkennen und unsre Erkenntniß nach unsern
„Gewissen, frey äußern zu dürfen!"

Meine Herren, ich will Sie jetzt zu noch ei=
nen andern Verfasser leiten, dessen Meynung
Ihnen vielleicht noch näher zum Ziele zu treffen
scheinen wird; weil er zu unsern eigenen Zeiten
gelebt, und sich zu den höchsten monarchischen
Regierungsgrundsätzen bekannt hat. Ich rede
von Herrn Hume, der nichts destoweniger dafür
hält, daß diese Preßfreyheit sich nicht blos auf

abstracte Speculationen erstrecken, sondern auch das Publicum über jede Handlung der Regierung wachsam erhalten müsse.

Nachdem er gezeigt, wie eine Monarchie der öffentlichen Freyheit vortheilhaft sey, wofern sie nur gehörig durch den Volksantheil an einer Verfassung, in Schranken gehalten und bewacht wird, drückt er sich folgendermaaßen aus: „Diese „Grundsätze sprechen für die in diesen Königreichen „größere Preßfreyheit, als irgend nur die unter „einer andern Regierung eingeräumt wird. Wir „fürchten, willkührliche Gewalt würde sich bey „uns einschleichen, trügen wir nicht Sorge ihre „Fortschritte einzuschränken, und wäre nicht eine „leichte Art vorhanden, sogleich von einem Ende „des Königsreiches bis zum andern die Wachsam„keit zu erwecken. Die Lebensgeister des „Volks müssen häufig in Bewegung ge„setzt werden, den Ehrgeitz des Hofes „zu zähmen; und die Furcht vor Erregung die„ses Geists, muß dazu dienen, diesem Ehrgeitze „vorzubauen. Nichts ist zu solchem Entzweck so „wirksam, als die Preßfreyheit; vermöge der „alle Gelehrsamkeit, Witz und Genius der Na„tion, auf Seiten der Freyheit angewendet, und „Jedermann zu ihrer Vertheidigung beseelt wer„den kann. So lange also der republica„nische Theil unserer Regierung sich „gegen den monarchischen erhalten „wird können, solange, natürlicher„weise, wird er für den Bestand der

„Preß-

„Preßfreyheit als ein höchstwichtiges „Mittel sich selbst zu erhalten, sorgen."

Ich muß noch eine, mit dieser letzten gleichzeitige, Auctorität anführen; einen glänzenden Redner im Oberhause des Parlaments, und der fast die ganze Zeit seines Lebens in hohen Königlichen Aemtern stand; ich meine den Grafen von Chesterfield; dieser äußerte sich folgender Maaßen darinn: „Eine der größten Seegnungen, My„lords, deren wir genießen, ist Freyheit; aber „alles Gute hienieden hat seinen Zusatz von Bö„sem .... Gesetzlosigkeit ist der Zusatz von Frey„heit; sie ist = = =

Lord Kenyon. Doctor Johnson macht Anspruch diese Feder aus Lord Chesterfields Flügel zu rupfen; er redt, glaube ich, darinn, von dem „Auge des politischen Körpers."

Mr. Erskine. Meine Herren, ich habe sagen hören, daß Lord Chesterfield Das, was ich eben vorbringen wollte, und welches zu erinnern Se. Herrlichkeit mir zuvorgekommen sind, geborgt hat.

Lord Kenyon. Diese nämliche Rede, welche dem Lord Chesterfield so viel Ehre brachte, meint man, habe Doctor Johnson geschrieben.

Mr. Erskine. Meine Herren, ich glaube: ja; und bin Se. Herrlichkeit sehr verbunden,

 daß

daß Sie mir dadurch eine noch weit höhere Auctorität an die Hand reichen. Denn, obgleich Lord Chesterfield ein Mann von großem Witze und Geiste war, so stand er doch an Einsicht und in monarchischer Meynung, unter dem berühmten Schriftsteller, dem die Auctorität Seiner Herrlichkeit dieses Werk wiederum beylegt. Doctor Johnson denn, sagt: „Eine der größten Seegnungen, deren wir genießen, ist Freyheit; aber „alles Gute hienieden hat seinen Zusatz von Bösem; Gesetzlosigkeit ist der Zusatz von Freyheit; „sie ist eine Aufbrausung, ein Auswuchs; sie ist „ein Flecken am Auge des politischen Körpers; an „den nicht anders als mit zarter, mit zittrender „Hand gerühret werden darf, wofern man nicht „den Körper zu zerstören, wofern man nicht das „Auge zu beschädigen, sich in Gefahr setzen will, „an welchem er sich zeigt."

„Gesetzlosigkeit (Licentiousness) und Freyheit, liegen einander so nahe, daß es nichts „Leichtes ist, die eine zu verbessern, ohne die „andre gefährlich zu verwunden; es ist äußerst „schwer, die genaue Gränze zwischen ihnen beyden abzustecken; gleich einem Farbe wechselndem „Seidenzeuge, sehn wir bald, daß zwey verschiedne Farben vorhanden sind, aber nicht leicht „unterscheiden wir, wo die eine anfängt, und die „andere aufhört."

Ich gestehe, ich kann nicht umhin, diesem großen Verfasser beyzupflichten. Die Gefahr welche

welche dabey sich findet, die Preße anzurühren, besteht in der Schwierigkeit, die Gränze ihrer Freyheit zu bestimmen. Mein gelehrter Freund, (der in diesem Augenblicke aus dem Gerichte hinausgegangen ist,) hat keine Linie gezogen, und keinen Grundsatz entwickelt. Er hat uns nicht gesagt, welches Buch, wenn das gegenwärtige verdammt wird, geschrieben werden könne. Wenn ich nicht gegen das Daseyn einer Monarchie mich erklären, und eine Republik empfehlen darf; darf ich denn gegen irgend einen Theil der Regierung schreiben? Darf ich sagen, wir würden besser fahren, wenn wir kein Haus der Lords, oder kein Haus der Gemeinen, oder keinen Kanzelleygerichtshof, oder welch ein anderer Theil unserer Einrichtung es sey, nicht hätten? Oder wenn, wie man zu verstehen gegeben, ein Werk als eine Schmähschrift betrachtet werden darf, weil es einen sogar gesetzlichen Gegenstand mit dem Ausdrucke des Sarcasms behandelt; vergrößert sich die Schwierigkeit nicht noch, und wird es nicht noch unmöglicher die Preßfreyheit zu definiren?

Derselbe Schriftsteller, indem er über seinen Gegenstand fortfährt, und von dem Falle der römischen Freyheit spricht, sagt: „Aber diese Art „von Freyheit erhielt bald darauf den Namen: „Gesetzlosigkeit; denn wir lesen, daß Augustus, „nachdem er seine Herrschaft gegründet, die Ordnung in Rom durch Unterdrückung der Gesetzlosigkeit herstellte. Gott verhüte, daß in unserm „Reiche zu einem gleich hohen Preise als das römische

„mische Volk dem Augustus dafür zahlte, die „Ordnung hergestellt, und die Gesetzlosigkeit ein„geschränkt werde!“

„Lassen Sie uns, Mylords, die Betrachtung „machen, daß willkührliche Gewalt, selten oder „nie auf Einmal in einem Lande eingeführt wor„den ist. Sie naht sich mit langsamen Schritten, „schleicht sich Fuß vor Fuß ein; fürchtet, daß „das Volk ihrer Ankunft gewahr werde. Die „Dämme und Brustwehren der Freyheit müssen „eine nach der andern eingerissen werden; man „muß anscheinenden Vorwand finden, die Schild„wachten, die durch die Verfassung eines freyen „Landes errichtet sind, das Volk vor Gefahr zu „warnen, eine nach der andern zu entfernen oder „zu verblenden. Hat man erst diese Vorberei„tungsschritte gethan, so wird bald das traurende „Volk Knechtschaft und willkührliche Gewalt über „das Land hereinbrechen sehn; dann aber auch „dürfte es zu spät seyn, an Abwendung und Ver„meidung des bevorstehenden Verderbens zu den„ken.“

„Die Bühne, Mylords, und die Presse, sind „zween unserer Vorposten; entfernen wir sie, „blenden wir sie, fesseln wir sie: so wird bald der „Feind uns überraschen.“

Meine Herren, noch neuerlicher ward unser Gegenstand in das genauste und strahlendste Licht durch eine edle hohe obrigkeitliche Person gestellt;

einen Mann, dessen Geist keinesweges dazu gestimmt ist, Unordnung durch unrechtmässige Volksausschweifungen befördern zu wollen; ich meine den Lord Loughborough, Friedensrichter des Gerichtshofes der Common Pleas. Ich glaube, ich kann für die Aechtheit meiner Abschrift stehen, die ich noch mit der Meynung eines andern Mitgliedes des Oberhauses im Parlamente begleiten will; des jetzigen Grafen Stanhope; oder — ich will vielmehr den Grafen Stanhope zuerst reden lassen, da Se. Herrlichkeit in Behandlung des Gegenstandes, auf diesen Grund des Lord Loughboroughs sich stützen. „Wenn,“ sagen Ihro Herrlichkeit, „unsere so gerühmte „Preßfreyheit nur in der Freyheit bestünde, zum „Preise der Constitution zu schreiben; so wäre dieß „eine Freyheit, deren man unter vielen willkührlichen Regierungen genießt. Ich glaube, selbst „von der Russischen Kaiserinn würde es nicht für „eine unverzeyhliche Beleidigung gehalten werden, wenn es irgend Jemand in den Sinn käme, „eine Lobrede auf die Russische Regierung zu halten. Solch eine Freyheit, als die, könnte also „gar füglich die Russische Preßfreyheit „genannt werden. Aber die Englische Preßfreyheit ist von einer ganz andern Beschaffenheit; denn, nach dem Englischen Gesetze, ist es „nicht verboten, speculative Werke über die Verfassung zu schreiben; sie mögen nun Lob „oder Tadel enthalten.“ — (Lord Stanhope's Vertheidigung der Bill über Schmähschriften.)

Sie sehen also, daß, so weit als der allgemeine Grundsatz reicht, ich durch die Meynung des Lord Stanhope unterstützt werde; denn sonst hätte der edle Lord selber eine Schmähschrift geschrieben, indem er Andre erweckte zu schreiben, was nur sie, Gutes oder Böses von der Constitution dieses Landes, denken. Was die zweyte hohe Auctorität betrift, die des Lord Loughborough; so will ich davon vorlesen, was zu diesem Gegenstande gehört. „Jedermann,“ sagt Lord Loughborough, „kann nach „seinem Gutdünken seine Meynungen über Re„gierungsformen und Systeme vortragen.“

„Sind diese Meynungen weise, enthalten sie „Aufklärungen; so wird die Welt dabey gewin„nen; sind sie schwach und ungereimt, so wird man „über sie lachen, und ihrer vergessen; werden sie „bona fide geäußert, so können sie zwar irrig, „nie aber strafbar seyn. Auf der andern Seite „kann die Absicht und die Maaßregeln, welche „man damit verknüpft, Schriften, deren Abfas„sung im Allgemeinen unschädlich, oder gar ver„dienstlich ist, eine verschiedne Wendung geben. „Man nehme an, es hätte sich eine Anzahl Frie„densstörer versammlet, Schlagbäume oder Zoll„häuser niederzureissen, oder anders Unheil an„zustiften; und es verbreite irgend ein Uebelge„sinnter unter ihnen eine Auffodrung zu einer „planmäßig entworfenen, dem Schreiber und Le„ser bekannten, Gewaltthätigkeit; riefe: Kin„der Israels, versammelt Euch zu Eu-

„ren

„ren Gezelten! so würde eine solche Schrift „strafbar seyn. Aber wie strafbar? Nicht als „eine Schmähschrift, oder Schrift in Abstracto, „sondern als eine Handlung; und, da die Hand„lung das Verbrechen ausmachte; so müßte sie „als eine außerhalb der gerichtlichen „Klage vorhandne Thatsache bewiesen „werden; außerdem aber, würde ein Gerichts„hof für den Irrthum, keine weitere Gerichts„barkeit als über die natürliche Beschaffenheit der „Schrift haben; noch würde der Beklagte über „eine solche Sache vor Gericht anders Rede stehen „dürfen, als wegen ausdrücklicher in der Anklage „angegebenen Thatsachen. Um der Jury ein „Recht zum Erkenntniße über irgend etwas an„ders, als was die Beschaffenheit des Buches „betrift, zu ertheilen, müßte in dem von mir hier „angegebenen Falle, bewahrheitet werden, ge„wisse Personen hätten sich, wie ich gesagt, ver„sammlet; und der Herausgeber, um diese so „versammelten Personen zu Thätlichkeiten aufzu„hetzen, so und so geschrieben. Alsdann wäre „das Verbrechen vollständig, und bestünde in ei„ner offenbaren, durch die Schrift erwiesenen Ge„waltthätigkeits-Handlung."

Alle diese Auctoritäten zu beantworten, wird vielleicht der General-Fiscal sagen, daß, wenn Herr Paine seine Bemerkungen, in der Absicht wie diese hohe Personen, und unter andern Umständen, niedergeschrieben, Er Schutz finden und freygesprochen werden müsse; darauf aber kann

ich nur antworten, daß keine sein Werk begleitende Thatsachen oder Umstände, in der Anklage weder angeführt noch bewiesen sind; daß Sie hier keine andre Gerichtsbarkeit als über die natürliche Beschaffenheit des Ihnen vorliegenden Werkes haben; und ich daher, ohne weiter eine Lücke zu lassen, mich an die einzelnen Stellen begeben kann, welche die besondern Klagepuncte ausmachen.

Meine Herren, ich weis es nur zu sehr, wie lange ich schon Ihre Aufmerksamkeit ermüdet habe, und, indem ich mich daran erinnere, was die Natur des menschlichen Geistes mit sich bringt, wider wie Vieles aus tausend Gründen, ich in diesem Augenblicke streiten muß; so würde es mich nicht Wunder nehmen, wenn Jemand von Ihnen der Anstrengung mich weiter zu hören, sich zu entziehen geneigt scheinen sollte. Man hat gesagt, Eitelkeit hätte meinen Eifer in dieser Sache gereitzt; ich möchte mich aber wohl auf die Urheber solcher Behauptungen selbst beziehen und sie fragen: ob es auch je eine Gelegenheit gegeben, welcher Eitelkeit lieber ausgewichen wäre, als dem Auftrage, gegen jedes nur bekannte Vorurtheil zu reden; in einer Sache, bey deren Vertheidigung jedes Gesicht der Anwesenden sich gleichsam gegen mich erhebt, und mein Widersacher wird. Aber ich stehe vor diesen Schranken, einem Verbrechens wegen Verklagtem die Gerechtigkeit zu verschaffen, zu deren Erlangung ihn das Gesetz des Landes berechtiget. Wofern irgend

einer

einer meiner Gründe unanständig, oder für das Gericht unziemlich anzuhören wär, so wird der edle präsidirende Richter, Einhalt thun. Wenn sie alle, oder einige davon, beantwortet werden können; so werden sie beantwortet werden; oder, wenn sie, Ihrer Ueberzeugung so grundlos vorkommen, daß sie nicht einmal einer Widerlegung bedürfen, so wird Ihr Ausspruch in Einem Augenblicke Alles, was gesagt worden ist, über den Haufen werfen .... Wir werden dann sämmtlich unsre Pflicht erfüllt haben. — Die Ihrige ist, zu richten; meine aber nur, für die Sache bey Ihnen zu reden.

Als Mylord und ich 1781 in dem Processe des Lord Gordon ihm rechtliche Beyhülfe leisteten, ward bey der damaligen Jury nicht gesagt, noch auch machte uns irgend Jemand den Vorwurf: wir vertheidigten Privilegia, um uns etwas über das Haus der Gemeinen herauszunehmen, oder die Mordbrennerey in der Stadt zu rechtfertigen. Ich erfülle jetzt die nähmliche Pflicht, deren M e y l o r d u n d i ch uns dazumal gemeinschaftlich unterzogen: was also auch diese gegenwärtige Sache für einen Ausgang gewinne, hoffe ich, man werde mich anhören; überzeugt, daß am Ende keine Afterrede auf mir deßhalb haften wird oder kann, weil ich meine Pflicht auf die Art, wie ich ihr nachzukommen gesucht, ausgeübt habe.

Meine Herren, ich begebe mich nunmehr daran, einige Anmerkungen über die in der Klageschrift

schrift ausgezeichneten Stellen zu machen; und mit der Ersten denke ich in einem Augenblicke fertig zu werden.

„Alle erbliche Regierung ist ihrer Natur nach „Tyranney. Eine erbliche Krone oder ein erbli„cher Thron, oder bey welchem phantastischen Na„men man sonst diese Dinge nennen mag, geben „keinen andern deutlichen Sinn, als daß das „Menschengeschlecht erbliches Eigenthum ist. Eine „Regierung erben, heißt das Volk erben, als „wären es Schaafe und Heerden."

Kann man es denn dulden, sagt der General-Fiscal, daß dem Volke dieses Landes gesagt werde, es werde gleich Rindern und Schaafen getrieben? Gewißlich, nein! Ich bin der Meynung, daß dem Englischen Volke keine gefährlichere Lehre eingeflößt werden kann. Aber, wer flößt eine solche Lehre ein? Ich leugne, daß Herr Paine sie einflößt. Denn wenn Er behauptet, daß erbliche Monarchie ein Volk gleich Schaafen und Heerden erbe, so ist es aus dem Contexte, (der aber ganz hier bey Seite gesetzt wird,) klar, daß er den Satz in Herrn Burkes Buche bestreitet, welcher behauptet, die erbliche englische Monarchie sey dem englischen Volke durch eine unauflösbare Verfügung aufgebunden. Herr Paine behauptet, im Gegentheil, der König von Engelland sey nur die Obrigkeit des Volkes, die durch Einwilligung desselben da ist; womit völlig unvereinbar seyn muß, daß es nur eine

Heerde

Heerde seyn solle. Sein Argument, womit er nur seinen Gegner in die Enge treibt, ist daher folgendes. — Er sagt: Solch ein König, als wozu Sie in Ihrer Vorstellung den König von Engelland uns machen wollen, der ein Volk, kraft eines Eroberungsrechtes erbte, oder kraft einer Verfügung, die, weil sie Einmal existirt hat, nunmehro, so lange die ursprünglichen Bedingungen davon gehalten werden, nicht aufgelöst werden kann, erbte ein Volk gleich Schaafen und Heerden. Aber ich leugne, daß das Anspruchrecht des Königes ein solches sey; er ist die Obrigkeit des Volkes; und dieß Anspruchrecht halte ich in Ehren. Auf Ihren eingebildeten Englischen König also, nicht auf Se. Majestät, passen Ihre ungegründeten Winke. Die Monarchen Rußlands und Preußens, und alle andren Regierungen, in denen unabänderliche erbliche Rechte unwilligen Unterthanen aufgedrungen sind, werden durch Paine in seinem Ausdrucke von „Erben des Volkes als Schaafe" gebrandmarkt. — Der Satz muß also blos wie ein Abstract betrachtet werden; und alsdenn ist er nicht allein lediglich ein speculativer, sondern trift auch in der Anwendung auf unsre Regierung durchaus nicht zu; oder man muß ihn nur mit der Materie in Verbindung denken, die die Anwendung ausmacht; und alsdenn wird dadurch wohl das Anrecht des Burkischen Königes von Engelland, aber nicht das Seiner Majestät geleugnet.

Ich

Ich gehe daher zur zweyten Stelle fort, die mir ganz sonderbar ausgelesen zu seyn scheint. Es wird durch diese Auswahl sogleich ein Sprung von der ein und zwanzigsten bis zur sieben und vierzigsten Seite gemacht; und dann erscheinen folgende Worte: „Diese Convention, bey welcher „General Washington zum Präsidenten erwählt „ward, kam im May 1787 zusammen. Er „stand damals mit keiner der Staatsregierungen „oder mit dem Congreß in Verbindung. Er legte „seine Stelle nieder, da der Krieg zu Ende war, „und hat seitdem als Privatbürger gelebt."

„Die Convention untersuchte Alles aufs „Gründlichste, und nachdem sie nach vielen De„batten und Untersuchungen über die verschiede„nen Theile einer Bundesconstitution, unter ein„ander eins geworden war, ging sie zu Rath, auf „welche Art sie ihr Gewalt und Ausübung erthei„len sollte."

„Zu diesem Zweck schickten sie nicht, gleich „einer Cabale von Höflingen, nach einem hollän„dischen Stadthalter, oder deutschem Churfür„sten, sondern übertrugen die ganze Sache dem „Urtheil und Vortheil des Landes."

Dieser Satz, so wie er einzeln dasteht, kann als ein bloßer Sarcasm ohne alles weitere Raisonnement oder Deduction, auf den König Wilhelm, auf Diejenigen, welche die Revolution bewerkstelligten, und auf die Revolution selbst erschei-

scheinen'; aber wenn man die Verbindung und das darauf Folgende in Betrachtung zieht, wird sich ergeben, daß er eine ernsthafte historische Vergleichung zwischen der in Engelland 1688 bewerkstelligten Revolution, und Derjenigen enthält, durch welche neuerlich America seine Unabhängigkeit zu Stande gebracht. Niemand also kann zweifeln, daß das Urtheil des Verfassers in dieser Vergleichung aufrichtig war. Wo aber liegt darinn das Schmähende auf die Constitution? denn, ob König Wilhelm, vermöge der aufrichtigsten und gerechtesten Bewegungsgründe des ganzen Englischen Volks zu uns herüber gebracht ward; ob darinn Jedermann für sich selbst handelte, oder aus den Gründen und Bestimmungen, die der Beklagte angiebt; geht heutzutage die Constitution selber im Geringsten nichts an. Sogar Blackstone warnt uns, unsern Gehorsam und Zuneigung gegen die Regierung nicht auf die Motive unserer Vorfahren, oder auf die Richtigkeit ihres Raisonnements zu gründen; und dringt nur darauf: mit Demjenigen zufrieden zu seyn, was eingeführt ist. Dieß ist eine sichere Art zu raisonniren; und ich, meines Theils, würde gegen die Verfassung meines Landes, die mein Verstand billigt, nicht anders gesinnt seyn, als ich bin, möchten sie Engel oder Teufel erzeugt haben.

Liebt irgend einer von Ihnen die Reformation weniger, weil Heinrich der Achte ihr Urheber gewesen ist? Oder weil Wollust und Armuth, nicht Religion, seine Bewegungsgründe dazu waren?

Er hatte die Schätze seines Vaters verschwendet, und zog Anna Bullen seiner Königinn vor; dieß waren die Ursachen, welche sie hervorbrachten. Wie denn? Greift Das die Reinigkeit unserer reformirten Religion an, untergräbt es ihre Einrichtungen, oder erschüttert es das Anrecht des Königs Landesfürst zu seyn; so daß man Diejenigen verbannen müßte, welche noch die abgeschafte Religion beybehalten? Will der General-Fiscal behaupten, ich könnte schuldig befunden werden, eine Schmähschrift geschrieben zu haben, wenn ich auch ein ganzes Buch voll Rauhigkeiten gegen Heinrich den Achten wegen Einführung der Religion — und warum denn nicht auch gegen König Wilhelm, wegen Bewerkstelligung der Revolution? — verfertiget hätte? Wo soll hier die Linie gezogen werden? Sollen ein, zwey, oder drey Jahrhunderte die Gränzen bestimmen? Und detailliren nicht unsre Geschichtschreiber selbst diese nähmliche Hofcabale aus den Jahrbüchern unsers eignen Landes? Wenn Sie Humes Geschichte nachlesen wollen, werden Sie finden, daß er im achten Theile S. 188. u. f. f. sehr ausführlich ins Licht setzt: welche Ränke der Revolution den Weg bahnten, und wie sie durch die eigennützige Partheyenverbündung ins Werk gesetzt ward.

Doch wozu alles Dieses, über die Motive der Partheyen, die Hume entwickelt? Die Frage ist: Was ist die eingeführte Sache? nicht: Wie ist sie eingeführt worden? Beruht sie, nach Blackstones Bestimmung, auf der Einwilli-

willigung unserer Vorfahren, mit der die unsrige übereinstimmt; so kann kein Einzelner ihr seinen Gehorsam versagen. Misbilligt er die Einrichtung, so suche er anderswo eine andre; ich streite nicht für ein uneingeschränktes Handeln, sondern für die Freyheit der Meynung.

In Absicht auf Das, was über die Regierung der Eduarde und Heinriche, und der andern Fürsten, unter denen unser Verfasser nichts als Einschränkungen der Gewalt, aber keine Constitution entdecken kann, vorgebracht worden ist, — war es meinem Freunde, als er diesen Punkt zu einer Schmähschriftsbeschwerde aushub, sicherlich kein Ernst.

Paine behauptet: Es habe unter diesen Fürsten keine Verfassung gegeben, und die englische Freyheit sey durch Volkskampf der willkührlichen Gewalt entwunden worden. Das behaupte auch ich. Und ich glaube, es gereiche dem Lande sogar zur Ehre und zum Vortheile, daß man Dieß wisse.

Gab es irgend eine Freyheit nach der ursprünglichen Eroberung Engellands durch die Normannen? Wurde nicht dem Könige Johann die Magna Charta durch Waffengewalt, bey Runnymead, entrissen? Wurde sie nicht wiederum eingeführt, durch drohende Bewehrung der Volkes-Hände? Wurden nicht ihre Bedingungen abermals verletzt, und zwey und vierzigmal

 durch

durch das Parlament aufs neue in Kraft gesetzt, zufolge des Verlangens des Volks, unter den nachherigen Regierungen? Ich betheure, es erfüllt mich mit Verwundern, diese Wahrheiten nur in Frage gezogen zu sehn.

In meiner Jugend gab man es mir als eine Schulübung auf, ihre Bejahung zu behaupten, und ich trug Preise davon, weil man urtheilte, ich hätte gehörig dargethan, daß unsre gegenwärtige Freyheit keinesweges ein Ueberbleibsel der Sächsischen oder irgend einer andern Freyheitseinrichtung, sondern die bloße Folge der Unterdrückung durch die Normannische Besitznehmung sey, welche den Geist der Freyheit von Einem Ende des Königsreiches bis zum andern verbreitete, und unsere Väter in den Stand setzte, Zoll vor Zoll, jene Vorrechte, das unveräußerliche Eigenthum aller Menschen, nicht zu erobern, sondern zum erstenmale zu erhalten.

Aber, warum reden wir von den Hinrichen und Eduarden, wenn Hume selbst ausdrücklich sagt, (trotz Dessen, was wir heute über das Alterthum unserer Verfassung gehört haben,) daß unsre Monarchie beynah bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts fast unumschränkt gewesen ist? Ich habe sein Buch hier, und lese Ihnen die Stelle vor. Sie steht in seinem Versuche über die Preßfreyheit. Th. I. p. 15.

„Alle unumschränkten Regierungen, (und „Engelland hatte, in großem Maaße, eine solche „bis

„bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, „ungeachtet der zahlreichen Lobschrif„ten auf die alte Freyheit,) müssen sehr „von der Verwaltung abhängen."

Dieß ist Hume's Meynung; das Resultat, was uns dieser ernste Geschichtschreiber aus Allem giebt, so er in den Materialien für die Geschichte verzeichnet fand; und es wird doch wohl nicht gesagt werden sollen, Herr Paine sey strafbar, weil er heutzutage wiederum Das schrieb, was ein Andrer Schriftsteller schon vor ihm gesagt, der jetzt ein geehrter classischer Schriftsteller unseres Landes ist? Kein möglicher Richterspruch wird so Etwas einem unpartheiischen Publiko, oder der Nachwelt, genießbar machen können.

Die nächste angeklagte Stelle ist folgende. S. 15. „Die Aufmerksamkeit der Regierung von „Engelland, (denn ich mag sie lieber so als die „englische Regierung nennen,) scheint sich seit „ihrer politischen Verbindung mit Deutschland, „so gänzlich mit auswärtigen Angelegenheiten, „und mit den Mitteln, Auflagen zu heben, be„schäftiget zu haben, daß sie zu gar keinem an„dern Zwecke da zu seyn scheint. Häusliche An„gelegenheiten werden vernachlässigt; und ein re„gelmässiges Gesetz ist fast gar nicht vorhanden."

Daß die Regierung dieses Landes in Folge der Verbindung desselben mit dem Continente, und den Continentalkriegen, die sie veranlaßt hat, bestän=

beständig durch Taxen das Volk schwer gedrückt, ist eine Sache, worüber niemand streiten kann; und ich berufe mich darüber auf Ihre Gerechtigkeit: ob nicht dieser Gegenstand, schon seit vielen Jahren, die beständige Topik unangetasteter Declamationen und Murrens gewesen ist?

Was die Behauptung des Verfassers betrift: wir hätten schwerlich Etwas einem regelmässigen Gesetze Aehnliches gehabt, so bezieht sich Das bey ihm nur in Allgemeinem auf die Verwickeltheit unseres Systems, und klagt die Verwaltung der Gerechtigkeit selber nicht an. Was aber die Critiken und den Tadel über unser System in Allgemeinem betrifft, so haben zahlreiche Schriftsteller die lautesten Klagen, die sogar von Canzeln erschollen sind, darüber erhoben: daß daß Landesgesetz wesentliche Mängel habe, daß es ihm an Regelmäßigkeit und Bestimmtheit gebreche, daß es mit einer Menge kostspilliger und unnöthiger Formen überladen sey. Ich habe eine, während des Americanischen Krieges, vor dem Hofe selbst gehaltene Predigt vor mir, von einem sehr beredten und frommen Geistlichen, aus der ich Ihnen eine Stelle über diesen Gegenstand vorlesen muß, und worinn auf die Befreyung von den unerträglichen Beschwerden unsers alten gesetzlichen Systems in der jungen Einrichtung der neuen Welt, Blicke geworfen sind.

„Es kann für jene westlichen Ufer mit in den „Absichten der Vorsehung liegen, dadurch ein

„Voll-

„Bollwerk für eine reinere Reformation aufzu=
„bauen, als die ist, welcher Brittannien jemals
„sich gerühmt, ein minder Beschwerdenvolles,
„größeres Glück versprechendes, festeres und un=
„bestechlicheres Regiment zu errichten, als Brit=
„tannien zu irgend einer Zeit genossen; und dort
„ein gerechteres, in seinen Grundsätzen einfache=
„res, weniger verwickeltes und zweifelhaftes, in
„seinem Verfahren an Verzögerungen minder rei=
„ches, milderes; in seinen Gewährleistungen bil=
„ligeres und leichteres; und in der Ausführung
„gewisseres gesetzliches System dort zu stiften;
„ein System, in dem niemand aus Unwissenheit
„über Das, was ihn darinn angeht, irren, oder
„wegen Armuth und Ohnmacht der Gerechtigkeit
„ermangeln, oder durch gesetzliche Schliche, oder
„bürgerliche Privilegien, oder Dazwischentretung
„der Gewalt, sich dem Gesetze entziehen könne;
„ein System, in dem die Regel des Verhaltens
„nicht in der Sprache von Grundsätzen und Sit=
„ten, welche mit der sie erzeugenden Barbarey aus=
„gestorben sind, verhüllet und verborgen sey; in
„dem eilig hingesudelte Formeln die Ehrerbietung
„nicht zerstören, die Gerichtsstühlen und rechtli=
„chen Verhandlungen gebührt; in der veraltete
„Präscriptionen die Verwaltung der Gerechtig=
„keit nicht hemmen, oder verwirren, oder hin=
„dern, noch sie in irgend einer Rücksicht entehren=
„dem Spottgelächter preisgeben; in dem Ver=
„drehung keine Macht habe über Recht und Wahr=
„heit zu entscheiden, und unter dem Niemand
„durch Sold, den man mit Chicane erwirbt, groß

„werden, oder vermöge solcher Processe sein Glück „machen könne, durch die er seine Parthey ins „Verderben stürzt.“

Dieß ist zehnmal stärker, als Alles was Herr Paine darüber gesagt. Wer dachte aber je daran, Herrn Cappe, gerichtlich zu belangen?

Sie werden noch andre Beyspiele genug finden, daß man die Mängel unserer Rechtsgelehrsamkeit angezeigt, und über sie geklagt habe; und daß Dieß sogar nicht selten durch Männer geschehen, deren Lage, als die obrigkeitlicher Personen, die Handhabung des Gesetzes ihnen zur Pflicht machte. Folglich scheint die allgemeine Bemerkung des Verfassers nicht die Art von Angriff auf die Landesobrigkeit zu enthalten, welche die Benennung einer Schmähschrift verdient.

In Absicht der beyden Parlamentshäuser, bin ich, wie ich hoffe, im Stande, zu zeigen, daß Derjenige selbst der diesen Streit auf die Bahn gebracht, und der gewißlich von den Verwaltern unserer Regierung, als ein sich der Erhaltung der Verfassung des Landes, in der gegenwärtigen Crisis, nützlich annehmender Mann geachtet wird, selber Anmerkungen über diese Versammlungen gemacht hat, welche man bey Vergleichung vielleicht strenger halten wird, als Diejenigen, so den Gegenstand der Ahndung des General-Fiscals ausmachen. Herrn Paines Stelle lautet so:

„Die

„Die beyden Häuser, welche das Parlament „ausmachen, scheinen wirklich in Eines zusammen geflossen zu seyn, und als Gesetzgebung keinen eigenen Geist zu haben. Der Minister, „wer es auch seyn mag, berührt sie mit einem „Mohnstengel, und es schläft Gehorsam.“

„Wenn wir die unterschiedenen Fähigkeiten „der beyden Häuser betrachten, so wird uns die „Verschiedenheit so groß scheinen, daß wir die „Ungereimtheit einsehen werden, die Macht dahin zu legen, wo wir des Urtheils sie zu gebrauchen, nicht gewiß seyn können. So elend es „auch in Engelland um die Repräsentation steht, „so ist sie doch noch Mannskraft in Vergleich mit „dem so genannten Hause der Lords; ja dieß „spottweise genannte Haus wird so wenig geachtet, daß das Volk kaum einmal frägt, was „darinn vorgeht. Auch scheint es am meisten unter Einfluß und am weitesten vom allgemeinen „Vortheil der Nation entfernt zu seyn.“

Den Beschluß der Stelle, eine Instanz die Herr Paine, als einen augenscheinlichen Beweis der vorhergehenden Stelle ansah, hat der General-Fiscal in seiner Klageschrift und Rede ausgelassen; sie lautet so: „Bey der Debatte über den „Beytritt in dem Kriege zwischen den Russen und „Türken, belief sich die Mehrheit dafür im Hause der Pairs auf neunzig; da hingegen im andern Hause, welches mehr als doppelt so stark „an der Zahl ist, die Majorität sich auf drey und „sechzig belief.“

 Die

Die Ausdrücke unterdeß, in denen Herr Burke von dem Hause der Lords spricht, sind noch bedeutender. „Es ist etwas länger als ein Jahr„hundert her, seit wir das unnütze Haus der Lords „votirten. Dieß hat es jetzt selber votirt; und „die ganze Hofnung zu einer Reform, (er redt „vom Hause der Gemeinen;) beruht auf „uns." Diese Meynung drückte Herr Burke nicht nur an seiner Stelle im Parlamente aus, wo ihn Niemand zur Rechenschaft ziehen kann; sondern sie ist seitdem zu wiederholten Malen in seinen andern schätzbaren Werken gedruckt worden. Und seine Meynung über beyde Parlamentshäuser, die ich Ihnen vorlesen werde, wurde ursprünglich als ein fliegendes Blatt bekannt gemacht, und auf die eingeführten, gewohnten Mißbräuche dieser hohen Versammlungen angewandt. Bemerken Sie dabey, ich führe sie nicht als *Argumenta ad hominem*, oder *ad invidiam* gegen den Verfasser an, (denn wenn ich das thäte, könnten sie nicht zur Vertheidigung Herrn Paine's dienen.) Sondern, ich erwähne ihrer, als einer hohen Auctorität; insofern jenes Werk a) Herrn Burke's wahren und immerwährenden Ruhm begründet hat. Wollte Gott! irgend Etwas darinn könnte geleugnet oder bezweifelt werden!

„Gegen

a) Burkes Gedanken über die Ursachen der jetzigen Unzufriedenheit. Herausgegeben: 1775.

„Gegen den Bestand eines Parlaments, (und „es freut mich!) hat man seit der Revolution nie „etwas im Schilde geführt. Es muß Jedermann „von selbst einsehen, der Vortheil des Hofes er„fordre es sehr, daß irgend ein zweyter Körper „zwischen den Ministern und dem Volke im Mit„tel stehe. Es ist der Herren vom Unterhause „eben so wesentlicher Vortheil, die Sache dieses „Mittelkörpers zu behaupten. Wie sie auch den „Nießbrauch ihrer Stimmen vermiethen mö„gen, so werden sie doch niemals sich von dem „Eigenthume und dem Erbe selbst tren„nen wollen. Demzufolge haben sogar Die„jenigen, die am meisten dafür bekannt gewesen „sind, dem Willen und Gutdünken des Hofes un„terwürfig zu seyn, dennoch zu gleicher Zeit sehr „viel Eifer bezeugt, das hohe Ansehen des Hau„ses der Gemeinen zu behaupten. Sobald sie „erfuhren, wer dieses Ansehen nutzen „sollte, und wie es anzuwenden sey; „glaubten sie, es könne nie zu weit ge„trieben werden. Es mußte immer der „Wunsch eines unconstitutionellen Staatsmannes „bleiben, ein Haus der Gemeinen, das gänz„lich von ihm abhängt, möchte jedes Recht „des Volkes von seinen Gutdünken abhängig ma„chen. Denn es ward entdeckt, daß die For„men einer freyen, und die Entzwecke einer „willkührlichen Regierung, sich nicht allzu„wohl mit einander vertrügen."

„Die

„Die Macht der Krone, die, als Prärogativ, beynahe erstorben und in Verwesung übergegangen war; ist unter dem Namen von Einfluß aufs neue und mit viel mehr Kraft, mit weniger sie begleitendem Hasse, aufgeschossen. „Ein solcher Einfluß, der ohne Geräusch und Gewaltthätigkeit wirkt; der den Gegner selbst in „das Werkzeug der Macht verwandlet; der in „sich einen beständigen Keim von Wachsthum „und Erneuerung enthält; und der sowohl durch „die Widerwärtigkeiten als die glücklichen Schicksale des Staats Kräfte gewinnen muß, war ein „bewundernswürdiges Surrogat eines Präservativs, das, als Sprößling abgeschafter Irrthümer in seine Urbestandtheile Principien der Abnahme und Auflösung verwebt hatte. Die Unwissenheit des Volks ist nur Grundlage für ein „System, das eine Zeit lang dauert; aber nur, „was den Vortheil thätiger Männer im Staate „ausmacht, gründet jenes System unfehlbar, „und auf immer.“

Herr Burke, indem er darauf S. 66. von der Hofsparthey redet, sagt:

„Das Parlament war in der That der große „Gegenstand aller dieser Politiker; sowohl der „Entzweck, den sie beabzielten, als das Werkzeug, durch welches sie wirken mußten.“

Und den Gegenstand S. 70. weiter verfolgend, sagt er:

„Die-

„Diejenigen, welche ihre Handlungen nicht „dem öffentlichen Besten gemäß, einrichten wol„len, und sie durch die Prärogativen der Krone „gleichwohl nicht schätzen können, haben einen „neuen Plan erwählt. Sie haben die zertrüm„merte und altfränkische Burg des Prärogativs „verlassen, und sich in dem festen Bestande des „Parlaments selber, eine Wohnung zu bilden „gewußt. Beabsichtigen sie irgend etwas Böses, „welches durchzusetzen es keine gesetzlich berech„nete Macht giebt, so bringen sie ihren Wunsch „in das Parlament hinein. Daselbst wird „Alles was sie begehren, von Anfang „bis zu Ende ins Werk gesetzt. Und, „da die Macht, ihren Gegenstand sich „gewähren zu lassen, darinn gränzen„los, und die Sicherheit bey ihrem Ver„fahren vollkommen ist; so giebt es kei„ne Einschränkungsregel weiter, noch „irgend Etwas, so bey Verrechnungen „abschrecken könnte. Denn das Parlament „dürfte doch nicht allzuschicklich Andre wegen Ver„gehungen strafen, in welchen es selbst Mitschul„diger gewesen ist. So geht die Controlle des„selben über die executive Gewalt verlohren; weil „man es an jeder beträchtlichen Handlung der „Regierung Antheil nehmen läßt; und das Recht „Einsicht zu thun, dieser große Wächter der „Verfassungsreinigkeit in Gefahr steht, bis auf „den Begriff davon zu verschwinden."

„Zeit=

„Zeither führte die Volksmeynung, vermöge „der Gewalt einer Versammlung, die noch im„mer auf gewisse Weise populair genannt werden „konnte, zu den größten Ehrenstellen und Vor„theilen, welche die Krone vergiebt. Jetzt aber „herrschen umgekehrte Grundsätze; und Hofgunst „ist der einzige sichere Weg zu diesen Ehren zu ge„langen; auch, sie, über deren Ertheilung das „Volk allein entscheiden sollte, zu behalten."

Herr Burke bemerkt ferner S. 100, mit grosser Wahrheit: Diese Mißverhältnisse, über die er sich beklage, entstünden keinesweges durch die Monarchie, sondern durch das Parlament; und es sey die Pflicht des Volkes, darinn ein Einsehen zu thun. Er sagt. „Die Gebrechen der Mo„narchie, waren der große Gegenstand von Furcht „und Verbesserung der Verfassung im vorigen „Jahrhunderte; im jetzigen sind es die Ge„brechen des Parlaments."

Man merke aber: Nicht die Gebrechen des Parlaments in diesem oder dem vorhergehendem Jahre, sondern in diesem Jahrhunderte, d. h. die ausgemachten und gewöhnlichen Fehler desselben! „Nicht im Parlamente allein, kann „das Heilsmittel für Parlamentarische Unord„nungen vollkommen angewandt, oder auch nur „einmal mit der Anwendung der Anfang gemacht „werden. So lange bis wieder neues Zutrauen „in die Regierung hergestellt seyn wird, muß das „Volk zu einer genauern Aufsicht im Einzelnen „über

„über das Betragen seiner Repräsentanten erregt „werden. Es müssen bey den Zusammenkünften „in Grafschaften und Corporationen, Regeln zu „einer systematischen Beurtheilung ihres Verhal„tens festgesetzt werden; und man sollte sich häu„fige und zuverlässige Listen über die Stimmen„den bey jeder wichtigen Frage verschaffen."

„Durch solche Mittel könnte man Etwas „ausrichten; denn es würde daraus erhel„len, wer Diejenigen sind, die durch Aufrecht„erhaltung ohne Unterschied Aller Administra„tionen, aus dem öffentlichen Verfahren jede „Rechtschaffenheit, jedes Zutrauen verbannt; die „besten Männer mit den schlechtesten vermengt, „und, statt das ganze Gebäude der Regierung zu „befestigen und in seinen Fugen zusammen zu hal„ten, es geschwächt, und baufällig gemacht ha„ben."

Ich wünschte, es wäre möglich, diese höchstwichtige Schrift ganz vorzulesen. — Die Folgen dieser darinn enthaltenen Wahrheiten, sind sehr beredt von dem Verfasser, in seiner Rede über die Reform der Staatshaushaltung zusammengedrängt worden.

„Dasjenige aber, was mir das Allerwichtig„ste schien; Das, was zu empfehlen meiner gan„zen Seele das Angelegentlichste war, ist die Ab„schaffung jenes verderbten Einflusses, welcher „selbst die nie versiegende Quelle aller Verschwen„dung

„dung und Unordnung ist; die uns mehr als Mil-
„lionen an Schulden aufbürdet; die unsern Waf-
„fen ihre Macht, unsern Berathschlagungen
„Weisheit, und den ehrwürdigsten Theilen un-
„serer Constitution jeden Schatten von Ansehen
„und Credit benimmt.“

Dieselben wichtigen Wahrheiten wurden dem ganzen Publico, bey einer noch neuern Gelegenheit, von einem Manne dargelegt, der jetzo an der Spitze des Rathes Seiner Majestät steht, und in den, (wie es scheint,) die Nation ein sehr hohes Zutrauen setzt. Er, und nicht in Abstracto, wie der Verfasser der vor Ihr Gericht sich gebracht sieht, sondern in Beziehung auf einen zeitigen Gegenstand, und um sich Dem zu widersetzen, was damals eben im Hause der Gemeinen erklärt worden war, erschien und behauptete seine Meynung nach Beschlüssen, die in diesem Buche *) enthalten sind. Es waren Beschlüsse, die sich auf die Reinigung eines Parlamentes bezogen, welches bis zu dem gefährlichen Zustande verderbt war, welchen Herr Paine beschreibt. Vergessen Sie aber nicht, daß ich daraus keinen Vorwurf gegen Herrn Pitt zu nehmen vermeine. Es war der glänzendeste Augenblick seines Lebens; ich würde sein Leben noch für edler halten, hätte er, sich gleichförmig, fortgefahren, Meynungen seinen Beystand zu leihen, von denen man sagt, er

*) Herr Erskine zog ein Buch hervor.

er habe sie nicht verändert, und an denen auch warlich nichts zu verändern ist. Auf allen Fall aber, besitze ich ein Recht, aus seinen glänzenden Talenten und seiner Lage, Nutzen, nicht nur für die Vertheidigung der Sache des Angeklagten, sondern auch für das Publicum, zu ziehn, und auf sein Ansehen mich stützend, Dasjenige zu bestreiten, was aus den Behauptungen meines Gegners folgen würde: „Daß, was der Eine mit „Beyfall in Engelland thun kann, im Stande ist, „einen Andern an den Pranger oder in einen Kerker zu bringen."

Es waren die von dem Beklagten angedeuteten Mißbräuche, welche diesen Right Honourable Gentlemen dazu bewogen, nebst mehreren andern Personen vom höchsten Rang, sich unter das Panier des Herzogs von Richmond, deßen Name auf der Liste oben an steht, zu begeben; und verschiedne öffentliche Beschlüsse, über die durchaus nothwendige Reinigung des Hauses der Gemeinen durchzusetzen; deren Plan wir aus einem in dieß Buch eingetragenem Eingange hernehmen: „Sintemal Jedermanns Leben, Freyheit „und Eigenthum, durch das Gesetz des Landes, „in welchem er lebt, nicht angegriffen werden „darf, und Jedermann diesem Gesetze Gehorsam „zu leisten schuldig ist; —

„Und sintemal durch die Constitution dieses „Königsreichs, die gesetzgebende Macht dreyen „Theilen aufgetragen ist: dem im Parlamente

„versammelten Könige, Lords, und Gemeinen; „so daß die Einwilligung aller dieser dreyen Theile „nothwendig ist, Gesetze zu verfertigen und der „ganzen Gemeinde Verbindlichkeit aufzuerle= „gen; —

„Und sintemal das Haus der Gemeinen alle „Gemeinen des Reiches vorstellt, und die Ein= „willigung des Hauses der Gemeinen die Einwil= „ligung aller Gemeinen im Königreiche, und in „allen Gelegenheiten bindet, über die es der Le= „gislatur zu entscheiden zukömmt; —

„Und sintemal Niemand wirklich vorgestellt „ist oder seyn kann, der nicht in der Wahl seines „Repräsentanten eine Stimme hat; —

„Und sintemal es das Recht jedes Common= „ners dieses Königsreiches, (Kinder, Wahnsin= „nige, und Verbrecher, die das Gesetz dazu un= „fähig macht, allein ausgenommen,) es mit sich „bringt, eine Stimme in der Wahl des Reprä= „sentanten zu haben, der seine Einwilligung zu „den zu gebenden Gesetzen ertheilen soll, die jenen „nachher binden; —

„Und sintemal die Zahl der Personen, denen „das Stimmrecht zur Parlamentsgliederwahl ein= „geräumt wird, jetzo nicht einmal ein Sechsttheil „der gesammten Gemeinen dieses Reiches aus= „macht; wodurch denn der bey weitem größte „Theil dieser Gemeinen seines Rechtes Repräsen=

„tan=

„tanten zu wählen, beraubt bleibt; und die Ein„willigung der Mehrzahl der ganzen Gemeine, „Gesetze geben zu lassen, von Personen ertheilt „wird, die jene zu solchem Ende nicht erwählt „haben;

„Und sintemal der Bestand der Wahl von „Mitgliedern des Hauses der Gemeinen, mit dem „Fortschritte der Zeit so weit von seinem einfachen „und natürlichen Grundsatze der Gleichheit abge„wichen, daß an einigen Orten die Mitglieder„wahl das Eigenthum Eines Mannes geworden „ist, keine solche Rechte, und eine Veränderung „in der Repräsentation sey nicht nöthig. Dieß „geschah damals, als man sich in dem Thatched-„House versammelte und man seine Meynungen „und Beschlüsse das Land anlangend, weitläuftig „öffentlich kund that. Wurde aber irgend einer „von ihnen wegen dieses Verfahrens belangt? — „Keines weges! denn sie hatten sich keines unge„setzlichen Verfahrens schuldig gemacht. Aber „ich bitte Sie, als Männer von Ehre und Wahr„heit, alles Dieß, mit dem von Herrn Paine ge„brauchtem Ausdrucke," einem Mohnstengel mit dem der Minister das Parlament berührt, zusammen zu halten, und denn gleiche Gerechtigkeit zu üben. — Mehr verlange ich nicht; — man strafe Alle, oder keinen — Herr Paine aber werde nicht der Verachtung des Publicums, seiner Bemerkungen über das Parlament halber, Preis gegeben, indeß Andre aller eine vermeinte Ergebenheit gegen das Land begleitenden Annehm-

lichkeiten genießen; Andre! die die nämlichen Dinge gesagt, und ihre Meynungen in Ausübung gebracht haben.

Jetzo hingegen, soll Jedermann wegen solcher Meynungen verrufen werden. Ich bemerkte, mein gelehrter Freund, erhub bedeutend seine Stimme als er Herrn Horne Tooke nannte; gleichsam, als stellte er ihn mit Paine, oder Paine mit ihm zusammen. Die Gerechtigkeit verfährt freylich hiebey auf Einerley Weise; denn nach Allen diesen sagte der General=Fiscal doch nichts von Herrn Tooke. Was könnte er auch gesagt haben, als daß er sich zugleich mit jenen berühmten Namen unterschrieben, die ich unter den Proceduren gelesen, welche sie nachher wieder zu verlassen für rathsam gefunden haben.

Meine Herren, Andre mögen nach ihrem Wohlgefallen ihre Meynung behalten oder verändern, ich werde immer behaupten, es sey das theuerste Vorrecht des Großbrittannischen Volks, über jede Sache zu wachen, die ihre gute Regierung, es sey nun in ihrem Systeme, oder in ihrer Ausübung, angreifen kann; und — daß zu diesem Ende die Presse frey seyn muß! Sie ist es immer gewesen; und viel Schlimmes durch dieses Mittel verbessert worden. — Wofern die Regierung dabey in Verlegenheit geräth; so untersuche sie ihre eignen Handlungen; dann wird sie die Ursache davon finden. — Sie hebe das Uebel, und das Gegenmittel ist da!

Meine Herren, ich liebe Sarcasmen in der Untersuchung wichtiger Gegenstände nicht; aber Sie müssen Schriftsteller nach der Absicht des Geistes des Augenblicks beurtheilen; Herr Burke sieht sich über diesen Punct mehr als irgend Jemand nach; — hören Sie seine Vernunft in seiner Rede bey Gelegenheit der Reform: darüber, daß man die Salaria der Lords in den Hofbedienungen nicht vermindern solle. „Sie würden" sagt er, „dadurch nichts Geringres verlangen, als „daß der ganze Adel des Königsreiches den Hof „verlassen solle."

„Mein Herr, ein sehr ernsthaftes Unheil würde aus solch einer Verlassung entstehn. Könige lieben von Natur niedrige Gesellschaft; sie „sind so weit über den übrigen Theil des Menschengeschlechtes erhöht, daß sie alle ihre Unterthanen auf gleichen Fuß nehmen müssen; sind „eher geneigt ihren Adel zu hassen, als ihn zu „lieben, weil er sich gelegentlich aus Tugend, „Mutwillen, oder Stolz, ihrem Willen widersetzt. Zwar muß man eingestehn, daß manche „Adliche eben so vollkommen willig sind Schmeichler, Zwischenträger, Parasiten, Kuppler, und „Lustigmacher abzugeben, als nur irgend sonst „ein niedriger Mensch. Doch fehlt es ihnen noch „immer an den eigentlichen Eigenschaften dem „Gegenstande dieses ihres Ehrgeitzes genug zu „thun. Mangel an regelmässiger Erziehung, „und frühangenommene Gewohnheiten; einige „andre im Hintergrunde schlummernde Ueber-

„bleibsel ihrer Würde, wird ihnen nie erlauben,
„sich vollkommen einem italienischen Verschnitte-
„nen, einem Marktschreyer, einem Fidler, ei-
„nem Gaukler, oder irgend einem regelmäßigen
„Practicus aus diesem Stamme gleichzustellen.
„Die römischen Kayser warfen sich, von Anfang
„der Kayserregierungen beynahe an, in solche
„Hände, und das Unheil wuchs dadurch jeden
„Tag, bis zur Abnahme und endlichem Umsturze
„des Staats. Daher ist es von sehr großer Wich-
„tigkeit, (wofern, was wir gesagt, nicht über-
„trieben ist,) solch eine Einrichtung zu treffen,
„die, ein Fürst möge wollen oder nicht, in täg-
„lichen und stündlichen Dienst um seine Person
„eine große Anzahl seines ersten Adels bringe;
„und es ist vielmehr ein nützliches als schädliches
„Vorurtheil, welches den Adlichen stolz auf eine
„solche Sclaverey macht, denn, ob sie gleich
„durch den Hof nicht verbessert werden; wirds
„doch der Hof durch sie. Ich lasse mich deshalb
„auch nicht auf den Versuch mit ein, irgend eine
„der Ehrenbedienungen um die Person des Köni-
„ges, zu reformiren."

Was heißt aber das bisher Gesagte anders, als: Ein König sey so ohne alle Hülfe niedriger Gesellschaft ergeben, daß dadurch gewöhnlicher Weise das Verderben der Nation beschafft werde; Er aber müsse nichts destoweniger, als ein nothwendiges Uebel beybehalten, und nur seinen Neigungen dadurch ein Zaum aufgelegt werden, daß man ihm mit einem Häuflein, wo möglich auch

sehr arger Elenden umgebe, die aber doch besser noch als Diejenigen sind, welche er selber wählen würde. — Dieß dürfte daher, wenn man es, so wie es dasteht, nehmen wollte, ein ganz verabscheuungswürdiger und schmähsüchtigster Sarcasmus auf Könige und Adel seyn; betrachtet man aber die ganze Rede, so wird man ein sehr grosses System von Staatenordnung darinn gewahr werden; und nie bezweifelte wohl Jemand, sollte ich denken, Herrn Burkes Anhänglichkeit an die Monarchie. Um daher über irgend einen Theil einer Schrift urtheilen zu können, muß das Ganze gelesen werden.

In derselben Absicht denke ich Ihnen den Anfang aus Harringtons Oceana vorzulegen: aber es ist unmöglich, diesen wohlbekannten Verfasser zu nennen, ohne einer gerechten Verachtung und Verspottung die unwissenden und frevelhaften Verbildungen zu übergeben, die in der kleinen Absicht dieser gerichtlichen Untersuchung vorzugreifen, ins Publicum ausgespieen werden, um Jedermann als verzweifelt boshaft zu verschreyen, der zu irgend einer Zeit oder in irgend einem Lande republicanische Grundsätze behauptet hat!

[Hier nahm Herr Erskine ein Buch heraus; legte es aber wieder hin, ohne daraus vorzulesen; indem er leise etwas zu einer ihm nahe sitzenden Person sagte; das ich nicht hörte.]

Soll auf diese Weise die Englische Verfassung aufrecht erhalten werden? Sind dieß die Mittel

durch die der Engelländer gelehrt werden soll sie zu lieben? Ich sage: Wenn der Mann, über den hier gerichtet wird, mit Blut statt Dinte besprützt wär; — wenn er sich mit allen Verbrechen befleckt hätte, bey deren Nennung schon die menschliche Natur schaudern müßte, so würden die gegen ihn angewandten Mittel nichts minder unanständig seyn.

Es ist noch keine Woche her, daß man zu einem so verächtlichem diesen Harrington als einen unbekannten niedrigen Elenden vorgestellt hat, der mit Antheil an dem Morde des Monarchen und der Zerstörung der Monarchie genommen, und seine verächtlichen Werke vor dem Götzenbilde des Usurpators niedergelegt habe. Gleichwohl stammte dieser verächtliche Harrington, (und man kann für sechs Pence seinen Stammbaum im Heralds-Office sich zeigen lassen,) von acht Herzögen, drey Marquis, siebzig Grafen, sieben und zwanzig Viscounts, und sechs und dreyssig Baronen, worunter sechzehn Ritter des Hosenbandsorden, ab; eine Herkunft, die wohl in jedem der deutschen neun Kreise einen Mann vor Verachtung sichern könnte. Aber was ist er noch außer dem? „Ein blutbesprützter Bösewicht?“ wie man ihn genannt! — O Geschichte! Geschichte! Er war der allerzugethanste Diener Carls des Ersten, vor dem er aber nie seine Meynungen verbarg; denn Wood bemerkt, daß der König stets großes Wohlgefallen an seiner Gesellschaft gefunden, daß er aber, wenn er mit

ihm

ihm aufs gemeine Wesen zu sprechen kam, ihn nicht wohl ausstehen gekonnt. „Ich weis nicht," sagt Toland, „was mehr Preis verdient: der „König, weil er in einen rechtschaffenen Mann „Zutrauen setzte, ob er gleich ein Republicaner „war, oder Harrington, weil er im Dienste ei„nes Königs seine Principia eingestand?"

Hatten aber seine Meynungen Einfluß auf seine Handlungen? Die Geschichte möge wieder reden! Harrington bewahrte seinem unglücklichen Fürsten bis ans Ende seine Treue, nachdem schon alle schmeichlerischen Höflinge ihn den wütenden Unterthanen übergeben hatten. Er blieb selber bey ihm in seiner Gefangenschaft auf der Insel Wight; stahl sich dazu, das Schicksal seines Monarchen und Herrn zu theilen; verbarg sich in seinem Wagen mit ihm als er nach Windsor gebracht ward, und so, endigend wie er begonnen, fiel er ihm ohnmächtig auf dem Blutgerüste in die Arme.

Nach Carls Tode schrieb er seine Oceana, und als ein Denkmal seiner Gerechtigkeit und Zuneigung gegen sein Gedächtniß; denn das ganze Buch athmet diese edle und geistvolle Achtung; und zeigt, daß es nicht Carl war, durch den die Monarchie zerstört worden; sondern die schwache und schlechte Verfassung der Monarchie selbst.

„Aber das Buch war eine Schmeicheley an „Cromwell!" — Noch Einmal und zuletzt möge die Geschichte entscheiden.

Der Usurpator ließ sein Werk als eine Schmähschrift, wegnehmen; und die Art und Weise wie das Verbot aufgehoben ward, ist merkwürdig. Ich erwähne ihrer, darzuthun, daß Cromwel an und für sich ein weiser Mann war, und wohl wußte, auf was für Ecksteinen die Erhaltung von Regierungen beruht.

Harrington stellete einen Besuch bey Cromwells Tochter ab, für sein Buch zu bitten. Indem er in ihr Zimmer trat, ergriff er ihr Kind und eilte damit weg. Sie folgte ihm mit Verwundrung und Schrecken; er kehrte sich darauf um und sagte: „Ich weis was Sie als Mutter „fühlen; empfinden Sie denn für mich, Ihr Va„ter hat mein Kind mir geraubt!“ die Oceana meinend. Das Buch ward auf ihre Bitte nachher auch wieder freygegeben; Cromwell antwortete mit der Weisheit eines gesunden Staatsmanns: „Er mag sein Buch wieder bekommen; „ist meine Regierung so beschaffen, daß sie be„stehen kann, so hat sie nichts von papiernen „Schüssen zu befürchten.“ — Und er sagte wahr! Keine g u t e Regierung wird jemals durch papierne Schüsse umgestürzt werden. Montesquieu sagt: Unter einer freyen Regierung ist es gleichgültig ob Individua richtig raisonniren, oder deraisonniren; es ist genug wenn sie nur raisonniren. Wahrheit entspringt aus Zusammenstoß; und daraus Freyheit; die in Sicherheit durch Wirkung des Raisonnements besteht. Der General-Fiscal hat Auszüge aus Herrn Adams Antwort auf

dieses Buch vorgelesen. Andre mögen das Nämliche thun, wie Herr Adams. Ich behaupte gar nicht die Unfehlbarkeit der Painischen Meynungen; sind sie irrig, so antworte man darauf; und Wahrheit wird aus dem Zusammenstoße entspringen.

Daß eine Nation zu einer solchen Art von Controverse geneigt ist, giebt keinen Beweis von Empörung oder Ausartung ab; sondern zeigt vielmehr das Gegentheil; wie auch Milton bereits gesagt, (ich vergaß diese Stelle mit den vorigen anzuführen;) der, über diesen Gegenstand redend, sich bis zu dem ihm ganz eignen, unbeschreiblich erhabenen Ausdrucke emporschwingt. Er ahmte in der That in Nichts andern Sterblichen nach; Er, wie er es selbst bewundernswürdig beschreibt, strebte nach Licht und Ausdruck, durch andächtiges Gebet zu dem Wesen, welches die Quelle aller Gaben und Einsichten ist, und das seine Seraphim aussendet, mit dem geheiligten Feuer die Lippen, Jedes, nach seinem Wohlgefallen von ihm Auserwählten, berührt. „Wenn,“ sagt dieser große Dichter, „die Behaglichkeit des Volkes „so groß geworden ist, daß es nicht nur so viel „hat, als es bedarf, seine eigne Freyheit und Sicherheit aufrecht zu erhalten, sondern auch so „viel, daß es davon gleichsam zurücklegen, und „Etwas auf die gründlichsten und erhabensten „Puncte des Kenntnissestreits und neuer Erfin„dung verwenden kann; so ist das keine Anzeige, „daß wir ausgeartet sind, oder uns einer unglück-

„lichen

„lichen Abnahme entgegen neigen; sondern viel=
„mehr davon, daß wir die alte und runzlichte
„Haut der Verderbtheit abzustreifen anfangen,
„diese Wehen zu überleben, und uns wieder zu
„verjüngen; indem wir, bestimmt, groß und
„geehrt in dieser letztern Zeit zu werden, uns auf
„die glorreichen Wege der Wahrheit und beglück=
„enden Tugend begeben. Mich deucht, ich sehe
„im Geiste eine edle und große Nation, gleich ei=
„nem Manne, aus dem Schlafe aufstehen, und
„ihre unüberwindlichen Locken schütteln; mich
„deucht, ich sehe sie, gleich einem Adler, die
„Schwungfedern ihrer gewaltigen Jugend mau=
„stern; und ihre ungeblendete Augen an der voll=
„sten Mittagssonne üben. Sie reinigt ihr lange
„getäuschtes Gesicht an der Quelle des göttlichen
„Strahlenglanzes selbst, von den bedeckenden
„Schuppen; ungestört durch die furchtsamen,
„Dämmerung liebenden Vögel, die, erstaunt
„was sie meine, sie umflattern, und mit neidi=
„schem Gekreisch, ein Jahr der Secten und Spal=
„tungen weisagen möchten."

Meine Herren, was Milton nur in seiner mächtigen Einbildungskraft sah, das sehe ich in der That; was Er erwartete, was aber nicht ward; sehe ich jetzt erfüllt; und, wie mich deucht, diese edle und kraftvolle Nation, nicht entartet, nicht einem unglücklichen Verfall entgegeneilend; sondern die runzlichte Haut der Verderbniß ab=streifend, und wieder sich mit der Lebensblüthe ihrer Jugend bekleidend.

Und,

Und, daß Andre, eben sowohl als ich, Dieß sehen, daraus entsteht aller dieser Aufruhr? Frankreich und seine Verfassung, sind bloß Vorwand. Nein, weil die Britten auf das Erbe ihrer von den Vorfahren ihnen hinterlaßnen Verfassung aufzumerken beginnen; weil die Nation die Verderbnisse zu sehen erwacht, die ihre schätzbarsten Theile angegriffen haben; darum, nur darum soll sie in Gefahr seyn, durch ein einzelnes Pamphlet zerstört zu werden.

Meine Herren, ich habe dem ganzen Gange dieses Getöses zugesehn. Es fing mit der Erneuerung der Aeußerungen an das Publicum an, welche die Urheber dieses Getöses selbst, auf die Bahn brachten. Sie verließen aber wieder ihre eigne Sache, und wurden immer lauter und lauter, da sie sahen, daß diese Grundsätze von meinem bewundernswürdigen und vortreflichen Freunde, Herrn Fox, dem hervorragendst rechtschaffnen und aufgeklärtem Staatsmanne, mit welchen uns die Geschichte bekannt machen kann, anerkannt und unterstützt wurden; von einem Manne, dessen Name schon zu verehren ist, über den ich aber, wenn ich ihn angemessen zu beschreiben versuchen wollte, meine Zuflucht zu Herrn Burke nehmen müßte, (ich führe diesen immer an, wo es der Beredtsamkeit bedarf;) einem Manne, der die Leiden der entferntesten Nation zu mindern, „sein Wohlseyn, seine Sicherheit, seinen Vortheil, seine Macht, selbst seine geliebte Popularität, zum Besten eines Volkes wagte, das

„er

„er niemals gesehn.“ Wie viel mehr also für die Bewohner dieses seines Geburtslandes! Und gleichwohl ist dieser Mann, auf die Art wie wir kürzlich gesehn, getadelt und verläugnet worden.

Meine Herren, ich will Sie nur noch mit ein Paar Worten behelligen; und nehme von Ihnen Abschied durch die Erklärung: Daß alle diese Freyheit, die ich zu behaupten versucht, nichts weiter ist als diejenige, auf die unsere Constitution, in der wir gebohren sind, uns ein Recht giebt. Ich habe nicht verlangt, daß Sie Herrn Paine nach irgend einem neuen mir gewordenem Lichte, oder nach irgend einem andern Grundsatze, als dem des Gesetzes, das Sie zu handhaben geschworen, freysprechen sollten. Mein großer Gegenstand ist gewesen, darauf zu dringen, daß Weisheit und Polizey, die Väter des Großbritanischen Gesetzes, dieses eifersüchtige Auge auf die Unterthanen des Landes verbieten; und daß beyde vielmehr laut, mit den Worten des Dichters zu uns reden, deren sich Lord Chatam über den sehr merkwürdigen Gegenstand: America! aber, unglücklicherweise, ohne Erfolg, bediente:

Sey gegen seine Fehl' ein wenig blind,
Sehr gütig gegen seine Tugenden,
Laß seinem Denken ungehindert Lauf:
Und Du, verriegle selber deinen Geist!

Verbinde deine Bürger durch ihre Zuneigung gegen Dich; überzeuge ihre Vernunft; so werden sie Dir treu, dem Grundsatze nach seyn,

der

der alleinig aufrichtige, starke, vernünftige, Treue hervorbringen kann; aus Ueberzeugung: die Form ihrer Regierung sey ihr wahrer Vortheil, und müsse zu ihrem eigenen Besten bestehn. Zwang gebiert natürlicher Weise Widerstand; und giebt handgreiflichen Beweis, daß die Vernunft nicht auf Seiten Derer ist, die sich Zwanges bedienen. Erinnern Sie sich insgesammt, meine Herren, an Lucians sinnreiche Fabel: Jupiter und ein Landmann gingen einst in Gesellschaft, und unterhielten sich miteinander in großer Freyheit und Vertraulichkeit über die Angelegenheiten Himmels und der Erde. Der Landmann hörte aufmerksam und hingegeben zu, so lange Jupiter nichts anders als ihn zu überzeugen suchte. Da aber, bey Vorbringung eines Zweifels, Jupiter sich umkehrte und ihm mit dem Donnerkeil drohte: „Ah!" sagte der Landmann, „jetzt sehe ich, Jupiter, daß Du Unrecht hast; wie immer, wenn „Du den Donner zu Hülfe nimmst." In diesem Falle sind wir. Ich kann mit dem englischen Volke vernünftig reden; aber nicht gegen den Donner der Gewalt kämpfen.

Meine Herren, Dieß ist meine Vertheidigung der Meynungen-Freyheit. Was mich betrift, so bin ich, und war stets gehorsam und unterwürfig: dem Gesetze! Dieser Vorschrift unsrer Handlungen, werde ich so lange ich lebe meine Stimme und meine Aufführung widmen; aber ich werde auch stets, wie ich heute gethan, die Würde meines hohen Berufes aufrecht erhalten, und,

so

so gut als ichs verstehe, alle seine wichtigen Pflichten erfüllen.

---

Unmittelbar darauf erhob sich der Herr General-Fiscal, Herrn Erskine zu antworten; aber Herr Chapman, als Vormann der Geschwornen sagte: Mylord, ich bin durch die gegenwärtige Jury bevollmächtiget, den Herrn General-Fiscal zu benachrichtigen, daß es für sie keiner weiteren Antwort bedarf; wofern nicht, der Herr General-Fiscal oder Ihro Herrlichkeit eine wünschen. — Der Herr General-Fiscal setzte sich wieder, und die Jury that ihren Ausspruch:

SCHULDIG.

---

Anhang.

# Anhang.

## Rede

des Hochachtbaren Herrn Thomas Erskine
vor der Versammlung der Freunde der Preßfreyheit
in der Freymäurer-taverne, den 22sten Dec. 1792.
nebst den Beschlüssen, u. s. w.
dieser
wirklich patriotischen Gesellschaft.

# Freymäurer-taverne.

den 22. December.

Die nächste Versammlung der Freunde der Preßfreyheit wird gehalten werden in der Freymäurer-taverne, Sonnabend den 19ten Januar.

Um 5 Uhr Nachmittags die Mahlzeit.

Der Hochachtbare Thomas Erskine Parlamentsmitglied ist zum Redner erwählt.

## Aufseher.

G. N. Edwards, Esq. P. M.
C. Grey, Esq. P. M.
G. Warren, Esq. P. M.
M. A. Taylor, Esq. P. M.
George Rous, Esq.
H. Clifford, Esq.
F. Phillips, Esq.
B. Hollis, Esq.
E. F. Curtis Esq.
A. Piggot, Esq.
G. Tierney, Esq.
J. Thompson, Esq. P. M.
R. B. Sheridan, Esq. P. M.
Earl of Landerdale.
S. W. Whitbread, Esq P. M.
W. H. Lambton, Esq. P. M.
Mr. Serjeant Bond.
George Byng, Esq. P. M.
Hon. T. Maitland, P. M.
Col. Macleod, P. M.
B. Greathead, Esq.
J. Makintosh, Esq.
C. F. Ward, Esq.

Billets sind zu haben an der Thüre der Freymäurer-taverne, für 7 Sh. 6. d. jedes, den Wein einbegriffen.

Rede

# Rede u. s. w.

Da Versuche gemacht worden waren, die Preßfreyheit anzugreifen, so versammelte sich eine zahlreiche und sehr achtungswerthe Gesellschaft in der Freymäuer-taverne Sonnabend den 22. December 1792. Maaßregeln in Betrachtung zu nehmen, die nothwendig seyn würden, solchen Versuchen entgegenzuarbeiten und dem Volke die Freyheit einer öffentlichen Erörterung wieder zu gewinnen.

Gerard Noel Edwards, Esq. Mitglied des Parlements für die Grafschaft von Rutland, ward durch einstimmige Einwilligung zum Vorsitze, als Redner, ernannt. Er bat hierauf um Erlaubnis, die Versammlung zu versichern, er sey ein höchst eifriger Freund des Gegenstandes, um dessentwillen sie sich versammlet hätten. Er sey versichert, ihr Verfahren würde das Gepräge einer

 Stär-

Stärke tragen, die keine Ministerielle Drohungen ermatten, und einer Ausdauer, die keine Schwierigkeiten schwächen würden. So fest, so beharrlich, so anständig, könne er sich selbst keinen Zweifel über dem eventuellen guten Ausgange ihrer Bemühungen verstatten.

Herr Clifford ward hierauf ersucht, die folgenden Beschlüsse zu lesen. Er bemerkte, ihre Absicht käme ihm so wohlthätig vor, daß er sich jetzt blos begnügen wolle, sie vorzulesen.

Nachdem die Schlüsse gelesen worden waren, ward ausgemacht, sie einzeln durchzugehen. Nachdem nun Herr Clifford vorgeschlagen, den ersten anzunehmen: so unterstützte Herr Rous die Motion. Da sie eine Wahrheit (truism) enthielte, würde es unnöthig seyn, sagte er, die Versammlung mit Anmerkungen darüber zu langweiligen. Da er indessen, aufgestanden wär, sie zu unterstützen, wolle er sich der Gelegenheit bedienen, ein Paar Worte zu sagen. Es sey unmöglich, fuhr er fort, daß Freyheit Daseyn haben könne, wofern willkührliche Einschränkungen der öffentlichen Erörterung aufgelegt würden; denn Freyheit setze eine Kenntnis des allgemeinen Intresse, und Vereinbarung dieses Intresse zu erhalten, voraus. Welches wären die Mittel, durch die Dieß erkannt werden könne? Nur, daß man der Erörterung eine freye Wirkung verstatte, und Ausbreitung des Unterrichts beym Volke beförderte. Was den 2ten und 3ten Punct der Beschlüsse

schlüsse beträfe; so bäte er um Erlaubniß, einige Anmerkungen zu machen. Der zweyte Beschluß sey in der That nichts weiter, als die nämliche in dem ersten enthaltene Idee, nur mit mehr Worten aus einander gesetzt, um sie handgreiflicher zu machen. Wie könne man Maaßregeln anders untersuchen, als durch den Streit der Meynung? da das Publicum Richter über ihre Wahrheit und Falschheit sey. Würde kein solcher Streit verstattet, so könnten Diejenigen, die Lehren fortpflanzten, welche neu wären, als Schlachtopfer derselben fallen, und die besten Männer der Unwissenheit des Zeitalters, in welchem sie lebten, aufgeopfert werden. Die Versammlung möchte sich daran erinnern, wie Viele unter dem menschlichen Geschlechte, welche Sätze behauptet hätten, so jetzt allgemein angenommen würden, in Kerker gesperrt worden, elend auf einem Blutgerüste umgekommen wären. Oeffentliche Erörterung sey, seiner Meynung nach, eben so nothwendig für das Glück der Menschen, als das Sonnenlicht zur Unterscheidung von Farben. Der dritte Beschluß sey von der Art, daß er am besten die Denkungsart der Versammlung ausdrücke, über die unumgängliche Nothwendigkeit, Freyheit der Erörterung über alle öffentlichen Maaßregeln einer Regierung zuzugestehen. Der Satz enthalte zugleich die Unterscheidung, daß indem man diese Freyheit, jeden Gegenstand der öffentlichen Meynung zu untersuchen, fordere, man zu gleicher Zeit einräume, das Interesse der Regierung verlange: Untersuchung müßte un-

ter Subordination stehen, und großentheils der Aufsicht der bürgerlichen Obrigkeit unterworfen seyn. Hätten Diejenigen, so in vorigen Zeiten gelebt, sich des Rechtes zur Untersuchung nicht bedient, was würde die Regierung von Engelland jetzt seyn? Man würde die Entdeckung nicht gemacht haben, daß durch Festsetzung der Erblichkeit der Krone, der Ehrgeitz der Menschen in schicklichen Gränzen eingezwängt werde, insofern nämlich, jeder der Mitbürger, außer Stand gesetzt werde, durch irgend eine Art von Bemühungen, zum Ersten der Staatsämter emporzustreben. Hätte man diese Verfügung nicht gemacht, so würde der Streit, der ewig unter ehrgeitzigen Männern obwalten dürfte, dem Daseyn der öffentlichen Ruhe und öffentlichen Sicherheit gefährlich und verderblich geworden seyn. Es gebe noch eine andere Wahrheit, von der er versichert sey, man würde sie, trotz der Bemühungen Dererjenigen, die uns von ihrer Wahrnehmung abhalten wollen, einsehen: daß nämlich der demokratische Theil der Verfassung Engellands, einzig und allein, die Einsetzung einer fortdauernden executiven Obrigkeit im Zügel halten, und den Adel nebst den Bischöfen hindern könne, sich um den Thron zu verbinden, Tyranney und Despotismus zu unterstützen. Es gebe Leute, die von der Verfassung so redten, als müsse sie nur von der Unwissenheit bewundert werden; Leute, die von ihr behaupteten: ausgebreitete Kenntnis würde sie nur verächtlich machen, und in Abscheu bringen. Mit allendem, sey die Ver-

fassung wirklich ein Gegenstand der Bewunderung, und des Beyfalles der Weisheit werth. Man würde finden, daß freye Untersuchung diese Bewunderung und diesen Beyfall nur vermehrte; finden, daß sie das Intresse der Regierung verstärken müßte, wofern die Regierung sich herab lassen wolle, ihren wahren Vortheil einzusehen.

Die folgenden Beschlüsse zielten darauf ab, die Unruhe und Besorgniß auszudrücken, mit welcher die Versammlung die Bildung von Associationen ansehn, die mit dem eingestandenen Vorsatze, gehalten würden, Untersuchung zu hemmen, und die Wirkungen des Denkens aufzuhalten.

Die Resolutionen der Cron- und Anker-taverne, wären tadelnswürdig, weil sie wider das Gesetz verstießen, und Beleidigung für die Regierung enthielten. Eine solche Association wollte in der That nichts anders sagen, als daß die Gesetze und Regierung der Regierung des Landes nicht angemessen, und die Obrigkeit mithin keine gehörige Richterinn darüber wäre: was eine aufrührische oder Schmähschrift sey. Diese Associatoren hätten die Unverschämtheit, sich selbst als Staatsinquisitoren und Censoren der Presse aufzuwerfen, und Spione und Angeber aufzumuntern. Eine solche Aufführung, meine er, müsse Unwillen in jedem fühlenden Herzen erwecken; denn was thäten diese Männer anders, als Bedienten wider ihre Herren, Anverwandten

gegen Anverwandten, das Kind gegen den Vater zu bewaffnen; ihre Beschlüsse zielten nur darauf ab, alle Freuden und allen Frieden der häuslichen Ruhe zu zerstören. Sie würden uns wiederum in das Alter des Aberglaubens und der Finsterniß zurückbringen, und machten das Volk dieses Landes an dem Daseyn einer freyen Regierung zweifeln. Ihr Wunsch sey, zu zeigen, ihre Machtäußerungen wären sogar über die Machtäußerungen der Regierung des Landes selbst erhaben; und sie nähmen eigenmächtig das Amt von Staatsinquisitoren über sich. Worauf, frage er, gründe die vorhandne Regierung sich anders, als auf die Volksrechte? Das Volk sey es ja, welches die jetzige königliche Familie auf den Thron erhoben; und diese Familie könne doch wohl auf keinen sicherern Schutz rechnen, als auf die Herzen des Volkes. Er fürchte nicht, daß irgend blinder Eifer und misgeleitetes Verfahren lächerlicher Associationen, die Treue der Unterthanen, die Se. Majestät und deren erlauchte Nachkommenschaft liebten, abwendig machen würden. Er glaube, es sey unnöthig, die Verachtung der Versammlung gegen solche übermüthige Associatoren zu erwecken, die nur einem niederträchtigen kriechenden Ehrgeitze fröhnten, indem sie, so viel an ihnen läge, versuchten, freye Erörterung zu vernichten und sich selbst zu Aufsehern der Presse aufzuwerfen. Schließlich, hoffe er, daß wenn irgend ein Individuum, deswegen, weil es speculative Meynungen über Regierungen bekannt, zum Gegenstande einer gerichtlichen Ver-

folgung erkiest würde, die gegenwärtige Versammlung aufstehen werde, es zu vertheydigen und zu beschützen.

Herrn Rous's lebhafte Rede ward mit vielem Beyfall aufgenommen.

Der erste Beschluß ging ohne eine einzige dissentirende Stimme durch.

Als der zweyte vorgenommen ward, brachte Hr. Tellwall eine Thatsache bey. Es war Jemand, der auf der Straße sich verlauten lassen: eine Reform im Parlament sey nöthig, von einem Common-Councilman, einem der Associatoren verhört worden, der ihn an den Ort hingeschleppt, wo die besagte Association, zu der dieser gehörte, ihre Versammlung hielt. Man hatte ihn durch Drohungen genöthigt, seinen Namen auf einem Streif von Beschlüssen zu unterzeichnen, deren Entzweck ihm nicht bekannt war. Derjenige, dem dieses widerfahren, befand sich im Zimmer.

Ein Handelsmann aus der Nachbarschaft, brachte auch noch einen Umstand von noch stärkerer Gattung bey. Jemand, Namens Barter, hatte der in der Kirche von St. Leonard in Scoreditch gehaltenen Versammlung beygewohnt. Er hatte einen Zweifel über das Daseyn von Personen, die Levellers (Gleichmacher) wären, und England in eine Republik zu verwandeln wünschten, aufgeworfen. Sofort war er von den Stuf-

sen des Rednerstuhles, auf dem er stand, herabgerissen, und durch fünf Leute, von denen einer ein Geistlicher, mit Füßen getreten worden. Hierauf hatte man ihn aus der Kirche gestoßen; er war niedergeworfen und sein Hirnschädel beynahe eingeschlagen worden. Nach dieser von ihm erduldeten Grausamkeit, hatte man ihn vor die Obrigkeit geführt, und ihn Hochverraths angeklagt. Die obrigkeitliche Person hatte indessen von dieser Beschuldigung ihn frey gesprochen; und es war nur beschlossen worden, ihn erstlich als Pasquillanten und nachher wegen verübten Unfugs, zu belangen. Da man bey dieser letzten Rüge gegen ihn stehen geblieben, hatte man ihn genöthigt, eine Caution von 40 Pfunden zu stellen, daß er bey der nächsten Quartalsitzung erscheinen wolle, wegen solches Unfugs verhört zu werden.

Dieses Factum, sagte der arme Mann, hätte Baxter von ihm verlangt, vor der Versammlung auszusagen; die er um ihren Schutz anspräche.

Allgemeiner Unwille ergriff die Versammlung.

Aber Hr. Edwards, Redner der Versammlung, als es vorgeschlagen ward, einen Beschluß hierüber zu fassen, der den Unwillen der Gesellschaft an den Tag legte, wünschte: man möchte ihn noch in nähere Betrachtung nehmen. Er sagte: daß, da die Herren sich bloß versammelten, über den Zustand der Preßfreyheit zu berathschlagen, so stelle er es ihnen anheim, ob es der

Ord-

Ordnung wohl ganz gemäß sey, irgend eine dieser Materie fremde Sache darin zu mischen. Er empfähle der Versammlung sehr angelegentlich, sich jeder Nennung des Buchs von Herrn Paine zu enthalten, und erkläre, daß, wenn Er auch unbekannt bleiben könnte, er dennoch Hand in Hand mit ihnen constitutionsmäßig sich vereinigen wolle, ihren Gegenstand erreichen zu helfen. Wenn irgend eine Sache ihn von der Versammlung abziehen könnte, würde es eine Handlung der Unmäßigung seyn. So Etwas indeß wäre hoffentlich von einer Versammlung nicht zu befürchten, die bisher auf eine so vorsichtige Weise sich genommen, daß sie zuletzt die Ränke aller feindselig gegen sie Gesinnten zu Schanden machen würde.

Der zweyte Beschluß ging einmüthig durch.

Da der Beschluß, der einen Zweifel in Absicht auf Gesetzmäßigkeit von Versammlungen enthielt, auf die Bahn gebracht ward, erinnerte Hr. O'brien, es sey ihr Wunsch, nur mit einer aufs strengste zu vertheidigenden Maaße zu verfahren; und er gebe also zu bedenken: ob die Worte: „zweifelhaft in Absicht auf ihre Gesetzmäßigkeit" nicht vielleicht zu stark wären? Hr. Rous und Hr. Clifford überzeugten indeß die Versammlung, sie wären es nicht.

Hr. Courtnay (Parlementsglied) meinte: die Worte, „sicherlich nicht constitutionell" würden noch schicklicher seyn.

Hr.

Hr. Gray, P. M. behauptete, ersterer Ausdruck sey nicht zu stark; denn die Gesetzmäßigkeit solcher Associationen wäre durch den weiland Lord Ashburton und verschiedne andere vorzügliche Rechtsgelehrte bezweifelt worden. Er schlüge daher vor, die Worte: „zweifelhaft in Absicht „ihrer Gesetzmäßigkeit" sollten stehen bleiben, und man möchte noch die folgenden hinzusetzen — „Nichtconstitutionell in ihrem Principio, unter„drückend ihrer Wirkung nach, und zerstörend „für die Freyheit der Presse."

Der so verbesserte Entschluß ward einmüthig angenommen.

Die übrigen Beschlüsse wurden nachher vorgetragen, und ohne daß eine einzige Stimme widersprach, beliebt.

## Danksagung an Herrn Erskine.

Major Maitland trug vor: er hätte einen Beschluß vorzuschlagen, der, nach seiner Ueberzeugung, den vollkommnen Beyfall jedes der Anwesenden davon tragen würde. — Dieser Beschluß beträfe keine der gegenwärtigen Associationen, Er beträfe Niemand, der den Lehren dieser Associationen beypflichtete, Er beträfe einen Mann, dem der Dank der ganzen Nation ganz vorzüglich gebühre. Er selbst sey versichert, es könne nicht anders als zur Sache gehörig gehalten wer-

den, des Namens dieses Mannes hier zu erwähnen, da er dem Herzen jedes der Gegenwärtigen eingeprägt sey. Gäbe es irgend Jemand, der Denjenigen nicht kenne, welchem man das gegenwärtige Gesetz, die Schmähschriften betreffend, zu verdanken habe, so wendete er sich an Solche nicht. Er wendete sich an Niemand, der Wohlthaten genöße, ohne einen Versuch zu machen, die Quelle zu entdecken, aus welchen sie flössen. Sein Wunsch sey, daß in dem Beschlusse, welchen er jetzt vorzuschlagen gedächte, auf den neulich in Guildhall vorgewesnen Proceß gedeutet werden möchte; ohne daß darum Herrn Thomas Paine's Erwähnung geschehe. Er hätte gehört, man habe sich aller möglichen Sollicitationen bedient, seinen geehrten Freund von der Vertheidigung dieser Sache abzuschrecken. Er habe gehört, diese Sollicitationen wären von Personen in hohen Aemtern und Ansehen hergekommen. Ueber ein solches unziemliches Verfahren wolle er keine weitere Anmerkung machen, sondern blos auf das Vertrauen hin, die große und preiswürdige Rede seines Freundes, würde an jedem Orte des Königreichs verbreitet, und jedes Wort davon behalten werden, denke er, schließlich, bloß seinen Vorschlag abzulesen.

Hr. Rous unterstützte den Vorschlag.

Hr. O' Brien meinte, einige Worte der Motion würfen denn doch einen Blick auf Herrn Paine's Buch, das sie zu billigen schienen.

Hr.

Hr. Francis stimmte darinne mit Hr. O' Brien überein. — Er bäte, sagte er, die Versammlung, vorsichtig und klug in ihrem Verfahren zu seyn; und nicht, indem sie etwas Weniges Gutes erreichen wollte, sich der Begehung vieles Uebels schuldig zu machen. Er bäte die Versammlung, sich nicht selbst durch irgend eine Handlung der Unmäßigung zu entwaffnen. Sie würde genugsamer Verläumdung und Uebelgesinntheit zu begegnen haben, und er zweifle nicht, jede Handlung der Versammlung würde in ein schlimmes und verhaßtes Licht gesetzt werden. Er sähe die Nothwendigkeit nicht ein, Herr Paine's Buchs Erwähnung zu thun. — Dieß würde nur Afterrede erwecken, und dieser Umstand hätte im Geringsten nichts mit dem Objecte der Versammlung gemein.

Hr. Gerald glaubte, die Versammlung brauche eben nicht so ängstliche Vorsicht anzuwenden, des Painischen Buchs nicht zu erwähnen, da Hr. Erskine die darinn enthaltnen Lehren vertheidigt habe.

Hr. Clifford leugnete, Hr. Erskine habe diese vertheidigt; er habe bloß das Recht verfochten, welches Jedermann besäße, speculative Meynungen über Regierung bekannt zu machen; wofern solche Meynungen nicht in der ausdrücklichen Absicht vorgebracht würden, Aufruhr zu stiften.

Hr.

Hr. Courtenay sagte, was auch seine Privatmeynung über das Buch seyn möchte; so wäre es doch nun von dem Gerichtshofe als eine Schmähschrift verurtheilt worden; er glaube also, die Versammlung würde nicht weise daran handeln, einen Beschluß durchgehen zu lassen, der die in selbigem enthaltnen Lehren billigte. Der Beschluß, wenn er auch nur indirecte den Menschen-Rechten Beyfall zu geben schiene, würde die Versammlung einer solchen Afterrede aussetzen, daß kein guter Entzweck erreicht werden dürfte. Er meine, es sey besser, die Vorurtheile der Leute nicht zu stoßen, sondern mit Vorsicht zu handeln. Dieß würde die Feinde dieser Versammlung schlagen, und könne nicht ermangeln, eine Vermehrung ihrer Anzahl hervorzubringen.

Hr. Gray stimmte mit Hrn. Courtnay überein, und wünschte, daß der Beschluß in etwas abgeändert werden möchte; so daß jede Erwähnung Paine's vermieden würde.

Hr. Rous erkannte an, es würde rathsam seyn, auf Hrn. Paine's Werk gar nicht zu deuten, wenn auch die Versammlung der Meynung wäre, er habe ein Recht gehabt, es bekannt zu machen. Hr. Burke's Buch sey sicherlich eine strafbare Schmähschrift auf das menschliche Geschlecht; allein auch Er habe ein Recht gehabt, sie bekannt zu machen. Indeß er sich dem Verluste einer Achtung unterworfen, der immer Dessen Loos seyn muß, welcher Etwas behauptet,

was

was er nicht vertheidigen kann; habe er in seiner Erbitterung darüber, daß sein Gegner mehr für die Freyheit gethan, als irgend Jemand sonst, dennoch Antworten hervorgerufen, sey in jedem seiner despotischen Sätze widersprochen und endlich mit Schmach von der Bühne getrieben worden. Der Dank des Landes gebühre Hrn. Erskine dafür, daß er die Sache aus dem Gesichtspuncte betrachtet hätte: ein Sachwalter könne, ohne sich auf die Grundsätze eines Werks einzulassen, für das Recht streiten, so Jedermann habe, seine speculativen Grundsätze über Regierung bekannt zu machen.

Hr. Tierney sprach einige wenige Worte.

Hr. Piggot meinte: in dem Beschlusse müsse der besondre Dienst benannt werden, wofür die Versammlung Hrn. Erskine dankte. Jede Anspielung indeß auf Hrn. Paine's Werk würde gewiß nicht am rechten Orte seyn, weil Hr. Paine doch noch immer an den Gerichtshof von Kings-Bench wegen Revision des Urtheils appelliren könne.

Der Beschluß ward nach einigen Verbesserungen aufgestellt, und ging einstimmig durch. (Man sehe die Beschlüsse.)

Herr Erskine trat in das Zimmer, sobald wegen des Dankes gestimmet worden war. Der Beyfall mit dem man

man ihn empfing, war so groß, und lebhaft, daß er eine Viertelstunde lang nicht zur Rede kommen konnte, zuletzt wandte er sich, sehr bewegt und fast zu Thränen gerührt folgender Maaßen an die Versammlung:

Meine Herren!

„Die Empfindung der sehr hohen Ehre, die „mir durch Sie widerfährt, macht, fühle ich, „einen so tiefen Eindruck auf mich, daß ich nicht „im Stande bin, Ihnen auf eine Art zu danken, „die meine Empfindung genug ausdrückte. Ich „glaube, es geht mir wie Andern: Beyfall und „Billigung schmelzt das Herz, da hingegen Wi„derstand und Schwierigkeit es stärken, und nur „zu lebhaften Anstrengungen reitzen. Deshalb „meine Herren, müssen auch meine gegenwärti„gen Gefühle inniger und herzangreifender seyn, „als jene waren, da Verleumdung gegen mich „die giftigsten Lästerungen ausstreute, und After„rede jede meiner Handlungen aus den unwürdig„sten Bewegungsgründen herleitete.'

„Die Beschaffenheit, die Festigkeit, die Be„harrlichkeit, welche Sie heute haben blicken las„sen, ist mir eine gute Vorbedeutung, daß Eng„land, von Einem Ende bis zum andern, die gu„ten Wirkungen Ihrer Beratschlagungen erfahren „wird. Einer unter Ihnen durchgegangnen Be„schlüssen ist der, daß ein System von willkühr„lichem Zwang, allemal der Englischen Regie-

„rung gefährlich gewesen sey. So verhält es sich „auch wirklich; und sollte irgend eine Verwal„tung ein solches System zu dem ihrigen machen, „so bin ich versichert, wie werden sie überzeugen, „daß es nicht allein der Ruhe des Landes, son„dern auch ihr selber persönlich gefährlich werden „wird.“

„Meine Herren, es würde mir sehr leid thun, „wenn irgend ein Beyfall, womit Sie mich beehr„ten, einer Verbildung und üblen Auslegung un„terworfen seyn sollte. Ich fürchte indeß, daß „zu gegenwärtiger Zeit so Etwas nicht vermieden „werden kann. Aber einigen Trost wird es mir „doch geben, zu wissen, daß unsre Absichten nur „durch Solche verbildet und entstellt werden kön„nen, die uns gern des Besitzes unserer schätzbar„sten Glückseligkeit berauben möchten.“

„In der Sache, auf die man angespielt hat, „ist ein Urtheil gefallen, über das ich hier nichts „zu sagen gedenke. Aber es steht noch gewiß in „Hrn. Paine's Gewalt, seine Sache zu einer Re„vision zu bringen, und vom Gerichtshofe eine „Entscheidung über die Natur und Ausdehnung „seiner Vertheidigung zu fordern. Sollte er mit „der geschehnen unzufrieden seyn; so könnte er an „das Urtheil des Hauses der Lords appelliren, „wenn er nur bey ihnen ein Writ of Error bey„bringt. Da also die Sache noch nicht als ganz „zu Ende gebracht angesehen werden darf; so „würden wir, wenn wir unsre Meynung über das „Werk jetzt äußerten, das thun, was wir alle

„für

„für verwerflich halten: wir würden in Vor=
„aus ein Urtheil fällen."

„Als ich Herrn Paine vertheidigte, unter=
„stützte ich weder die Lehren, die er behauptet hat,
„noch auch gab ich sie Preis. Ich stritt für seine
„Sache auf dieselbe Weise, wie er selber dafür
„gestritten haben würde. Ich sagte zu der Jury,
„sollte sie auch mit ihm sogar darüber einstim=
„mig seyn: daß man die Monarchie für ein
„Uebel zu halten habe, und daß eine republicani=
„sche Form der Regierung, wie Harrington in
„seiner Oceana sie nennt, den Namen der alten
„Weisheit der Welt verdiene: so würde sie
„doch nicht Recht daran thun, durch ihren Ur=
„theilsspruch ihn frey zu sprechen, sollte von ihm
„bewiesen werden, daß Das, was geschehen, in
„der Absicht geschehen sey, Aufruhr zu stiften,
„und die Verfassung des Landes umzustürzen."

„Meine Herren, wenn ich zurückblicke, und
„sehe, was in diesen Königreichen, seit den letz=
„ten sieben Monaten sich zugetragen hat; so be=
„trachte ich es, mehr als ein uns feindseliges
„Wunder, als, wie eine natürliche Veränderung
„menschlicher Dinge. Was gab Veranlassung
„zur Abschaffung der schändlichen Star-chamber?
„Man wollte für Jedermann Freyheit der Erör=
„terung jeder öffentlichen Maaßregel bewirken.
„Sie ward dem Grundsatze zufolge zerstört: daß
„alle Regierungen vom Volke herstammen, und
„nur Kraft dieses Willens fortgedauert sind. Das
„Recht über den Privatcharacter eines Mannes
„Erörterungen anzustellen, liegt nicht innerhalb

„der Rechte eines Volks; weil, wenn ein solcher „Mann die Gesetze verletzt hat, es diesen Gesetzen „zukömmt, die Verletzung zu bestrafen, und das „Volk sein Richter nicht seyn kann. Aber die „Freyheit, öffentliche Gegenstände zu erörtern; „Gegenstände, die das gemeine Wesen angehn, zu „untersuchen, gehört dem Volke, weil das Volk „darin Richter seyn kann."

„Es giebt Verschiedne, meine Herren, welche „behaupten, das Volk habe keine Obergewalt, „die Verfassung, unter welcher es lebt, zu ver= „ändern und zu verbessern. Ist dieß wahr, war= „um behelligt man es denn immer durch Appel= „lationen über die Absicht, welche vorhanden seyn „soll, eine solche Veränderung hervorzubringen? „Wäre dieß wahr, so thäten wir besser daran, „unsere Beschlüsse zu verbrennen. Wir sind als= „denn nur eine Rotte von Verschwornen, und „kommen bloß zusammen, Aufruhr und Empö= „rung zu veranstalten."

„Wir haben eine gute Verfassung, die aber „Verbesserung bedarf; ob es gleich nicht noth= „wendig ist, sie zu zerstören. Laßt uns sie von „den Flecken reinigen, die ihren Glanz verdun= „keln, und dann aufs neue sie in Betrachtung „nehmen."

„Sobald die Star-chamber abgeschafft war, „fing die Regierung an, *Jury's* anzuzetteln, „und zuletzt behaupteten die Richter, sie besäßen „das Recht in Schmähschriften=Fällen entschei= „den zu können. Diese Verfassung also, von der „der General=Fiscal, nach einem sonderbaren

„Rai=

„Raisonnement, behauptete, ihre Dauer sey von „Ewigkeit her, ist nicht einmal Ein ganzes völli„ges Jahr alt.“

„Meine Herren, ich würde mich in der That „für einen sehr unwürdigen Mann halten, wenn „ich mich nicht dem Dienste Derjenigen ganz wid„mete, denen ich Alles schuldig bin. Als ich die „Kriegsdienste verließ, und mit Mangel und Un„glück zu ringen hatte, lernte ich wie es in Sa„chen, Schmähschriften betreffend, zu gehen „pflegte, und es hätte mich Wunder genommen, „wenn das Gesetz so wäre. Ich verließ mich aber „darauf, daß Ausdauer und Herzhaftigkeit Das „erneuern würde, was nothwendig erneuert wer„den müßte; und ich danke Gott, daß mir diese „Hofnung nicht fehlgeschlagen ist. Als ich vor „der Jury in dem Falle des Dechanten von St. „Assaph zu reden hatte, bemerkte ich überhaupt „in Absicht der Worte: frevelhaft, ärger„lich und aufrührisch, daß sie gewöhnlicher „Weise auf der Schreibstube jedes Winkeladvoca„ten im Schwange gehn. Ich stritt über das „Recht, Meynungen die Regierung betreffend be„kannt zu machen; und man sagte mir, wie man „zu einem Kinde spricht, ich möchte den Gerichts„hof nicht mit meinem unnöthigen Geschwätze be„helligen. Und hier, meine Herren, muß ich dem „Lord Mansfield die Gerechtigkeit wiederfahren „lassen, zu sagen, daß die jetzo ausgezischte Lehre „über Schmähschriften, nicht von ihm herstam„me, und daß auf seinen Character in dieser Ab„sicht kein Tadel fallen kann. Wenn er welchen

„verdient, so verdient er ihn nur deshalb, weil
„er seine großen Gaben nicht dazu anwandte, ein
„den Freyheiten der Unterthanen so schädliches
„System umzustürzen. Acht Jahre nachher sagte
„man mir, die Jury sey nicht dazu ermächtiget;
„sie habe nur darauf zu sehen und habe nur
„darüber zu entscheiden: ob ein Buch heraus-
„gegeben worden sey? und bloß in dieser Rück-
„sicht könne sie über einen Angeklagten, eines als
„ärgerlich, frevelhaft und aufrührisch
„erwiesenen Buchs wegen, das Wort: schuldig!
„aussprechen. Ich ward damals, und werde
„morgen, und, wie ich hoffe, ewig, von dieser
„Association als ein Mann betrachtet werden, der
„für die Verfassung gefährliche Reden führt. —
„Man schlug mich, durch ein eben so kreischendes
„Sturmgeläut damals nieder, als dasjenige ist,
„welches zur Veranlassung ward, daß wir uns
„heute hier versammeln. Ich kam immer wieder
„und wieder auf die Sache zurück; wie Der thun
„muß, der Einmal überwunden worden ist. Das
„Englische Volk unterdessen blieb unempfindlich
„und todt. Aber es giebt eine Zeit, wo die Täu-
„schung aufhören muß. Betrachten wir die Ge-
„schichte der Welt; so werden wir finden, daß
„alle unsre Freyheiten nur funkenweise ent-
„standen sind. Das so lange unempfindlich und
„todt gebliebne Volk fängt an sich zu regen; die
„Gefahr wird auf die Länge immer größer und
„größer; und gleichwie beym Anfange des Sturms
„Welle auf Welle ans Ufer treibt, bis zuletzt die
„ganze See in Aufruhr geräth; so wuchs auch

„hier

„hier der Sturm des Volks=Unwillens zu einer „solchen Höhe, daß sogar dieses tugendhafte Haus „der Gemeinen zuletzt auf die Wünsche der Na= „tion merkte. Jetzt kam es in Betrachtung: Wer „Hebamme seyn solle? Hätte ich die Bill die „Schmähschriften betreffend ins Haus der Ge= „meinen gebracht, so war ich überzeugt, es be= „fanden sich darinn so viele den Richtern Ergebe= „ne, daß die Bill nicht durchgegangen wäre: Ich „übergab sie daher einem Manne von sehr großem „Urtheile, vom hellsten Geiste und gesundestem „Herzen; ich übergab sie Herrn Fox — und hier „endigte sich meine Reise."

Say shall my little bark attend thy sail,
Pursue the triumph and partake the gale? *)

„Jetzt erwachte das Volk als aus einem tiefen „Schlafe — es versammelte sich um die Fahne „von Herrn Fox, und das Haus der Gemeinen „trat der Bille bey. Allein, da sie vor das Haus „der Lords gebracht ward, waren verschiedne dort, „denen sie durch Mark und Bein drang. Zürne „ich Diesen? Nein. Aber es muß eine Warnung „für diejenigen seyn, die gleichsam nur wie Dreye „in einem ganzen Lande sind: wie sie Andre ei= „ner Schmähschrift überführen, bloß um die Ei= „genheit ihrer Meynungen zu behaupten."

„Früge man mich um eine Definition Dessen, „was man: Aufstand nennt: so würde ich ant=



*) „Sprich! soll meine kleine Barke dein Segel be= „gleiten, den Triumph verfolgen, und an dem „günstigen Winde Theil nehmen?"

„worten, ich weis keine. Ists Aufstand, wenn „einige wenige Knaben in Dundee einen Freyheits-„baum pflanzen? Mir fällt dabey ein Volkslied „ein, das ich bey einer neulichen Gelegenheit an-„geführt zu haben wünschte.

„There was a Old Women wo lived at Dundee
„And out of het Backside there grew a Phump-Tree. *)

„Man sollte glauben, diese gute Vettel wäre von „den Todten auferstanden, das Unglück der jetzi-„gen Verwaltung zu bejammern; und ihre Pro-„clamation einigermaaßen zu unterstützen."

„Sollte das Volk zusammen treten, um zu „entscheiden, ob das Recht über Schmähschrif-„ten zu richten, den Richtern wiedereingeräumt „werden solle? so bin ich überzeugt, daß keine „einzige Hand für Genehmigung eines solchen „Vorschlages aufgehoben werden würde. Wenn „Jemand eine Meynung hat, so muß er sie be-„kannt machen können, ohne verläumdet zu wer-„den. Die Verwaltung der Gerechtigkeit ist und „muß rein und unpartheyisch seyn. Freyheit der „Erörterung muß zugestanden werden; und nach „Miltons Worten, muß die Frucht des Ge-„hirns eben so frey seyn, als die Frucht des „Mutterleibes."

„Wofern, meine Herren, jene Associationen „fortdauern, so werde ich auf die Errichtung ei-

„nes

*) „Es war einmal ein Weib, das in Dundee lebte; „und aus ihrem Rücken wuchs ein Pflaumbaum." Man könnte im Deutschen das: Meine Mutter hat Gänse ꝛc. dafür substituiren.

„nes öffentlichen Censors antragen. Die Gefahr
„und Unterdrückung wird dabey geringer seyn.
„Ich kann einem solchen mein Buch übergeben,
„und, wenn er sein Imprimatur dazu versagt,
„so weis ich, was aus der Bekanntmachung folgt.
„Aber wenn die Beutel aller Männer, die öf-
„fentliche Stellen bekleiden und Gnaden-
„gehalt in England genießen, dazu angewandt
„werden, Spionen und Angeber zu belohnen; wenn
„der Reichthum der Schatzkammer und Diejeni-
„gen, die von der Schatzkammer leben, zur
„Hemmung des Denkens gebraucht werden sol-
„len, wie wird der Arme der Unterdrückung wi-
„derstehen, oder dem Uebel entrinnen können?"

„Lassen Sie uns demnach, meine Herren,
„Denjenigen, die durchs Gesetz sich nicht leiten
„lassen, Gesetz entgegen stellen. In kurzer Zeit
„wird das Volk seine Blicke auf das Gemählde
„werfen, und ausfindig machen, was Recht und
„was Unrecht sey? Jene Associatoren werden als-
„dann schon schnell genug aus einander stieben;
„und gleich Insectenschwärmen beym Aufgehn
„der Sonne verschwinden."

„Ich freue mich, meine Herren, daß wir zu-
„sammen gekommen sind; lassen Sie es uns fer-
„ner thun; unsre Zahl wird sich schnell vermeh-
„ren. Ich gehöre dem Volke an. — Es erhob
„mich von Armuth zu Ueberfluß; machte mich,
„den vorher Unbekannten, bekannt; es hat ein
„Recht an meine Dienste, und sie sollen ihm ewig
„gewidmet seyn."

Herrn Erskine's Rede wurde mit einem Beyfall ohne Gleichen aufgenommen; und er begab sich, begleitet von den verdientesten Seegenswünschen der ganzen Versammlung, wieder weg.

Man las eine Ankündigung, in welcher die Gesellschaft verleumdet worden war, vor, aber sie ward für zu verächtlich befunden, als daß man sie in Betrachtung hätte ziehen sollen.

Einstimmig beschloß man, daß man sich Sonnabend den 19ten Januar wieder versammeln wolle.

Die Versammlung ward durch die Gegenwart und Unterstützung Herrn Sheridans, Herrn Grey's, Herrn Erskine's, Herrn A. Taylor's, Hrn. Franzis, Hrn. Courtenay's, Major Maitland's, Hrn. G. Rous's, Hrn. Pigot's, Hrn. Brand Hollis, Hrn. Tierney, Hrn. Ward, Hrn. Hayward, Hrn. Mackintosh, Hrn. Curtis, Hrn. Clifford, Hrn. Kid, Hrn. Agar, Hrn. O'krien, Hrn. Richardson, Graf Zenobio, Hrn. Britton, Hrn. Philips, Doctor Gregorey, Hrn. Gerald, Hrn. Milnes, Obristen Boswille, Hrn. Redmann, Hrn. Robert Knight und eine zahlreiche Anwesenheit wahrhaftig rechtschaffner Männer beehrt.

---

# In der Freymäurer-taverne

den 22sten December.

---

Bey einer allgemeinen Versammlung der Freunde der Preßfreyheit, die auf eine öffentliche Anzeige diesen Tag zusammen gekommen waren, ward

Erstlich: einmüthig beschlossen, daß die Preßfreyheit ein von den Grundsätzen einer freyen Regierung unzertrennliches und zur Sicherheit der brittischen Verfassung wesentliches Recht sey.

Zweytens: daß diese Freyheit in der freyen Erörterung und Untersuchung der Grundsätze der bürgerlichen Regierung und anderer Gegenstände der öffentlichen Meynung bestehe.

Drittens: daß keine Schrift als eine öffentliche Schmähschrift angesehen werden, und der Gegenstand einer criminellen Belangung ausmachen könne, wofern es nicht offenbar sey, daß eine solche Schrift in der Absicht herausgegeben worden, das Volk zum Widerstand gegen die bürgerliche Obrigkeit zu reitzen, oder die Ausführung der vorhandnen Gesetze zu hemmen.

Viertens: daß solche Bekanntmachungen Gegenstände der Belangung seyn können, und daß die ausübende Regierung alle zu diesem Entzwecke vollkommen zureichende Gewalt besitze.

Fünftens: daß man deshalb mit Leidwesen und Bekümmerniß gewisse Gesellschaften entstehen

stehen gesehen, die unter dem Vorwande die auszuübende Obrigkeit zu unterstützen, und die Regierung gegen Aufruhr zu vertheidigen, in Absicht des Umlaufs von Schriften, die sie, ohne sie genau zu bezeichnen, aufrührisch genannt hätten, allgemeines Schrecken verbreitet, und Subscriptionen zu Bewerkstelligung gerichtlicher Belangung von ihnen veranstaltet haben. Ein Verfahren, dessen Gesetzmäßigkeit zweifelhaft, nicht-constitutionell in seinem Principio, unterdrückend nach seiner Wirkung, und zerstörend für die Preßfreyheit sey.

Sechstens: daß solche Associationen der Gesellschaft um so viel unrechtmäßiger vorkämen, je aufmerksamer sie dabey das Verfahren derselben beobachte. Denn indem die Associatoren sich selber gegenseitig verbindlich machten und verpflichteten, die Vollziehung der Gesetze gegen aufrührische Schmähschriften zu betreiben, hätten sie selber Schriften hervorgebracht, und in Umlauf gesetzt, die schon längst verworfne Lehren enthielten; und die, wenn man sie zuließe, beweisen würden, daß die Revolution ein Rebellionsact, und der Anspruch der regierenden Familie auf den Thron dieser Königreiche auf Usurpation und Ungerechtigkeit gegründet sey.

Siebentens: daß ein System von Eifersucht und willkührlichem Volkszwange zu allen Zeiten der Festigkeit der englischen Regierung gefährlich gewesen sey.

Achtens: daß, stets besorgt, die öffentliche Ruhe in Verbindung mit der öffentlichen Frey-

heit

heit zu erhalten, diese Gesellschaft es als eine unentweichliche Pflicht ansehe, ihre Mitunterthanen gegen jegliches Verfahren zu warnen, welches mit jener oder dieser, auf welchen Vorwand es sich auch immer gründe, nicht bestehen könne. Sie sey daher entschlossen, nach bestem Vermögen, sich jedem Versuche zu widersetzen, der irgend einem Theile der Constitution Nachtheil bringen könne: auch Dasjenige zu behaupten, was offenbar als ihre beste Sicherheit erscheint, die Freyheit der Presse; endlich auf jede Weise dahin zu streben, der Wirkung von Maaßregeln sich zu widersetzen, die darauf berechnet scheinen, die liberalen Gesinnungen, und die männliche Freyheit der Erörterung zu unterdrücken, so das Leben und die Seele der brittischen Constitution ausmachen.

Neuntens: daß der Dank dieser Versammlung vorzüglich dem Hochachtbaren Hrn. Thomas Erskine gebühre, wegen seiner constitutionellen Vertheidigung der Meynungen- und Preßfreyheit, in einem neuerlichen Processe; eine Vertheidigung, in der Derselbe Geschicklichkeit, Unabhängigkeit, Eifer und Beredtsamkeit in solchem Maaße gezeigt, daß sie noch bey keiner vormaligen Gelegenheit vor englischen Gerichtshöfen übertroffen worden wären; ob er die Vertheidigung gleich unter Umständen von einer solchen besondern Schwierigkeit und Verlegenheit zu führen gehabt, die seinen ganzen entschloßnen Geist und ganze unerschütterliche Stärke erfordert hätten; und wobey er

jedem

jedem Vorurtheil zu begegnen gewußt, welches nur Kunst und Uebelgesinntheit erregen konnten.

Auf Befehl der Versammlung.

Gerard Noel Edwards
Redner

(Unterzeichnet)

Es ward ferner beschlossen,

Es solle dem Redner für seinen offnen, ehrenvollen und unpartheyischen Vorsitz Dank abgestattet werden.

Beschlossen,

Diese Versammlung solle Sonnabend den nächstfolgenden 19ten Januar wieder zusammen kommen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Friedrich, 1752-1807

Vollständige Acten des Processes der gerichtlichen Untersuchung Ex Officio durch des Königs General-Fiscal anhängig gemacht gegen Thomas Paine In Betreff einer Schmähschrift gegen die Revolution und die durch das Gesetz festgesetzte Krone und königliche Regierung, wie auch gegen die Bill der Rechte, die Legislatur, Regierung, Gesetze, und Parlament des Königreiches

Kopenhagen 1794

Brit. 150
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10279265-5
VD18 11867663